Morgenbetrachtungen

auf

alle Tage des Jahres

von

Gerhard Adam Neuhofer,

Diakon bei St. Jakob und Professor am Gymnasio.

Erster Band.

Januar bis Junius.

[1810]

Augsburg.

In Kommission bei Joh. Georg Rollwagen.

A 166 / 7 / 10

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek

Vorrede.

Indem ich hiemit den ersten Band meiner Morgenbetrachtungen auf alle Tage des Jahres den verehrten Lesern in die Hände gebe, kann ich unmöglich die dankbare Freude über die gütige Aufnahme verbergen, welche den bisher erschienenen Heften so wohl hier als im Auslande zu Theil wurde, und meine Erwartungen bei weitem übertraf. Möchten nur auch, dieß ist mein herzlicher Wunsch, die gütigen Erwartungen, und das ehrende Vertrauen, das man auf meine Arbeiten setzte, nicht ganz getäuscht worden seyn! —

In einer früher erschienenen Ankündigung des vorliegenden Buches habe ich mich bereits über den Gesichtspunkt erklärt, aus welchem ich dasselbe beurtheilt zu sehen wünsche. Den Subskribenten und bisherigen Lesern ist er bekannt; für diejenigen Leser, welchen das Buch erst jetzt in die Hände kömmt, wiederhohle ich aus der ersten Ankündigung folgendes:

„Das Buch erhält die Aufschrift: Morgenbetrachtungen, theils, weil die Stunden des Morgens, — wo der Geist, heiter und neugestärkt, und noch unentweiht von den Zerstreuungen und Sorgen des Lebens, sich freier und ungestörter mit Betrachtungen über höhere Gegenstände beschäftigen,

und

und das Herz sich inniger und wärmer den Gefühlen für das Heilige und Wahre überlassen kann, — stets die Lieblingsstunden der Weisen und Guten waren; theils auch, weil der Morgen, so wie der Abend, und zwar wohl jener noch in einem vorzüglichern Grade, eine schon von der Natur selbst bestimmte Zeit des Gebetes, — der Erhebung des Herzens zum Heiligsten und Höchsten — zu seyn scheint. Denn, sollte nicht das denkende Wesen, das in der Stille der Nacht in todesähnlichem Schlummer lag, und nun mit Selbstbewußtseyn und Kraftgefühl wieder erwacht, seinen ersten Blick auf seinen Erhalter richten; sollte nicht der erste Gedanke, Gott, das erste Gefühl, Dankbarkeit seyn? — Bei der Dunkelheit der Zukunft, bei den mannigfaltigen Gefahren, die unserer Tugend, unserer Pflichttreue und Zufriedenheit, selbst nur im kurzen Laufe eines Tages drohen können, bedürfen wir kräftigerer Stützen, die wir doch am sichersten dann finden, wenn schon in der Stille des Morgens der Geist zu Gott sich erhebt und durch den Gedanken an ihn für Pflicht und Tugend sich ermannt. — Die Wahrheit dieser Bemerkungen verbürgt theils die schöne fromme Sitte der Väter, die Hausgenossen und Kinder zur Morgenandacht versammelt, theils die Zahl der zur Beförderung solcher Gottesverehrungen erschienenen Schriften. Der Verfasser der hier angekündigten Morgenbetrachtungen maßt es sich auch nicht im mindesten an, die Verdienste eines Sturm's, Seyffert's, Förster's, Zerenners, Frank's, Sintenis, Baur's, seines

nes Freundes Witschel's und anderer in diesem Fache, verkennen zu wollen, er wird vielmehr sich glücklich schätzen, wenn sein Buch an seine würdigen Vorgänger sich anschließen darf; aber er ist auch aus Erfahrung überzeugt, daß die Leser, so wie überall also auch hier, Veränderung und Abwechselung lieben; indem sie, entweder wenn ihnen der öftere Gebrauch eines Andachtsbuches Form und Innhalt zu bekannt machte, oder der von einem oder dem andern Verfasser gewählte Gegenstand ihrer individuellen Stimmung und Lage nicht entsprach, wechselsweise auch andere Erbauungsbücher zur Hand nehmen.

Die neuen Morgenbetrachtungen sind für alle, denen der belebende Geist der Religion Jesu, nicht blos der todte Buchstabe; heilig ist, als ein Erinnerungsbuch bestimmt, das den Freunden der Wahrheit und der Tugend Stoff zu weiterm Nachdenken über die wichtigsten Angelegenheiten des Geistes und Herzens, — über Gott und Natur, Menschenbestimmung und Menschenwürde, darbieten, das Herz für das Edle und Gute erwärmen, und Weisheit und Ruhe befördern soll."

Ob ich diesem Zwecke gemäß gearbeitet habe, wage ich nicht zu entscheiden; daß ich aber alle Kraft aufbieten werde, das mir geschenkte Vertrauen noch ferner zu erhalten, das wage ich, unter dem Beistande dessen zu versprechen, der alles Gute fördert und segnet.

Der

Der zweite Band wird, nach der bisherigen Ordnung, in monatlichen Heften erscheinen; ihm wird ein Verzeichniß der Subskribenten beigefügt werden, weswegen ich alle diejenigen, welche sich dem Geschäfte des Sammelns so gütig unterzogen, hiemit ersuche, die deutlich geschriebenen Namen an meinen Kommissionär Hrn. Rollwagen einzusenden. — Zugleich sollen dem zweiten Bande eine Uebersicht der zum Grunde gelegten Schriftstellen, einige Betrachtungen für besondere Fälle, und ein Verzeichniß der hin und wieder eingeschlichenen Druckfehler angehängt werden.

Möchte es mir gelungen seyn, und möchte es mir ferner gelingen, für die Beförderung eines ächtchristlichen Sinnes und für wahre Herzensreligion ein Scherflein mit beizutragen! Mit diesem herzlichen Wunsche übergiebt den Lesern diesen ersten Band

der Verfasser.

Morgenbetrachtungen.

Januar.

Bayerische
Staatsbibliothek

Den 1. Januar.

Schallet frohe Preißgesänge,
Dem Vater, der des Schicksals Gänge,
Ihm, der den Flug der Zeiten lenkt:
Rühmt ihn, er allein ist weise,
Und huldvoll, er, der auf der Reise
Durchs Leben uns viel Gutes schenkt.
Wie pfeilschnell fliegt die Zeit
In der Vergangenheit
Dunkle Hallen!
Doch immerdar
Bleibt, wie er war
Gott unsre Hülfe, unser Schild!

Danket dem Herrn, und lobet ihn! redet von allen seinen Wundern! Psalm 105, 1. 2.

Ja zu dir, du ewige Liebe! erhebt sich mein Geist in den ersten Morgenstunden eines neuen Jahres, zu preisen deine Macht, die mich erhielt, und deine Gnade, die mir bis hieher geholfen hat. Herr, laß dir wohlgefallen das Dankgebet deines Kindes, das mit der heiligsten Rührung zu dir emporblickt. Mit dem Wonnegefühle des verlängerten Lebens erwache ich heute, da im schweigenden Dunkel der Nacht ein Jahr hinabsank in den Strom der Vergangenheit, und ein neues für die Erdbewohner hervorstieg. — Noch lebe ich! Du gebotest dem Engel des Todes, daß er schonend an meiner Hütte vorüber gieng. Noch lebe ich, und kann deiner schönen Erde mich freuen, und am Anblick deiner herrlichen Schöpfung Herz und Auge erquicken. Noch habe ich Fähigkeit und Kraft Gutes zu würken, meinen Geist und mein Herz durch Weisheit und Tugend zu bilden, meinen Brüdern nützlich zu werden, und guten Saamen für die Ewigkeit auszustreuen. — Ach, wie so viele meiner Mitmenschen begrüssen den heutigen Tag mit Thränen der Wehmuth, und wimmern auf dem schmerzvollen Krankenlager um Linderung, oder um Auflösung ihrer gebrechlichen Hütte. Aber ich erwachte gesund, und Heiterkeit und Frieden strahlt die Mor-

genröthe in mein Herz. Herr, ich bin zu geringe der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Sey du, o Gott, auch fernerhin mein Vater und Erhalter! Du hast mir meine Zeit zu wichtigen Endzwecken zugemessen; der Gedanke an dich treibe mich an, weise hauszuhalten mit den Tagen, die du mir verleihest, um durch nützliche Thätigkeit, durch unerschütterliche Pflichttreue, durch Zunehmen an Heiligkeit, Erkenntniß und Güte, deiner beschirmenden Vateraufsicht immer würdiger zu werden. Dir übergebe ich mich und die Meinen, alles, was ich bin und habe. Du wirst kein wahres wesentliches Gut mangeln lassen dem Frommen, und wer ist je zu schanden worden, der, bei treuer Pflichterfüllung auf dich hoffte? — Stünden mir auch, im Laufe des heute beginnenden Jahres manche Prüfungen, mancher Verlust bevor; — ich weiß, daß denen, die dich lieben, alle Dinge, selbst Leiden und Schmerz, zum Besten dienen. Soll ich wandeln im finstern Thale des Unglücks, du, o Gott, bist bei mir; mir schallt dein Trostwort: Fürchte dich nicht! — Sollen Thränen der Wehmuth auf die Särge geliebter Menschen fliessen, — du, o Gott, wirst einst abwischen alle Thränen von unsern Augen! — Ist vielleicht das Jahr, das ich heute beginne, das letzte meiner Wallfahrt auf Erden, — meine Zeit stehet in deinen Händen! Verborgen ist mir zwar die letzte Stunde, aber die richtig vor dir gewandelt sind, kommen zum Frieden! Ach, daß ich nur in jener ernsten Stunde des Ueberganges aus der Zeit in die Ewigkeit rein und unsträflich und im Frieden erfunden würde! — darnach will ich ringen, o Gott, und alles meiden, was mich von dir entfernt, und die letzte Stunde verbittert.

Herr, soll ich öfter noch hienieden
Der Jahre flücht'gen Wechsel sehn,
So hilf mir, standhaft und zu frieden
Den Weg der Tugend stets zu gehn:
Doch schlösse früher sich mein Lauf,
So nehme mich dein Himmel auf.

Den 2. Januar.

Der Tag beginnt, auch ich beginne wieder
Aufs neue meinen Lauf;
Dich preisend, Gott, sank ich zum Schlummer nieder,
Dich preisend wach' ich auf.

Wenn ich erwache, rede ich von dir, denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Ps. 63, 7. 8.

Dank gegen den gütigen und liebevollen Va= Vater und Erhalter meines Lebens, sey auch jetzt, in der feierlichen Stille des Morgens meine erste blei= bende Empfindung. Das Andenken des Wohlthä= ters zu segnen, und ihm mit freudiger Rührung den Zoll der Dankbarkeit darzubringen, ist nicht nur Bedürfniß jedes Gutdenkenden, sondern selbst ein Trieb, der tief in jedem unverdorbenen Menschen= herzen liegt. Lächelnd und liebevoll blickt das erwa= chende Kind seiner Mutter entgegen, und streckt freundlich die kleinen Hände nach ihr aus, als ob es, mit dem freundlichen Blicke für den süssen Schlaf, für das weiche Lager ihr danken, und mit den ausgebreiteten Armen aufs neue ihrer zärt= lichen Sorgfalt, — ihrer schützenden Pflege sich über= geben wollte. — Und wir, Kinder des Allvaters, sollten nicht den zu unserm ersten Gedanken machen, unter dessen Aufsicht wir die Nacht durchschlummer= ten, und vor manchen Gefahren beschirmt wurden? dessen Barmherzigkeit alle Morgen neu, und des= sen Treue so groß ist? — Gott ich erhebe mich zu dir, und danke dir mit gerührter Seele, daß du auch diesen Morgen mir wieder schenktest. Mir selbst unbewußt, lag ich in den Armen des Schlafes, aber du wachtest für mich. Dank dir für die Ruhe in der vergangenen Nacht, und für die Erquickung, die sie mir gegeben hat. Ich fühle mich neu gestärkt an Leib und Seele, heiter sind meine Sinne, ruhig wallt mein Blut durch die Adern hin, und meine Kräfte sind zu neuer Wirksamkeit gestählt. O du,

der

der mich beschützte und erquickte, mit dem Gedanken an dich will ich mich auch heute, zu neuen guten Gesinnungen und Thaten ermuntern und stärken. Mit neuem Muthe und inniger Zufriedenheit will ich auch heute an mein Geschäfte gehen, und selbst unter den Zerstreuungen und Sorgen des Lebens nie den großen Zweck, wozu du uns erschufest, aus den Augen setzen. Du schufest uns, daß wir, immer freier von den Fesseln des Vorurtheils und der Sinnlichkeit, und immer williger und fertiger zur Vollbringung des Wahren und Guten, die Zeit der Erdenwallfahrt als Vorbereitung auf ein höheres und seliges Leben benützen und anwenden sollen. Dieser wichtige und hohe Beruf, zu dem ich durch Jesu Lehre und Vorbild so dringend aufgefordert werde, sey meiner Seele, bei allem, was ich denke und ausübe, tief eingeprägt, er leite mich bei den Geschäften meines Standes, und stärke mich zu gewissenhafter Treue, er heilige meine Freuden, und gebe mir Muth und Freudigkeit, auszuhalten in der Stunde der Prüfung: ja der Gedanke an meine höhere Bestimmung stärke mich, allen meinen Pflichten mit uuverdroßenem Eifer anzuhangen. — Möchte ich auch heute nie vergessen, daß ich, um dir, du Allerheiligster zu gefallen, und hier zufrieden, und dort selig zu seyn, schon hier gesinnet seyn müsse, wie Jesus Christus gesinnet war, und daß jeder, der durch ihn ins Reich der Wahrheit und des Friedens eingehen will, wandeln müsse, wie er einst hienieden wandelte. O dann würde auch der heutige Tag mir nicht vergebens entfliessen: und reicher an Weisheit und Erfahrung, reicher an Tugend und Herzenswerth, sänke dann, am Abende, mein Haupt getrost und ruhig hinab zum erquickenden Schlummer der Nacht, oder zum Schlummer des Todes.

Froh will ich nun mich zu der Arbeit wenden,
Und freudig tragen meines Tages Last,
Hilf mir beginnen, Vater, hilf vollenden,
Der du uns Rath und Trost verheissen hast.

Den 3. Januar.

Gott du schenktest uns dieß Leben,
Um ins beßre Vaterland
Uns zu dir empor zu heben;
Hier ist nur der Uebungsstand:
Wir sind Wanderer auf Erden
Himmelsbürger einst zu werden.

Ich bin dein Pilgrim und dein Bürger! Ps. 39, 13.

Mit dieser beseeligenden Wahrheit, die schon gestern meine Andacht beschäftigte, und stets vor meiner Seele schweben sollte, erhebt sich auch heute mein Geist, in der feierlichen Stille des Morgens zu dir, mein Schöpfer und Erhalter! Denn ist je ein Gedanke, der dem Sterblichen wahre Achtung für sich selbst, und bleibendes Gefühl seiner Würde einflössen, ihn zum edeln Eifer für die Bildung seines Geistes und Herzens entflammen, zu edeln Thaten begeistern, und unter den Erschütterungen und Stürmen des Lebens aufrecht halten und trösten kann; — so ist es das Andenken an seine höhere Bestimmung, der herzerhebende Glaube, daß unser Wandel im Himmel, und das Ziel unsrer Bestrebungen Vollkommenheit und Seligkeit sey. O wie fest hieng auch Er, der uns in allem Guten ein Vorbild gelassen hat, an dieser belebenden Himmelshofnung, wie rastlos und unverdrossen würkte Jesus, so lange es Tag war, so lange er Zeit, Kraft und Gelegenheit hatte, und streute muthig und ausdauernd den Saamen für Weisheit Tugend und Menschenwohl! — Mühevoll und steil waren die Pfade seiner Wallfahrt; von der zarten Kindheit bis zu den Jahren männlicher Kraft und Würksamkeit, umringten ihn Gefahren, Prüfungen und Leiden: aber, empor vom Staube, zu den höhern Gefilden des Lichtes, zum Vaterhause empor erhob sich sein Blick, da glänzte ein Strahl der bessern Welt auf ihn hernieder, Muth und Ausdauer erfüllten seine Brust, und

auf

auf dem erheiterten Angesichte glänzte Ergebung und höherer Friede. — Auf ihn will ich hinblicken, und von ihm lernen, als Pilger im Lande der Prüfung stets mein höheres Ziel im Auge zu behalten, um nie mein Bürgerrecht im Himmel zu verlieren. Auch der heutige Tag sey mir eine neue Gelegenheit, weiser und besser zu werden, und zu wachsen in deiner Gnade. Schnell entschwinden die Tage des Lebens, die Zeit ist ein Strom, der alles gewaltsam mit sich fortreißt, die Freuden der Erde sind so schnell dahin welkend wie ihre Blumen, und nichts geleitet den Pilger über das Grab, nicht Purpur und Kronengold, nicht Reichthum und Ehre, — nichts, als die Schätze heilsamer Erkenntnisse, und edler Gesinnungen, und das Bewußtseyn guter Thaten. Dieß nur folgt nach ins ernste Gericht, und sichert den Lohn der Tugend und der Treue! Wohl, o wohl mir, wenn ich dieß stets, bei allem was ich denke und thue, im Auge behalte, wenn ich unter allen Abwechselungen der Zeit und des Schicksals nie deiner, o Gott, und meiner höhern Bestimmung vergesse. Dann wall' ich, stark durch das Bewußtseyn deiner Gnade, selbst durch des Lebens dunkelste Nächte, und durch die schwersten Prüfungen, sicher und muthig dahin, dann ringe ich standhaft nach Weisheit und Tugend, und unverblendet von den Irrlichtern der Sinnlichkeit und des Wahnes, vergebens gelockt von des Lasters trügenden Reizen, nähert mein Geist sich immer mehr dem herrlichen Ziele, wo die Krone des Sieges und die Palme der Ruhe vollendeten Gerechten winkt.

Unser Wandel ist im Himmel!
Lichtgedanke, weiche nicht;
Stärke du, im Weltgetümmel,
Uns zur Uebung jeder Pflicht;
Denn du förderst schon hienieden
Tugendkraft und höhern Frieden.

Den 4. Januar.

Alles, was ich bin und habe,
Ist, Erbarmer, deine Gabe,
Jeden Segen gabst du mir:
Quell des Lebens! der auch heute
Meine Lebenskraft erneute,
O wie dank ich würdig dir?

In ihm leben, weben und sind wir. Ap. Gesch. 17, 28.

Wie wahr, wie innig erkenne ich dieß auch jetzt wieder, da ich durch deine Güte von einem erquickenden Schlummer erwache, und erneute Lebenskraft in meinem ganzen Wesen fühle. War ich nicht hülflos wie in der letzten Stunde, ja schien nicht die Hand des Todes gleichsam über mich ausgestreckt zu seyn, als ich in den Armen des Schlafes lag? — Doch durch den seligen Glauben an dich kann ich freudig sagen: Ich liege und schlafe ganz im Frieden, denn du Herr hältst mich, daß ich sicher wohne, durch deine Hülfe ist es mir gelungen, daß ich stehe bis auf diesen Tag. Wie könnte ich jemals diese deine Treue vergessen, wie könnte ich jemals einen Tag mit heiterm Selbstbewußtseyn beginnen, ohne dir, meinem Beschützer und Wohlthäter den Dank zu bringen, den dir mein Herz so schuldig ist? — Nein! meine Seele erhebe den Herrn, und mein Geist freue sich Gottes, seines Erhalters. Danken will ich dir, daß du mir und den Meinen, und so vielen Tausenden meiner Brüder und Schwestern, die ich kenne, und nicht kenne, eine ruhige Nacht schenktest, und sie und mich vor mannigfaltigen Gefahren und Uebeln beschirmtest. Durch dich sind unsre Kräfte zum Leben, und zur Verrichtung unserer Berufsgeschäfte neugestärkt. durch dich können wir heiter und getrost an die Erfüllung unserer Pflichten gehen, und in dem Wirkungskreise, den deine Weisheit uns anwies, nach

dei=

deinem Willen thätig seyn. — Und dieß ist der beste Dank, den wir dir darzubringen im Stande sind, wenn wir mit Freudigkeit an unsre Arbeit gehen, und immer mehr als Menschen und Christen das zu werden suchen, was wir seyn und werden sollen. — Aber schwach ist der Pilger im Staube, leicht geblendet von Sinnlichkeit, und irregeführt vom Wege der zum wahren Frieden führt, wenn nicht der Gedanke an dich stets lebendig vor seiner Seele schwebt; deiner erweckenden, deiner leitenden Gnade bedarf er, um würdig zu werden des Zieles, das du ihm bestimmtest; darum erhebt sich auch jetzt zu dir, Vater des Lichtes und der Vollkommenheit, mein betender Geist. Ach daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernste hielte, daß ich mit unverdroßnem Fleisse nur das, was recht und gut, und dir gefällig ist, vollbringen, und meinen Beruf als Mensch und Christ, stets mit gewissenhafter Sorgfalt treiben möchte. Was ich heute beginne, fortsetze und vollende, sey begleitet von deinem Segen, auf dich sey Geist und Herz gerichtet, und dein Wille sey der Maasstab meines Thuns. Dir geheiligt sey meine Arbeit, dir geheiligt selbst Erholung und Freude; der Gedanke an dich lehre mich weise Zufriedenheit, stille Geduld, und frommes Vertrauen, wenn Prüfungen meiner Hütte sich nahen. Und wenn mir auch heute eine gute That gelingt, wenn ich an Weisheit und Tugend wachse, wenn neue Proben deiner Milde mich erfreuen, dann will ich dankvoll aufblicken zu dir, du Geber aller guten und vollkommenen Gaben, und mit inniger Rührung ausrufen: Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast.

Gerne segnest du! In deine Hände
Uebergeb' ich meine Kraft und Zeit,
Was ich heut beginne und vollende,
Sey dir, Allerheiligster, geweiht.

Den 5. Januar.

Im Glanze deiner Morgensonne
Erhebt sich, Gott, mein Herz zu dir;
Du bist die Liebe! welche Wonne —
Ein treuer Vater bist du mir
Herr! stets soll meine Seele dein,
Und voll von deiner Liebe seyn!

Gott ist die Liebe! 1 Joh. 4, 16.

Dieß ruft mir die ganze Natur, in der todesähnlichen Ruhe des Winters wie im Blüthenschmucke des Frühlings zu, dieß lehrt mich jetzt, in der dem Heiligsten geweihten Frühestunde, der Blick auf mich selbst, und auf mein verlängertes Daseyn; dieß sagt mir mein Herz, bey jeder neuen Probe deiner Huld und Güte. — Mit Dank und Freude mit Demuth und Vertrauen, trete ich auch jetzt vor dich, und freue mich deiner, du ewige Liebe! Zwar ist es dem schärfsten Blicke des menschlichen Geistes nicht vergönnt, die unermeßlichen Tiefen deines Wesens zu ergründen, denn du wohnest in einem Lichte, da niemand zukommen kann; aber fühlen können wir dich, und deine segnende Nähe, und die laute Stimme des unverdorbenen Herzens ruft, daß du unser gütiger Gott, unser Vater voll Liebe seyest! — Möchte doch dieß heilige Gefühl, das du selbst in unsre Brust senktest, und Jesus Christus so sehr belebte und nährte, nie in uns erkalten, sondern stets lebendiger und stärker werden! — Gott ist die Liebe! Seliger Glaube, der für das Gute, für die Tugend begeistert, und mit himmlischer Freude, mit sicherer Hofnung das Herz erfüllt! — Ihr sollt vollkommen werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist! — so ruft der göttliche Stifter unsers Glaubens, und schon diese Vorstellung der Tugend als Vollkommenheit, dieß Hinweisen auf das rührende Verhältniß des Kindes zum Vater, und dieser hohe Zweck, dem Vater ähnlicher zu werden, muß das Streben

nach

nach Heiligkeit und Güte mir zur wichtigen Angelegenheit machen. Daß ich immer weiser und besser werde, ist der Wille eines gütigen Vaters, der es mir auch an Mitteln zu diesem Zwecke nicht fehlen ließ. Gab er mir nicht Vernunft und Freiheit, Gewissen und Religion? giebt er mir nicht reichliche Veranlassungen zum Guten? führt er mich nicht herrlich und weise durch alle Lagen und Schicksale, durch alle, selbst die dunkelsten und verschlungensten Pfade des Lebens, um mich von seiner Liebe zu überzeugen, und es mir recht deutlich zu machen, daß er nichts wolle, als das wahre Wohl seiner Kinder? — Und seine väterlichen Absichten sollten an mir vergebens seyn, sie sollten nicht meine Bildung, Weisheit und Tugend befördern? — Nein! ihr heilvoller Zweck sey nicht vergebens an mir! Wer es erkennt und fühlt, daß Gott die Liebe ist, der erkennt auch seine Verpflichtungen gegen die ewige Liebe, und diese sind dankbare Liebe und williger Gehorsam. Lasset uns ihn lieben, er hat uns zuerst geliebt, so ruft eben der Apostel mir zu, der auch sagt: das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. — Darum beseele mich stets der große Gedanke, Gott ist die Liebe! Er belebe mein Streben nach Tugend und Herzensreinheit, und leite mich sicher vorüber an den trüben und unlautern Freuden der Sinnlichkeit und der Sünde, er erhalte in mir die fromme Gesinnung lebendig, vor Gottes Augen redlich zu wandeln, stets auf seine warnende und tröstende Vaterstimme zu hören, dankbar im Genusse seiner Segnungen das Auge zu ihm zu erheben, und nach den höhern Freuden der Wahrheit, der Liebe, der Gerechtigkeit, mit emsiger Sorgfalt zu trachten.

Einst winket jenseits mir ein schönrer Morgen,
Da werd ich deine Liebe ganz verstehn;
Drum sey schon hier die erste meiner Sorgen,
Auf dich, du Gott der Liebe, stets zu sehn.
Dir sey mein Geist und Herz geweiht,
Durch stetes Ringen nach Vollkommenheit.

Den 6. Januar.

Vater dir sey Preiß und Ehre!
Du gabst mir Jesum, dessen Lehre
Mir jede Dunkelheit erhellt:
Durch sie kann ich dich erkennen,
Den Ewigen auch Vater nennen,
Und meinen Freund den Herrn der Welt.
Von ihr fließt Trost und Ruh
Dem Lebenspilger zu,
Hohen Muthes
Wallt er die Bahn
Zum Ziel hinan,
Wo ewige Vollendung lohnt.

Das ist das ewige Leben, der sicherste Weg zu wahrer Menschenwürde und Seligkeit, daß wir dich, Vater, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast Jesum Christum erkennen. Joh. 17, 3.

Mit Dank und Freude erkenne und rühme ich dieß auch heute, am Morgen des festlichen Gedächtnißtages der Erscheinung Jesu auf Erden. Wie die Winternacht die Fluren in dichte Schatten verhüllt, so bedeckte Finsterniß den Erdkreis, und Dunkel die Völker, in Ansehung der wichtigsten Angelegenheiten ihres Geistes und Herzens. Verachtet und verdrängt waren die edlern und reinern Begriffe der Väter, und der schwache Lichtstrahl einzelner Weisen und Edlen vermochte es nicht die tiefe Nacht zu durchdringen, mit welcher Unglaube und Wahn, Sinnlichkeit und Laster die Menschen umhüllten.

Doch Heil uns, singt des Dankes Lieder!
Des Irthums, öde Nacht verschwand,
Der Vater hat den Sohn hernieder,
Und mit ihm Licht und Heil gesandt.
Preiß ihm, er hat mit reinerm Wissen
Den Geist bereichert und genährt;
Und aus des Zweifels Finsternissen,
Uns in sein volles Licht verklärt.

Ja Ehre sey dir und Anbetung, o Vater, für die heilvolle Erscheinung des Göttlichen auf Erden. Mit ihm, mit seiner beglückenden Lehre, mit seinem erhabenen Tugendbeispiele gabst du uns alles, was du Sterblichen geben konntest, — Licht für den Verstand,

stand, Ruhe für das Herz, hohen Muth für das Heilige und Wahre, und lindernden Trost für jedes Lebensleiden. Er führt uns sicher zur Quelle wahrer Glückseligkeit, indem er zur Weisheit und Tugend uns hinleitet, und treue Pflichterfüllung als Grundlage aller wahren Freude und Zufriedenheit aufstellt. Er zeigt uns dich als Vater, und statt des Tugend und Ruhe vernichtenden Glaubens an blindes Schicksal und eiserne Nothwendigkeit, giebt er uns Vertrauen auf deine Vorsehung, die alles nach den Gesetzen der höchsten Weisheit und Güte leitet, als einen sichern Stab durch die Irrgänge des Lebens. Selbst das Dunkel der Gräbernacht wird heller durch ihn, der Leben und seelige Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat, durch sein Evangelium. — Wohl mir, daß ich sie kenne diese heilvolle Lehre. Sie ergreife und umfasse meinen Geist und mein Herz. Ich will mich bemühen, ihre Wahrheiten und Vorschriften, ihre Verheissungen und Trostgründe, immer tiefer in mein Gedächtniß und in mein Herz einzugraben, um dadurch dir o Vater, den würdigsten Dank für dieß herrliche Geschenk darzubringen! Ja! Religion, Jesu beseligende Lehre sey meine Begleiterin und Führerin auf dem Wege durchs Leben. Kein Widerspruch, kein Spott, kein trübes Gewölke von Zweifeln, keine Macht der Welt, der Leidenschaften und Lüste entferne mich je von ihrem zum Heile führenden Pfade. Auf Jesum will ich aufsehen, und ihm voll muthiger Entschlossenheit nachwandeln.

Dir, der ihn sandte, Gott, sey Ehre!
Es ward durch ihn vollkommnes Heil,
Uns durch sein Leben, seine Lehre,
Ja selbst durch seinen Tod, zu Theil.
Dem großen Führer nachzustreben,
Nach seinem Bilde heilig Leben,
Dich ehren, wie er dich geehrt; —
Dieß sey das Opfer das wir bringen,
Herr hilf, o Herr, laß wohlgelingen,
Du bists, der Licht und Kraft beschehrt.

Den 7. Januar.

Die stille Morgenstunde
Soll Gott geheiligt seyn:
O stimmt, aus frohem Munde
Mit in mein Loblied ein:
Vom Schlaf in stiller Nacht
Sind wir durch ihn erwacht,
Ihm bringe andachtsvoll
Das Herz des Dankes Zoll.

Herr frühe wolleſt du meine Stimme hören, frühe will ich zu dir mich ſchicken. Pſ. 5, 4.

Sey mir denn heilig, ſey mir geſegnet, du freundliche Morgenzeit, ihr Lieblingsſtunden des Weiſen und Guten, in deren Schooße der Geiſt, heiter und neugeſtärkt, noch unentweiht von den Zerſtreuungen und Sorgen des Lebens ſich freier und ungeſtörter mit ernſten Betrachtungen beſchäftigen, und das Herz wärmer und inniger den Gefühlen für das Heilige und Wahre ſich überlaſſen kann. Sey mir geſegnet und heilig, du freundliche Morgenzeit, in dir will ich das würdigſte und ſeligſte Geſchäfte verrichten, das Menſchen auf Erden verrichten können. Zum erſten und vollkommenſten aller Weſen, zu Gott, zu meinem Vater will ich mein Herz erheben, und im Geiſte ſeines großen Sohnes zu ihm beten. — Und ſo ſey du von mir geprieſen, du, der dieſe ſelige Stunden mir ſchenkte, deſſen ſchirmende Vateraufſicht, mich auch in der verwichenen Nacht bewachte, daß ich nicht im Tode entſchlief. — Ja, Vater deiner Kinder, Quelle alles Segens, Dank und Preiß ſey deiner Güte gebracht, daß du mir auch heute wieder einen Tag ſchenkteſt, an dem ich, als Menſch und Chriſt, in der Kraft deines Geiſtes, für Tugend und Wohlfahrt thätig ſeyn kann. — Wie wichtig iſt ein einziger Tag in dem engen Raume, der unſer Daſeyn auf Erden beſchränkt, wie wichtig, und wenn uns auch das längſte Ziel der Erdenjahre beſtimmt wäre, da alle menſchliche Kraft und Anſtren-

gung

gung auch nicht eine verflossene Minute zurück zu bringen vermag; — und wie viel wichtiger ist er noch, da kein Sterblicher mit gewisser Zuversicht sagen kann, ob er, wenn er am Abende sorglos sich zur Ruhe legt, am Morgen wieder für dieses Daseyn erwachen werde. Herr, mein Gott, in dessen Händen meine Zeit stehet, möchte ich weise werden zur Seligkeit, daß ich auch nicht den kleinsten Theil meines Lebens in träger Sorglosigkeit verträume, oder gar durch Sünde entheilige; daß ich nichts Gutes, daß ich verrichten kann, auf das Ungewisse hinausschiebe, sondern die Zeit meines Lebens mit weiser Sorgfalt benütze und auskaufe, und sparsamer mit ihr umgehe, als mit Silber und Gold. — Du wirst es mir auch heute nicht an Gelegenheiten fehlen lassen, Gutes thun, und meine Aussaat für die Erndte in der bessern Welt vermehren zu können. Möchte ich keine derselben leichtsinnig übersehen, oder vorsätzlich versäumen. Vor dir, allwissender Zeuge meiner Gedanken und Handlungen! vor dir entschliesse ich mich in dieser Morgenstunde aufs neue, meine Kräfte freudig für meine und meiner Brüder Wohlfahrt zu verwenden. Immer fester umschlinge mich das Band der Liebe, immer reiner werde das Wohlwollen gegen alle, denen ich Gutes erzeigen kann. Eintracht wohne in unserer Mitte, daß eines dem andern brüderlich helfe und rathe, eines des Glückes des andern sich herzlich freue, oder in seine Thränen weine, daß eines für das andre zu dir bete, und alle nur Ein Herz und Eine Seele seyen. Dann ist auch dieser Tag ein Segenstag, dessen ich mich noch dort freuen werde mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

Dir sey dieser Tag geweiht,
Er entfliesse nicht vergebens!
Dann wird mir die Pilgerzeit
Bürgschaft eines höhern Lebens;
Wo der Treue Kranz mir winkt,
Wenn mein Tag auf Erden sinkt.

Den 8. Januar.

Nach der Tugend hohem Ziel zu ringen,
Und, bestrahlet von der Weisheit Licht,
Stets der Gottheit näher sich zu schwingen,
Ist des Christen erste höchste Pflicht.

So ihr Gottes Knechte worden seyd, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber, das ewige Leben. Röm. 6, 22.

Heiligkeit — Herzensreinheit und Vollkommenheit soll das Ziel des Bestrebens jedes wahren Gottesverehrers, und der Lohn desselben, ewige Glückseligkeit seyn. Darum, o Heiligster, der du mit Wohlgefallen auf deine Kinder blickest, wenn sie mit redlichem Eifer nach Vollkommenheit streben, darum fleht in dieser Morgenstunde mein Geist um Stärkung und Kraft, deinem heiligen Willen immer sorgfältiger nachzukommen. Und wie reichlich finde ich Ermunterung und Unterstützung in dem belebenden Gedanken, daß du, Beförderer alles Guten, niemals den verlässest, der von treuem und redlichem Eifer für das Gute beseelt ist. — Daß ich in deiner Gnade wachse, indem ich in deiner Erkenntniß, und in der Kenntniß und Vollbringung deines Willens, den Jesus mir so deutlich kund gethan hat, immer fertiger werde, — dieß ist dein väterlicher Wille! O möchte ich auch hierinn meinem großen Vorgänger ähnlich werden, der, schon im Blüthenalter des Lebens zunahm und wuchs an Weisheit und Gnade bei dir, und edelgesinnten Menschen. Ihm, dem großen Führer nachzustreben, und nach seinem Bilde den erhabenen Zweck des Daseyns stets mit Beharrlichkeit und Treue zu verfolgen, dieß gelobe ich dir mit freudiger Entschliessung. Deine Allgegenwart sey mein beständiges Augenmerk, und deine Liebe meine Quelle nieversiegender Freude; sie ziehe mich

immer mehr zu dir, und entreisse mich allem, was mich dir, und dem Tugend und Ruhe fördernden Gefühle deiner Nähe entreissen wollte. — Nicht die Freuden der Erde, und ihr vergängliches Glück sey meine höchste Sehnsucht; nach Licht und Wahrheit dürste mein Geist, nach Tugendkraft und bleibender Ruhe strebe mein Herz empor. Zunehmen will auch ich an Weisheit, und wachsen an Gnade bei dir. Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; täglich möchte ich fester und ausdauernder werden, in der Kraft Gutes zu lernen, und Gutes zu thun; täglich mehr auffehen auf Jesum, und zunehmen an Aehnlichkeit mit ihm. Vater! alle meine Tage, alle meine Kräfte sind dein; mit Redlichkeit und Muth will ich dir sie weihen, und nach deinem Willen zu meinem und meiner Brüder Heil benützen und anwenden. Stets umschwebe mich der Gedanke an das, was ich zu werden bestimmt bin, er erwecke meine Aufmerksamkeit, und unterstütze mein Nachdenken, er heilige meine Neigungen und Gefühle, daß meine Seele dir sich nähere, und deines Wohlgefallens immer gewisser, und deiner Liebe immer froher werde. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte, daß ich aus kindlicher Ehrfurcht und Liebe meine erste Sorge seyn lasse dir zu gehorchen. Dein Wille sey mein Wille, und deine Verheissung mein Trost und meines Herzens Kraft.

Gott! der Weisheit und der Tugend Quelle!
All mein Streben all mein Thun sey dein!
Heiter soll des Geistes Blick und helle,
Rein das Herz und reich an Tugend seyn.
Jesu hohes Vorbild soll mich lehren
Täglich froh des Guten Zahl zu mehren;
Herr, du höreſt deines Kindes Flehn;
Sey ihm freundlich, sprich: Es soll geschehn!

Den 9. Januar.

Der fernen Zukunft Tage,
Sind dunkel zwar vor mir;
Doch, frommt es, wenn ich zage?
Nein, ich vertraue dir!
Bis hieher hast du mich
Stets väterlich geleitet,
Viel Segen mir bereitet,
Drum bau' ich stets auf dich.

Ihr wisset nicht, was morgen seyn wird, Jak. 4, 14.

So wie jetzt noch die Fluren um mich her, ehe die spät aufgehende Sonne, sie ganz erhellt, in düstere Dämmerung sich hüllen, und graue Nebel rings umher sich lagern, eben so verschleiert liegt die Zukunft vor mir. Die kühnsten Anstrengungen des Geistes, das zarteste Ahndungsgefühl, und der tiefste Späherblick vermögen es nie, den Schleier ganz aufzuheben, oder mit vollkommener Gewißheit zu durchdringen, mit welchem deine Weisheit und Güte, o Gott, die Tage der Zukunft verhüllte. Sterbliche können, selbst bei dem treuesten Gebrauche ihrer verliehenen Zeit und Kräfte, nur wünschen und hoffen; und selbst die edelsten Wünsche, die entzückendsten Hofnungen, wie schwankend und ungewiß sind sie, in Absicht auf ihre Erfüllung? wie so leicht werden sie oft plötzlich vereitelt, wenn sie nur auf das Sichtbare und Zeitliche, nicht auf das Bleibende und Ewige gegründet sind? — Wir sind von gestern her, und wissen nichts, aber vor dir o Gott ist alles offenbar. Du lenkest das Rad der Zeit und den Wechsel der Schicksale, du hast allen eine Ziel gesetzt, und zuvor versehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen: du bist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, Heil allen die auf dich trauen! Ach wie

der Schiffer, ohne Mast und Ruder in der tobenden Sturmnacht, mit qualvoller Sorge ringt, so umhüllt den Sterblichen, auf dem oft so stürmevollen Meere des Lebens, die Nacht des Zweifels und der Sorge, des Kummers und der Furcht, wenn nicht der Glaube an dich, ihm wie ein milder Schutzgeist voranleuchtet, und mit stillem Frieden mit ruhiger Ergebung das Herz erfüllt! — Nun Herr, ich glaube an dich, und mein Glaube überwindet die Sorge, wegen der dunkeln Zukunft. Getrost und heiter beginne ich auch heute wieder mein Tagwerk, und überlasse dir, mein Vater, voll kindlichen Vertrauens und voll ruhiger Ergebung, alle meine Erwartungen Hofnungen, und Wünsche. Du wirsts immer mit mir, und mit den meinen wohlmachen, wir werden Gutes genug haben, wenn wir nur dich ehren durch Glauben und Tugend. — Wenn Pflichtgefühl meine Seele erfüllt, wenn ich mit treuem Fleisse nach Vollkommenheit ringe, mein Herz und meine Neigungen bewache, und reines Wohlwollen gegen meine Mitmenschen äussere, dann kann ich ruhig und getrost dir meine Wege befehlen, du treuer Schöpfer! dann täuschen meine Hofnungen mich nicht, denn sie sind auf dich gegründet. Fromme Gesinnungen und gute Thaten sind der Saamen des Friedens und des Trostes, den wir in unser Herz ausstreuen; wer so im Segen säet, der wird auch im Segen erndten.

Auf diese Hofnung will ich trauen,
Will freudig, in der Dunkelheit,
Auf dich, der sie mir sandte, schauen,
Dann hab' ich Muth und Freudigkeit.
Ich weiß, du wählest stets das Beste,
Was Nacht mir scheinet, ist dir Licht:
Drum gründ' ich meine Hofnung feste
Auf dich, dann, Vater, wankt sie nicht!

Den 10. Januar.

Dank für das neugeschenkte Leben, —
Dank, und Anbetung bring' ich dir;
Und die, so du mir, Gott, gegeben,
Sie danken freudenvoll mit mir.

Ich habe derer keinen verloren, die du mir gegeben hast. — Joh. 18, 9.

O wohl mir, daß ich auch heute in dieser Morgenstunde dieß sagen, und nicht nur für meine Erhaltung, sondern auch für die Erhaltung meiner Lieben und Freunde dir danken kann! Ach, wie so manchen war die verwichene Nacht, eine Nacht des Jammers und der Klage, weil ein Liebling des Herzens in den Schlummer des Grabes sank. Hier zerriß der Tod die Bande des häuslichen Glückes, ein geliebter Gatte, ein treuer Vater, oder eine redliche Mutter endeten, zu früh für ihre Lieben, die Wallfahrt durchs Leben, — ein hoffnungsvoller Sohn, oder eine gute Tochter, ein holdes Kind fiel der Verwesung zur Beute, — dort mußte der Freund vom Freunde, der Arme von seinem Wohlthäter auf immer, für dieses Leben, scheiden, und die aufgehende Sonne spiegelt sich in den Jammerthränen der Hinterbliebenen. — Aber ich darf sie heute nicht weinen, diese bittern brennenden Thränen, froh seh ich meine Lieben um mich her, mit mir erheben sich ihre Herzen und Hände zu dir unserm Vater und Erhalter. Und drängt sich auch, bei dem Gedanken an früher verblichene Lieblinge unsrer Herzen, noch die Thräne wehmüthiger Erinnerung aus unsern Augen, so trocknen wir sie mit dem Gedanken, daß sie bei dir sind, Vater, und daß auch wir bei dir sie wieder finden sollen. — Du selbst, o Gott, gabst das selige Gefühl der Freundschaft und der Liebe in des Sterblichen Brust, dir werden wir ähnlicher, wenn reine heilige Liebe uns verbindet, und eines dem andern auf dem Wege zur Vollkommenheit und Zufrieden-

heit immer herzlicher und inniger die Hand bietet. Dieser Gedanke vergegenwärtige sich mir auch heute, da ich für die Erhaltung meiner Lieben, die theils die Bande des Blutes, theils innige Freundschaft meinem Herzen theurer machen, mit inniger Rührung dir danke. Er treibe mich an, das Glück reiner Liebe und ächter Freundschaft immer mehr zu erkennen und zu schätzen, und sie durch wahre Herzensfrömmigkeit immer mehr zu heiligen. — Umschlingt uns immer fester, ihr sanften Bande der Eintracht und des wechselseitigen Vertrauens, umwindet unauflöslich unsre Herzen, damit selbst weder Tod noch Grab uns scheide, und einst der Tod uns nur ein Führer, das Grab ein Eingang in das Vaterland der ewigen Liebe sey. Ja! Hand in Hand, o Vater, wollen wir dem schönen Ziele unsrer Bestimmung entgegen gehen, Ein Herz und Eine Seele wollen wir uns unter einander lieben, wie dein Wille uns gebeut, und unsre Liebe sey uns süsses Vorgefühl des Himmels, sie geleite uns durch die bald lichten, bald dunkeln Pfade im Lande der Prüfung, sie beseele unser gemeinschaftliches Fortstreben nach höherer Vollkommenheit, und wie der frische Thau die jungen Keime beträufelt und nährt, so erwecke und nähre sie immer mehr edle Gesinnungen, und fördere Weisheit und Tugend, bis die Sonne des Lebens sich senkt, und uns dein Himmel, o Gott, zur Wiedervereinung auf ewig winkt.

Segen überm unserm Bunde,
Wenn ihn reine Liebe weiht;
Segen bis die ernste Stunde
Uns den Kelch der Trennung beut.
Fliessen dann der Wehmuth Zähren
Auf des Lieblings Leichenstein,
Laßt uns Gottes Rathschluß ehren,
Und voll Himmelshofnung seyn.
Durch des Grabes dunkle Pforte
Sollen wir ins Leben gehn:
Hört auf Jesu Trostesworte:
„Ich, ich will euch wiedersehn!

Den 11. Januar.

Erweckt vom sanften Schlaf durch dich,
Will ich mit danken vor dich treten;
Wie Jesus beten lehrt, will ich,
Mein Gott und Vater, zu dir beten:
Nimm gnadenvoll mein Morgenopfer an,
Dein guter Geist führ' mich auf ebner Bahn.

Gott, unser Vater im Himmel! Matth. 6, 9.

Unendlicher, den die Schranken der Zeit, und die Fesseln des Raumes nicht einschliessen, der überall nahe, und nirgends ferne ist; Herr, dessen Erhabenheit und Größe Menschengedanken nie ganz fassen, Menschenzungen nie vollkommen auszusprechen vermögen; Schöpfer des Weltalls, Vater seliger und vollkommener Geister, du bist auch mein Vater, mein Beschützer und Freund! In den Reizen des Frühlings wie in den Segnungen des Herbstes, ja selbst im Froste und in den Stürmen des Winters, wo du Obdach und Vorrath mir bietest, in jeder reinen schuldlosen Freude, die mein Herz durchglüht, finde ich dich, und deine unermeßliche Liebe. Auch dann selbst, wenn mein Lebenspfad in Dunkel eingehüllt wird, wenn schwarze Unglückswolken mir dräuen, auch dann selbst bleibst du mein Vater, der die dunkle Wolke schnell zertheilen, und den umnachteten Pfad plötzlich erheitern kann. Gott, unser Vater im Himmel, du wohnest nicht in Tempeln von Menschenhänden erbauet, selbst des Himmels unermeßlicher Raum dienet uns schwachen Sterblichen nur zum Bilde deiner Allwirksamkeit. In dem Feuermeere der Sonne, dem auf dein Geheiß Licht und Leben entströmt, in den funkelnden Sternen, die in friedlichen Kreisen den nächtlichen Himmel durchwallen, in der kleinsten Blume des Feldes, und im Thautropfen der an der Blume zittert, überall ahnde, überall fühle ich dich als Vater voll Liebe. Bin ich nicht selbst ein sprechender Beweiß?

weiß? Ist nicht mein Leben und Daseyn, ist nicht alles, was ich bin und habe, dein Geschenk? Das Licht des Geistes, das mich erhellt, die herrlichen Anlagen der Seele und des Körpers sind sie nicht von dir mir verliehen? Wer weihte mich, durch Jesum, für eine beßre Welt, zum Bürger des Himmels? Du, mein Vater, du, den ich nie gesehen, und doch lieb habe. Wie freudig wie getrost darf ich zu dir beten, zu dir um allen wahren Segen, im Namen Jesu, nach seiner Anweisung und in seinem Geiste flehen. — Du bist mein Vater, ach, daß nur meine Liebe zu dir ganz rein, mein Gehorsam stets willig und unverdrossen, mein Vertrauen stets fest und unwandelbar wäre! daß ich überall als dein Kind mich zeigen, und deiner Vatergüte würdig seyn möchte! — Dieser fromme Vorsatz erneue und verstärke sich auch in dieser Frühestunde in meiner Seele, und entflamme mein Bestreben, dich so zu lieben, so zu preisen, wie du des Preißes und der Anbetung würdig bist. Gott, unser Vater im Himmel, laß meinen Gang gewiß seyn, in deinem Worte, und keine Sünde, kein Unrecht über mich herrschen! Sey auch heute mir und den meinen, sey allen Hülfsbedürftigen Helfer und Vater. Wir vertrauen voll kindlicher Ruhe und frommer Ergebung deiner Macht und Liebe, wir wollen durch treue Pflichterfüllung deiner väterlichen Aufsicht immer würdiger zu werden suchen. Gott, unser Vater im Himmel, leite uns, deine Kinder nach deinem väterlichen Rathe, und nimm uns endlich, am Ziele der Wallfahrt, in deinem Himmel, im Vaterhause, mit Ehren an!

Zum Himmel führt des Lebens Bahn,
Ein schön'rer Tag bricht dort mir an;
Drum lenke stets sich Herz und Sinn
Zu dir, und deinem Himmel hin:
Heil mir, wenn einst der Tag erscheint,
Der näher mich mit dir vereint!

Den 12. Januar.

Dich, Ew'ger, freudig zu erheben,
Sey meinem Herzen süße Pflicht;
Durch dich erweckt zum neuen Leben,
Glänzt freundlich mir des Tages Licht.
Froh steigt des Kindes Dank empor,
O neige gnädig mir dein Ohr.

Geheiligt werde dein Name!

Gepriesen und verherrlicht, würdig verehrt werde allenthalben der Ewigweise, und Ewiggütige! dieß ist der erste Gedanke, den Jesus, der größte Lehrer, denen empfiehlt, die in seinem Geiste zu Gott beten wollen. Und, wer ist würdiger, zu nehmen Preiß und Ehre und Anbetung, als der, der alle Dinge geschaffen hat, durch dessen Willen alles ist, und fortdauert? — Ja geheiligt, mit der tiefesten Demuth und mit der höchsten Bewunderung verehrt und angebethet sey sein erhabenes Wesen heute und immerdar auch von mir, den er auch jetzt wieder mit neuer Lebenskraft und Lebenslust stärkte, und ausrüstete. Ich blicke voll Dank und Freude zu seinem Himmel auf, und rühme seine unaussprechliche Güte und Treue! — Geheiligt werde sein Name! Ich heilige ihn, wenn ich die Größe seiner Vollkommenheiten und seiner Werke überdenke, wenn ich den Himmel ansehe, und den Mond und die Sterne die er bereitet hat, und dann bewundernd und dankvoll ausrufe: Herr wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter! Ich verherrliche ihn, wenn ich die reichen Segnungen mir vergegenwärtige, womit er unsern Geist und unser Herz durch Jesum Christum erfreute, und bei dem Blicke auf mich selbst, und seine zahllosen Wohlthaten demuthsvoll spreche: Was ist der Mensch daß du sein gedenkst, und der Sohn des Staubes, daß du ihn so achtest! — Ja, Vater im Himmel,

wenn

wenn ich dich immer besser kennen und bewundern lerne, und wenn ich deinem heiligen Willen gemäß denke und handle, dann verherrliche ich dein erhabenes Wesen auf eine dir gefällige Weise. O daß ich keine der mannigfaltigen Veranlassungen, die sich hiezu mir darbieten, versäumte, daß ich stets zu deiner Ehre lebte und handelte! — Immer weiter verbreite sich der beseligende Glaube an dich, immer näher komme die herrliche Zeit, wo alle dich auf eine geistige und wahre, deiner würdige Weise erkennen und anbeten, und jeder sey, nach dem Maaße seiner Kraft, bereit, redlich und thätig dahin mitzuwürken, daß deine wahre Verehrung sich immer mehr verbreite. Verherrlicht werdest du, Vater, durch Heiligkeit des Sinnes und Wandels. Reinigkeit und Edelmuth erfülle die Herzen, und dein Licht, deines Geistes Kraft, erleuchte die Seelen. Ehre sey dir durch frommes Vertrauen, durch stille Ergebung und ausharrenden Dulderſinn, wenn deine Weisheit den Dornenpfad des Leidens für unser wahres Heil am zuträglichsten findet. Ehre sey dir durch den Geist des Wohlwollens und der Liebe, der deine Kinder beseelt: durch brüderliche Duldung und Schonung, durch thätige Hülfsbegierde, durch wechselseitiges Wohlthun und Erfreuen. — Heil mir, Heil allen, die mit mir nach diesem Ziele ringen, und so im Geiste und in der Wahrheit dich anbeten! Dann können wir mit Freuden vor dich treten in allen Anliegen, denn wer dich ehret, den willst du wieder ehren.

Dir, den Millionen Welten loben,
Den die Schaar der höhern Geister preist,
Dessen Macht in namenlosen Proben —
Dessen Huld unendlich sich beweist: —
Dir, der ewig Vater ist und war,
Bring' ich dankvoll Preiß und Ehre dar!

Den 13. Januar.

Weltenherrscher! Dank und Preiß und Ehre
Bring' ich dir zum Morgenopfer dar:
Daß dein segensvolles Reich sich mehre,
Und was heilig ist und gut und wahr,
Immerfort auf Erden sich verbreite
Daß ans schöne Ziel die Lieb' uns leite,
Dieß, o Allerheiligster, allein,
Soll mein Streben meine Wonne seyn.

Dein Reich komme!

Daß Irrthum und Unwissenheit, Unglaube und Aberglaube immermehr verschwinden, wie die Schatten der Nacht vor der aufgehenden Sonne, daß der helle Tag des Evangeliums allenthalben leuchte, und Einsicht und Erkenntniß, Heiligkeit und Güte, Zufriedenheit und Liebe die Gemüther beseele, dieß, ist dein väterlicher Wille, o Gott, der du stets Vollkommenheit und wahres Heil beförderst. — Sind nicht Unwissenheit und Irrthum, und ungezügelte Herrschaft der sinnlichen Triebe, die Quelle so vielen Elendes auf Erden, und die Hindernisse aller wahren Zufriedenheit? — Aber Aufklärung und Sittlichkeit, Weisheit und Tugend sind die nie versiegenden Quellen der Ruhe und des Friedens, der Zufriedenheit und des Wohlstandes. Sie zu eröffnen, und jene zu verschliessen, dieß war der wohlthätige Zweck, den Jesus erreichen wollte, und wo Wahrheit und Tugend herrschen, wo sie, im schwesterlichen Vereine, die Blumen der Eintracht und der Liebe, der Zufriedenheit und der Freude an den Lebensweg pflanzen, wodurch sie das Heilige und Edle immer mehr befördert wird, da ist dein Reich, o Gott, denn dein Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste. — Zu uns komme dein beglückendes Reich! Auch ich, o Vater will mich immermehr bestreben, ein würdiges Glied desselben zu seyn. Weise zu werden sey meine

höchste

höchste Freude, und auch den heutigen Tag, den deine Huld mich wieder erleben ließ, will ich dazu verwenden, und selbst die Geschäfte meines zeitlichen Berufes so treiben, daß ich mich stets als einen würdigen und treuen Unterthanen deines Reiches zeige! Heilige Freude soll es mir seyn, vollkommen zu werden in deiner Erkenntniß, und fertig in der Vollbringung deiner Gebote. Ich will fleissig seyn, zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens, und sanfte Freundlichkeit und Milde üben, wo ich kann, damit dein Reich, das Reich des Lichtes und der Liebe, immer weiter sich verbreite. Ach daß es allgemein würde dieses beseligende Streben, wie viele Thränen würden dann weniger geweint, und wieviel mehr ächte Zufriedenheit und himmlische Ruhe würden hienieden wohnen; wie viele Klagen über mannigfaltiges Elend würden dann verstummen, und wie lieblich würden die holden Früchte der Weisheit und der Tugend heranreifen! O daß es geschehe, daß dein Reich auf Erden sich mehre, daß der Gewaltige und Starke, wie der Geringe im Volke sich stets als Bürger und Unterthan deines Reiches betrachten, und stets so denken und handeln möchte, wie du, o Vater, der du mit Weisheit und Liebe herrschest, es von deinen Kindern foderst. Dann würde stets dein Beifall uns begleiten, und gesegnet wäre das Werk unserer Hände von dir, dem ewigen und unvergänglichen Könige, und freundlich würdest du alle einst aufnehmen, in dein ewiges und himmlisches Reich.

Wahrheit, Tugend, Lieb' und Frieden
Weih'n zum Gottesreich uns ein;
Streben will ich stets hienieden,
Bürger dieses Reichs zu seyn:
Auf den sichern Pfad der Pflicht
Leite mich der Wahrheit Licht,
Liebe wohn' in meiner Seele
Daß ich nie das Ziel verfehle!

Den 14. Januar.

Der Tag begann; dein Wille rief
Mich, der ich sorglos lag und schlief,
Empor zum neuen Leben:
Anbetung dir! Froh will ich nun,
Gott, deinen Willen froh zu thun,
Voll Eifers mich bestreben.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!

Welch ein schöner stärkender Entschluß in der Frühestunde; — auch auf Erden werde Gottes Wille, der Wille eines gütigen Vaters so vollbracht, wie ihn höhere Geister, selige Bewohner einer bessern Welt vollbringen. — Indem ich jetzt wieder mein Tagwerk beginne, und an meine Verrichtungen gehe, wodurch könnte ich mich sicherer zur gewissenhaften Treue ermuntern, mich besser mit Muth und Ergebung erfüllen, wenn Prüfungen meiner warteten, als durch den Gedanken, Gottes Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Seinem Winke gehorcht alles, auf sein Geheiß wandelt die Sonne in ihrer Bahn, schreiten Millionen Welten in ihren vorgezeichneten Kreisen umher. Ihm gehorchen höhere Geister, die ganze lebendige uud leblose Schöpfung gehorcht den Gesetzen seiner ewigen Weisheit und Macht; — und der Mensch, begabt mit Vernunft und Freiheit, ausgerüstet mit der Kraft zu erkennen was recht, und zu erwählen, was das beste ist, der Mensch sollte nicht mit voller Ueberzeugung bekennen: Herr du bist groß, und dein Name ist groß, wer sollte dich nicht demuthsvoll verehren, du König der Völker, dir sollte man ja gehorchen, denn in allen Reichen der Welt ist deines Gleichen nicht? Der Mensch sollte nicht freudig ausrufen: deinen Willen mein Gott thue ich gern, und dein Gebot habe ich in meinem Herzen? — Ja, ich, als Christ, will auch hierin auf Jesum sehen, und von ihm Gehorsam und Ergebung lernen. Sprach er nicht dort: Meine Speise, mein dringenda

gendstes Bedürfniß ist es, daß ich thue den Willen des der mich gesandt hat? Rief er, dem also des Vaters Wille das Heiligste und Ehrwürdigste war, nicht dort, als er des Leidens bittern Kelch übernehmen mußte, mit standhaftem Muthe und mit kindlicher Ruhe: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe? — Dieß sey heute, dieß sey immer mein Loosungswort! Du willst nichts als das Gute und Heilvolle! Nicht um zu herrschen, sondern um mir selbst Gelegenheit zu geben, mein Glück zu gründen, gabst du mir deine Gebote. — Vater, dein Wille geschehe! dir zu gehorchen sey mir Pflicht und Freude. Dein Wille ist meine Heiligung, auch heute will ich daran arbeiten, daß ich besser, immer treuer in deinem Dienste, und dir wohlgefälliger werde. Hast du mir Prüfungen im Laufe dieses Tages oder meiner künftigen Lebenszeit bestimmt, sollen Leiden meiner Hütte sich nahen? Dein Wille geschehe! ich blicke mit ruhiger Ergebung, mit Vertrauen zu dir empor, mein Vater, der du die dunkelste Nacht wieder aufhellen, daß verworrenste Gewebe der Schicksale auflösen, und auch auf rauhen dornenvollen Pfaden mich sicher zum Ziele des Heiles und der Ruhe leiten kannst. — Soll vielleicht deine Sonne, die heute noch freundlich mir leuchtet, bald über meinem Grabhügel aufgehen? Dein Wille geschehe! denn von dir gesendet, ist selbst der Tod ein milder freundlicher Schutzgeist, der den Pilger aus dem Lande der Vergänglichkeit und des Wechsels in die Lichtgefilde der Vollendung führt.

Heilig sey mir stets dein Wille
Durch Gehorsam und Vertraun;
Ich will, demuthsvoll und stille,
Stets auf deine Gnade bau'n.
Auch in dunkeln Prüfungstagen
Will ich freudig auf dich sehn,
Ja! noch sterbend will ich sagen:
Herr, dein Wille soll geschehn!

Den 15. Januar.

Gott! dir will ich froh vertrauen!
Zu dir empor voll Hofnung schauen,
Und gern in deinen Wegen gehn.
Was zuuu Segen, was zum Leben
Uns noth und gut ist, willst du geben,
Wenn wir auf dich voll Hofnung sehn.

Wer dir sich ganz ergiebt,
Und Licht und Wahrheit liebt,
Wer dem Guten
Sich freudig weiht,
Wird allezeit
Von dir, Allgütiger, beschirmt!

Unser täglich Brod gieb uns heute! —

Welch eine fromme Bitte, die mich, bescheidene Mäßigung lehrt, und zu dankbarer Zufriedenheit die Seele stimmt. In der Morgenstunde, die mich den Bedürfnissen und Sorgen des Tages entgegen führt, ist es gewiß ein trostvoller Gedanke, daß ich, bei redlicher Erfüllung meiner Pflichten, auch in Absicht meiner irdischen Bedürfnisse auf den Beistand dessen rechnen darf, der als ein gütiger Vater seine milde Hand öffnet, und alles was da lebet, mit Wohlgefallen und väterlicher Sorgfalt sättiget. Zu ihm dem Ewig gütigen, der mich bisher schützte und nährte, und der auch heute mich nicht verlassen noch versäumen wird, zu ihm erhebe sich mein Geist, und rühme seine Güte und Liebe. Er, der die Blume des Feldes kleidet, und den Wurm im Grase ernährt, er erschuf ja den Halm mit der goldnen Aehre, zur Nahrung des Menschen, beugt den Ast mit süssen Früchten, und bietet uns die mannigfaltigsten Mittel zur Erhaltung unsers Lebens, ja selbst zur Freude und zum Vergnügen dar. Ihm sey dafür Ehre und Dank! Mit frommem Vertrauen flehe ich auch jetzt für mich und die Meinen: Unser täglich Brod gieb uns heute! Laß mir auch heute aus deiner Segensfülle zu Theil werden, was ich zur Erhaltung meines Lebens bedarf, daß ich es mit ruhigem Bewußtseyn und mit frommer Danksagung genieſſe, und durch Mäßigkeit und Zufriedenheit dich ehre. Ferne seyen von mir zu ängstliche Sorgen der Nahrung, und neidische Unzufriedenheit, wenn deine Hand andern mehr als mir zu geben scheint; ferne sey von

mir

mir die Unmässigkeit, die öfters den Menschen unter das Thier erniedrigt, und die Ungenügsamkeit, die den Christen, der sich begnügen lassen soll mit dem das da ist, entehrt. Ueberall vergegenwärtige sich mir das Wort des Apostels: Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre! Ja zu deiner Ehre, und meinem Heile, will ich alles Gute annehmen und geniessen, und auch heute mein beschieden Theil Speise und Freude dahin nehmen, um meine Kraft dadurch zu stärken, daß ich sie würdig, zu deiner Ehre, verwende. — Unser täglich Brod gieb uns heute! ach, so sieht auch heute mancher arme Vater, und sein kummervoller Blick wendet sich, von seinen hungernden Kleinen, zu dir, mit der angstvollen Frage empor: Woher nehmen wir Brod? — so fleht mancher Greis, dessen zitternde von Arbeit müde Hand kaum mehr den Stab zu halten vermag, mit dem er am Grabe schleicht, so flehen Wittwen, Waisen und andre Hülflose zu dir. Aber du, der keines seiner Geschöpfe verschmachten, und selbst den kleinen Vogel in der rauhen Winterszeit sein Futter finden läßt, du wirst auch sie nicht verlassen, sondern Wohlthäter und Ernährer senden, die deinen Segen mit ihnen theilen. Auch ich will es nicht vergessen, ihnen wohlzuthun, und mitzutheilen, den solche Opfer gefallen dir wohl! — Aber heilig sey mir stets der Zuruf meines Herrn: Wirket Speise die nicht vergänglich ist, sondern bleibet ins ewige Leben. Nie hänge sich mein Herz zu sehr an das Vergängliche; auf Nahrung für Geist und Herz will ich vor allem bedacht seyn, damit ich reich werde an Weisheit und Edelsinn, und reich an deiner Gnade hier und jenseits des Grabes.

Nicht nur was meinen Leib ernährt,
Und Sinnenfreuden mir gewährt,
Sey meine Lust auf Erden;
Mein heiligstes Bestreben sey,
Vom Joche niedrer Triebe frei,
Vollkommner stets zu werden.

Den 16. Januar.

Dank für das neugeschenkte Leben
Sey dir, mein Herr und Gott, geweiht;
Doch ach, dich würdig zu erheben,
Gebricht mir Herzensheiligkeit.
Wie vielmals wank ich noch, und falle,
So lang' ich hier im Staube walle,
Wie oft wiegt sich der sichre Sinn
Zur Thorheit und zur Sünde hin!
Doch, du vergiebst dem Reuevollen: —
Herr! meiner Zukunft Tage sollen
Durch stete Beßrung dir allein,
Zu meinem Heil gewiedmet seyn.

Vergieb uns unsre Schuld!

So lehrt der tiefste Kenner des menschlichen Herzens beten; und was könnte mich mehr zu einem sorgfältigen Nachdenken über mich selbst, und zu einer redlichen Prüfung meines Herzens ermuntern, als der Gedanke an Gott den Heiligen und Gerechten, der einem jeglichen einst geben wird nach seinen Werken. Darum sey auch jetzt die stille Morgenstunde, wo das Geräusche der Welt, und die Zerstreuungen des Berufes mich noch nicht stöhren, dem ernsten Nachdenken über mich selbst, geweiht. Sie sey von dir gesegnet, diese Stunde, der Gedanke an dich durchdringe mich recht lebendig, daß ich ja nicht, von Leichtsinn und Eigenliebe geblendet, mich selbst täusche, und mein Innres vor mir verberge. — Vielleicht fand dein allsehendes Auge selbst in der verwichenen Nacht manches Fehlerhafte an mir, das schon am frühen Morgen mich zu der Bitte dringt: Herr wer merket wie oft er fehle, verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. — Dich verlassen, o Gott heißt sich selbst verlassen, wider dich sündigen, heißt sich selbst ins Elend stürzen! — Und doch, bin ich nicht öfters abgewichen von deinem Wege, der allein zum wahren Frieden führt? Habe ich nicht mannigfaltig gefehlt? Uebersah und vergaß ich nicht öfters, deinen heiligen Willen, meine höhere Bestimmung,

und mein ewiges Glück? — Ja Vater, ich habe gefehlt, ich habe gesündiget vor dir! ich erkenne meine Uebertretung, und flehe in dem bangen Vorgefühle, daß auch dieser Tag nicht ohne Fehler und Versündigungen, selbst bei sorgfältiger Wachsamkeit, entfliessen möchte, voll tiefer Demuth: Vergieb mir meine Schuld! — Er, der so mich beten lehrt, zeigt mir dich in dem milden Lichte eines verzeihenden schonenden Vaters, der das reuevolle sich bessernde Kind mit Erbarmung aufnimmt, er hat die Gewißheit deiner Bereitwilligkeit uns zu verzeihen, mit seinem Blute versiegelt. Ich traue ihm, und seinen Verheissungen. Allmächtiger du kannst — Allgütiger du willst vergeben. Ich bitte im Glauben, und zweifle nicht; und innere Ruhe und neue Tugendkraft strömt in mein Herz! — O des seligen Gedankens, in deiner Gnade zu stehen. Wohl dem Menschen, dem die Uebertretung vergeben ist. Dein Friede erhebt den, der mit gebessertem Herzen zu dir sich naht, gestärkt wird sein Glaube, geschärft seine Wachsamkeit, mächtig erhöht die Kraft zur Besiegung der Schwächen und Fehler, zum Ringen nach Vollendung, und beseelt von höherer Weisheit und höherer Ruhe, wandelt er standhaft den Pfad, der zum wahren Heile führet. — Daß doch dieser Segen auch mir zuflösse! Auch heute will ich darnach mit redlichem Eifer streben, daß deine Gnade nicht von mir weiche, und der Bund des Friedens mit dir fest und unverbrüchlich stehe.

Zu dir erhebt sich meine Seele,
Du bist ein Vater der verzeiht;
Vergieb, wenn ich aus Schwachheit fehle,
Und gieb dem Vorsatz Festigkeit:
So lang ich lebe, nur allein
Dir und der Tugend treu zu seyn!

Den 17. Januar.

Herr, der voll Vaterhuld verzeiht,
Auch meine Seele sey bereit
Des Bruders Fehler zu verzeihen!
Versöhnlich, schonend sey der Christ!
Der nur, der Jesu ähnlich ist,
Kann deiner Vaterhuld sich freuen.

Vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!

Wie so ganz offenbart sich hier der liebevolle Sinn des göttlichen Stifters der Religion der Liebe. Er lehrt uns nicht nur, daß die Bereitwilligkeit Gottes uns zu vergeben, auch in unsern Herzen Schonung und Nachsicht, und Bereitwilligkeit unsern Brüdern, die Kränkungen und Beleidigungen, die wir von ihnen erfahren müssen, zu verzeihen, erwecken müsse, sondern er sagt auch ausdrücklich: so ihr den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben, und macht dadurch unsre eigne Versöhnlichkeit zum Maasstabe der Vergebung die wir von Gott hoffen dürfen. — Diese große Wahrheit sey mir stets, sey mir auch jetzt gegenwärtig, da ich zu dir bete, mein Vater, dem nur das Flehen aus einem reinen und liebevollen Herzen wohlgefällig ist. Vergeben will ich, wie du mir vergeben hast und noch immer vergiebst! — Denn ach wenn ich die Fehler überdenke, die ich von Jugend auf begieng und noch begehe, und wenn ich deine Huld und Nachsicht mir vergegenwärtige, wie könnte ich noch hart und unversöhnlich seyn gegen meinen Bruder? welch ein Herz müßte in meinem Busen schlagen, wenn dein Beispiel mich nicht Versöhnlichkeit lehrte? könnte ich ein würdiger Bekenner dessen seyn, der selbst noch, unter den Qualen der Kreuzigung für seine Mörder betete? Und, bedarf ich

nicht selbst oft und viel der Nachsicht meiner Brüder, handle ich denn stets mit so weiser Besonnenheit und Ueberlegung, daß mir nie ein Wort entfährt, das einem andern nachtheilig oder kränkend seyn könnte? Bin denn ich stets so frei von Vorurtheil, so ganz frei von Rücksicht auf meinen Vortheil, daß ich immer alles aus dem rechten Gesichtspunkte beurtheile, und keinem durch meine Fortschritte Nachtheil veranlasse? — Wie, wünsche ich nicht Nachsicht, Versöhnlichkeit von meinen Brüdern? Aber, dann muß ich ja ihnen auch thun, wie ich es von ihnen will und erwarte! Ja, Vater, in meiner Brust wohne Schonung und Nachsicht, im festen Glauben an das Wort meines Herrn; Selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heissen. Deine Kinder, Kinder dessen, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und regnen über Gerechte und Ungerechte, der sich über uns erbarmet, wie ein Vater über seine Kinder, und täglich vergiebt Uebertretung Missethat und Sünde! — Sollte dieser Gedanke mir nicht Versöhnlichkeit zur dringenden Pflicht machen? — Ach, gieng mir nicht schon deine Sonne auf, indem ich feindselige Gesinnungen gegen manchen meiner Brüder hegte, und ließ ich nicht deine Sonne über meiner Unversöhnlichkeit untergehen? — Aber heute will ich dieß ändern; ich will hingehen zu meinem Bruder, und ihm die Hand reichen, oder mit Freuden will ich die seinige ergreifen, und mit ihm mich versöhnen, ihm vergeben, oder für mich Verzeihung suchen, damit ich nicht gegen mich selbst bete! — Ja dir gelobe ich es in dieser Frühestunde, stets gegenwärtig sey mir das große ernste Wort: Vergebet, so wird euch vergeben!

Wie du vergiebst, so will auch ich vergeben,
Versöhnlich, nachsichtsvoll und friedsam leben:
Stets sey mein Herz, voll brüderlicher Schonung,
Der Liebe Wohnung.

Den 18. Januar.

Mein Gott! beut nicht der neue Morgen
Auch neue Prüfungen mir dar?
Des Lebens Lust, und seine Sorgen,
Drohn sie der Tugend nicht Gefahr?
Doch um als Sieger zu bestehen,
Will ich auf dich voll Hofnung sehen!
Hilf mir, daß meine Seele treu,
Und fest in jeder Prüfung sey!

Führe uns nicht in Versuchung!

So bete ich heute zu dir, mein Vater, indem ich einen neuen Schritt auf der Bahn beginne, wo mannigfaltige Versuchungen und Gefahren meine Pflicht zu verletzen, mich umringen. — So lebendig ich es auch fühle, daß Tugend ohne Kampf nicht möglich sey, und daß niemand gekrönt werde, er kämpfe denn recht; eben so sehr bin ich auch meiner Schwäche und Unvollkommenheit eingedenk, ich fühle es innig und lebhaft, daß ich auf dem gefahrvollen Wege durch das Leben eines sichern Führers, eines festen Stabes bedarf, um weder zur Rechten noch zur Linken von dem Ziele abzuweichen. Und wo fände ich einen sicherern Führer, einen festern Stab, als bei dir, Vater meines Lebens, und Lenker meiner Schicksale, bei dir, von dem ich fest überzeugt bin, daß du mich nie über mein Vermögen versuchen, mir nie größere Prüfungen zusenden und auflegen werdest, als ich zu tragen, und bei redlicher Anwendung meiner Kraft mit Ehren zu bestehen vermag? Darum bete ich zu dir, o Vater, nicht, daß jeder Prüfungskelch an mir vorüber gehe, nicht daß stets ungetrübte Heiterkeit meinen Pfad umstrahle, und keine Gefahr, kein Hinderniß mir begegne; denn könnte wohl die Tugend des Sterblichen ohne Hindernisse und Widerstand, ohne Reitzungen und Versuchungen geübt werden? sind es nicht gerade sie, woran er im Guten sich üben kann, und ohne welche er nie eine höhere Stufe der Vollkommenheit erreichen

chen würde? — sondern meines Herzens heisser Wunsch ist es, daß der Gedanke an dich und meine Pflicht mir immer gegenwärtig sey, daß die weiseste behutsamste Vorsicht mich überall begleite, und auch durch Prüfungen, dein heiliger Wille, mein Wachsthum im Guten, erreicht werde. Ja Vater, ich will wachen über mein Herz und meine Neigungen, ich will fleißig seyn zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und zu ergreifen das ewige Leben! Wenn auf dem Pfade durchs Leben die Sonne der Freude mich anlächelt, so will ich nie vergessen, daß, wie die Schlange oft unter Blumen lauert, auch Reitzungen des Lasters in den Freuden des Lebens sich verbergen können, und will mit weiser Behutsamkeit, und mit dankbarer Mäßigung das Gute geniessen, das deine Hand mir bietet. Umhüllt dunkle Nacht meinen Weg durchs Leben, beugen Mißgeschick und Leiden mich nieder, soll ich Undank und Härte, Verfolgung und Schmach, um des Guten willen erfahren, ich will treu seyn, o Vater, und fest stehen im Kampfe; ich will Freude und Leid, ja, jede Prüfung für die Erhöhung meiner Vollkommenheit benützen! — Doch werd' ich sie halten können diese schweren Gelübde, wird mein Eifer nicht nachlassen, und meine Kraft nicht ermüden? Ach, wie schwach fühle ich mich oft, doch, ich vermag alles, bei redlicher Anstrengung, durch den der mich mächtig macht, durch Christum, der selbst im schwersten Kampfe nicht erlag, den weder das Anerbieten einer irdischen Krone, noch der bitterste Leidenskelch von dir entfernen konnte. An ihn will ich mich halten, zu ihm aufsehen in der Stunde des Kampfes, und dein Geist, der Geist der Stärke und der Kraft wird mich unterstützen, daß ich treu bleibe bis in den Tod.

„Sey getreu bis in den Tod,
Denn dir winkt zum Lohne,
Nach des Lebens Kampf und Noth
Dort die Siegerkrone!“

Gott! dein Beistand stärke mich
Daß ich standhaft ringe,
Und mein Geist einst freudig sich
Zur Vollendung schwinge!

Den

Den 19. Januar.

Allmächtiger! ich hebe
Den Blick voll Dank empor zu dir,
Durch den ich bin und lebe;
Auch diesen Tag gewährst du mir.
Vielleicht beut neue Freuden
Mir deine Vaterhand,
Vielleicht übst du durch Leiden
Mich für das beßre Land:
Dir trau ich fest und stille,
Es kömmt gewiß die Zeit,
Wo mich dein Vaterwille
Von jeder Last befreit.

Erlöse uns von dem Uebel.

Trostvoller Morgengedanke, daß wir auch bei den Unvollkommenheiten des Lebens, und dem Drucke des Schicksales auf dich als mächtigen Beistand, und sichern Befreier hoffen dürfen. Ja, viel ist des Elendes auf Erden! Aber, müssen wir nicht aufrichtig gestehen, daß meistens die Menschen selbst Schöpfer ihres Unglücks sind, daß ihre verkehrte Denkart ihre Abweichung vom Wege der Tugend, Elend und Leiden veranlaßt, die selbst die Allmacht nicht hindern kann, so lange dem Menschen Freiheit des Willens, dieser vor allen andern Geschöpfen der Erde ihn auszeichnende Vorzug, verliehen ist? Doch mit Dank und Bewunderung müssen wir bekennen, daß deine Weisheit und Güte nicht nur die Entwürfe der Bösen oft vereitelt, und ihnen Grenzen setzt, sondern auch selbst das Uebel als Mittel zum Bessern anwendet. Und wie viele Quellen der Linderung und des Trostes sind nicht dem Unschuldigleidenden eröffnet? Darf er nicht getrost zu dir aufsehen, und sein Leiden als Uebung für den Himmel betrachten? Ja hat er nicht die selige Hofnung: Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche? — Wenn ich nur gegen das größte Uebel, gegen die Sünde mich verwahre, und treu in der Vollbringung deines Willens bleibe, dann darf ich freudig selbst unter den größten Lei-

den

den zu dir aufsehen. — Du erlöseſt vom Uebel! Hier kämpft auch der Redlichſte noch immer mit Schwachheit und Sünde; Sinnlichkeit und Körperſchwäche, und mannigfaltige Reizungen, denen er nicht immer Widerſtand zu thun vermag, reiſſen zu Fehlern ihn hin, und im Gefühle ſeiner Unvollkommenheit ſeufzt er: Ich elender Menſch, wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes — wer wird mich befreien vom Joche der Sinnlichkeit und der Sünde, das mich ſo elend macht? Du wirſt ihn erlöſen von allem Uebel; in deinem ewigen und himmliſchen Reiche wohnt Freiheit und Friede. Ach, daß dieſer Troſt auch meine Seele ganz durchdringen, mir auch heute Muth und Kraft zum Guten und Stärke in der Verſuchung gewähren, daß auch mir der Tod, und wenn er heute käme, Erlöſer von allem Uebel und Führer in das Reich der Seligen ſeyn möchte! — Ja du erlöſeſt von allem Uebel, der du das Schreien der Elenden höreſt, und dem frommen Dulder zurufſt: Fürchte dich nicht, ich bin bei dir! — Dieß Wort des Troſtes ſchalle jedem Dulder Frieden in das Herz, es ſey auch mir überall gegenwärtig! Wenn ich mit Thränen der Sehnſucht nach Vollendung ringe, und das Gefühl meiner Schwäche mich beugt, wenn Leiden mich drücken, oder wenn ich des Elendes, daß ich nicht lindern kann, viel ſehe, dann will ich aufblicken zu dir, der auch auf die dunkelſte Gegenwart eine heitere Zukunft ſenden kann; will hinblicken in das Land, wo der Friede weilt, den die Welt nicht geben kann.

Hüllt auch Leiden, hüllen Sorgen
Mich in düſtre Traurigkeit; —
Meiner harrt ein heitrer Morgen
Nach der dunkeln Thränenzeit.
Wofür ſollte mir denn grauen?
Deiner Güte darf ich trauen,
Die Erlöſungsſtunde naht,
Freude wird die Thränenſaat.

Den

Den 20. Januar.

Dein ist das Reich, dein ist die Kraft
Und dein die Herrlichkeit,
Anbetung, Ehre Preiß und Ruhm
Sey ewig dir geweiht!

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Welch erhabener Morgengedanke, daß du, o Vater über alles herrschest, und deine Macht ohne Grenzen ist. Die ganze Schöpfung steht dir zu Gebote, du sprichst und es geschieht! Du setzest Könige ab, und Könige ein, und alle Menschen sind wie nichts vor dir! Dein ist das Reich und die Kraft, ohne dich können sie nichts thun, nur du lenkest und ordnest, nur du lässest zu, was oft der stolze Wahn selbst zu beginnen und auszuführen glaubt. Und, wohl uns, daß du alles lenkest und leitest; mit welchem Lichte erfüllt diese Gewißheit den Geist, mit wie viel Trost und Ruhe das Herz, und wie sehr stärkt sie mit Muth und Ausdauer, mit Ergebung und Hofnung! Dein ist das Reich und die Kraft! Du kannst Allmächtiger mir alles das geben, was ich heute und künftig zu meinem wahren Heile bedarf; und du, der geben kann, du willst es auch, weil du die Liebe bist, und wahren Segen wahren Frieden überall verbreitest. Dieser selige Glaube erfülle auch heute mein Herz mit Freude und Hofnung, er flöße mir Muth ein zur treuen Erfüllung meiner Pflichten, und lehre mich auffsehen auf dich, allwaltender Herrscher voll Kraft und Stärke, der du das gute Werk, zu dessen Ausführung und Vollendung mein eignes mühsames Streben nicht hinreicht, gewiß vollenden und herrlich hinaus führen wirst. **Dein ist die Herrlichkeit!** die höchsten Vollkommenheiten sind in dir vereinigt, und freudig darf der fromme Beter von dir Erhörung hoffen. — Ehre und Dank und Anbetung

tung gebührt dir, von allen Wesen, die dich kennen, und die Wunder deiner Macht und Liebe zu fassen vermögen. Dich zu ehren, und dir zu gehorchen, sey meines Herzens seligstes Geschäfte; dann, o dann kann auch ich mit freudiger Ueberzeugung hoffen, daß du, Herrscher des Weltalls, auch mein liebevoller Vater und Freund seyest, dann dringt mein Geist immer tiefer ein, in die zum wahren Heile führende Erkenntniß deiner anbetungswürdigen Größe; dann werde ich ein würdiges seliges Glied deines Reiches, des Reiches der Wahrheit und der Tugend, dann werde ich das Wahre und Gute nicht blos kennen, sondern auch üben, und immer fertiger werden, deinen heiligen Willen so zu vollbringen, wie reine selige Geister ihn vollziehen. Ja! bei diesem frommen heiligen Sinn, bei diesem Streben und Trachten nach deinem Reiche, wird es mir nie an etwas fehlen, was ich wahrhaft bedarf: Vergebung find' ich dann für meine Fehler, wenn auch ich willig schone und verzeihe; und deine Vaterhand wird auf dem Pfade der Prüfung mich aufrecht halten, dein Licht mir strahlen in des Leidens Nacht, und wenn das Ende meiner Wallfahrt naht, so wirst du, der so manche Noth, so manches Uebel von mir abgewendet, mich ganz von Schwächen und von Unvollkommenheiten befreien, und in das Land des Lohnes und der Ruhe einführen. Amen! So geschehe es! So will ich, unter deinem Beistande, redlich mich bestreben, ein wahrer Christ zu seyn, um stets im Geiste Jesu zu dir beten zu können! Amen! Ja, es soll also geschehen, denn du willst und beförderst, du segnest und lohnest das Gute!

Erhöre deines Kindes Flehen
Dein ist das Reich, dein ist die Kraft!
Ich will in deinen Wegen gehen
Auf meiner ganzen Pilgerschaft:
Dich ehren, Gott, sey jederzeit
Mir meine höchste Seligkeit.

Den 21. Januar.

Ich preise dich mein Schirm und Schild,
Daß du im Schooß der Nacht,
Mich der ich schlummerte, so mild
Und väterlich bewacht.
Mit neuer Kraft von dir erquickt
Sey Vater! meine Zeit
Nur dem, was wahrhaft mich beglückt,
Und deinem Preiß geweiht.

Das ist ein köstlich Ding dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen du Höchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Ps. 92, 2.

Ja du treuer Vater, Herr und Erhalter meines Lebens, es ist reine selige Freude für den denkenden Menschen, daß er zu dir sich erheben, in dir die ewige Quelle alles Segens finden, und seines Herzens frommen Dank dir darbringen kann! — Mit dankvoller Rührung verkündige und rühme auch ich in dieser Morgenstunde deine Gnade, und lobsinge deinem Namen du Höchster! Gepriesen sey die Macht und väterliche Güte, die sich auch diesen Morgen wieder an mir und den Meinigen, und an so vielen tausenden meiner Mitmenschen verherrlichte. Du Hüter, der du nicht schläfst noch schlummerst, vor dem die dunkelste Mitternacht helle leuchtet wie der Tag, du breitetest deine schirmende Vaterhände über unsre Lagerstätten aus, hieltest ferne die drohenden Gefahren, und goßest durch sanften Schlaf, Erquickung und Stärkung, wie milden Balsam, auf die ermatteten Glieder. Durch deinen väterlichen Ruf erwachten wir wieder, und können mit Hofnung und Freudigkeit den Geschäften und Verrichtungen des Tages entgegen gehen. — Ach wie so mancher Kranke lag in der verwichenen Nacht schlaflos und schmerzvoll auf seinem Bette, und seufzte bei jedem Stundenschlage: ach Hüter ist die Nacht schier hin? aber mir o Vater gabst du süssen Schlaf in der ununterbrochenen Stille der Nacht! Darum verkündige

ge ich jetzt des Morgens deine Gnade und komme mit Danksagung, mit Gebet und Flehen vor dein Angesicht. Deine Güte, die sich an diesem Morgen wieder erneute, verherrliche sich an mir auch im Laufe dieses Tages, damit ich auch des Nachts wieder die Wahrheit deiner Verheissungen, und deine Treue erheben könne. Du wirst es thun, wenn ich auch heute den großen Zweck meines Lebens nicht aus den Augen setze, und in allem was ich denke, rede und thue, auf Jesu Vorbild sehe. Du wirst es thun, wenn ich die Pflichten meines Berufes und Standes treu und gewissenhaft erfülle, und stets daran denke, daß ich nicht blos den Menschen, sondern dir dem Herrn aller Herrn dienen und gefällig seyn müsse. — Dieser großen Wahrheit will ich stets eingedenk seyn, sie sey die Richtschnur meines Verhaltens, und mein Wegweiser wo ich auf Abwege gerathen könnte. Alle meine Erwartungen und Hofnungen, alle Wünsche meines Herzens heilige ich dir, der du der rechte Vater bist über alles was Kinder heißt. Deiner Führung will ich freudig trauen; die Flüchtigkeit der mir zugemessenen Stunden und Tage wohl bedenken, und mit Kraft und Muth an der Unterdrückung jeder bösen Begierde arbeiten, damit ich diesen Tag, den ich im frohen Andenken an dich beginne, in dem Bewußtseyn deiner Gnade durchleben, und mit heiterer ruhiger Seele, mit dankvollem Aufblicken zu dir beschliessen könne. Herr! zeige mir deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit.

Herr! segne mich und auch die Meinen,
Du weißt allein was uns gebricht;
Den Armen, die voll Kummers weinen,
Erglänze deines Trostes Licht:
Was Mensch ist, Gott, empfehl ich dir,
Sey du mit ihnen und mit mir.

Den 22. Januar.

Tiefer Schlummer hüllet Wald und Heide,
Todesstille waltet auf der Flur,
Eingehüllt im weissen Sterbekleide
Ruht von ihrer Arbeit die Natur:
Vater, der im Schoos der Nacht mich deckte,
Und zu neuem Leben mich erweckte,
Auch die stille Winterflur erwacht,
Wenn der Lenz erscheint durch deine Macht.

Sommer und Winter machest du! Ps. 74, 17.

Auf kalte Wintergefilde glänzt die spät aufgehende Sonne. Die Natur, die in den Blüthen des Frühlings das Auge ergötzte, und in der Pracht des Sommers wie in der Segensfülle des Herbstes die Macht und Liebe des Schöpfers verkündigte, legte ihren Schmuck ab, und ruht im Schooße des Winters. Ein weisses Schneegewand bedeckt, gleich einem Leichentuche, die Fluren, und wohin das Auge sich wendet, findet es Bilder des Todes. — Doch auch im Wintergefilde spricht deine Stimme o Vater, mich an, und leitet mich zur Weisheit und zur Tugend. — Von ihrer Arbeit ruht die Natur, ihr Tagwerk war vollendet, sie hatte erfreut und gesegnet, und dann erst sank sie hinab zur erquickenden Ruhe, friedlich, heiter und sanft wie der ermüdete Greis am Abende seiner Tage. — Einst werde auch ich, den deine Güte, o Gott, heute wieder aus dem Schooße des Schlummers, dem ähnlichsten Bilde des Todes, zurückrief, — hinabsinken zur Ruhe im Grabe. O daß ich mit sanftem Frieden mein Haupt einst neigen möchte! Die Natur sey meine Lehrerin, sie versinnliche mir das Wort Jesu: Wirket so lange es Tag ist! sie ermuntere mich, meinen Lebenstag zu weiser Thätigkeit zu verwenden, und Früchte zu bringen, die kein Sturm der Zeit und des Schicksals mir rauben kann; sie rufe mir die große Lehre ins Herz: nur der Redliche, der mit treuer Sorgfalt sein wah-

res

res Heil gründete, und der Welt nützte, sinkt sanft zu Grabe. Diese große Lehre belebe nicht nur in dieser Morgenstunde, sondern, so lange ich noch hienieden walle, den festen Vorsatz in meiner Seele, Gutes zu thun, für Wahrheit und Menschenwohl zu arbeiten, und nicht müde zu werden, damit mein Ende heiter, und meine Ruhe sanft sey. — Nicht auf immer sank die Natur hinab zum Schlafe des Winters; wenn der Frühling nahet, beginnt sie von neuem ihr segnendes Tagewerk. Heil mir, auch ich sinke nicht auf immer hinab, in den Schlummer des Todes. Wenn der Tag des Lebens sich neigt, geht jenseits ein schönerer Morgen auf. — Von dem ruhenden Wintergefilde, das der Frühling wieder erwecken wird, blicke ich hin im Geiste auf mein Grab, und sehe in ihm die Pforte zu einem schönern Leben. Der Tod ist nicht Vernichtung, er ist Umwandlung, Verjüngung, Befreiung! — Auch meiner wartet ein herrlicher Frühling in den Gefilden der Unsterblichkeit. Großer segensvoller Gedanke! umschwebe mich stets, wenn bei dem Blicke auf die Hinfälligkeit meiner irdischen Hütte sich Bangigkeit meines Herzens bemächtigen wollte, erfülle meine Seele mit deinem Frieden, wenn die Thräne der Wehmuth auf die Gräber geliebter Todten fließt, strahle mir Licht und Muth in der Stunde des Scheidens, damit ich, im Glauben an den, der Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat, sanft und selig entschlummere.

Eingehüllt im weissen Grabgewande,
Werd' ich schlummern in der Erde Schoos;
Und gelöset sind dann alle Bande —
Volle Freiheit wird des Geistes Loos.
Seligkeit und unvergänglich Leben
Wirst du, Gott dem frommen Pilger geben,
Hilf mir, Vater, daß ich fromm und treu —
Daß ich deines Himmels würdig sey.

Den 23. Januar.

Nicht nur des Frühlings Blüthenpracht,
Nicht nur des Herbstes Fülle,
Verkünden deine Huld und Macht,
Auch selbst die Todesstille
Des Winters, die beeiste Flur
Sind mir, Herr, eine reiche Spur
Von deiner Vatergüte.]

Von Mitternacht her kommt Kälte, vom Odem Gottes kommt der Frost! Hiob. 37, 9.

Auch im Winter ist deine weise Güte sichtbar, o Gott! Dieser Gedanke beschäftige heute meine Andacht in der Stille des Morgens, da ich, durch deine Milde gegen die rauhe Jahreszeit geschützt, von meinem Lager mich erhebe. Die ganze Einrichtung der Welt ist Zeuge deiner Weisheit und Liebe, und auch die gegenwärtige rauhere Jahreszeit, ist ein sprechender Beweis davon? Die Natur, ruht nun, die kältere Luft treibt den Saft der Bäume und Gewächse zurück, die bei anhaltender Wärme durch beständige Anstrengung verderben würden. Die leichten Schneeflocken bereiten der Erde ein warmes Winterkleid, unter welchem die Saat sicher liegt, und zur Blüthe und Reife vorbereitet wird. Die Kälte stärkt die Gesundheit des Menschen, den anhaltende Hitze nur immer mehr erschlaffen würde, sie reinigt die Luft von den in der Schwüle des Sommers gesammelten schädlichen Dünsten, und würkt dadurch für die Erhaltung des Lebens. — Und wie sorgst du schon im Voraus für alles, was deine Geschöpfe zum Schutze und zum Unterhalte bedürfen. Manche Thiere wandern in mildere Himmelsstriche, andere entschlummern im Herbste, und erwachen erst mit dem Frühlinge wieder. Und gabst du nicht denen, die des Winters Beschwerden tragen müssen, die wohlthätige Einrichtung, daß ihr Kleid sich verdichtet und wärmer wird,

haben sie nicht den Trieb sich Vorräthe zu sammeln, oder Nahrung zu suchen, die auch im Winter noch zu finden ist? Aber vorzüglich muß der Mensch mit Dank und Freude bekennen, daß auch im Winter deine Güte sich verherrliche. Ihm bieten alle Jahrszeiten Vorräthe dar, ihm giebt sein Verstand tausend Mittel an die Hand, sich den Winter nicht nur zu erleichtern, sondern auch angenehm zu machen. Kleidet er sich nicht in die Wolle, in die Felle der Thiere? baut er nicht Wohnungen, fast undurchdringlich für Kälte und Frost, bietet ihm nicht der Wald seine Bäume, die sumpfige Gegend ihren Torf, der Schoos der Erde seine Steinkohlen zur Wärmung dar? Kann er die langen Nächte sich nicht erhellen, und sie zu treuem Fleisse, und zur Erholung benützen? Ja verschönern ihm nicht die Stürme des Winters die Reize des Frühlings? — O Gott, wie gut bist du! Auch die Winterzeit ist Probe deiner Huld! Möchte ich dieß stets bedenken, und durch deine Milde zur Nachahmung erweckt werden! Zu keiner Jahrszeit ist die Armuth drückender, als im Winter, wo die Bedürfnisse sich mehren, und die Erwerbszweige sich mindern. — Ach wenn ich jetzt den armen Kranken in der kalten Stube mir denke, wenn ich mir vorstelle wie dort bei hülflosen Kindern, zum Hunger der Frost sich gesellt, — und wenn ich dann meine glückliche Lage erwäge, müßte nicht mein Herz kälter seyn als Eis, wenn mich nicht das Wort des Apostels: dienet einander mit der Gabe, die ihr empfangen habt, zur Milde erwecken sollte? Ferne sey von mir eine so gefühllose Härte. Freundlich will ich, wo ich helfen kann, zum Armen sprechen:

Nimm diese Gabe, wärme dich;
Ich geb's mit froher Miene.
Gott segnete mich väterlich,
Daß ich dir wieder diene.
Als meinen Bruder lieb ich dich,
Gott gab mir, daß ich brüderlich
Mit dir den Segen theile.

Den 24. Januar.

Froh übergeb' ich deiner Führung
Mein Vater und Erhalter mich:
Mit frommem Dank, mit heil'ger Rührung
Preißt heute meine Seele dich!
Bis hieher hast du mich erhalten,
Auch diesen Tag mir neu geschenkt,
Dich, der zum wahren Heil mich lenkt,
Laß ich voll Hofnung ferner walten!

Er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt. 1. Sam. 3, 18.

Dieß ist die Sprache, dieß der reine Ausdruck der Gefühle desjenigen, der von deiner weisen und liebevollen Vorsorge, von deiner mächtigen Erhaltung und Beförderung alles Guten recht lebendig überzeugt ist, und in allen deinen Anordnungen Weisheit und Güte findet. — Diese Aeusserung eines frommen dir vertrauenden Sinnes, sey diesen Morgen der Wahlspruch, mit dem ich den Verrichtungen des Tages entgegen gehe. Mag mir auch heute begegnen, was da will, ich gehe meinem Schicksale, mit frommer Zuversicht entgegen, ich folge deinem Winke, denn du bist mein und aller Welten Herr! lenke und ordne, bestimme über mich, was deiner Weisheit gefällt! Dir kann nur Gutes gefallen, du thust nur das, was wahrhaft heilsam ist. Wenn auch ich thue, und mit gewissenhafter Treue das übe, was dir wohlgefällt, wenn ich nach deinen Vorschriften mein Leben einrichte, und nichts thue wider deine Gebote, dann wird gewiß alles, was du an mir thust, mir zum Segen gereichen. — Aber würde ich wohl auch stark genug seyn, diese vollkommne Ergebung in deinen Willen auch dann noch zu zeigen, wenn harte Prüfungen mich träfen? wenn die Last des Unglücks mich beugte, Krankheit auf das Lager mich hinstreckte, oder der Tod mir den Liebling der Seele vom blutenden Herzen hinweg nähme?? — Ach, wie kühn, ja wie vermessen ist oft das menschliche Herz selbst bei den edelsten Aufwallungen, wie vergißt es so leicht seine Schwäche,

und wie verzagt, wie furchtsam ist es bei hereinbrechender Prüfung! — Dieß will ich nie vergessen, und darum immer fester an dich mich halten, immer sorgsamer auf die Proben deiner weisen Leitung, auf das herrliche Ende fromm überstandener Leiden sehen, um meine Ergebung, meine Hofnung auf dich recht fest und unerschütterlich zu machen. Die Thräne der Wehmuth, die der Schmerz mir erpreßt, wirst du nicht tadeln, mein Vater, denn du kennst unsre Schwäche. Es gehört mehr als Menschenkraft dazu, bei schweren Leiden, bei furchtbaren Schlägen des Unglücks sogleich auszurufen: Der Name des Herrn sey gelobt! Fühlte doch der Erhabenste, der je die Erde betrat, die Größe der Leiden, und flehte, daß der Prüfungskelch vorübergehen möchte; — und wir, ach wie so tief unter ihm, wir sollten sogleich gefaßt seyn, und jeden Wermuthbecher mit der höchsten Gleichmuth ausleeren? — Nein, dieß foderst du nicht! Nur stille Ergebung, Vertrauen, das selbst unter Thränen auf dich hofft, Muth, der auch im heißen Kampfe treu bleibt, dieß ist es, wodurch wir unsre Anhänglichkeit an dich, und unsre Liebe zu dir zeigen sollen. Und darnach will ich streben, damit ich, wenn auch weinend, sagen könne: Deine Wege sind eitel Güte und Wahrheit. Ich weiß es nicht, was nur im kurzen Laufe des Tages, den ich nun beginne, mich trifft, aber du weißt es, Herr! dir ergebe ich mich. Du wirst mich gewiß, und wenn auch trübe Stunden mir beschieden sind, nicht über mein Vermögen versuchen, und auch selbst durch Leiden mich zur Vollendung führen. Froh will ich sprechen:

Herr! thue, was dir wohlgefällt,
Ich folge deiner Leitung!
Ist nicht mein Leben in der Welt
Nur Stand der Vorbereitung?
Durch Leid und Thränen übst du mich;
Von ganzem Herzen lieb' ich dich,
An jenem großen Morgen
Verschwinden alle Sorgen.

Den 25. Januar.

Gott! du bist meine Zuversicht
Dir darf ich froh vertrauen,
Bei dir ist Rath, bei dir ist Licht,
Wie sollte mir denn grauen?
Du riefest aus dem Schlummer mich,
Wo wär' ich Armer ohne dich, —
Herr, der des Nachts mich deckte,
Und mich am Morgen weckte?

Du bist mein Fels und meine Burg, um deines Namenswillen wirst du mich leiten und führen! Ps. 31, 4.

Das wirst du, mein treuer Vater und Freund! denn das hast du auch jetzt wieder an mir bewiesen, da ich durch deine Kraft wieder vom Schlafe erwachte. — Wie hülflos war der Zustand, in welchem ich mich befand während der nächtlichen Ruhe. War nicht jeder Sinn vom Schlafe verschlossen, mein Bewußtseyn verschwunden, das Gefühl abgestumpft, und die Kraft des Geistes wie vernichtet? Muß ich im Andenken an diesen Zustand nicht sagen: es war nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode? Und ich sollte nicht erstaunen, daß keine von den zahllosen Gefahren, in welchen jeder Schlafende sich befindet, mich überraschte, mich gerade da befiel, wo ich, ohnmächtig und bewußtlos, jedem Zufall zur Beute werden konnte? ich sollte nicht jeden Morgen für ein Wunder deines höhern Schutzes halten, der mir in meiner Hülflosigkeit mächtigen Beistand leistet? — Ja du bist mein Fels und meine Burg, du, der mir das Leben gab, und erhält, du, dessen Vorsorge über alles mit so großer Vaterliebe wacht, daß, wie Jesus mich lehrt, ohne deinen Willen kein Sperling auf die Erde, und kein Haar von unserm Haupte fallen kann. Auf dich will ich blicken, bei allem, was mir begegnet, dich, dessen Allmacht alles ordnet und lenkt, will ich demuthsvoll anbeten, und auf dich

mit Zuversicht bauen! Felsen zersplittern, und die festesten Burgen, wenn auch Feindesgewalt sie nicht überwältigt, stürzen besiegt durch die Zeit, in den Staub, — aber du, o Gott! währest für und für; du wirst nicht müde noch matt! du wirst, du kannst mich leiten, um deines Namens willen, dein Name ist: Gott, Beherrscher des Weltalls, dessen Macht nichts widerstehen kann, dessen Weisheit alles zum herrlichsten Zwecke durch die sichersten Mittel führt: dein Name ist Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Name! So sprach voll inniger Ueberzeugung Jesaias schon vor mehr als dreitausend Jahren, und ich, der ich durch Jesum so ganz von deinem Vatersinne überzeugt bin, sollte mich nicht mit frohem Herzen deiner Leitung, deiner Führung überlassen? Ja! dir will ich mich ergeben; aber der väterliche Schutz, den ich täglich und stündlich von dir erfahre, soll mich auch selbst stets erinnern und ermahnen, daß ich meiner selbst wahrnehme, und mit Vorsicht und Ueberlegung, mit Sorgfalt und Eifer, auch meine Kräfte zur Erhaltung meines Lebens gebrauche; und meine Zeit auf Erden gewissenhaft und eifrig zu meiner Besserung und wahren Ausbildung anwende. Dazu erhältst und beschützest, leitest und führest du mich, damit ich dich, und den du gesandt hast Jesum Christum, immer besser erkennen lerne, damit mein Glaube sich stärke, und durch die That beweise, und ich, immer reiner von Schwachheit und Sünde, reich werde an Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen, zu deiner Ehre.

So fließe jeder Tag mir hin,
Daß ich der Tugend lebe,
Und froh, voll Hofnung meinen Sinn,
Zu dir, mein Schutz, erhebe:
Mein Fels, und meine Burg bist du!
Du rufst ja selbst mir tröstend zu:
Ich will dich nicht verlassen!

Den 26. Januar.

Mit treuer Sorgfalt meine Pflichten
Nach deinem Willen auszurichten,
Gabst du mir wieder Kraft und Zeit:
Dem Fleiß im nützlichen Geschäfte
Sey freudig jede meiner Kräfte,
Sey, Gott, auch dieser Tag geweiht!

Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Röm. 12, 7.

Gewiß eine wichtige Ermahnung an Christen, die überzeugt sind, daß auch ihr zeitlicher Beruf, ihr Amt oder Stand unter Gottes Leitung und Aufsicht stehe. — Gott hat jedem seinen besondern Wirkungskreis angewiesen, jedem seine besondern Geschäfte aufgetragen, und es ist sein Wille, daß jeder in seinem Wirkungskreise nützliche Thätigkeit beweise, und seine Geschäfte mit treuem Fleiße gern und unverdrossen verrichte. — Dieß, o Vater! ist auch meine irdische Bestimmung, auch ich soll des Amtes, das ich habe, warten, soll die Pflichten, die mein Stand und meine Verhältnisse mir auflegen, gewissenhaft vollziehen, denn dieß ist, nach dem Ausspruche meines Erlösers: Wer im Geringen treu ist, der ist auch im Großen treu, — gleichsam die Probe, auf die du uns hier setzest, dieß die Bedingung, unter welcher uns einst größere Güter anvertraut werden sollen. — Berufstreue, redliche gewissenhafte Abwartung und Betreibung der Geschäfte, die Stand und Verhältniß veranlassen — wie geachtet ist sie schon bei Menschen! Erndtet der Fleiß, die Thätigkeit, das Bestreben nützlich zu seyn, nicht fast allgemeine Achtung, Zutrauen und Beifall ein? Welchem Richtig- und Gutdenkenden erscheint nicht der fleißige Handwerker, der seines Berufes sich redlich nährt, in einem vortheilhaftern Lichte, als der Träge, wenn

auch vornehmere und reichere Müßiggänger, der seine Geschäfte und Verpflichtungen vernachläßigt? Und, hat nicht Gott gerade die edelsten Freuden, die schönsten, wenn auch nicht immer glänzenden, Belohnungen mit treuer Pflichterfüllung verbunden? — Gewiß, die Verpflichtungen, auch meinen irdischen Beruf mit Fleiß und Redlichkeit zu treiben, sind groß und heilig! Der Wille Gottes meines Vaters und Richters, die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft, meine eigne Vervollkommnung, mein Wohlseyn und meine Zufriedenheit im Leben, ja selbst mein Glück im Lande der Vergeltung fordern mich dringend auf, Treue, Sorgfalt und Fleiß in meinem Stande und Berufe stets zu beweisen. O daß ich dieß nie vergessen, daß ich stets meine bürgerlichen und häuslichen Pflichten mit Gewissenhaftigkeit, mit christlichem Sinn, und den Grundsätzen des Evangeliums gemäß erfüllen möchte! Mit diesem frommen Vorsatze will ich den heutigen Tag beginnen, und mit Freudigkeit und Entschlossenheit das übernehmen und zu vollführen suchen, was Stand und Beruf von mir fordern. Vor meinen Blicken schwebe stets das erhabene Vorbild Jesu, der in dem großen Amte, daß der Vater ihm aufgetragen hatte, so unerschütterlich treu erfunden wurde. Der Gedanke an dich, mein Vater, an deinen heiligen Willen, und an den Lohn der Treue sey stets mir gegenwärtig, damit ich standhaft Hindernisse und Schwürigkeiten besiege, im Guten nicht ermüde, und als ein treuer Arbeiter in deinem Dienste erfunden werde.

So wird auch dieser Tag gesegnet mir entfließen
Und freudig werd' ich einst der Treue Lohn genießen.
Ich bleibe treu, bis sich die Feierstunde naht,
Denn reicher Seegen folgt auf jede gute That.

Den 27. Januar.

In der Frühestunde Stille
Vater! preis' ich dich!
Weckte nicht dein Vaterwille
Aus dem Schlummer mich?
Frisch und froh erwach' ich wieder,
Neue Kraft durchströmt die Glieder,
Neue Heiterkeit den Geist,
Der jetzt deine Güte preist.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dein Leben vom Verderben errettet, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Ps. 103, 2. 4.

Dieß ist heute mein erstes freudiges Geständniß, das aus einem dankvollen und gerührten Herzen kommt. Froh richtet mein Auge, das nun dem freundlichen Lichte des Tages sich wieder öffnete, zu dir, dem Schöpfer und Erhalter des Lebens sich empor, und den Lippen entströmen Worte des Dankes aus einem die Größe deiner Liebe fühlenden Herzen. — Preiß dir, Herr mein Gott, daß du im Dunkel der Nacht mich und die Meinen so väterlich, vor Unglück und Schaden bewahrtest, durch sanften Schlaf uns erquicktest, und gesund wieder erwachen ließest. — Ich beginne nun wieder einen neuen Tag meines Lebens, ein neuer Zeitraum, mich für meine höhere Bestimmung auszubilden, liegt vor mir, und neue Gelegenheiten, Gutes für mich und für andere zu vollbringen, eröffnen sich mir; aufs neue bin ich mit Vermögen ausgestattet, deine Größe und deine Liebe, in frommer Demuth zu bewundern, und deines Segens froh zu werden. Welch' eine Fülle von Wohlthaten, die du auch diesen Morgen mir darbietest. Gott! mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe! Ich fühle sie tief die reichen Proben deiner Huld und Liebe, ich erkenne es mit Beschämung und Reue, daß ich nicht würdig bin deiner Barmherzigkeit und Treue; doch mit dem heiligen festen Entschlusse, mich deines Segens durch Herzensheiligung immer würdiger zu machen, trete ich heute vor dich, mein Gott und Vater,

und preise deine Liebe und Gnade. Aber mit dem frommen Dankgebete vereinigt sich die kindliche Bitte, daß du auch fernerhin mein Freund und Führer seyn, und mit Vatersorgfalt mich leiten wolleſt. Du wirſt es thun, wenn auch ich von dir mich leiten lasse, und nach der Erfüllung deiner Gebote voll treuen Eifers strebe. Mache mich dazu tüchtig, der du der Anfänger und Vollender jedes guten Werkes bist. Der Gedanke an deine Allgegenwart umschwebe mich in der Einsamkeit und in Gesellschaft, heilige kindliche Ehrfurcht vor dir leite meine Schritte, damit ich als ein rechtschaffener Christ, im Glauben mit fröhlicher Willigkeit wandle, die Sünde meide, und das Gute mit wachsamer Sorgfalt ausübe. Bei diesem frohen Sinne erfülle Vertrauen und Hofnung mein Herz! Was ists, das mir wahrhaft und wesentlich schaden könnte, wenn ich dem Guten nachkomme, und wenn ich in deiner Gnade stehe? Wie viel wahren Segen für Geist und Herz, wie viel Gewinn an Weisheit und Ruhe darf ich dann mir versprechen! Mit Zuversicht darf ich dann zu dir bitten, daß du den Fleiß in nützlichen Geschäften mit deinem Segen begleiten und mich gnädig unterstützen wolleſt. Und so flehe ich denn auch jetzt zu dir: Sey auch ferner Vater und Freund mir und den Meinigen! Segne und fördre das Werk unsrer Hände, daß wir mit stillem frohen Sinne arbeiten, und deiner Gnade uns freuen. — Hilf allen Verlassenen und Elenden, sey Vater der Waisen, Versorger der Wittwen, Retter der unschuldig Bedrängten. Deine Güte, Herr! sey über mir, wie ich auf dich hoffe!

Wir ein milder Regen
Auf das dürre Feld —
Ströme reicher Segen
Gott auf deine Welt —
Jeder Pilger preise,
Dich mit frohem Muth',
Jeder werde weise,
Werde fromm und gut!

Den 28. Januar.

Ihr, meine Lieben, nah und fern
Lobsinget Gott, und dankt dem Herrn;
Er ists, o danket ihm gerührt,
Der uns aufs neu' zusammen führt. —

Kinder! ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Joh. 13, 33.

So sprach Jesus einst zu seinen Jüngern, als die Stunde der Trennung nahte; und kann ich dieß nicht in mancher Rücksicht auch auf mich und meine Lieben anwenden, ist es nicht sehr wohl möglich, daß auch wir nur noch eine kleine Weile beisammen sind? Nicht nur der bejahrte Vater, die betagte Mutter, das kranke oder schwächliche Glied einer Familie können dieses Wort Jesu auf sich anwenden, für alle und jede ist es ein ernster, lehrreicher Gedanke. Ist das Leben nicht flüchtig, stürzt der Tod nur Greise ins Grab? werden nicht auch kraftvolle Menschen in der Blüthe der Jahre seine Beute? — Wie mancher legte sich, vielleicht gestern noch, getrost zur Ruhe nieder, und wurde mitten im Schlafe vom Tode überrascht? — Gewiß, bei dieser Eile des Lebens, bei dieser Ungewißheit der letzten Stunde, kann und muß jeder Nachdenkende, wenn er auf seine Lieben blickt, sich selbst sagen: Ich bin vielleicht nur noch eine kleine Weile bei euch. — Vater! heute führst du mich wieder in den Kreis meiner Lieben, und das Wonnegefühl des verlängerten Beisammenseyns preist dich für unsere Erhaltung! — Aber, bin ich nicht vielleicht nur noch eine kleine Weile bei ihnen, oder kann nicht der Tod, früher als wir es ahnden, ein theures Glied unsers Bundes hinwegnehmen? — Du weißt es, und deiner Weisheit und Liebe sey Leben und Tod, Beisammenseyn und Trennung überlassen! Mir sey das Wort Jesu: Ich bin noch eine kleine Weile bei euch, Ermunterung und Trost! Da ich nicht weiß, wann meine Stunde schlägt, so will ich mich bestreben, alle Pflichten gegen die Meinen genau zu erfüllen, ich will sie herzlich lieben, und mich ernstlich hüten, keines zu kränken, oder zu beleidigen. Meine

Freude

Freude sey es, ihnen so viel Gutes zu thun, als ich kann, damit der Abschied uns im Schooße der Liebe und des Friedens finde. — Ach, wie viel weniger, durch Leichtsinn, Eitelkeit und Ausschweifung veranlaßtes Familienelend, wie viel mehr Gattentreue, elterliche und kindliche Liebe, und ächtchristliche Eintracht würde auf Erden seyn, wenn alle bedächten, wie bald Trennung und Tod die heiligsten Bande lösen können, und Nachholung des Versäumten, fast ganz unmöglich machen. — Mir sey Jesu Wort heilige Ermunterung den Meinen ganz das zu seyn, und stets mehr zu werden, was ich ihnen seyn und werden soll, es lehre mich die heiligen Freuden der Freundschaft, der Liebe, der stillen Häuslichkeit den rauschenden Freuden der Welt weit vorzuziehen; es sey mir aber auch Wort des Trostes! Der Gedanke, ich bin vielleicht noch eine kleine Weile bei euch, hat freilich viel schmerzhaftes: Die Eltern, die auf unversorgte Kinder blicken, treue Gatten, gutgeartete Söhne und Töchter, — ach, sie werden es nicht ohne Wehmuth denken können, — aber sie werden sich fassen, wenn sie Christen sind. Er, der sagte, ich bin noch eine kleine Weile bei euch, gab auch die frohe Verheißung: Ich will euch zu mir nehmen, daß ihr seyd, wo ich bin! — Jenseits ist das Vaterland wahrer ungetrennter Liebe, dort der Sammelplatz aller Edeln und Guten. — O kommt an mein Herz ihr Lieben! die Gott mir gab, fern oder nahe sey die Trennungsstunde, heilige Liebe, feste Treue verbinde uns immer mehr; Hand in Hand wollen wir dem Ziele der Vollendung entgegen gehen; und reißt auch hie und da ein Glied sich los! — Wir finden uns wieder! — Herr über Leben und Tod leite uns nach deinem Rathe, nur nimm uns im Lande der Wiedervereinigung mit Ehren an!

In der düstern Trennungsstunde,
Denk' ich froh der schönen Zeit,
Wo zum ewig festen Bunde,
Uns aufs neu' die Liebe weiht.
Bei des Lebens rascher Eile,
Währts nur eine kleine Weile
Daß wir hier beisammen stehn;
Aber dort im Vaterlande
Werden sich, im Lichtgewande,
Alle Guten wiedersehn!

Den 29. Januar.

Dir will ich freudig mich ergeben,
Herr, der voll Weisheit alles lenkt,
Der mir auch heute neues Leben,
Und was zum Leben noth ist, schenkt:
Gott! dir befehl' ich meine Wege,
Und hoffe ruhevoll auf dich,
Auf ebnem wie auf rauhem Stege
Führst du zum wahren Heile mich.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn! Ps. 37, 5.

Diese weise Vorschrift will ich auch jetzt in der Stille des Morgens mir auf das neue vorhalten, und sie zu meinem Leitstern auf dem Pfade des Lebens erwählen. Schon von meiner frühen Jugend her, wo der fromme Sinn der Eltern sie dem noch weichen Gedächtnisse des Kindes einprägte, ist sie mir bekannt, und tausend Erfahrungen in meinem folgenden Leben konnten mich, auf die Wahrheit und Wichtigkeit ihres Innhaltes aufmerksam machen. — Aber geschah dieß auch von mir, überließ ich auch stets den Gang meiner Schicksale der weisen und gütigen Vorsehung? hoffte ich auf den Herrn von ganzem Herzen? — oder, verließ ich mich nicht bisweilen zu viel auf meine eigne Einsicht, glaubte ich nicht im eiteln Dünkel, daß der Weg, den ich mir selbst vorzeichnete, besser gewesen seyn würde, als der, den die ewige Liebe, die höchste Weisheit mich führte? — Ach nur zu leicht vergißt der Mensch, von stolzem, eitelm Wahne geblendet, die Schranken, die seine Einsichten und seine Kräfte begrenzen, nur zu oft erkühnt er sich, seiner Kurzsichtigkeit uneingedenk, die Wege der Vorsehung zu meistern, und mit dem zu rechten, von dem die erleuchtetesten und edelsten der Sterblichen demuthsvoll bekennen: o der unermeßlichen Fülle der Weisheit, und der Erkenntniß, die alles herrlich hinausführt! — Herr mein Gott, wenn je mein Herz, von eitelm Stolze geblendet, Unzufriedenheit

über

über deine Führungen äusserte, wenn ich je mich erkühnte, deine weisen Anordnungen und Leitungen zu tadeln, o so vergieb, vergieb dem Verirrten seine Fehler; und höre gnädig auf das fromme Gelübde: Ich will mich demüthigen vor dir, und mit stillem Vertrauen und kindlicher Ergebung, deine Wege, als die Wege der vollkommensten Weisheit, der strengsten Gerechtigkeit, und der reinsten Liebe bewundern und ehren. Dir will ich auch meinen Weg mit kindlicher Zuversicht befehlen, und auf dich mit der Zuversicht hoffen, die den Bekenner und Verehrer Jesu überall auszeichnen soll. — Dazu erwecke mich der Gedanke an dich, und deine erhabenen Vollkommenheiten; dazu stärke mich der Blick auf die zahllosen Proben deiner Vatersorgfalt und Treue, und dazu leuchte Jesu Beispiel mir voran. Redlich will auch ich an meinem Theile mich stets so verhalten, daß meine Wege dir gefallen, und daß ich stets deiner Gnade und einer weisen und gütigen Lenkung meiner Schicksale mich erfreuen könne. Ich will auf dich hoffen, und Gutes thun; das sey meine Freude, daß ich mich an dich halte, und bei dem unermüdeten Bestreben, meine Pflichten als Mensch und Christ gewissenhaft zu erfüllen, meine Zuversicht auf dich setze.

Vater! deine Huld, dein Segen,
Begleite mich auf meinen Wegen,
Dann bin ich stets mit Muth erfüllt:
Mächtig hilfst du deinem Volke,
Selbst wenn des Kummers Thränenwolke
Den sorgevollen Blick umhüllt.
Dir will ich froh vertrau'n,
Auf dich voll Hofnung schau'n.
Huldvoll leitet
Dein weiser Rath,
Auch meinen Pfad; —
Gott, du bist meine Zuversicht!

Den 30. Januar.

Dir sey der Dank, der dir gebührt,
Aus frommer Brust gebracht,
Du, hast voll Weisheit mich geführt,
Und alles wohlgemacht.

Er wirds wohlmachen! Ps. 37, 5.

Mit dieser freudigen Ueberzeugung beginne ich den heutigen Tag; du hast es bisher mit allem wohl gemacht, und alles herrlich hinausgeführt. Auch ich, den deine Vaterhuld heute wieder einen neuen Tag erleben ließ, auch ich bin ein Beweis deiner alles wohlmachenden Weisheit und Güte. — Wenn ich jetzt, da nichts noch mein ruhiges Nachdenken stört, auf meinen Lebenspfad zurückschaue, wenn ich auf meine Kräfte und Verhältnisse, blicke, und die Reihe von Schicksalen überdenke, durch welche ich das, was ich bin, geworden bin; wenn ich die Summe der Freuden und Prüfungen überzähle, die mir bisher zu Theile geworden sind, so muß ich dankvoll bekennen, daß du mit mir es wohlgemacht hast, und in meiner Seele erhebt sich die selige Ueberzeugung, er, der bis jetzt väterlich mich leitete, wird es auch fernerhin mit mir wohlmachen! Darum will ich, wegen der Zukunft getrost und frohes Muthes seyn. So wie du bisher väterlich und gut gegen mich gesinnt warest, so wirst du es auch in alle Zukunft seyn, so wie du bisher manches Ungemach von mir abwandtest, so wirst du auch heute und künftig jeden meiner Schritte auf der Lebensbahn zu meinem Besten leiten. Du wirsts wohlmachen, ewige Weisheit! Nie will ich mir anmassen, mir den Weg meines Lebens selbst eigenmächtig vorzuzeichnen, oder deiner Führung mich zu widersetzen. Was ich aber zu meinem Glücke selbst beizutragen vermag, das will ich nach bester Einsicht und Ueberlegung unverdroßen

droßen beobachten. Aber nie will ich durch Ungeduld und Unzufriedenheit, nie durch Thorheit und Sünde das selbst böse machen, was du gut machen wirst und willst. Wenn ich meine Pflicht erfülle, wenn mein Herz schuldlos und untadelhaft bleibt, und meine höchste Sorgfalt auf mein ewiges Wohl gerichtet ist, dann Vater wirst du es mit mir gewiß immer wohl machen, wenn auch nicht, wie ich es gerade mir wünsche, aber gewiß wie es mir wahrhaft gut ist. Nur Tugend beglückt, aber Laster macht elend, denn du, der alles herrlich hinausführt, bist heilig und gerecht! Mag auch hin und wieder die tägliche Erfahrung das Gegentheil zu zeigen scheinen, mag Pflichtvergessenheit und Gewissenlosigkeit manchem heitere Aussichten eröffnen, und der Weg der Sünde glänzende Vortheile anbieten — nur Tugend beglückt, nur die Frommen, die dir vertrauen und nach Heiligung ringen, finden wahren Frohsinn, wahren Frieden. Dir will ich meine Wege befehlen, muthig die Pfade wandeln, die du, durch meinen Verstand und in deinem Worte mir vorgezeichnet hast, und fliehen und verabscheuen will ich alle Abwege der Sünde und des Lasters, damit ich nicht selbst dich hindere, daß deine Liebe auch mit mir es wohlmachen könne. So strahlen Heiterkeit und reine Herzensfreude mich an, und selbst am dunkeln Tage erfüllt Hofnung und Friede meine Seele; ja mit festem Muthe rufe ich dann, auch unter Thränen aus: Er wirds wohlmachen! Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre des Herrn und sey unverzagt, denn du wirst ihm noch danken, daß er deines Angesichts Hülfe und dein Gott war!

Wenn mich des Unglücks Nacht umhüllt
Und Trauren meine Seele füllt,
So giebt mir doch der Glaube Muth:
Der Herr macht alles wohl und gut!

Den 31. Januar.

Es eilt der Strom zum Meeresschoos hinab,
Doch schneller eilt der Mensch ins kalte Grab;
Des Grases Blumen blühn in Fülle
Im Morgenthau; — doch ehe die Hülle
Des Abends naht verwelken sie zu Heu;
So fliehet schnell des Menschen Zeit vorbei.

Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten. 1. Chron. 30, 15.

Zwar erinnert mich jeder dahin geschwundene Tag, jeder neue Morgen, den ich erlebe, an die Flüchtigkeit der Zeit, und an die Eile des Lebens; aber lebhafter, deutlicher erkenne und fühle ich sie doch, wenn ich am Ziele eines bedeuterndern Zeitraumes stehe. — Und befinde ich mich nicht heute an einem solchen Ziele, da ich, unter deinem Schutze, o Gott! den letzten Tag des ersten Monates im Jahre beginne? — Dahin sind nun schon wieder dreißig Tage des Jahres, und wenige Stunden noch, und auch der heutige, und mit ihm ein ganzer Monat ist auf immer dahin! Ja unser Leben ist wie ein Schatten; unwiederbringlich schnell schwinden die Tage dahin mit allen ihren Leiden und Freuden, und ehe der Sterbliche es gewahr wird, erscheint sein letzter! — O du mein Vater, der du auch mir ein Ziel gesetzt hast, das ich nicht überschreiten kann, vernimm in dieser Morgenstunde das Gebeth deines Kindes! Dank und Preiß sey dir für alle die Segnungen, die im bald verflossenen Monate wir von dir zu Theil geworden sind; Dank und Preiß für jede Wohlthat, für jede Erquickung auf meinem Pilgerpfade, Dank für jeden Strahl der Erleuchtung, für jedes heilige Gefühl, für jeden Zuwachs an Wahrheit und Vollkommenheit, den ich durch redliche Pflichterfüllung,

füllung, unter deinem mächtigen Beistande mir erwerben konnte! — Aber, o Vater! auch um Vergebung flehe ich für jede vernachläßigte Gelegenheit weiser und besser zu werden, Vergebung für die Fehler, zu welchen Schwäche und Mangel an Wachsamkeit mich hinriß. Dir und der höhern Bestimmung, zu welcher deine Liebe mich schuf, will ich die Tage und Monde, die du mir noch schenken wirst, mit redlichem Eifer weihen; eingedenk der Flüchtigkeit und Unwiederbringlichkeit der Zeit will ich sie weise auskaufen, und fleißig daran gedenken, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. — Wie ich jetzt am Rande eines Monates stehe, so werde ich einst, nur du, o Gott, weißt es, wie spät oder wie frühe? — am Ziele meines Lebens stehen, o wohl, wohl mir dann, wenn ein ruhiges Bewußtseyn meine Seele erfüllt, wenn ich mit stiller Heiterkeit auf meine durchwallte Bahn zurückschauen, und deiner Gnade, mein Vater, mich trösten kann! — Nur der Gerechte ist in seinem Tode getrost; nur wer tugendhaft lebte, scheidet ruhig! Herr meiner Tage! stärke mich durch deines Geistes Kraft und Gnade, daß ich Glauben und gutes Gewissen bewahre bis an's Ende, und einst getrost meinen Wanderstab niederlege! —

Dann mag das kurze Daseyn schnell entfliehen,
Und leichter als Gewölk vorüberziehen,
Es folgt dem Pilgerlauf hienieden
Ein schönres Daseyn, wo im Frieden,
Von keinem Wechsel keiner Noth entweiht,
Die Tugend ihre Siegerkränze beut.

Morgenbetrachtungen.

Februar.

Den 1. Februar.

Gott! auf des Pilgerlebens Wegen
Beginn' ich einen neuen Schritt;
O gieb mir deinen Vatersegen,
Und deines Geistes Leitung mit:
Daß nie mein Fuß die Bahn verfehlt,
Und Pfade des Verderbens wählt.

Gedenke meiner, mein Gott, im Besten! Nehem. 13, 31.

Mit dieser frommen Bitte erhebt sich jetzt, in der Morgenstunde, mein Herz zu dir, du Herr und Vater meines Lebens, empor. Durch deine Hülfe ist es mir gelungen, daß ich auch heute wieder aus dem nächtlichen Schlummer erwacht bin, und mit frommem Danke und ruhigem Vertrauen meinen Lebensweg fortsetzen kann. Bis hieher hast du mir geholfen, bis hieher meiner im Besten gedacht, und mich väterlich weise und gütig geleitet; du wirst auch ferner meiner im Besten gedenken. Mit dieser seligen Ueberzeugung, und mit kindlicher Zuversicht, betrete ich furchtlos die neue Bahn, die heute vor mir sich eröffnet; ein neuer Monath beginnt, und neue Gelegenheiten, deinem heiligen Willen, und meiner Bestimmung gemäß zu denken und zu handeln, werden sich mir darbieten, neue Proben deiner Vaterhuld erwarten mich, aber auch neue Prüfungen werden mir in dem Zeitraume bevorstehen, den deine Huld mir noch zu leben vergönnt. — Gedenke meiner, mein Gott, im Besten! Du kennst und weißest es auch am besten, was zu meinem wahren Heile, zu meinem Fortschreiten in Weisheit Tugend und Ruhe mir nothwendig ist, und ich darf mit fester Zuversicht hoffen, daß du gewiß alles so lenken und ordnen werdest, wie ich es zur Erreichung meiner Bestimmung bedarf. — Dir übergebe ich auf das neue mich und die Meinen. Möchten wir doch, auch in

dem neubegonnenen Monathe, mit jedem Tage weiser, mit jedem Tage besser werden! Dazu sey jede Stunde, jeder Augenblick des ernsten Nachdenkens und guter Gefühle gesegnet, dahin würke jede freudige, und jede traurige Erfahrung des Lebens an uns und andern. — Pflicht sey es uns stets und süsse Freude, in unserm Kreise für Wahrheit, Tugend und Zufriedenheit zu würken, wir wollen treu und emsig seyn, ein jedes in seinem Berufe; gerecht und gütig in allen unsern Verbindungen mit andern; wir wollen, eingedenk unserer Bestimmung für die Ewigkeit, stets so leben, wie wir einst, am Abende unserer Tage, wünschen werden gelebt zu haben. Wenn wir diese Gelübde stets mit Treue und Sorgfalt zu erfüllen suchen, und unabläßig dich und deinen heiligen Willen vor Augen und im Herzen haben, so wirst du, Allmächtiger und Allgütiger, gewiß stets unsrer im Besten gedenken, und unter allen Abwechselungen der Zeit und der Schicksale uns sicher an das Ziel der Vollkommenheit geleiten. Um diesen größten Segen flehen wir dich kindlich an, und überlassen dir ruhig den Gang unserer Schicksale. Es mag uns begegnen was da wolle, wir denken an dich in Freude und Leid, wir lieben dich, und du gedenkest unsrer im Besten, du liebst uns väterlich, und so muß alles, was uns trifft, zu unserm Besten, zur Beförderung unsers wahren und ewigen Heiles gereichen.

Sind wir mit dir im Bunde,
Und ist dir unser Herz geweiht,
Dann führet jede Stunde
Uns näher zur Vollkommenheit:
Und heiter fließt der Morgen,
Der Abend ruhig hin,
Dann bringen selbst die Sorgen
Und Thränen uns Gewinn.
Ist auch die Aussicht trübe,
Herr! du bist unser Licht,
Denn du — der Gott der Liebe,
Vergißt den Frommen nicht!

Den 2. Februar.

Wer hat mich, der ich schlumernd lag,
Mit Vaterhuld bewacht?
Wer schenket mir auch diesen Tag? —
Gott deine Huld und Macht!
Preis dir und Dank durch Frömmigkeit
Und ächten Christensinn,
Dann fließet meine Pilgerzeit
Von dir gesegnet hin:
Dann geht, wenn sich die Wallfahrt schließt,
Mein Geist zum Frieden ein;
Und manche Dankesthräne fließt
Auf meinen Leichenstein.

Er war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels. Luk. 2, 25.

Dieses herrliche Zeugniß, das dem edeln Greise Simeon beigelegt wird, gebe mir jetzt in der Frühestunde Veranlassung, vor dir, o Gott! mich zu entschliessen, stets so zu leben, daß auch mir einst, wenn die Nacht erscheint, woraus kein irdischer Morgen mich wieder weckt, ein schönes Zeugniß nachfolge, und mein Gedächtniß unter guten Menschen im Segen bleibe. Noch bin ich hier, aber wie bald heißt es vielleicht auch von mir: er war? wohl mir wenn dann auch mit Wahrheit hinzu gefügt werden kann: er war fromm und gut! — Fast zwei Jahrtausende verflossen, und noch lebt Simeons Name im Segen; längst verweht ist sein Staub, aber die schöne Grabschrift: Er war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, — sein Herz schlug für Gott, Tugend und Vaterland; — konnte die Hand der Zeit nicht auslöschen. — Gewiß ist es keinem Vernünftigen gleichgültig, ob sein Name, wenn er selbst die Erde verließ, segnend oder mit Abscheu genannt werde. Der Gedanke, in dem Andenken guter Menschen fortzuleben, gewährt vielmehr, selbst dem von Eitelkeit und Ruhmsucht ganz freien Herzen, so manches süsse Gefühl, er erleichtert manche Aufopferung, und begeistert mächtig für das Gute. — Auch mein Bestreben sey es, daß mein Gedächtniß im Segen bleibe. Ti-

tel und Ruhm gewähren dieß nicht sicher, ihre scheinbare Herrlichkeit verlischt im Schatten des Todes, und in den prächtigsten Denkmälern wird oft nur der Künstler, der sie verfertigte, bewundert. Aber ein reiner frommer Sinn, errichtet ein bleibendes Denkmal in den dankbaren Herzen der Edeln und Guten. Den Rechtschaffenen, der Menschenwohl und Freude wo er kann vermehrt, und thätigen Eifer für das Wahre und Gute überall beweißt, den achten schon im Leben alle Redlichen, und segnen sein Andenken, wenn er dahin geschieden ist. — Die Eltern, die ihren Kindern alles zu seyn und zu werden suchten, und durch Lehre und Beispiel ihre eigenen Einsichten und Tugenden auf sie fortpflanzten, die Kinder, die durch Frömmigkeit und Tugend der Eltern Wonne waren, die Freunde, welche Hand in Hand, Gottes Segen und Zufriedenheit über sich und andre verbreiteten, die Wohlthätigen, die sich des Dürftigen annehmen, Kranke erquicken, und Bekümmerte trösten, ihr Gedächtniß bleibt im Segen, sie leben fort in den Herzen derer, denen sie Gutes thaten. Nach diesem schönen Denkmale will ich streben! Dir Vater, der Tugend, der Liebe sey der heutige sey jeder Tag geheiligt. Freudig will ich die von deinem göttlichen Lichte empfangene Einsichten andern mittheilen, Tugend üben und fördern, und Hofnung, und Frieden verbreiten wo ich kann, vorzüglich will ich denen, die du näher mit mir verbandest, durch Rath und That und Beispiel recht nützlich zu werden suchen, damit ich einst im Frieden mein Haupt neige, und wenn meine Hülle schon im stillen Grabe schlummert, die Thränen der Edeln und Guten mir einst das Zeugniß geben: Er war fromm und gut!

Denken will ich an das große Wort:
Das Gedächtniß des Gerechten bleibet,
Und sein Name lebt im Segen fort,
Ob auch seine Hülle schnell zerstäubet.
Vater! dir und meiner Pflicht getreu
Will auch ich dieß schöne Loos erringen;
Stehe selbst mit deiner Kraft mir bei,
Leite du mein Wollen zum Vollbringen!

Den 3. Februar.

Alle eure Sorgen werfet auf ihn, dann er sorget für euch.
1. Petr. 5, 7.

Vater! freundlich lächelt mir der Morgen
Freudig steigt mein Dankgebet empor,
Meines Herzens Wünsche, meine Sorgen
Trag ich dir voll süsser Hoffnung vor!

Es ist gut, dir Vater zu vertrauen;
Ewig grenzenlos ist deine Macht:
Fürsten sinken in des Todes Grauen, —
Heldenarme lähmt die Gräbernacht: —

Doch voll Weisheit, und voll Lieb' und Gnade
Waltest du in alle Ewigkeit,
Bald am Ziele sind des Pilgers Pfade,
Doch dich fesselt weder Raum noch Zeit. —

Berge weichen, und die Hügel fallen,
Aber deine Liebe wanket nicht;
In des Kummers düstern Thränenhallen,
Noch am Grabe strahlt ihr mildes Licht.

Alles weißt du, dir ist nichts verborgen,
Jedes Dunkel kannst du schnell durchschau'n:
Heller als der reinste Sommermorgen
Ist vor dir der Mitternächte Grau'n!

Darum will ich froh mich dir befehlen,
Meine Sorgen werf' ich hin auf dich;
Sollt' ich mich durch düstern Unmuth quälen?
Du mein Gott, mein Vater, sorgst für mich.

Besser weißt du, als ich selbst verstehe,
Was zu meinem Heile mir gebricht,
Wo ich Schwacher nichts als Dunkel sehe,
Strahlt vor dir das reinste Sonnenlicht.

Froh ergeb' ich mich in deine Hände,
Sey auch heute Freund und Führer mir:
Meine Erdenwallfahrt und ihr Ende,
All mein Glück vertrau' ich freudig dir! —

Mäßigkeit, wenn mir des Lebens Freuden
Lieblich, wie des Frühlings Kinder, blüh'n,
Festern Muth bei Prüfungen und Leiden,
Dulderſinn bei dieſes Lebens Müh'n; —

Hoffnung in der ernſten Scheideſtunde,
Freudigkeit zu dir empor zu ſchau'n:
Milden Balſam für die Trennungswunde, —
Gebe mir mein kindliches Vertrau'n!

Ja, dir will ich freudig mich ergeben
Alle Sorgen werf' ich hin auf dich,
Deine Vaterhuld beſchirmt mein Leben,
Deine Hand erhält im Tode mich.

Den

Den 4. Februar.

Ich lag und schlief im Schoos der Nacht,
Und wußte nichts von mir;
Doch du hast freundlich mich bewacht,
Frohlockend dank ich dir!
Du bist mein Licht, du bist mein Heil,
Dir trau' ich unverrückt,
Von dir wird immer das mein Theil,
Was wahrhaft mich beglückt.

Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen! Luk. 5, 5.

Von dir o Gott, der du auch heute mich und die Meinen wieder gesund und froh erwachen liessest, von dir kömmt alles Gute. Dich verehren wir als die Quelle alles Segens, und aller Wohlfahrt. Was sind wir ohne dich, und was sind alle unsre Arbeiten und Verrichtungen ohne deinen Beistand? Wenn es uns wohlgehet, wenn ein glücklicher Fortgang unsere Unternehmungen und Geschäfte begleitet, wenn ein reichlicher Lohn unserm Fleisse zu Theil wird, so kommt dieß alles von dir, der du uns Fähigkeit und Kraft zur Erfüllung unserer Berufspflichten gewährest, und uns in solche Verhältnisse und Verbindungen setzest, in denen unsre Geschäfte und Arbeiten sich eines glücklichen Erfolges erfreuen können. Möchten wir dieß nie vergessen, und stolz und undankbar uns das selbst zueignen, was dein Geschenk, und ein Werk deiner gnädigen Leitung ist. Zwar wollen wir mit redlicher Sorgfalt, und freudigem Eifer unsre Kräfte üben, die Pflichten unsers Berufes erfüllen, und keine Gelegenheit unsre Wohlfahrt zu befördern, ungenützt vorbei eilen lassen; aber, bei allem was wir thun, leite uns der Gedanke an dich: Mit dir, voll ruhiger Hofnung auf deinen Beistand, du mächtiger Beförderer alles Guten, wollen wir unsre Arbeiten beginnen und fortsetzen, aber der Erfolg unserer redlichen Bemühungen sey freudig dir überlassen, der du das Weltall mit Weisheit und Güte regierest. Mag uns viel oder

wenig

wenig zu Theil werden, was du uns giebst, was deine Vaterhand uns zusendet, wollen wir mit dankbarer Zufriedenheit annehmen. — Auf dein Wort, weil fromme Thätigkeit und nützliche Geschäftigkeit dein Wille ist, und im Vertrauen auf deine Unterstützung wollen wir auch jetzt wieder unser Tagewerk beginnen, und mit stillem Wesen mit heiterm bescheidenem Sinne arbeiten; und ob es uns bisweilen sauer würde, ob mancher Anstand manche Schwierigkeit erst zu entfernen wäre, ob wir auch nicht immer den günstigen Erfolg unsrer Bestrebungen sehen sollten, — wir wollen das Unsrige redlich thun, und dir vertrauen, du Herr wirst es gewiß mit uns wohlmachen. Erhalte uns das edelste Kleinod deiner irdischen Segnungen, das zu einer heitern und freudigen, zu einer anhaltenden und unverdrossenen Thätigkeit so unentbehrlich nothwendig ist, erhalte uns unsere Gesundheit, damit wir desto emsiger und treuer für uns und unsre Mitmenschen wirken und thätig seyn können. Dank sey dir für jede bisher uns geschenkte Kraft, für jedes bisher gelungene Geschäfte, und für jeden Segen, der unsern Fleiß belohnte. Auch ferner bestättige sich an jedem unter uns deine Verheissung: Ich will mit dir seyn, und will dich segnen! Ja dein Segen, nicht blos der zeitliche und sichtbare, — auch die geistlichen und himmlischen Güter, womit du in Christo uns segnetest, Weisheit und Tugend, Zufriedenheit und Himmelshofnung, diese bleibenden Schätze des Christen, seyen unser Theil und unser Lohn. Dahin strebe unser Geist und dazu heilige sich unser Herz, damit wir stets uns deiner freuen, und deiner uns getrösten können.

Deine Gnade, Licht und Stärke
Laß auch heute mit uns seyn!
Unsre Kräfte, unsre Werke —.
Alles was wir sind ist dein.
Gieb dem frommen Fleiß Gedeih'n!
Unser Daseyn dir zu weih'n,
Deiner Güte werth zu leben,
Sey uns heiliges Bestreben.

Den 5. Februar.

Zum neuen Leben weckst du mich;
Zu neuen frommen Thaten,
Erwach' ich, Gott, gestärkt durch dich!
O hilf mir, gute Saaten
Für jene Erndte reichlich streu'n,
Um einst des Lohnes mich zu freu'n.
Hilf mir, schon hier auf Erden
Vollkommner stets zu werden.

Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Phil. 3, 12.

Nicht für das Vergängliche und Sichtbare, nicht blos für die Befriedigung sinnlicher Reitzungen ward mir mein Daseyn auf Erden gegeben. Höhere Kräfte, heiligere Wünsche liegen in meinem Geiste und in meinem Herzen, ich ahnde ein höheres Ziel, einen hellern Morgen nach den Dämmerungen des Erdenlebens; und Heil mir, ich ahnde nicht nur, sondern ich weiß an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bewahren wird bis an jenen Tag! Seliger Morgengedanke! Wenn einst die Nacht des Todes mich umhüllt, so geht dem Geiste dann ein schönrer Morgen auf, ein Tag den keine Dämmerung und keine Nacht mehr trübt, ein Tag der Freiheit und des Friedens! Im Prüfungslande wall' ich hier; um guten Saamen reichlich auszustreuen, hat Gottes Huld auch heute wieder vom Schlummer mich erweckt, und meine Kräfte zu neuer frommer Würksamkeit gestärkt. Mit frohem Danke erkenne ich meine höhere Bestimmung, aber mit tiefer Demuth bekenne und fühle ich auch, daß ich es noch nicht erreichte das schöne herrliche Ziel, und noch nicht zu der Stufe der Vollkommenheit mich aufschwang, die zum würdigen Bürger des höhern Lebens weiht! — Wie oft wird mein Auge noch von den Täuschungen der Sinnlichkeit geblendet, wie so leicht verstummt vor der Stimme der Leidenschaft der

Ruf

Ruf der Pflicht, wie so leicht vergesse ich über den Sorgen und Geschäften des Lebens die höhern Sorgen für die Vervollkommnung des Geistes! — Ja! ich bin noch fern von meinem Ziele, aber, o Vater, vor dir entschliesse ich mich jetzt in der Frühestunde aufs neue, ihm nachzujagen, und mich aus allen Kräften zu Bestreben, daß ich es erreichen möge. Auch mir strahlt Jesu Lehre und Vorbild, auch mich ruft er, mein Wohlthäter und Retter, dringend auf, vollkommen, und des höhern Lebens würdig zu werden. Auch heute, da ich seine liebevolle Stimme höre, will ich ihr mein Herz nicht verschliessen; auch dieser Tag sey durch treues frommes Streben nach Vervollkommnung geheiligt. Wachsamkeit leite meine Schritte, eingedenk meiner Schwäche, will ich alles mit weiser Behutsamkeit prüfen, um nur das zu erwählen, was meinem höhern Ziele mich näher führt. — O du, der mich in dieses Leben zur Vorbereitung auf eine selige Ewigkeit rief, du, dem ich durch Streben nach Vollkommenheit ähnlicher werden soll, zu dir will ich aufblicken in der Stunde der Prüfung, an dein Wort will ich mich halten, als an einen sichern Stab, der unter Gefahren und Versuchungen mich aufrecht hält. Ja! Vater, stärke mich du, damit auch ich dereinst das schöne Ziel erreiche, zu dem der Christ durch Herzensheiligung und Geistesbildung sich aufschwingen soll; daß ich im Tugendkampfe nicht ermüde, in der Versuchung nicht erliege, selbst Leid und Schmerz als Uebung meines Glaubens willig trage, und so durch ächten Christensinn vollkommen werde, und einst das schöne große Ziel erreiche, das hilf mir lieber Vater im Himmel!

Daß ich schon auf dieser Erde,
Heilig und vollkommen werde,
Soll mein höchstes Streben seyn;
Wachen will ich, beten, ringen,
Und der Neigung Macht bezwingen.
O dann wird die Krone mein.

Den 6. Februar.

Preis dir und Ehre, Gott der Macht!
Du hast im stillen Schoos der Nacht
Mich Schlummernden beschützt;
Gelobt sey deine Vatertreu,
Mit jedem Morgen ist sie neu,
Du giebst, was wahrhaft nützt,
Drum will ich hoffend auf dich sehn,
Und freudig deine Wege gehn.

Deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu; und deine Treue ist groß. Klagl. Jerm. 3, 23.

Gott, mein Schöpfer und Erhalter, mein Gesetzgeber und Richter, zu dir erhebt sich in der Frühestunde mit Dank und Flehen mein Geist und mein Herz. Was ich bin und habe ist freies Geschenk deiner Güte; daß ich heute wieder erwachte, daß ich mit Gesundheit und Heiterkeit an meine Verrichtungen gehen kann, ist dein Werk, o Vater, denn deiner Allmacht verdanke ich den Schutz vor den Gefahren der Nacht, und die Erneurung der mir zu edeln Zwecken verliehenen Kräfte. Mit frommer freudiger Ueberzeugung rufe ich auch heute: deine Barmherzigkeit, deine Güte ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß! Ja mit jedem Morgen strahlt im Glanze der Sonne mir neuer Segen entgegen! Die erneuerte Lebenskraft, die neuen Gelegenheiten, Gutes zu lernen und Gutes zu üben, der neue Beistand zur Führung meiner Geschäfte, die neuen Freuden und Segnungen die mir zu Theil werden, ja selbst die neuen Prüfungen die mich zur Seligkeit weise machen sollen, rufen mir unaufhörlich zu: Gottes Güte ist alle Morgen neu! — Sollte mich dieß nicht zur Weisheit, und zur Tugend ermuntern, da deine Güte mir mit jedem Morgen neue Kraft und neuen Antrieb gewährt, zu thun was recht ist, und zu halten deine Gebote? Sollte ich nicht mit Freuden an meiner Beßerung arbeiten, da du mir Zeit dazu schenkest, und mich durch jeden neuen

Be-

Beweiß deiner Vatergüte zur Heiligung aufforderst? Ja, gefühlloser Undank würde mein Herz entehren, wenn ich deine Wohlthaten nicht achten, und deinen liebevollen Ruf überhören wollte. Deine Treue ist groß! Wir Sterblichen irren oft, wir straucheln und fallen, aber du willst uns zu dir ziehen durch lauter Güte, und lässest selbst dann nicht ab Gutes zu thun, und zur Besserung zu rufen, wenn wir abgewichen sind von deinem Wege! — Diese große Erfahrung treibe mich immer mehr an, nach Heiligung zu ringen, mich selbst zu überwinden, und stets zu thun was dir gefällig ist! Ja, Vater, mit ehrfurchtsvollem Danke erkenne ich deine Güte und Treue, und heilige dir, in dieser Frühestunde aufs neue Geist und Herz! Ich verabscheue das Böse, das ich bisher begieng, und meines Herzens heissester Wunsch ist, immer weiser und besser zu werden. Vor dir, Allgegenwärtiger, erneue ich den ernsten Vorsatz, meine Neigungen zu bekämpfen, und mich immermehr von dem Bösen, daß mir noch anklebt, und mich träge zum Guten macht, zu befreien. — Dir zu gehorchen, und Jesu Christo immer ähnlicher zu werden, sey meine höchste Freude und Seligkeit. Hilf mir, durch deinen Geist, o Gott, daß ich am Abende mich der Erfüllung der Gelübde freuen möge, die jetzt mein Herz, im Gefühle der Größe deiner Segnungen, dir weiht. Dann wird deine Barmherzigkeit, deine Güte mir alle Morgen neu seyn, und mit jedem Tage meines Lebens werde ich, auf ebenen wie auf rauhen Wegen, neue Beweise deiner Vatertreue erfahren.

Tief gerührt von deiner Lieb' und Treue,
Herr, gelob' ich freudevoll aufs neue
Frommen Dank und reine Liebe dir!
Daß ich standhaft mein Gelübde halte,
Und mein Tugendeifer nie erkalte,
Sende deines Geistes Beistand mir.

Den 7. Februar.

Vater! deine Sonne strahlet wieder
Neues Leben, neue Kraft mir zu:
Freudig dankend sink' ich vor dir nieder,
Liebe bist, und Liebe bleibest du!
Daß sich meiner Tage Zahl noch mehrte,
Daß der Schlaf sich nicht in Tod verkehrte,
Kommt von dir, denn du erweckteſt mich,
Herr mein Gott! Wie preis' ich würdig dich?

Ich liege und schlafe und erwache, denn der Herr hält mich. Ps. 3, 6.

Dieß muß ich auch heute wieder mit dankvollem Herzen bekennen, da ich unter deiner väterlichen Aufsicht, o Gott, eine Nacht ruhig durchschlummerte, und gestärkt und heiter erwachte. — Du bist die nie versiegende Quelle alles Lebens, du wirst nie müde noch matt, und bedarfst weder Stärkung noch Ruhe. Doch wir, Geschöpfe von Erde, ermatten so bald, leicht und schnell sinken und erschöpfen sich unsre Kräfte, und unentbehrlich ist uns zu unserer Thätigkeit Erholung und Ruhe. Welch ein Bedürfniß, und welche Wohlthat ist für uns ein ruhiger gesunder Schlaf! — Dieß fühle ich nie stärker und inniger, als wenn ich mich, mit erneuter Kraft und Munterkeit, des Morgens von dem Lager erhebe, auf das ich den Abend zuvor kraftlos und müde hinsank. — Sey dafür auch heute aus voller Seele gepriesen, mein Schöpfer und Erhalter, dessen Macht und Güte mich in der verflossenen Nacht vor mannigfaltigen Gefahren beschirmte, und nach einem erquickenden Schlummer zu neuer Thätigkeit weckte. Du, Herr, erhältst mich, deine Aufsicht bewahrt meinen Odem, wenn ich sorglos im Schooße der Nacht liege und schlafe, durch dich erwache ich wieder, und kehre aus dem scheinbaren Tode ins Leben zurück. — O möchte ich nie die wichtigen Endzwecke vergessen, zu welchen du mich jeden Morgen weckest, und wie viele Gelegenheiten zur Thätigkeit für mein

und

und meiner Brüder Wohl du mir mit jedem Tage darbietest. Auch den heutigen will ich dankbar dazu verwenden, daß ich durch Wachsthum im Guten, durch gewissenhafte Erfüllung meiner Berufsgeschäfte, und durch redliche und aufrichtige Nächstenliebe deines väterlichen Wohlgefallens immer würdiger werde. Der Gedanke, daß du, der Heilige und Gerechte, mein Daseyn verlängerst, sey stets in meiner Seele lebendig; er halte mir meine Verpflichtungen vor, und lehre mich alles fliehen und meiden, was dir mißfällt, und deines väterlichen Schutzes mich unwerth machen könnte. Das sey meine Freude, daß ich mich an dich halte, und dir mit Zuversicht vertraue. Du der mich schützt und hält, wenn ich liege und schlafe, wirst deine rettende Vaterhand auch dann nicht von mir abziehen, wenn im Laufe des Lebens Gefahren mich treffen, die ich selbst bei dem treuesten Gebrauche meiner Kräfte nicht abzuwenden vermag. Mit dieser freudigen Hofnung, und mit dem festen Entschlusse, vor allen Dingen nach deiner Gnade zu streben, will ich jetzt an meine Verrichtungen gehen. Der Gedanke an dich und deine Vatergüte wird mir auch die Beschwerden meines Standes erleichtern, und unter Prüfungen und Versuchungen mich aufrecht halten. Du Herr erhältst mich; mit dir geh' ich an mein Geschäfte. Herr! deine Kraft sey in dem Schwachen mächtig!

Daß ich den Pfad der Tugend freudig walle,
Und all mein Thun dir Vater wohlgefalle,
Dieß sey das Ziel, nach dem ich emsig strebe,
So lang ich lebe!

Den 8. Februar.

Mit freudevollem Dank will ich,
Mein Gott und Vater vor dich treten;
Du schützest, du erwektest mich,
Sollt' ich nicht freudig zu dir beten?
Zu dir, der liebevoll gewährt,
Was unser wahres Wohl vermehrt.

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort, und mein Erlöser. Ps. 19, 15.

Abermal bin ich vom Schlafe erwacht. Deine Sonne gieng wieder auf über mir, und in ihrem Lichte strahlet mir deine Güte und Liebe, du Herr und Vater der Menschen! O wie viele Herzen und Hände erheben sich jetzt in der Stille des Morgens zu dir empor, und bringen kindlichen Dank, und fromme Gelübde dir dar. Auch meine Seele erhebe den Herrn, und freue sich Gottes ihres Erhalters und Retters; auch ich will einstimmen in den allgemeinen Lobgesang deiner Kinder, und mit frommer Dankbarkeit dich preisen. Du bist der Urheber und Erhalter meines Lebens, der Gott meines Heils, und die unerschöpfliche Quelle aller wahren Glückseligkeit. Freudig verdanke ich dir, auch heute wieder, Gesundheit und Leben, und Vermögen und Kraft. Du warest in der verflossenen Nacht mein starker Schutz, und riefest mich am Morgen wieder ins Daseyn zurück. Herr! Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir! Ach möchten doch meine Gesinnungen so lauter und edel, und meine Neigungen nnd Gefühle so rein und unsträflich seyn, daß in den Reden und Worten, die meinen Lippen entfliessen, nur die Aeusserungen eines durch Weisheit gebildeten Geistes, eines durch Tugend veredelten Herzens sich zeigten. Du bist mein Hort und mein Erlöser, mein starker Beschützer und mächtiger Erretter! Ohne deinen gnädigen Beistand vermag ich nichts, und

nur was deine Hand mir zusendet ist wahres Heil für mich. Wie sehr ist es daher meine Pflicht, meinen Sinn und mein Verhalten stets so einzurichten, daß ich mich deiner Gnade getröstен, und in allen Anliegen freudig und zuversichtlich zu dir beten könne. — Versäumte ich bisher diese Pflicht, vergaß ich für die mannigfaltigen Beweise deiner Huld dir mit gerührtem Herzen zu danken, oder deinen Segen, deinen Beistand zu erflehen; betete ich vielleicht mit einem von sündlichen Neigungen befleckten Herzen, ohne die deiner Erhabenheit schuldige Ehrfurcht, ohne Sammlung und Erhebung des Geistes; ach, Vater, dann vergieb dem Reuevollen! — Von dem heutigen Tage an will ich mich bestreben, daß ich diejenigen frommen Gesinnungen und Neigungen, und den kindlichen, dir vertrauenden, liebevollen Sinn, mir erwerbe, die du von deinen Verehrern foderst; damit auch mein Gebet, das Gespräch meines Herzens vor dir, o Gott, dir wohlgefalle, und auch mir, wenn ich nach deinem Willen, und im Geiste deines Sohnes zu dir bete, in allen Angelegenheiten meines Lebens deine trostvolle Verheissung Freudigkeit gebe: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er rufet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreissen und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil!

Ja! daß mein Flehen dir gefalle,
Und deines Segens würdig sey,
Will ich, so lang ich hier noch walle,
Dir und der Tugend stets getreu,
Mein Herr und Gott, auf Jesum sehn,
Und froh, wie du mich führest, gehn.

Den 9. Februar.

Du hast auch heute mir mein Leben,
Du guter Vater, neugeschenkt;
Voll Freude will ich dich erheben,
Herr, der mein Schicksal gnädig lenkt;
Dir will ich freudig meine Seele
Durch Glauben und Gehorsam weihn;
Hilf! daß ich nie das Ziel verfehle
Laß deinen Geist mir Kraft verleihn.

Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ps. 147, 10.

So bete ich jetzt in der Morgenstunde zu dir, Allgütiger, der auch in der verflossenen Nacht mich beschützt, und mich, wie ich vertrauensvoll am gestrigen Abende zu dir betete, gesund erhalten hat. Mit desto größerer Zuversicht trete ich daher jetzt vor dich, und erhebe andachtsvoll mein Herz zu dir. Nicht blos um Segen im Irdischen, nicht blos um Gesundheit und Leben flehe ich zu dir für mich und die Meinen; du, Vater im Himmel, weißt was wir bedürfen, und wirst uns geben was uns wahrhaft gut ist. Auf höhere bleibendere Güter sind meines Herzens Wünsche gerichtet: Lehre mich thun, nach deinem Wohlgefallen, dieß ist das kindliche Verlangen, das jetzt in der Frühestunde mein Andenken an dich beschäftigen, und mich bei den Verrichtungen und Erfahrungen des Tages leiten und unterstützen soll. Du bist mein Gott, mein erster größter Wohlthäter und Vater, mein Gesetzgeber und Richter; wie viele Verpflichtungen, die mich dringend auffordern, mein Leben nach deinem Wohlgefallen einzurichten. Wenn ich die Zahl der Segnungen überdenke, die mit jedem neuen Morgen aus deiner Fülle mir zufliessen, wenn ich bedenke, daß alle deine Gesetze nur meine Vollkommenheit und Glückseligkeit zum Gegenstande haben, und daß ich einst über die Anwendung meiner Zeit und Kräfte Rechenschaft ablegen soll, wie sehr muß mich dieß ermuntern,

deinen heiligen Willen über alles zu ehren, und durch Denken und Wollen, durch Thun und Lassen, durch Entsagung und Genuß, dir, vor dem nur das, was wahr und gut und heilig ist, besteht, wohlzugefallen. Freude sey es mir stets in deiner Erkenntniß zu wachsen, meinen Geist zu bilden, und mein Herz zu veredeln, Wahrheit erleuchte den Verstand, Tugend heilige den Willen, und immer größer werde die Fertigkeit in der Erfüllung meiner Pflichten, in der Vollbringung dessen, was recht und gut, und meiner höhern Bestimmung gemäß ist. Dann wird mein Thun und Leben dir gefallen, dann kann ich heute und immerdar getrost zu dir aufblicken, und deines väterlichen Schutzes und Segens versichert seyn. Und daß ich darnach immermehr mit allem Fleisse strebe, dazu leite mich dein guter Geist auf ebener Bahn; wenn auch nicht blos auf dem ebenen blumigen Pfade der Freude und des irdischen Glückes, doch auf dem sichern, obgleich oft mühevollen, aber zu wahrer Menschenwürde und ächter Zufriedenheit leitenden Wege der Pflicht und der Tugend. Der Gedanke an dich, und deinen höhern Beistand halte mich aufrecht in der Stunde der Versuchung; er belebe meine Kräfte, und beseele meinen Eifer für das Gute; er heilige meine Freuden, und führe mich selbst durch Leiden zur Vollkommenheit.

So thu' ich schon hienieden
Was dir o Gott gefällt;
So find' ich hier schon Frieden
Und Trost der bessern Welt.
Ach gieb mir Muth zum Streite
Mit Sinnlichkeit und Wahn;
Dein Geist der Wahrheit leite
Mich stets auf sichrer Bahn.

Den 10. Febuar.

Wandelt wie die Kinder des Lichts. Epheſ. 5, 9.

Erbleichend fliehn der Sterne goldne Heere,
Der Mond verſchwindet, mit ihm flieht die Nacht.
Der junge Tag entſtrömt dem Strahlenmeere
Der Sonne, die, mit mehr als Königspracht,
Am Himmel naht; — ſie ſtrahlet neues Leben
Und neue Kraft auf unſre Welt herab;
Du Herrlicher, wie kann ich dich erheben,
Dich der den Flammenkranz der Sonne gab? —
Erhabner! der in einem Lichte wohnet,
Vor dem der Glanz der Sonne ſchnell erbleicht,
Der über Millionen Welten thronet,
Die nie des kühnſten Forſchers Blick erreicht; —
Zu dir erhebet in der Feierſtille
Des Morgens freudig meine Seele ſich,
Und aus des tiefgerührten Herzens Fülle —
Mit Freudenthränen, Vater, preis' ich dich.
So mancher legte geſtern froh ſich nieder
Und aus dem Bette trägt man ihn ins Grab! —
Doch herrlich ſtrahlet deine Sonne wieder
Mir neues Licht und neue Kraft herab.
Du Quell des Lichts, vor dem die Feuermeere
Der Sonnen nichts als matte Dämmrung ſind,
Hilf, daß ich, mir zum Heile dir zur Ehre
Im Lichte wandle, als des Lichtes Kind!
Du haſt auch mir des Irrthums Mitternächte
Durch Jeſu Lehre herrlich aufgeklärt,

Hast liebevoll durch ihn mich deine Rechte,
Und was zum wahren Frieden führt gelehrt.
Der Geistesblindheit ödes Grauen schwinde,
Und wie der Nebel vor der Sonne flieht,
So flieh' die Nacht des Irthums und der Sünde;
Der Erdball sey der Wahrheit Lichtgebiet. —
Und an der Wahrheit hellem Strahl gedeihe
Der Tugend Blüthe und der Tugend Frucht;
O Gott, der du die Liebe bist, verleihe
Den Lichtstrahl jedem, der ihn redlich sucht.
Laß mich als Kind des Lichts hienieden wandeln,
Die Wahrheit lieben, treu der Tugend seyn,
Nach Jesu Vorbild gut und edel handeln,
Und freudig mich dem Dienst der Brüder weihn!
Dann wird mir heiter jeder Tag entschwinden
Und an der Wahrheit an der Tugend Hand,
Werd' ich entzückt des Lichtes Heimath finden
Und selig seyn bei dir im Vaterland.

Den 11. Febuar.

Wie mancher seufzet schwach und krank
Jetzt in des Morgens Stille,
Doch ich, ich opfre Preis und Dank;
Weil der Gesundheit Fülle
Und neue Kraft und Heiterkeit
Mir deine Vaterhuld verleiht.

Gesund und frisch seyn ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser den großes Gut. Sir. 30, 15.

Wie so wahr und innig fühle ich die Wahrheit dieses Ausspruches jetzt in der Morgenstunde, da ich, gesund und heiter erwachte, und erneute Lebenskraft in meinen Gliedern fühle. — Ja, Gesundheit ist beßer den Gold! denn sie erhöht mir jedes Lebensglück, und mildert und erleichtert die Beschwerden dieses Lebens. Das frohe Gefühl des Wohlbefindens, die neugestärkte Heiterkeit mit der ich den Verrichtungen und Begegnißen des Tages entgegen gehe, der Frohsinn, mit dem ich das Gute genieſſen, und der Muth, die ruhige Fassung, womit ich selbst so manches Unangenehme und Beschwerliche ertragen und mildern kann, sind vorzüglich auf das Gefühl, daß ich gesund bin, gegründet. Ein gesunder Leib ist beßer denn großes Gut! — Ist nicht dem Kranken der heiterste Himmel trübe, die angenehmste Gesellschaft oft beschwerlich, und die wohlschmeckendste Speise zu wider? — Er sey noch so reich, umsonst entfaltet vor ihm die Natur ihre mannigfaltigen Reize, umsonst laden die Schönheiten der Kunst zum Genusse ihn ein, Krankheit hält ihn gefesselt, seine Kraft ist gelähmt, sein Frohsinn verschwunden, und auf dem weichsten Lager flieht ihn, oft von Schmerzen verscheucht, der wohlthätige Schlummer. Wie glücklich ist dagegen der Gesunde! Heiter erwacht er am Morgen, seine Sinne sind empfänglich für Freude, ihn ergötzt die schöne Natur,

und

und offen ist sein Herz für Freundschaft und Liebe. Ihm fehlt es selbst am trüben Tage nicht an Muth, denn der Gesundheit Glück macht manche Last des Lebens, manches Ungemach ihm leichter. Zeit und Schicksale führen so manche Widerwärtigkeit, so manche Last herbei, zu deren Abhülfe oder muthiger Ertragung eine gewiße höhere Festigkeit, schnellere Fassung, Entschlossenheit und Geistesgegenwart gehören, die nur der Gesunde sich in einem vollkommnern Grade zueignen kann. Doppelt schmerzhaft sind widrige Zufälle dem Kranken, der nicht so schnell auf Abhülfe sinnen, nicht so kräftig würksame Gegenmittel anwenden, und bei Mangel an Kraft und Heiterkeit nicht so muthig tragen, und nicht so freudig hoffen kann. Ja Gesundheit ist besser denn Gold! Preis sey dir, o Vater, der ihren hohen Segen mich auch heute wieder geniessen läßt. Ihr großer Werth sey mir heute und immer gegenwärtig, mit gewissenhafter Sorgfalt will ich sie stets, als ein kostbares Geschenk deiner Vatergüte zu erhalten und anzuwenden suchen, und mein höchstes Streben sey es, daß im gesunden Leibe eine reine unentweihte Seele wohne.

Ich bin gesund; leicht fließt mein Blut
Durch meine Adern hin.
Ich fühle Kraft in mir, und Muth,
Und heiter ist mein Sinn!
Weit mehr als Reichthum gabst du mir,
Und mehr als alles Gold;
Des Herzens reinster Dank sey dir,
Allgütiger gezollt!

Den 12. Februar.

Mit heiterm Sinn und Freudigkeit
Zur Arbeit hinzugehen,
Und stets auf dich, der Kraft verleiht,
Voll Hofnung aufzusehen; —
Des frommen Fleisses sich zu freu'n,
Und guten Saamen froh zu streu'n;
Auch dieß ist deine Gabe,
Preiß dir, daß ich sie habe!

Guten Muth haben in seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes. Pred. Sal. 3, 13.

Das selige Gefühl gesund zu seyn, mit neuer Munterkeit mein Tagwerk beginnen, und meines Berufes warten zu können, erhebt auch jetzt in der Frühestunde mein Herz voll Dank und Freude zu dir, mein Schöpfer und Erhalter, der mich auch in der verfloßenen Nacht vor Krankheit und Unfall beschirmte. Gesundheit ist besser denn Gold, denn sie erhöht des Lebens Glück und macht die Lasten milder, — dieß erwog ich gestern mit dankbarer Freude. Doch nicht alle Segnungen der Gesundheit sind damit umfaßt, denn sie erleichtert uns auch die Führung unsers Berufes und unsre Vorbereitung auf den Himmel, ja, sie beut die mannigfaltigsten Gelegenheiten dar, uns und andern nützlich zu werden. Wenn ein Mensch fröhlich ist in seiner Arbeit, wenn man mit Frohsinn und rüstiger Kraft an sein Geschäfte gehen, und mit anhaltendem Fleisse es betreiben und vollenden kann, auch das ist deine Gabe, du Geber des Lebens und der Gesundheit. Ein kranker Mann, ein armer Mann! — Wie wahr ist dieß Sprüchwort in jedem Stande, wie doppelt wahr, bei der arbeitenden, vom Erwerbe des Tages lebenden Volksklasse! Erkrankt ein Reicher, ein Wohlhabender, so kann er vielleicht sein Geschäfte durch andre betreiben, er kann durch sein Vermögen sich

manche

manche Erleichterung schaffen, und seine Genesung abwarten; aber, was bleibt dem Armen, der nichts hat, als was er verdient, womit soll er sich und die Seinen ernähren, wenn Krankheit die fleissigen Hände lähmt? Doch der Gesunde ist fröhlich in seiner Arbeit, kraftvoll beginnt, zufrieden vollendet er sein Geschäfte, er wird sich nähren seiner Hände Arbeit, wohl ihm, er hat es gut! Ja fröhlich seyn in seiner Arbeit, mit frischer Kraft und mit entschlossner Thätigkeit würken zu können, ist dein Geschenk Vater des Lebens! O wohl mir daß ich gesund bin. Wie viele Gelegenheiten bietest du mir dadurch auch heute dar, meinen Geist mit nützlichen Erkenntnissen zu bereichern, Weisheit zu lernen, Gutes zu vollbringen, und meinen Brüdern nützlich zu werden. Mit freiem heiterm Geiste kann ich denken, prüfen, und wählen, und mit Entschlossenheit und Nachdruck das Wahre und Heilsame befördern. Durch gewissenhafte Berufstreue, durch Rath und That, durch Verwendung und Fürwort, durch Trost und Hülfe, durch Mitleid und liebevolle Pflege kann ich Gutes verbreiten, und so meine Aussaat für die ewige Erndte vermehren, und mich würdig auf das bessere Vaterland vorbereiten! Auch dieser große Segen der Gesundheit sey mir stets gegenwärtig, und erfülle mich mit Lust und Eifer, dein wohlthätiges Geschenk stets zu deinem Preise, und zu meinem Heile anzuwenden.

Gott, der mich stets als Vater liebt,
Mir Leben und Gesundheit giebt,
Dich will ich stets erheben!
In meinem Wandel fromm und rein,
Und froh bei treuem Fleiß zu seyn; —
Nur dieß sey mein Bestreben.

Den 13. Februar.

Ewiger! Erhalter aller Welten,
Huldvoll blickst du auch auf mich herab,
Kann ich deine Liebe je vergelten,
Die mir Leben und Gesundheit gab?
Mit erhöhter Kraft erwach' ich wieder
Neues Leben strömt durch meine Glieder!
Wer ermißt die Größe deiner Treu'?
Jeden Morgen Vater, ist sie neu!

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?

Wenn ich jetzt, da ein erquickender Schlaf meine Gesundheit stärkte, mir noch einmal die Wohlthaten vergegenwärtige die mit einem gesunden Leibe verbunden sind, so muß ich wohl voll heiliger Rührung ausrufen: Wie soll ich dem Herrn, dem gütigen Gott und Vater, dessen Huld mich auch heute wieder einen neuen Tag, und im frohen Gefühle der Kraft erleben ließ, diese große Wohlthat die er mir erzeigt, vergelten, wie ihm würdig danken? — Doch was könnte der Sterbliche dem Ewigen, das Geschöpf dem Schöpfer geben, aus dessen Fülle es täglich Gnade um Gnade nimmt, von welchem, in und durch welchen alle Wesen sind? — Was habe ich, das ich nicht empfangen hätte, ist nicht alles ohne dieß sein? — Und doch will er ein dankvolles Herz, das sich durch kindliche Liebe, und weisen Gebrauch seiner Wohlthaten äußert, nicht verschmähen. Wer Dank opfert, der preiset mich, so ruft er in seinem Worte mir zu. — Wie kann ich ihm also die Wohlthat der Gesundheit vergelten? — Wenn ich sie als sein Geschenk anerkenne, und seine Macht und Güte bewundere und ehre. Könnte ich selbst mich gegen so manche der Gesundheit schädliche Einflüsse hinlänglich verwahren? wäre auch selbst

die

die strengste Lebensordnung und die genaueste Vorsicht allein ganz hinlänglich mich zu schützen, wenn nicht eine Vaterhand über mir waltete, nicht sein Auffehen meinen Odem bewahrte? Ja nicht mir, nicht mir, sondern deinem Namen sey Ehre! Ehre auch dadurch, daß ich bereitwillig und freudig die mir verliehene Kraft zum Guten verwende! Dieß will ich auch heute thun, und reicher Gewinn sey es mir, durch unermüdete Pflichttreue, durch edle christliche Thätigkeit, dir, mein Vater, für das Glück der Gesundheit recht dankbar zu seyn. Gewissenhaft will ich alles meiden, wodurch mir diese Wohlthat, aus eigner Verschuldung, entzogen werden könnte. Weisheit und Mäßigung leite meine Schritte, daß weder Weichlichkeit noch übertriebene Anstrengung mir schädlich werde; hüten will ich mich vor jeder Ausschweifung in der Freude wie in der Traurigkeit, und wachen will ich mit behutsamer Vorsicht über Begierde und Leidenschaft, damit ich würdig dir danke, und deinen Segen mir nicht selbst entziehe. — Hülfreich und tröstend dem Kranken beizustehen, ihm durch sanfte Schonung, durch liebevolle Pflege, — durch frommes Hinweisen auf dich seine traurige Lage zu mildern, das Vater, das sey mein Dank für das Glück der Gesundheit. — Und stünde, vielleicht schon im Laufe des heutigen Tages oder in Zukunft, mir Krankheit und Schmerz bevor, dann will ich still und geduldig tragen, was du mir auflegst, bei dem Gebrauche vernünftiger und zweckmäßiger Heilmittel auf deine Hülfe bauen, und voll kindlicher Dankbarkeit auch die Krankheit, sie sey zum Leben oder zum Tode, zu meiner Heiligung benützen.

So dank ich würdig dir, und preise
Für deine Wohlthat, Vater, dich,
So leb ich, als Gesunder, weise,
Und kann in Krankheit ruhig mich
Dir, Arzt und Helfer, anvertrau'n,
Auf dich in Tod und Leben bau'n.

Den 14. Februar.

Mit Freudigkeit vor dich zu treten;
Dich, den der Engel Loblied preißt,
Mit tiefer Ehrfurcht anzubeten,
Dazu erhebe sich mein Geist:
Jetzt, in des Morgens Feierstille
Ergieße sich des Herzens Fülle,
Es fühle Geist und Herz, erfreut,
Der Andacht Himmelsseligkeit.

Gott! du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir! (darum beten dich alle vernünftigen Wesen an.) Ps. 65, 2.

Mein erster Gedanke, mit dem ich den jungen Tag begrüsse, bist du, Gott, mein Schöpfer und Erhalter. Unzählbar sind die Proben deiner Güte, und unaussprechlich ist deine Liebe. Du hast mich in der verflossenen Nacht mit Macht und Güte behütet, jede Gefahr, die den Sorglosschlummernden bedrohte, väterlich entfernt, und mich wieder in das Leben zurückgerufen. Darum freue ich mich deiner, du ewige Liebe, und hebe Herz und Hand zu dir empor, denn du erhöreſt Gebet; du blickst mit väterlichem Wohlgefallen herab, wenn deine Kinder dich als ihren ersten und höchsten Wohlthäter ehren, dir die reinen und heiligen Wünsche ihres Herzens anvertrauen, und dir mit hoffnungsvoller Zuversicht die Leitung ihrer Schicksale überlassen! Du erhöreſt Gebet; sanfte himmlische Ruhe, heilige sichere Hofnung, entschlossener Eifer und erhöhte Kraft für alles Edle und Gute, erfüllt die Seele des frommen Beters, und stets gewährt ihm deine Vaterhand, was zu seinem Frieden dienet. Darum ist es jedem Weisen und Guten, jedem der dich, o Vater, kennt und liebt, heilige süsse Pflicht und fromme Freude, sich über die sichtbare Welt empor zu schwingen, und mit dir, dem Allervollkommensten und Alleinseligen, sich zu beschäftigen. Auch ich erhebe mich in der stillen Morgenstunde jetzt zu dir; laß dir wohlgefallen die Rede

meines

meines Mundes, und das Gespräch des Herzens mit dir, mein Hort und mein Erlöser! Dank dir, für die Erhaltung meines Lebens, für jede frohe Empfindung, für jede durch dich gelungene gute That, für jeden Segen, der mir von deiner weisen Vatergüte zu floß. Preis dir vor allem, daß ich ein Schüler Jesu, daß ich durch ihn dein Kind bin; durch ihn ist Freudigkeit im Leben, Licht und Wahrheit, Kraft zum Guten, und Seligkeit über dem Grabe mein Erbtheil! Ach daß ich weder heute noch künftig von dem Wege weiche, auf dem er mich zum wahren Leben führen will. Auf dich o Vater will ich aufsehen in der Stunde der Versuchung, und am Tage der Prüfung. Der Gedanke an dich gebe mir Stärkung und Kraft, zu ringen nach Weisheit, fest zu werden in der Uebung des Guten, und in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens dir treu zu bleiben. Ich bitte nicht um Erdengut, du Vater weißt was mir und den Meinen gebricht, und du wirst gewiß geben was noth und gut ist. — Hilf mir, daß auch der Tag den ich jetzt beginne, durch Fortschreitten in Erkenntniß, und durch treuen Gehorsam gegen deine Befehle eingezeichnet werde in das Buch des Lebens! Leite mich durch deine Gnade auf guten Wegen! Der Gedanke an dich bewahre mich vor Ungerechtigkeit und Sünde, daß ich nicht selbst mich unglücklich mache. Gieb meinen rechtmäßigen Geschäften und Unternehmungen dein Gedeihen, und erhalte mich in deiner Liebe, damit alles, was mich trifft, zu meinem Besten diene.

Gewähre, Gott, gewähre mir
Was ich nach deinem Willen flehe;
Herr! Alles Gute kommt von dir
Sprich gnädig: Amen, es geschehe!
Ich traue dir, weil mir dein Wort erklärt,
Daß deine Huld das Gute gern gewährt.

Den 15. Februar.

Du riefest aus dem Schoos' der Nacht
Mich heute wieder, Gott der Macht,
Anbetung, Dank sey dir!
Ich gebe, was ich hab' und bin
Dir Vater, froh zum Opfer hin;
Sey du nur gnädig mir:
Und nimm', am Ziele meiner Bahn,
Mich jenseits einst mit Ehren an.

Was ists noch, das ich zu leben habe? 2 Sam. 17, 34.

Diese ernste Frage des achtzigjährigen Barsillai, dem die h. Schrift das ehrenvolle Zeugniß giebt: „er war ein sehr trefflicher Mann," — verdient wohl in der Morgenstunde beherzigt zu werden. Sind auch die Umstände, unter welchen der Greis diese Frage that, auf mich nicht anwendbar, so ist doch ihr Hauptinnhalt lehrreich und ermunternd für mich. Barsillai sollte den König David an seinen Hof begleiten, und daselbst den Rest seiner Tage durchleben, allein der Greis zog die ruhige Stille der väterlichen Heimath dem Geräusche des Hofes vor, und erwiederte das Anerbieten mit der wichtigen Frage: Was ists, das ich noch zu leben habe? — Durch deine Güte, o Gott, beginne ich heute wieder einen neuen Tag meines Lebens, aber, wie viele oder wie wenige werde ich noch beginnen und enden? Was ists, das auch ich noch zu leben habe? — Diese Frage will ich mir vorhalten, wenn die Reize der irdischen Güter einen zu tiefen Eindruck auf mein Herz machen, und von der Erfüllung höherer Pflichten mich abziehen wollten. An die Kürze und Ungewißheit der Lebensdauer will ich denken, um Redlichkeit und Treue, Sorgfalt und Fleiß als Mensch und Christ zu üben, und mir

führe

frühe schon die bleibenden bessern Güter, Weisheit, Tugend, und Herzensruhe zu erwerben, weil sie allein mir Freudigkeit im Tode geben, und über das Grab mir nachfolgen. — Auch heute will ich, bei allen Verrichtungen, und in allen Verhältnissen, vorzüglich darauf sehen, daß ich deinem Willen gemäß denke und handle. Was ists, das ich noch zu leben habe? Diese ernste, wichtige Frage will ich mir oft und fleissig vorhalten, sie lehre mich weisen Lebensgenuß und treue Pflichterfüllung, sie leite meinen Blick auf jenes höhere und bessere Vaterland, wo Sinnlichkeit und Körperschwäche nicht mehr das höhere Streben des Geistes hemmen, wo die Leiden der Erde nicht mehr sind, wo der Dulder Frieden, der Kämpfer Lohn der Treue findet. Ja, Herr meiner Tage, stärke mich du, für die Meinen, und für alle denen ich nützlich werden soll, so thätig zu seyn, als ich kann, und so viel Gutes zu verbreiten, als meine Kräfte und Verhältnisse erlauben. Ja nicht erst dann, wenn das Zunehmen der Jahre, und das Abnehmen der Kraft mich an die Nähe des Todes mahnen, sondern bei allem, was ich denke und thue leite mich das Andenken an die Eile des Lebens, auf den Weg der Pflicht, damit ich, früher oder später, aus der flüchtigen Zeit in eine selige Ewigkeit übergehe.

Was ist es, das ich noch zu leben habe
Sink ich erst spät, als müder Greis zu Grabe?
Winkt früher mir der Tod?
Du Vater weißt es, doch mir ists verborgen,
Darum sey stets die erste meiner Sorgen
Zu ehren dein Gebot,
Und stets der Pflicht, der Wahrheit treu zu seyn;
Dann geh' auch ich in deinen Himmel ein!

Den

Den 16. Februar.

Zu dir, o Vater blick ich auf,
Zu dir, der segnend neues Leben,
Und neue Kraft zum Pilgerlauf
Durch sanften Schlummer mir gegeben.
Herr, deine Huld hat über mir gewacht,
Anbetung, Dank und Preis sey dir gebracht.

O Herr hilf! o Herr laß wohlgelingen: Ps. 118, 25.

Mit dir, und durch dich, allmächtiger Erhalter, beginne ich heute wieder einen neuen Tag meines Lebens, und schreite weiter fort auf der Bahn, die du mir zur Uebung für ein höheres Vaterland vorgezeichnet hast. Empfindungen des Dankes und der Freude erfüllen mein Herz, denn du hast abermal Großes an mir gethan, und mich im Dunkel der Nacht gnädig behütet. Doch, kann ich die Fülle deiner Wohlthaten überdenken, ohne auf ein ernsthaftes Nachdenken über meine Bestimmung geleitet zu werden? Ist nicht jeder Tag ein wichtiger Theil meines Lebens? Ja, hängt nicht oft von dem Entschlusse eines Augenblickes, von einer erfüllten oder versäumten Pflicht sehr viel ab? kann sie nicht für mich und andere die wichtigsten Folgen in Zeit und Ewigkeit haben? — Darum will ich mit jedem Morgen gute Entschliessungen fassen, und denselben im Laufe des Tages gemäß leben. Dein heiliger Wille sey meine Richtschnur in allem meinem Thun. O Herr, hilf, o Herr laß wohlgelingen! In deiner Hand ist Kraft und Macht, dir kann keine Gewalt widerstreben, und ohne dich können wir nichts thun! Hilf mir, segne mein Bemühen weiser und besser zu werden, damit alle meine Gesinnungen und Entschliessungen, meine Vorsätze und Handlungen dei-

Bayerische Staatsbibliothek München

nem heiligen Willen gemäß seyen. Herr, hilf! der Gedanke an dich, Heiliger und Gerechter! gebe mir Kraft zur Selbstüberwindung, zur Besiegung meiner Leidenschaften und Schwächen, er leite mich immer weiter auf dem Pfade der Besserung. Herr, hilf! Muth erfülle mein Herz zu bekämpfen die Hindernisse des Guten, und Hofnung lehre mich ausdauern, wenn Leid und Ungemach die treue Pflichterfüllung mir erschweren! — O Herr, laß wohlgelingen! Segne den Fleiß, und jedes redliche Streben mir und andern recht nützlich zu seyn. Laß wohlgelingen, was ich auch heute, im Vertrauen auf dich unternehme und ausrichte. Dein Gedeihen kröne und lohne jeden Redlichen, der mit gewissenhafter Treue in seinem Berufe arbeitet; dein Segen begleite jede gute That, unter deinem Schutze blühe und reife jede Aussaat des Guten und Wahren, und was der fromme Sinn beginnt, Zufriedenheit und Menschenwohl zu mehren; was, wenn auch still, und nur von dir gesehn, geschieht, um Noth und Leid zu mindern, und Licht und Frieden zu verbreiten; das alles laß, o Vater, wohlgelingen!

Du giebst Segen und Gedeihen,
Wir können nur den Samen streuen,
Durch deinen Segen reift die Saat.
Menschen können nur beginnen,
Bald rufet sie der Tod von hinnen,
Und unvollendet bleibt die That.
Doch keinen Widerstand,
Kennt deine starke Hand,
Wir vertrauen
Voll Hofnung dir,
Fest glauben wir
Du hilfst, daß alles wohlgelingt!

Den

Den 17. Februar.

Gott! mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Ps. 57, 8.

Weltenvater! Froh dich zu erheben
Ist mein dankerfülltes Herz bereit;
Dich der segensvoll mir neues Leben —
Und zum Leben Licht und Kraft verleiht!
Müde sank' ich auf mein Lager nieder,
Sanfter Schlummer schloß mein Auge zu,
Doch mir leuchtet deine Sonne wieder,
Denn mich Schlummernden bewachtest du.
Gott der Liebe! frommen Dank zu bringen,
Dich zu preisen ist mein Herz bereit;
Aber wer kann würdig dich besingen,
Dich, du Urquell aller Seligkeit?
Wer vermags die Liebe zu vergelten,
Die uns trägt mit schonender Geduld?
Unermeßlich, wie die Zahl der Welten,
Die du schufest, Herr, ist deine Huld!
Alles, alles, was ich bin und habe,
Dank' ich, milde Freudenquelle, dir;
Von der Wiege bis zum stillen Grabe
Bist du Vater, Freund und Führer, mir;
Bleibst es, wenn die ernste Stunde winket,
Die den Staub dem Staube zugesellt,
Denn wenn hier mein Abend niedersinket,
Taget mir das Frühroth jener Welt.
Gut und weise lenket deine Rechte,
Herr des Weltalls, meine Pilgerbahn;

Selbst im dunkeln Grau'n der Leidensnächte,
Glänzt mir deines Trostes Licht voran.
Daß ich jetzt mich wieder frohen Muthes
Aus des Todesbruders Armen wand, —
Und der schnelle Kreislauf meines Blutes
Nicht auf immer stockt' und stille stand; —
Daß ich deine Sonne wieder schauen, —
Deiner Welt mich wieder freuen kann,
Kömmt von dir, du lohntest mein Vertrauen,
Darum steigt mein Dank zu dir hinan!
Vater laß das Opfer dir gefallen,
Das des Kindes frommer Dank dir weiht!
Still und treu an deiner Hand zu wallen,
Sey hienieden schon mir Seligkeit.
Freudig dürste nur nach Licht und Klarheit
Meine Seele, reich an Tugend sey
Stets mein Herz, daß ich in deiner Wahrheit
Standhaft wandle, und der Pflicht getreu,
Muthig dulde, freudig kämpf' und ringe,
Dieß, o Vater, soll das Opfer seyn,
Das ich dir für deine Treue bringe,
Was ich bin und habe ist ja dein!
Heiter fließt mir dann die Morgenstunde,
Froh der Tag, und sanft der Abend hin,
Wenn ich, Väter, stets mit dir im Bunde,
Treu der Wahrheit, treu der Tugend bin.

Den 18. Februar.

Zur neuen Uebung meiner Pflicht
Weckt mich, der Morgensonne Licht;
O Gott, wie groß ist der Beruf,
Zu dem mich deine Liebe schuf; —
Vollkommner werden soll ich hier,
Und dort einst selig seyn bei dir.

Thut Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn Jesu Christi. 2 Petr. 1, 10. 11.

Diese wichtige Ermahnung will ich heute in der Frühestunde beherzigen. Abermals schenkt mir die Güte meines Schöpfers und Vaters einen Tag, den ich zu meinem Heile benützen und anwenden soll. Mannigfaltig sind die Verhältnisse in denen ich stehe, weit ist der Umkreis der Pflichten, zu deren Erfüllung Gott meine Tage verlängert. Wichtig ist mein Beruf, groß die Auszeichnung, die ich als Mensch und Christ erhielt, und heilig ist meine Verpflichtung, mich in der Vollbringung des Guten immer mehr zu befestigen. — Ich bin ein Mensch, das vorzüglichste Geschöpf der Erde; herrliche Anlagen, mächtige Kräfte, Vernunft und Freiheit sind die große Auszeichnung, die Gott mir gab, und deren ich mich durch weise Anwendung würdig machen soll. Ich bin ein Christ, zur Unschuld und Reinheit des Herzens und des Lebens durch Jesum geweiht und verpflichtet. Wahre Tugend, beständiges Fortschreiten in Heiligkeit und Güte, unverdrossene Pflichterfüllung, lebendiger Glaube an Gott, standhafte Ergebung in seinen Willen, ungeheuchelte Bruderliebe und redlicher Eifer für Wahrheit und Menschenwohl, sollen mich dem Anfänger und Vollender meines Glaubens immer ähnlicher machen. — Ich bin Bürger, Mitglied eines Staates, in welchem ich manche Wohlthaten und Vortheile genieſſe, ich soll daher mein Amt, meinen Beruf mit strenger Gewissenhaftigkeit erfüllen und verwalten, Gehorsam gegen die Gesetze beweisen, für die Wohlfahrt meiner Mitbür-

ger, so viel meine Verhältnisse gestatten, würksam seyn, und so viel ich kann, das allgemeine Beste befördern. — Ich lebe in mannigfaltigen Verbindungen, als Glied einer Familie, als Verwandter und Freund. Ich soll in allen diesen Verhältnissen, ungeheuchelte Liebe beweisen, Segen und Freude verbreiten, Gutes fördern, und Böses hindern, und durch Rath und Trost, durch Theilnahme und Hülfe, durch Ermahnung und Beispiel wahre Frömmigkeit, und ächte Zufriedenheit verbreiten! — Ich bin Erbe der Unsterblichkeit. Ich soll nicht blos auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen, und mein Leben auf Erden, als Vorbereitungszeit, dazu benützen, daß ich an geistiger Vollkommenheit und immer reinerer Tugend wachse und zunehme! — Gott! welch ein wichtiger Beruf, welche große mir zu Theil gewordene Auszeichnung! — Aber welche große Aufmerksamkeit, welcher Fleiß wird erfordert, in der Erfüllung so mannigfaltiger Pflichten immer fester und fertiger zu werden. O daß weder heute, noch jemals in meinem Leben, das Gefühl meines Berufes in mir erkalten, sondern ein heiliger Eifer durch Festigkeit und Treue dir zu gefallen, mich stets beleben möchte; dann würde ich nie straucheln, nie abweichen vom Wege, der zu deiner Gnade und zur Vollkommenheit führet, dann würde auch mir der Eingang in das herrliche beseligende Reich Jesu Christi gewährt werden, und freudiges Bewußtseyn der vollbrachten Pflicht, Tugend und Ruhe schon hier mein Herz erfüllen. Stärke mich, Vater, daß ich dieß auch heute erfahre; mit dir beginne ich meine Geschäfte, an dich will ich denken bei allem meinem Thun, damit ich nie strauchle, sondern fest werde im Guten, und einst am Ziele der Tage eingehe ins herrliche Reich der Tugend und Seligkeit.

O du, der alles Gute schafft,
Belebe mich mit deiner Kraft,
Damit ich meiner Pflicht getreu,
Im Guten fest und standhaft sey!

Den 19. Februar.

Der Herr ist meines Lebens Kraft
Wofür soll mir denn grauen? —
Auf meiner ganzen Pilgerschaft
Darf ich ihm freudig trauen;
Er, der voll weiser Huld und Macht
Für alles sorgt, für alles wacht,
Der mich bisher erhalten,
Wird stets voll Liebe walten!

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte. Ps. 73. 28.

So sprach einst Assaph, durchdrungen von der Gewißheit deiner väterlichen und gütigen Aufsicht auf deine Kinder, und seine fromme Aeußerung sey auch mir stets heilig und theuer. Durch deine Güte, o Gott, bin ich auch heute wieder erwacht, du schütztest mich im nächtlichen Dunkel, erhieltest mir Gesundheit und Leben, und wendetest manche drohende Gefahren von mir und den Meinen huldvoll und gütig ab. Indem ich dieß bedenke, und mein Herz voll kindlichen Dankes zu dir erhebe, so erneuert sich mir auch die Verpflichtung, mich fest an dich zu halten, und bei redlicher Pflichterfüllung die Leitung meiner Schicksale freudig dir zu überlassen. — Und wo wäre eine festere Stütze, an welche der Sterbliche sich halten, wo ein sichereres Licht, das die Dunkelheiten des Lebens ihm erhellen könnte, wenn er nicht freudig und hoffnungsvoll an dich, den ewig weisen und ewig gütigen Beherrscher des Weltalls sich halten, und mit lebendiger Hofnung das Beste von dir erwarten dürfte? — Wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt, du wirst ihn recht führen, und selbst auf dunkeln dornenvollen Pfaden zum sichern Ziele des Lohnes und der Ruhe hinleiten. — Auch meine Freude sey es, daß ich mich an dich halte,

deinen Willen zur Richtschnur meines Verhaltens nehme, und bei allem was mich trifft, voll Glaubens und Vertrauens auf dich, und deine alles wohlmachende Weisheit schaue. Ich kenne die Schicksale nicht, die mir bevorstehen, ich weiß nicht einmal was mir im Laufe des kaum angefangenen Tages begegnen mag: aber ich halte mich mit freudiger Hofnung an dich, denn mich beseelt die feste Ueberzeugung, Gott führet alles herrlich hinaus! — Mit diesem seligen Glauben will ich jezt an mein Tagewerk gehen, und meine Anhänglichkeit an dich, und mein kindliches Vertrauen auf deine Weisheit und Güte, durch redlichen treuen Fleiß, durch stille Zufriedenheit, und durch ruhige Ergebung in deinen Willen beweisen. An dich will ich mich halten, wenn Versuchungen zur Sünde mich vom Wege der Pflichterfüllung abführen, auf dich will ich sehen, wenn Hindernisse meinen Eifer ermüden, und Leiden und Prüfungen mir bange machen wollten. — Ja, heute und immerfort, in Glück und Unglück, selbst noch in der Stunde des Todes sey es meine Freude, daß ich mich an dich halte, und meine Zuversicht auf dich, den Herrn aller Herrn setze.

Wer sich an dich, du Herr der Welt,
Mit freudigem Vertrauen hält,
Und deinen Willen ehret;
Dem wird, von deiner Vaterhand,
Was deine Weisheit heilsam fand,
Im reichsten Maaß' bescheeret:
Drum halte meine Seele sich
Unwandelbar, o Gott, an dich.

Den 20. Februar.

Ermuntre dich mein Geist und preise
Den Gott, der liebevoll und weise
Die Pfade deiner Wallfahrt lenkt,
Der in des Schlummers Schoos dich decket
Zum neuen Leben dich erwecket
Und täglich neues Heil dir schenkt.

Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, so lange ich hie bin. Ps. 146, 2.

Ja! Preis, und Dank und Anbetung dir, dem Vater aller Wesen, der Quelle alles Segens und jeder Freude; — durch dich bin und lebe ich, du warest auch in der verflossenen Nacht mein Schutz und mein Erhalter! Der erquickende Schlaf der zu neuer Thätigkeit mich stärkte, und die Heiterkeit, die jetzt am Morgen mein ganzes Wesen durchströmt, sind Geschenke deiner unermeßlichen Liebe! Mit jedem Morgen breitest du deine Güte über mich aus, und aus deiner Fülle nehme ich täglich Gnade um Gnade! — Dich will ich loben, so lange ich lebe; denn unermeßlich sind die Proben deiner Huld. Herr, laß das schwache Opfer dir gefallen, daß ich aus einem Herzen voll heiliger Rührung dir darbringe, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, du hast alles herrlich geordnet; die Himmel verkünden deine Ehre, und die Erde ist voll deiner Güter! — Auch ich bin ein Beweiß deiner unendlichen Liebe! Du gabst mir den denkenden Geist, und das fühlende Herz, du weihtest mich durch Jesum zum Bürger einer bessern Welt, und leitest liebevoll und weise meine Schicksale; du weckst mich jeden Morgen, und schenkst mir neue Kraft und Gelegenheit Gutes zu geniessen, Gutes zu lernen und zu thun. Was ist der Mensch daß du sein gedenkest? Herr, wer bin ich, daß du mich so hoch achtest? Deine Güte dankbar zu preisen, die Größe deiner Huld und Liebe immer

mer mehr erkennen zu lernen, und zu bewundern, dieß sey mein seligstes Geschäfte, so lange ich lebe, und bei allem, was ich denke und thue, leite mich das Bestreben, mich durch kindliche Dankbarkeit, durch weisen Gebrauch deiner Segnungen, und durch freudigen Gehorsam, deiner Gnade immer würdiger zu machen! — So lange ich hie bin, so lange ich noch auf dem irdischen Schauplatze deiner Vaterliebe wandele, sey es mir heilige Pflicht und Freude, dich dadurch zu preisen, daß ich alle meine Kräfte, die du mir schenktest und erhältst, nach deinem heiligen Willen benütze und anwende, und mit gerührtem Herzen die Wunder deiner Macht und Liebe meinen Mitbrüdern verkündige! — Du wirst es mir gewiß auch heute nicht an neuen Gelegenheiten fehlen lassen, deine segnende Leitung dankbar zu preisen; denn seit ich lebe und bin, war jeder, selbst der dunkelste Tag meines Lebens, mit Beweisen deiner Güte bezeichnet. Nie soll mein Dankgefühl erkalten; stets will ich, nicht nur mit Worten, sondern mit der That, durch redliche Pflichttreue, durch herzliche Liebe, und durch kindliche Ergebung in deinen Willen, dir gefälliger zu werden suchen. Ja, so lange ich hie bin, will ich deiner Güte danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster! Vollkommner und reiner werde ich die Weisheit und Güte deiner Führungen einst erkennen, wenn auch mir, jenseits der Gräber, der schönere Morgen tagt, und auch mein Lobtied einstimmt in den Preißgesang höherer seliger Geister. Darum sey es schon hier meinem Herzen süsse Pflicht, die Freuden der Andacht zu suchen, und durch das Andenken an deine unendliche Liebe mein Herz zu deinem Preise zu erwecken.

Nicht nur der Andacht stille Stunde
Will ich Gott deinem Preise weihn!
Dein Lob soll stets in meinem Munde
Und stets in meinem Herzen seyn.
Mein ganzes Leben preise dich,
Denn ewig, ewig liebst du mich.

Den 21. Februar.

Ich lag und schlief im Frieden,
Du wachtest für den Müden,
Frohlockend dank ich dir! —
Daß niemals meiner Seele
O Gott! dein Friede fehle,
Dieß höchste Glück verleihe mir.

Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? 1. Petr. 3, 13.

Heiter und furchtlos, wie ich, im Vertrauen auf meinen Vater im Himmel, mein Haupt zum nächtlichen Schlummer niederlegte, kann ich am Morgen den Schicksalen und Geschäften des Tages entgegen gehen, wenn ein ruhiges Gewissen mir Freudigkeit zu Gott giebt. — Was ist das mir wesentlich schaden, mich an der Erreichung meiner hohen Bestimmung verhindern, und die reinste Quelle wahrer Ruhe, das Bewußtseyn der Unschuld mir trüben, und meine Hofnung auf Gott mir rauben könnte, wenn ich dem Guten nachkomme, — mich aus allen Kräften bestrebe, das meinige redlich zu thun, in der Erkenntniß des Wahren und in der Vollbringung des Guten immer vollkommner zu werden, und mein Herz von der Welt unbefleckt zu erhalten? — Ja! ein solches Verhalten ist die reinste Quelle bleibender Seelenruhe. Jene leichtsinnige Sorglosigkeit, die, des Daseyns höhere Zwecke vergessend, nur Sinnenfreuden sucht, jene verstockte Sicherheit, und träge Unempfindlichkeit, die von so manchen für Seelenruhe gehalten werden, sind täuschend, und verwandeln sich oft schnell in quälende Unruhe und Herzensangst. — Nur ein Herz, das Tugend liebt, das weder durch heftige Leidenschaften, noch durch unreine und ungestümme Begierden in Bewegung gesetzt wird, nur ein Herz voll Gottesglauben

und

und Liebe genießt wahren bleibenden Frieden. Nur wer dem Guten nachkommt, kennt den größten Peiniger des Lebens, die Furcht, nicht; im Gefühle der Unschuld, im Bewußtseyn der Gnade des Allmächtigen spricht er getrost: Wer ist der mir schaden könnte? — Ach, daß diese Furchtlosigkeit, diese Ruhe des Frommen auch mir, zur Seite stehn, und auch mir, mit wohlthätigem Lichte die Dunkelheiten des Lebens erhellen möchte! Ich fange nun wieder einen Tag meines Lebens an, und unbekannt sind mir die Schicksale die mir bevorstehen, aber ich weiß, daß mir alles, Freude oder Leid, Leben oder Tod, zum Besten dienen muß, wenn ich dich liebe, und deinen heil gen Willen ehre! — Darum will ich mit redlicher Sorgfalt ringen, daß ich immer mehr wachse und zunehme in der Erkenntniß und Vollbringung deines Willens, meine Leidenschaften beherrsche, und vor jeder Versäumniß meiner Pflichten mich hüte. Ich will dem Guten nachkommen, damit Ruhe mein Herz erfülle; ich will gute Thaten aus reinen Absichten üben, und als Samenkörner des Friedens und des Trostes in mein Herz ausstreuen, damit ich, voll beseligender Hofnung auf deine väterlich weise Regierung, unter allen, selbst den widrigsten Schicksalen sagen könne: Wer ist der mir schaden könnte? — Diese heiligen Entschliessungen in der Frühestunde vereitele keine Zerstreuung des Tages, keine Sorge des Lebens; stärke mich selbst, o Vater, daß ich noch am Abende meiner Tage ihrer treuen Erfüllung mich erfreuen könne.

Hilf mir, daß ich zu jeder Zeit,
Das Gute freudig thue;
Dann lohnt mich wahre Freudigkeit,
Und ächte Herzensruhe.
Bewußtseyn der erfüllten Pflicht,
Gewährt am trüben Tage Licht,
Und giebt uns Trost im Tode.

Den 22. Februar.

Der Pflicht, der Tugend stets getreu,
Durchs Leben hinzugehen,
Läßt mich, Gott, deine Vaterhuld
Auch diesen Morgen sehen!
Drum sey, Herr, meine Lebenszeit
Dem treuen Fleisse stets geweiht.

Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem Herrn. 1. Cor. 15, 58.

Mit dem neuen Tage, den du, gütiger Erhalter meines Lebens, mich jetzt wieder anfangen lässest, legst du mir auch die Verbindlichkeit auf, meine Zeit und meine Kräfte nützlich anzuwenden. Denn du hast uns alle zur Thätigkeit geschaffen, und jedem seinen bestimmten Würkungskreis angewiesen, in dem er zum Wohl der Welt und für sein eignes Heil thätig seyn soll. Diese hohe Verpflichtung vergegenwärtige sich mir jetzt in der Frühestunde, und ermuntere mich zur weisen dir gefälligen Verwendung des neugeschenkten Tages. — Und wie sehr wird diese Pflicht durch die frohe Verheissung des Apostels, daß unsre Arbeit nicht vergeblich seyn soll, erleichtert. — Unter die Unvollkommenheiten des Lebens hienieden, gehört gewiß auch dieß, daß das redlichste Streben, und der anhaltendste Fleiß den gewünschten Erfolg öfters zu verfehlen, und die edelsten Menschen umsonst gearbeitet zu haben scheinen. Wie trostvoll ist daher die Versicherung, die der Apostel der Ermunterung: nehmet immer zu in dem Herrn, beifügt: Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem Herrn. Und diese Versicherung, die Paulus auf seine vorhergegangenen Belehrungen über Unsterblichkeit und ewiges Leben gründet, darf ich nicht nur auf mein Fortschreiten in religiöser Hinsicht, sondern auf jedes Bestreben wahrhaft nützlich zu werden, anwenden. Wahre christliche Thätigkeit, das redliche, auf die Ueberzeugung von Gottes Willen gegründete, und von Vertrauen auf Gott geleitete, und anhaltende Bestreben, für eigenes und anderer Wohl zu würken, bleibt nie unbelohnt, ist nie vergeblich. Schöner, belebender Morgengedanke, der manche Beschwerden

mir erleichtert, über manche fehlgeschlagene Hofnung mich beruhigt, und mit Geduld und Ausdauer mich waffnet. — Schon die weitere Ausbildung meiner Kräfte, und das Zunehmen an Erkenntniß und Fertigkeit ist Lohn der Thätigkeit, der mir nie entrissen werden kann. Und das Bewußtseyn, das Seinige redlich gethan, Zeit und Kräfte zu edeln Endzwecken angewendet zu haben, gewährt es nicht reichen Lohn, den keine sinnliche Freude aufwiegen kann? — Und muß ich denn gerade selbst den Erfolg jeder Bemühung sogleich sehen? — Ruht nicht das Samenkorn eine Zeitlang unsichtbar unter der Erde, ehe der Keim sich entwickelt, und zur früchtevollen Aehre reift? — Ist meine Arbeit vergeblich, wenn ich selbst ihre Frucht nicht mehr genieſſen kann? Sind nicht dann andere, die meines Thuns sich freuen, den Segen, den ich ihnen bereitete, dankbar genieſſen? — Nützliche Thätigkeit ist nie vergeblich! Liegt nicht schon darin Gewinn, daß ich durch sie vom Müßiggange, von Thorheiten und Sünden abgehalten werde, die meine Würde mir rauben, und den Frieden meiner Seele in Vorwürfe des Gewissens verwandeln würden? — Ja ich fühle, ich erkenne den Segen nützlicher Thätigkeit, selbst dann, wenn ihr Lohn hienieden auszubleiben scheint. — Und wartet nicht des Edeln einschöners Ziel, soll mein Geist nicht noch jenseits des Grabes sich seiner Würksamkeit freuen? Ja! fromme Thätigkeit ist nicht vergeblich! Die Frommen ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach! — Darum will ich den heutigen und jeden Tag meines Lebens einer weisen christlichen Thätigkeit weihen, dann rufst du, Herr, wenn es Abend wird, deinem Arbeiter, und giebst ihm den Lohn.

Des Frommen Fleiß bleibt niemals unbelohnet!
Scheint meine Mühe hier umsonst zu seyn, —
Mir winkt ein Land, wo der Gerechte wohnet,
Und reicher Lohn wird dann auf ewig mein.
Drum will ich viel des Guten thun,
Dann kann ich freudig einst von meiner Arbeit ruhn.

Den 23. Februar.

Heiter lächelt mir der Morgen,
Freundlich weckt die Sonne mich;
Unentweiht von Lebenssorgen,
Gott mein Vater preis' ich dich!
Du, der mich erhält und nährt,
Mir des Segens viel gewährt,
Hilf mir, Herr, daß meiner Seele,
Die Zufriedenheit nie fehle.

Ich habe gelernet, mir genügen zu lassen. Phil. 4, 11. 12.

Gott, mein gütiger liebevoller Vater, der mir auch heute wieder Leben und Gesundheit erhielt, möchte auch ich diese Worte des Apostels mit voller Wahrheit sprechen können; denn Zufriedenheit mit deinen Führungen, und mit dem Zustande, worein deine Weisheit uns setzte, ist das größte Lebensglück. — Wenn der Unzufriedene deine Wege tadelt, so unterwirft sich der Zufriedene freudig den Anordnungen deiner höchsten Weisheit und Güte. Wenn jener sich und andern das Leben durch mürrische Klagen, und unersättliche Wünsche verbittert, und von Begierden, wie von Stürmen auf einem unruhigen Meere, umher getrieben wird, so erfüllt diesen sanfte Heiterkeit, und stiller Friede; dankbar genießt er was deine Huld ihm gewährte, und ruhig, ohne Scheelsucht und Neid, entbehrt er, was weise Vatergüte ihm versagte. — Möchte diese heitere Stimmung der Seele auch mich auf meinem Wege durch das Leben leiten, möchte ich stets, in der festen Ueberzeugung, daß alles unter deiner höchstweisen und gütigen Leitung stehe, die Stelle, die du mir anwiesest, das Maas von Kraft und Würksamkeit, von Freuden und Leiden, das du mir zutheiltest, als die zweckmäßigsten für meine Bestimmung und mein wahres Glück erkennen, und also mit Heiterkeit geniessen, mit Gleichmuth entbehren, mit Willigkeit entsagen, und mit Festigkeit tragen und dulden. Segne Vater

diese

diese schöne Entschliessung, der Gedanke an dich soll mir Kraft verleihen, immer zufriedener und genügsamer zu werden. So wie jetzt in der Morgenstunde, noch ungestört von Zerstreuungen und Sorgen, von irdischen Bedürfnissen und Wünschen, mein Herz sich deiner Leitung übergiebt, und zur Genügsamkeit sich froh entschließt, so beweise sich auch im Laufe des Tages die Aufrichtigkeit des Entschlusses durch die That, und die innige Ueberzeugung von deiner weisen Führung würke in mir immer mehr Zufriedenheit und Ruhe des Herzens! — O wenn auch ich lerne mir genügen zu lassen, — und ich will sie lernen diese schöne beglückende Kunst! — dann fließt mein Leben ruhig dahin; denn eben der Apostel, der selbst diese Kunst erlernte, sagt: Es ist ein großer Gewinn wer gottesfürchtig ist, und lässet ihm genügen. — Wahre Weisheit, ächten Lebensgenuß, und Ruhe unter den Stürmen des Lebens findet der Genügsame, der Zufriedene; — in seinem Innern schweigt die Begierde, und der Gedanke an dich, den Geber des Guten heiligt seine Freuden, erleichtert ihm die Mühen seines Standes, und versüßt ihm selbst den bittern Prüfungskelch. Dir vertrauend, deinen Willen ehrend kann er satt seyn und hungern, übrig haben und Mangel leiden, er vermag alles durch dich, und den, der durch Lehre und Vorbild zu allem Guten mächtig macht, durch Christum, der, genügsam und deinen Willen ehrend, die irdische Krone verschmähte, und dir vertrauend standhaft duldete und starb.

Nur wer, genügsam und zufrieden
Auf Gott vertraut, und Tugend übt,
Der ist der Glücklichste hienieden,
Sein heitrer Sinn wird nie getrübt!
Er ahndet schon im Lauf auf Erden,
Des bessern Lebens Seligkeit;
Gott! laß auch mir zu Theil ihn werden,
Den Segen der Zufriedenheit.

Den 24. Februar.

Herr, erhöre mein Gebet! Psalm 143, 1.

Ich bete Gott zu dir! das schweigende Dunkel verschwindet,
Und von der Erde flieht die Nacht;
Die Sonne steigt herauf, ihr strahlender Lichtglanz verkündet
Die Größe deiner Huld und Macht.

Ich bete Gott zu dir! In friedlichen Schlummer gehüllet
Lag ich von deiner Huld bewacht:
Allgütiger! du hast das Flehen des Kindes erfüllet,
Du gabst ihm eine sanfte Nacht.

Frohlockend dank ich dir, es wallet ein fröhliches Leben
Durch alle meine Adern hin;
Erquickung hast du mir im Balsam des Schlafes gegeben;
Und neugestärkt ist Herz und Sinn.

Verdien' ich diese Huld? Herr bin ich auch würdig der Treue,
Der Fülle der Barmherzigkeit
Die sich auf mich ergoß, und heute so reichlich aufs neue
Mit Segensströmen mich erfreut?

Ich lebe Gott durch dich! dir, Quelle des Daseyns!
mein Leben
Und meine Kräfte froh zu weihn;
Dieß soll mein frommer Dank, das heiligste reinste
Bestreben
Im Laufe dieses Tages seyn!

Erhöre mein Gebet, das Opfer des Dankes, der Liebe —
Mein frommes Flehen gefalle dir;
Was wäre ich ohne dich, du Weltenerhalter? was bliebe,
Herr ohne deine Gnade mir?

Erhöre mein Gebet! Nicht flüchtige Freuden der Erde
Nicht eitle Lust und Sinnentand,
Nein, daß ich weiser stets, und besser, zufriedener werde,
Gieb mir aus deiner Vaterhand.

Ein Strahl von deinem Licht' erheitere, Vater, die
Seele
Sie nehm' ihn willig auf und gern!
Und daß sie nicht den Pfad zur ewigen Heimath ver-
fehle
Sey ihr dein Wort ein sichrer Stern.

Ich bete Gott zu dir! Erhöre die kindliche Bitte
Sey ferner Freund und Vater mir,
Und naht mein Abend sich, zertrümmert die irdische
Hütte, —
So strahl' ein schön'rer Morgen mir!

Den 25. Februar.

Durch dich, mein Vater, wach' ich auf,
Mit heitern frohen Sinnen,
Um dankbar meinen Pilgerlauf
Aufs neue zu beginnen; —
Um dir voll Lieb' und Zuversicht
Ein reines Herz zu weihen,
Und durch Erfüllung meiner Pflicht
Mich deiner Huld zu freuen.
Wohl mir, wenn dieses Ziel mir nie,
Nie aus den Augen schwindet;
Und ich mir Schätze sammle, die
Kein Schicksal mir entwindet. —

Sammelt euch Schätze im Himmel. Matth. 6, 20.

Die Nacht ist vergangen, das wohlthätige Licht des Tages erhellet die Gefilde, und verbreitet rings umher Leben und Freude. Auch ich erwache wieder, o Gott, um nach deinem Willen den Weg zum Ziele meiner ewigen Bestimmung fortzusetzen! Preis und Dank aus tiefgerührter Seele sey dir, du Herr meiner Tage gebracht, daß du auch heute wieder mir Gelegenheit darbietest, mich auf jenes ewig bessere Leben würdig vorzubereiten. Wie könnte ich dieß besser und zweckmäßiger, als wenn ich den Zuruf meines Herrn: Sammelt euch Schätze im Himmel, mit gewissenhafter Treue befolge? Auf höhere bleibende Güter, auf eine edlere Würksamkeit, auf reinere Genüsse will er mich aufmerksam machen, wenn er sagt: Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, — nicht im Besitze irdischen Ueberflusses, nicht im fortwährenden Genusse der Sinnenfreuden suchet das wahre Glück; denn vergänglich sind die Güter und Freuden des Lebens, Zufall, Gewalt und List können sie rauben, ehe noch das allgemeine Loos der Vergänglichkeit sie trift. Sammelt euch aber Schätze im Himmel! nach jenen höhern Gütern des Geistes und des Herzens,

nach Weisheit und Tugend, nach dem Bewußtseyn edler Gesinnungen und Handlungen strebet vor allen Dingen. Diese Schätze kann weder die List des Räubers, noch die Gewalt des Schicksals, weder der Sturm der Zeit, noch die Hand des Todes entreissen. Sie begleiten hinüber über das Grab; sie beglücken auf ewig! — Wohl mir, wenn ich redlich nach ihrem Besitze strebe, wenn ich zunehme an Erkenntniß und wahrer Weisheit, wenn meine Gesinnung immer heiliger und reiner, mein Fleiß im Guten immer rastloser, und meine Liebe zu Gott und meinen Brüdern immer herzlicher und thätiger werden, dann sammle auch ich mir bleibende himmlische Schätze. Denn — jeder Fortschritt in der Erkenntniß der Wahrheit, jeder Sieg über Welt und Leidenschaft, jede gute That, ist ein Schatz für den Himmel. — Vater, der du für deinen Himmel mich schufest, und meine Vorbereitungszeit auch durch den heutigen Tag wieder verlängerst, möchte ich doch auch heute solche Schätze mir sammeln. Du lässest es mir nicht an Gelegenheiten fehlen, mich zu höherer Seligkeit durch Weisheit und Tugend zu bilden; ich will sie dankbar benützen; Weisheit und Edelmuth, Thaten zeugender Eifer für meiner Mitmenschen Wohl, und standhafte Geduld unter den Mühen des Lebens, das sey heute, das sey immer mein frohestes Bestreben, damit ich früher oder später getrost eingehen könne in jenes Land, wo diese Schätze ewig beglücken.

Ja! voll Eifer will ich ringen
Nach den Schätzen jener Welt;
Freudig will ich stets vollbringen,
Was dir, Vater, wohlgefällt:
In dem kurzen Lauf auf Erden
Weiser, besser stets zu werden,
Mich dem Guten nur zu weihn,
Das soll meine Wonne seyn.

Den 26. Februar.

Ach! möchte meine Seele rein,
Und jeder Tag des Lebens
Dir heilig, dir gefällig seyn,
Dann lebt' ich nicht vergebens;
Und jeder Morgen brächte mir
Des reinen Herzens Lohn von dir.

Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8.

Mit den Empfindungen des kindlichsten Dankes, erhebe ich mein Herz zu dir, du Erhalter und Wohlthäter meines Lebens, der mich in der verflossenen Nacht mächtig beschützt, und durch sanften Schlaf erquickt hat. Aber mit dem freudigen Danke für die Erhaltung meines Wohlseyns und Lebens vereinigt sich meine demuthsvolle Bitte, nicht um flüchtiges Erdengut, nicht um schimmernde Freuden, sondern um ein gutes reines Herz! — Reines Herzens seyn! Das ist das Edelste und Höchste zu dem der Sterbliche sich aufschwingen kann, denn es faßt alles in sich, was Unschuld und Tugend, Frömmigkeit und Edelsinn heißt, es ist das Bewußtseyn, fromm und unsträflich vor Gott gelebt, keine unheilige Begierde genährt, und nur das Gute mit Freudigkeit geübt zu haben. Schönes erhabenes Ziel, wie selig ist, der zu deiner Höhe sich aufschwingt. Selig sind, die reines Herzens sind, namenloses Glück wird ihnen zu Theile. Höherer Friede erfüllt die Brust, die Stürme der Leidenschaften schweigen, keine Reue, kein Vorwurf des Gewissens stört die Ruhe der Glücklichen. Schuldlos und reines Herzens seyn, giebt Gottes Frieden! Lieblicher düftet die Blume der Freude, erhöht und veredelt wird jegliches Lebensglück. Sie werden Gott schauen! in nähere Gemeinschaft gelangen sie mit dir dem Urquell aller Reinigkeit und Heiligkeit;

keit; mit himmlischer Ruhe denken sie an dich, und geniessen jede unschuldige Freude doppelt im seligen Gefühle deiner Vaterliebe. Selig sind die reines Herzens sind; auch am trüben Leidenstage werden sie dich schauen, können sie mit Ruhe und Hofnung auf dich blicken. Gefühl der Unschuld, Bewußtseyn deiner Gnade leitet durch die dunkelsten Pfade zur Quelle der Ruhe, und erhebt den Muth in der Stunde der Prüfung. — Doch hienieden dämmert nur noch mit schwachen Strahlen die Seligkeit reiner Herzen, aber, wenn die nach dir hinstrebende Seele sich aufschwang in die Gefilde des Lichtes und des Lohnes, dann wird sie noch näher dich schauen, und in der Gemeinschaft mit dir und allen vollendeten Gerechten ewig, ewig den unbeschreiblichen Segen des edelsten Strebens geniessen! — Welch ein erhabener Lohn der Herzensreinheit, möchte er auch mir hier und jenseits zu Theil werden! Kann ich auch nicht zu der vollkommenen gänzlich fleckenlosen Reinheit hienieden mich erheben, so will ich doch aus allen Kräften darnach ringen, daß ich jeden Fehler, jede Unreinigkeit, mit Sorgfalt fliehe und meide, ich will aufsehen auf Jesum, durch den ich Ruhe für meine Seele finden kann, und immer fortschreitende Besserung, und Wachsthum an Heiligkeit und Güte zu meinem Hauptgeschäfte machen. Segne dazu, o Vater, heute und immer mein Bestreben, und gieb zum Wollen das Vollbringen.

Unabläßig will ich streben
Reines Herzens stets zu seyn!
Und mein ganzes Erdenleben,
Freudig dir, o Gott, zu weihn!
O dann lohnst du schon hienieden
Mir mit ächtem Seelenfrieden,
Und, wenn meine Hütte fällt,
Lohnt mich deine bessre Welt.

Den 27. Februar.

Du Gott! der unermeßlich liebt,
Und Leben, Kraft und Freude giebt,
Du hast im stillen Schoos der Nacht
Mich treu behütet und bewacht;
Von ganzem Herzen freu' ich mich,
Gott, deiner Huld, und preise dich.

Seine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu! Klagl. Jerem. 3, 23.

Wie innig fühle ich die Wahrheit und die erhebende Kraft dieses Ausspruches jetzt in der Frühestunde, da ich, aus den Armen eines erquickenden Schlummers, gestärkt an Leib und Seele erwache, und einen neuen Lebenstag, unter deiner schützenden Vateraufsicht, mein Gott, beginne. Deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu; mit jeder aufgehenden Sonne verherrlicht sich deine unendliche Liebe! Muß ich dieß nicht mit dankvoller Ueberzeugung bekennen? Ist nicht alles, was ich bin und habe, dein Geschenk? Lag es in meinem Willen, in meiner Macht, den jetzt angefangenen Tag an meine vorige Lebenszeit anzureihen? Die Kraft, die ich in meinem ganzen Wesen fühle, und die Heiterkeit, mit der ich an meine Geschäfte gehen, und meinen Lebensweg fortsetzen kann, — muß ich sie nicht dir, Allgütiger, verdanken? Ja deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu; mit Schonung und Milde erhältst und leitest du deine Kinder, und giebst jedem, was zu seinem Frieden dienet! Stets will ich ihn festhalten diesen großen Gedanken, und durch ihn mein Herz zur Tugend, zur Freude, zur Hofnung erheben. Denn sollt' ich nicht aus allen Kräften mich bestreben, dir, o Vater, der mir mit jedem Morgen neue Beweise

weise der Liebe und des Segens giebt, ein kindliches dankvolles Herz zu weihen, und die Wohlthat des verlängerten Lebens, die mannigfaltigen Veranlassungen zum Guten dazu benützen, daß ich stärker werde an Erkenntniß, reiner und lauterer an Gesinnungen, und williger und fertiger in der Vollbringung des Guten. Deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu, mit jedem Morgen erneue sich auch mein Dank, mein unabläßiger Eifer dir zu gefallen, und Gutes zu thun. Freudig will ich dir vertrauen, du unendliche Liebe, wenn Widerwärtigkeiten und Leiden mich treffen, denn du wirst auch dann mich nicht verlassen noch versäumen. Durch stilles Dulden, durch unerschütterliche Treue, durch ruhige muthvolle Ergebung bewähre sich mein Glaube, daß deine Barmherzigkeit sich alle Morgen erneue. — Mit diesen frommen Entschliessungen will ich nun mein Tagewerk beginnen, und bei treuer Erfüllung meiner Pflichten, dir mein Gott, mich und meine Schicksale freudig überlassen. Segne, Gott des Segens, mich und die Meinen, und deine Barmherzigkeit sey auch diesen Tag uns neu.

Freudig will ich auf dich schauen,
Deine Huld ist täglich neu;
Allen, welche dir vertrauen,
Stehest du voll Liebe bei:
Vater! blick auch heute wieder
Gnadenvoll auf mich hernieder,
Sey mein Führer, sey mein Licht,
Meine beste Zuversicht.

Den 28. Februar. *)

Noch ungestört von eiteln Erdensorgen,
Denk ich, o mein Erlöser, heute dein;
Geheiligt soll dir dieser stille Morgen
Durch frommen Dank und reine Liebe seyn.
Ich preise dich, der für uns litt und starb,
Und Licht und Heil durch Blut und Tod erwarb.

Lasset uns aufsehen auf Jesum. Hebr. 12, 2.

So sind sie denn wieder erschienen, die ernsten heiligen Tage, welche der fromme dankbare Sinn der Väter zur würdigen Feier und zur nähern Betrachtung der letzten Leiden Jesu, unsers großen Wohlthäters bestimmte. — Gesegnet, heilig seyen sie mir, denn sie richten das Nachdenken auf die erhabensten und wichtigsten Gegenstände, sie bieten dem Geiste Licht und Kraft, Ermunterung und Stärkung, und dem Herzen Trost und Beruhigung dar. Ich will aufsehen auf Jesum, und mir dankvoll alles vorhalten, was er zu meinem Heile that und duldete. Zwar sollte der Gedanke an ihn, den Anfänger und Vollender meines Glaubens uns stets gegenwärtig, und die Betrachtung seiner durch Lehre und Vorbild, durch Leiden und Tod uns zugefloßenen Segnungen nicht blos an gewisse Zeiten und Feste gebunden seyn, allein wie oft vergessen wir im Geräusche des Lebens die höhern geistigen Segnungen des Himmels, wie selten denken wir da des Göttlichen, der für uns blutete und starb, mit der schuldigen Hochachtung, Dankbarkeit und Liebe? — Darum seyen sie mir geseegnet die heiligen, dem Andenken an Jesu Leiden, und Tod geweihten Tage. Ich will aufsehen auf ihn, der Gottes gnadenvollen Rath zur Erlösung der Menschheit so herrlich hinausführte, der uns aus den Finsternissen des Irthums und des Unglaubens, aus den Fesseln der Sünde und des Lasters erlöste, und die Wahrheit seiner Lehre, und die Gewißheit der

*) Sonntag Esto mihi.

Begnadigung des sich bessernden Sünders mit seinem Blute versiegelte. — Ich will aufsehen auf ihn, — der keine Sünde gethan hat, auf ihn, den Heiligsten und Unschuldigsten unter den Menschenkindern, den die reinste, die innigste Liebe bewog, sich für die Menschheit aufzuopfern. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, — dieses Wort seines Lieblingsschülers Johannes präge sich jetzt immer tiefer in mein Herz, und ermuntre auch mich zur reinsten herzlichsten Bruderliebe. — Ich will aufsehen auf Jesum, der nicht wiederschalt, da er gescholten ward, und nicht dräuete, da er litt, sondern alles dem heimstellte, der da recht richtet. — Lehrreich und ermunternd, herzerhebend und stärkend sey mir das kindliche Vertrauen die muthvolle Ergebung in den Willen des Vaters, wodurch Jesus sich den bittern Kelch des Leidens versüßte; auch mein Wahlspruch in den dunkelsten Stunden des Lebens werde das Wort meines Herrn: Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst! Von ihm will ich lernen geduldig seyn und auf die Hülfe des Herrn hoffen, durch sein Vorbild will ich mich stärken, meinen Feinden zu verzeihen, und für die zu beten die mich beleidigen und verfolgen. Ich will aufsehen auf Jesum, und immer mehr wahre Hochachtung und Dankbarkeit, reine Liebe und freudiges Vertrauen in meinem Herzen erwecken, nähren und stärken, damit auch ich ein würdiges Glied der Gemeine sey, die er sich durch Blut und Tod erkauft hat, und auch ich einst am Ziele meiner Tage, ihm, dem Anfänger und Vollender meines Glaubens, mit Zuversicht und seliger Hofnung nachsprechen könne: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Auf Jesum will ich freudig schau'n,
Und dankvoll mich bestreben,
Durch Tugend Glauben und Vertraun,
Stets seiner werth zu leben!

Den

Den 28. Februar.

Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2.

Lobe froh den Höchsten, meine Seele,
Und vergiß nicht, was er dir gethan;
Ja, dein frommes Morgenlied erzähle,
Wie der Ew'ge deine Pilgerbahn
Stets voll Liebe, stets voll Weisheit leitet, —
In der Lebensstunden schneller Flucht
Reiche Freudenerndten dir bereitet,
Selbst durch Thränen dich zu bessern sucht.
Lobe froh den Höchsten meine Seele
Frommer Dank sey ewig ihm geweiht,
Er vergiebt dir alle deine Fehle,
Und er krönt dich mit Barmherzigkeit. —
Sieh, ein Monath ist nun bald verschwunden,
Und du hast, geführt von seiner Hand,
Manchen Segen, manches Glück gefunden,
Manche dräuende Gefahr entschwand.
Lob' ihn freudig in des Morgens Stille,
Deines höchsten Preises ist er werth,
Denn des Lebens und des Segens Fülle
Ward dir nur von seiner Hand gewährt.

Ja! mit frommem Dank und stiller Wonne
Tret' ich heute, Gütigster, vor dich,
Und der Schimmer deiner Morgensonne
Spiegelt in der Freudenthräne sich.
Liebevoll hat mich dein Arm erhalten,
Weise, Vater, hast du mich geführt,

Niemals soll das Dankgefühl erkalten,
Das dir, Geber alles Glücks gebührt. —
Daß ich weiser für den Himmel werde,
Und an edeln Tugendfrüchten reich,
Dieß nur sey mein Streben auf der Erde! —
Unsre Tage fliehn den Wellen gleich;
Lehre, Vater, lehre michs bedenken,
Daß mein Leben hier ein Ende nimmt,
Hilf mir dahin meine Blicke lenken,
Wo du mir ein ew'ges Heil bestimmt.
Bald vielleicht erscheinet meiner Tage
Letzter, und ich bin am Ziel' der Bahn,
Daß ich dann im Todeskampf nicht zage,
Strahle, Vater, mir dein Licht voran;
Und Bewußtseyn guter Thaten gebe
Meinem Herzen Trost und Heiterkeit:
Auf den Fittigen des Glaubens schwebe
Meine Seele über Grab und Zeit.

Den

Den 29. Februar.

Durch deine Hülfe wach' ich auf,
Du lenkest meiner Tage Lauf,
Und hältst und schützest mich;
O du, der huldvoll mich beschützt,
Mir darreicht, was mir wahrhaft nützt,
Frohlockend preis' ich dich.

Durch Gottes Hülfe ist es mir gelungen, und stehe bis auf diesen Tag. Ap. Gesch. 26, 22.

So kann und muß ich auch in dieser Morgenstunde dankvoll ausrufen, da ich mich wieder an der Grenze eines Monathes befinde. Durch deine Hülfe, mein Gott und mein Beschützer, durch deine väterliche Aufsicht ist es mir gelungen, daß ich wieder einen Zeitraum von vier Jahren durchlebte, und einen Tag weiter als sonst im Jahre zählen kann. Einen Tag mehr! Welch ein Gewinn für ein kurzes flüchtiges Menschenleben, das bei aller Kürze und Flüchtigkeit doch die Grundlage einer ewigen Fortdauer ist. Wenn ich bedenke, wie viel Gutes im Laufe eines einzigen Tages geschehen, wie manche heilsame Erkenntniß ich mir erwerben, wie so manche schöne gute That ich ausüben, und wie viel Saamen für die ewige Erndte ich ausstreuen kann, so muß dieß mein Herz mit Dank und Freude zu dir erheben, durch dessen Hülfe mir es gelang, daß ich noch stehe bis auf diesen Tag. Wie so viele wurden seit dem letzten Schaltjahre, zu ihren Vätern versammelt, und mußten abtreten vom Schauplatze des Erdenlebens? Aber ich stehe bis auf diesen Tag, ich habe noch Kraft und Gelegenheit viel Wahres zu lernen, viel Gutes auszuüben und zu genieſſen, ich habe noch Zeit für meine höhere Bestimmung mich würdig vorzubereiten. Dank dir mein Vater, dank

dir durch weise würdige Anwendung des gewonnenen Tages. Ich will mich Bestreben denselben, und die ganze Frist, die du mir noch auf Erden zu leben vergönnest, mit der gewissenhaftesten Sorgfalt, nach deinem Willen zu benützen, damit es mir durch deine Hülfe ferner noch gelinge, meinen Geist mit dem Lichte wahrer himmlischer Weisheit zu erhellen, mein Herz mit den Schätzen der Tugend zu bereichern, und durch das selige Bewußtseyn edler Gesinnungen und Handlungen, mir die Gewißheit deiner Gnade, und Freudigkeit im Tode zu erwerben. — Nur bei einem solchen Verhalten kann ich mit freudiger Zuversicht erwarten, daß, jenseits der flüchtigen Zeit und der eilenden Monde und Jahre, ein Land des ewigen Lohnes meiner warte; nur wenn ich deinen Willen kindlich ehre, und mein Herz von der Welt unbefleckt erhalte, kann ich einst ruhig hienieden mein Auge schliessen, um jenseits in dem Gefilde des ewigen Friedens freudig zu erwachen. O du, durch dessen Hülfe ich bis auf diesen Tag noch stehe, leite mich auch ferner an deiner Vaterhand, und erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich dich über alles liebe, und auf heitern wie auf trüben Pfaden dir vertraue. O dann wird es mir noch fernerhin gelingen, meines ewigen Zieles würdig zu wandeln, und dereinst am letzten meiner Tage getrost dem Tode die Hand zu bieten.

Stärke, Vater! stärke du
Mich durch deine Kraft dazu:
Daß ich heilig fromm und treu
Stets in Sinn und Wandel sey.

Am Geburtstage.

Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Hiob 10, 12.

Unendlicher, durch den ich bin und lebe,
Dir tönt mein Lied, zu deinem Thron erhebe
Voll Dankgefühls die frohe Seele sich,
Und preise laut du Quell des Lebens dich.

Dir tönt mein Lied! Am Tage der ins Leben
Mich vormals rief, will ich dich froh erheben:
Du nahmst dich schon des zarten Säuglings an,
Und lenktest freundlich meine Jugendbahn.

Ja, du hast stets in meinen Lebenstagen
Mit Vatersinn, mit Schonung mich getragen;
Und was zu meinem Heile nöthig war,
Das botst du mir voll Huld und Weisheit dar.

Wie liebevoll hat mich dein Rath geleitet,
Wie hat dein Schirm sich über mich verbreitet,
Wie väterlich hast du mit starker Hand,
So manches Uebel von mir abgewandt!

Gott! wer ermißt die Fülle deiner Gnade?
Unzählbar, wie der Sand am Meergestade,
Sind auch die Proben deiner Vatertreu':
Sie wurden mir mit jedem Morgen neu!

Doch war ich werth der Fülle deiner Gnade?
O Vater! wallt' ich stets auf deinem Pfade?
War ich stets dankbar? und versäumt ich nicht,
Von Sinnlichkeit geblendet, meine Pflicht?

Ich fehlte oft, wie kann ich dies verhehlen,
Du weißt es ja wie oft wir Schwache fehlen;
Ich fehlte oft, o Vater, gehe nicht
Mit deinem schwachen Kinde ins Gericht.

Vergieb! Vergieb! das Flehn des Reuevollen
Sey nicht umsonst, der Zukunft Tage sollen
Der Wahrheit und der Tugend nur allein,
Und dir, Allgütiger, geheiligt seyn! —

Mein Leben steht in deinen Vaterhänden:
Soll ich schon bald den Prüfungslauf vollenden?
Bin ich noch fern vom Ziele, das du mir
Auf Erden steckest? Beides steht bei dir!

Bin ich noch fern von diesem ernsten Ziele
So hilf mir; noch der guten Thaten viele
Als Samen für das Land der Garben streun;
Um deiner Liebe ewig mich zu freun.

Doch soll schon bald mein Erdendaseyn schwinden,
Dann Vater laß vor dir mich Gnade finden,
Und nimm mich einst am Ziele meiner Bahn,
Im bessern Vaterland mit Ehren an.

Morgenbetrachtungen.

März.

Den 1. März.

Die Nacht enteilt, der junge Tag
Glänzt hell vom Himmel nieder,
Und ich, der friedlich schlummernd lag,
Erwache fröhlich wieder.
Der sanfte Schlummer kam von dir,
Du Vater wachtest über mir,
Und hast mir Kraft und Leben
Am Morgen neu gegeben.

Meine Hülfe komme vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Psalm 121, 2.

Ich beginne heute wieder einen neuen Monath meines kurzen Lebens, und ich beginne ihn mit dir, unter deiner beschirmenden Pflege, mein Schöpfer und Erhalter! Dir sey die erste Morgenstunde desselben geheiligt. Ich preise dich mit gerührter Seele, daß du mein Daseyn auf Erden, meine Vorbereitungszeit auf ein besseres Vaterland mir noch verlängerst, und mir neue Gelegenheiten und Veranlassungen darbietest, immer weiser und vollkommener zu werden. Ich fange heute wieder einen neuen Monath an, aber dunkel und unbekannt sind mir die Schicksale, die im Laufe desselben mich treffen können; und es ist vor meinen Augen verborgen, ob ich auch das Ende desselben noch erleben werde. Doch diese dunkle Ungewißheit meiner Schicksale und meiner Lebensdauer darf mir nicht bange machen, denn meine Hülfe, Licht, Rath und Trost, kommt von dir, dem Herrn, der Himmel und Erde, das unermeßliche Weltall erschuf, und seine Macht Weisheit und Güte noch täglich in unzählbaren Proben verherrlicht. Meine Hülfe kommt vom Herrn! dieser trostvolle Gedanke leite mich heute und meine ganze Lebenszeit hindurch; er gebe mir Freudigkeit und Kraft und Muth, wenn die Erfüllung meiner Pflichten Anstrengung und Aufopferung

fodert, und erfülle mein Herz mit Himmelstroft und sanftem Frieden am dunkeln Tage des Leidens und der Prüfung. Du o Gott, bist Sonne und Schild, du leitest weise und gütig den Gang unsrer Schicksale, du bist unsre Stütze wenn wir schwach werden, und unser mächtiger Beistand und Erretter in allen Mühen des Erdenlebens. Mit freudiger Hofnung auf dich, der du so gnädig bist, und so gerne hilfst, wandle ich der dunkeln Zukunft entgegen, und vor dir erneue ich, in der heiligen Morgenstunde, das fromme Gelübde, mich unter allen Schickfalen und Abwechselungen des Lebens, im Sonnenschein der Freude wie am trüben Leidenstage, so zu verhalten, daß ich stets deines väterlichen Wohlgefallens und deiner gnädigen Hülfe mich getrösten kann. Wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt, und bei treuer Pflichterfüllung und redlichem Streben nach den höhern Gütern des Geistes und Herzens, den Gang seiner Schickfale freudig dir überläßt. Du wirst ihn recht führen, und ihn behüten auf allen seinen Wegen, und unter allen Abwechslungen der Zeit und des Schickfals, selbst in des Leidens dunkelster Nacht wird er mit stiller Ergebung und freudiger Hofnung ausrufen: Meine Hülfe kommt vom Herrn! O daß auch ich in jeder Lage meines Lebens mit Wahrheit so rufen könnte! Segne du selbst mein redliches Streben, und zeige dich mir auch hier als Helfer und Vater! Auch in dem neuen heute beginnenden Monathe sey mein Denken und Thun stets so beschaffen, daß ich überall mich deiner segnenden Hülfe erfreuen könne.

Meine Hülfe kommt vom Herrn!
Selbst im Grau'n der Leidensnächte
Ist der Gnädige nicht fern,
Und er hilft mit starker Rechte!
Ja! Gott hilft und segnet gern,
Meine Hülfe kommt vom Herrn!

Den 2. März.

Zu dir erhebt am frühen Morgen
Anbetend meine Seele sich,
Stets sey die erste meiner Sorgen
Ein frommer Sinn, der, Vater, dich
Von Herzen liebt, und stets erfreut
Vollbringet, was dein Wort gebeut.

Ich und mein Haus, wollen dem Herrn dienen. Josua 24, 15.

Gewiß eine herrliche Entschliessung in der stillen Morgenstunde, wo das Herz jedes Gutgesinnten sich von frohem Dankgefühl gehoben, und näher zu dem hingezogen fühlt, der den Schlummernden schirmet, und aus dem Dunkel der Nacht den freundlichen Morgen weckt. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen, so sprach einst Josua in seiner letzten Ermahnung an sein Volk; und sollte nicht jedes Mitglied einer christlichen Familie von diesem würdigen Entschlusse beseelt seyn? — Sind nicht lebendiger Glaube an Gott, innige Anhänglichkeit an ihn, williger Gehorsam gegen seine Gebote, und kindliche Ergebung in seinen Willen, die Quellen aller wahren Wohlfahrt, und also auch des häuslichen Glückes? Finde ich nicht, daß nur da wahre innige Liebe, sanfte Schonung, herzliches zuvorkommendes Wohlwollen, wahre Ruhe und Zufriedenheit wohnen, wo der Sinn für Religion, ächte Verehrung Gottes und reine Pflichttreue die Glieder einer Familie beseelen? Finde ich nicht im Gegentheile, daß gerade der Mangel an religiösem Sinne, und die Gleichgültigkeit gegen Gott und seinen Willen, die Wohlfahrt so vieler Familien zerrütte und gänzlich zerstöre? — Und, sollte die Wahrheit dieser Bemerkungen nicht die Entschliessung in mir erneuern: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen? — Ja, du Herr und Vater meines Lebens, höre mein frommes Gelübde in der frühen Morgenstunde: Ich will dir dienen! Reine heilige Liebe, kindliche Ehrfurcht

furcht vor dir erfülle mein Herz, und leite jeden meiner Schritte! Dein heiliger Wille sey mein Grundgesetz bei allem was ich denke und thue. O möchte dieser fromme Sinn auch alle die beseelen, die du näher mit mir verbandest, möchte er alle meine Lieben und Freunde erfüllen; daß alle dir dienten in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. — Das ist ein Haus das dir dienet, wo der Geist frommer Eltern auf gute Kinder sich fortpflanzt, wo zwischen Häuptern und Gliedern Liebe und Eintracht, heilige Ehrfurcht vor dir und wahre Frömmigkeit herrschen, wo jedes sich bestrebt dem andern ein gutes Beispiel zu geben, wo Tugend und Pflichttreue über alles geschätzt werden, wo man mit Freuden auf dich hofft, dir für jede deiner Segnungen herzlich dankt, im Vertrauen auf dich redlich arbeitet, und in Mangel und Krankheit, in Freude und Leid sich mit gelassener Ergebung dir unterwirft. — Gesegnet von dir ist das Haus, in welchem es also zugehet. Eintracht und Liebe, sind eine nieversiegende Quelle stiller reiner Freuden; sanft und heiter schwinden die Tage im Schooße der Zufriedenheit dahin, und wenn der Himmel sich trübt, und die Sonne der Freude sich verhüllt, so erquickt dein Friede, das Bewußtseyn deiner Gnade, die Herzen selbst unter dem Drucke des Leidens. Liebe mildert die Lasten, Hofnung auf dich tröstet im Kummer, und nie wird die Hofnung des Frommen ganz vereitelt. — Ja selbst der Tod kann die heiligen Bande frommer Familien nicht auf immer lösen; und geht auch eines nach dem andern in die stille Ruhekammer ein, so finden sie sich droben freudig wieder im Vaterhause.

Wohl dem, der freudig dir sich weiht,
Und kindlich dich verehret,
Der Segen der Zufriedenheit
Wird ihm von dir beschehret;
O Heil dem Hause für und für
Wo heilge Ehrfurcht, Gott, vor dir,
Und fromme Liebe wohnen.

Den 3. März.

Deine Sonne lächelt wieder
Hell und rein herab auf mich,
Meine Kräfte, meine Glieder,
Gott, sind neu gestärkt durch dich.
Vater, der im Schoos der Nacht
Mich beschirmt, voll Huld und Macht,
Freudig will ich dich erheben:
Dir geheiligt sey mein Leben.

O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernste hielte!
Psalm 119, 5.

Mit diesem frommen Gedanken will ich den heutigen Tag anfangen, und mich aufs neue zur treuen Erfüllung meiner Pflichten ermuntern und stärken. Und womit könnte ich einen Tag besser und würdiger beginnen, als mit dem Gedanken an dich, du gütiger Geber und Erhalter des Lebens, der mich gesund und neugestärkt aus den Armen des Schlafes wieder erwachen ließ? was könnte meinem von deiner Güte, von der Weisheit deiner Führungen innig durchdrungenen Herzen heiliger und theurer seyn als das anhaltende Bestreben, mich deines väterlichen Wohlgefallens immer würdiger zu machen? — O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernste hielte, — daß es mir wahrer Ernst, dringende Angelegenheit des Herzens seyn möchte, deine Rechte zu halten, mich überall nach deinem Willen zu richten, und deine Forderungen an mich, die doch nichts anders als liebevolle Anweisungen zu meinem wahren Heile sind, mit gewissenhafter Sorgfalt zu erfüllen. — Doch was sind alle diese Entschliessungen, wenn sie nicht zur That reifen, was sind alle gute Vorsätze, wenn sie nicht mit freudigem Eifer ins Werk gesetzt werden? — Vergebens, umsonst sind die frommen Gelübde in der Frühandacht, wenn ich ihre Erfüllung im Laufe des Tages unter den Zerstreuungen und Sorgen des Lebens versäume,

und

und ich vergrößere nur meine Verantwortung, wenn mein Wandel den Gesinnungen widerspricht, die ich zur Richtschnur meines Verhaltens erwählt hatte. — Doch dieß sey ferne von mir; das Andenken an deine Vatergüte, die sich auch diesen Morgen wieder an mir erneute, an deine Allwissenheit, die mich überall sieht und hört, an deine Gerechtigkeit, die jedem geben wird nach seinen Werken, erhöhe und belebe meine Sorgfalt, deine Rechte zu halten, und das Gelübde des treuesten Gehorsams gegen deine Befehle, nach meinen besten Kräften zu erfüllen. Wie glücklich bin ich bei einem solchen Sinne und Verhalten, das so ganz dem Vorbilde Jesu meines Herrn ähnlich ist, der selbst den willigsten Gehorsam, die unerschütterlichste Pflichttreue bis zum Tode bewies! dann kann ich mich mit voller Zuversicht deiner Gnade und deines väterlichen Wohlgefallens getrösten, und mit der freudigsten Gewißheit hoffen, daß du heute, und so lange ich noch hienieden wandle mich mit Liebe leiten, und einst am Ziele meiner Tage aufnehmen werdest in jenes Land des Lohnes und der Ruhe, das du denen verheissen hast, die mit ganzem Ernste deine Rechte halten. Rüste du selbst mich aus mit Kraft aus deiner Höhe, daß ich auch heute würdig wandle dem Evangelio deines Sohnes, unverdrossen Gutes würke, meine Neigungen und Leidenschaften beherrsche, und wachse und zunehme an Tugend und Vollkommenheit! Ja, Vater! deine Rechte will ich halten, verlaß mich nimmermehr!

Herr! deine Rechte will ich halten,
Stets soll dein Wort mein Leitstern seyn
Nie soll der heil'ge Trieb erkalten
Dir freudig jeden Tag zu weihn;
Vollkommner, besser stets zu werden
Voll Eifer, Muth und Freudigkeit
Zu thun, was mir dein Wort gebeut;
Sey meine höchste Lust auf Erden!

Den 4. März.

Ein neuer Morgen lächelt mich
Mit holdem Schimmer an;
Und ich beginne, Gott, durch dich,
Aufs neue meine Bahn;
Du, der mich liebevoll erhält,
Und alles Gute schafft;
Gieb mir, zu thun was dir gefällt,
Aufs neue Lust und Kraft!

Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Joh. 11, 9.

Meine Freude erfüllt jetzt mein Herz, da ich wieder mit voller Kraft und heiterm Bewußtseyn erwache, und mein Herz voll Dank und Liebe zu dir mein gütiger Vater erhebe. Du schenkst mir heute wieder einen Tag, und es ist dein heiliger Wille, daß ich ihn weise verwende. Zwar fliessen unsre Lebenstage schnell dahin; denn die Zeit ist ein reissender Strom, den nichts in seinem raschen Laufe aufhalten kann; zwar verfolgt eine Stunde die andre und drängt sie hinab in die Tiefe der Vergangenheit; aber reihen sich nicht die Stunden zu Tagen, die Tage zu Monathen, und die Monathe zu Jahren, und besteht nicht das Leben des Menschen aus Jahren, deren Zahl er nicht kennt, von denen er nicht weiß, wie viele oder wie wenige für sein Daseyn auf Erden bestimmt sind? — Wie wichtig ist daher ein Tag, weil ich ihn als einen wichtigen Theil meines Daseyns im Lande der Vorbereitung betrachten muß. Denn wenn ich ernstlich überdenke, wie viel Gutes ich in einem Tage vollbringen, oder unterlassen und versäumen, wie manche heilsame Erkenntniß ich mir erwerben, und dadurch weiser und besser werden kann; wenn ich mir vergegenwärtige, wie so manchen Sieg über Neigung und Leidenschaft ich erkämpfen, wie viel ich meinen Mitmenschen durch nützliche Thätigkeit, durch Rath und Trost, durch Verwendung und Fürsprache helfen, und Vortheil schaffen kann;

wenn

wenn ich mir im Gegentheile vorstelle, wie tief der Mensch in einem Tage sinken, wie viel Böses er im Laufe desselben vollbringen, und wie sehr er sich in einer einzigen unbewachten Stunde bittere oft lebenslängliche Leiden und schmerzhafte Reue zu bereiten könne; wie sollte mir da die Ermahnung des Apostels: Kaufet die Zeit aus, nicht höchst wichtig erscheinen? — Kaufet die Zeit aus; betrachtet sie als das höchste wichtigste Gut, von dessen Verwendung das ganze künftige Schicksal abhängt. Alle Schätze der Welt, nicht Hoheit und Kronengold, nicht die heissesten Thranen, nicht die bitterste Reue können auch nur einen entschwundenen Augenblick aus der Vergangenheit zurückrufen! — Herr meiner Tage! vor dir erneue ich jetzt in der Morgenstunde den frommen Vorsatz, daß ich jede Stunde, jeden Tag meines Lebens mit weiser Vorsicht benützen, Gutes thun und nicht müde werden, und Samen für die ewige Erndte streuen will, damit ich jeden Abend ohne Schmerz und Reue auf den durchlebten Tag zurück blicken, und deines Beifalls mich erfreuen kann. Zu würken so lange es Tag ist, in deinem Dienste, nach Jesu Vorbilde, für Wahrheit Tugend und Menschenwohl zu arbeiten, der Macht der Leidenschaft und der Sünde zu widerstehen, und in allem nur auf dich und deinen Vaterwillen zu sehen, das sey mir immer heilige Pflicht und süsse Freude, dann wird kein Tag mir unbenützt entschwinden, sondern jeder wird mich, durch treue Anwendung meiner Kräfte, und der mannigfaltigen Veranlassungen Gutes zu thun, der höhern Vollendung näher bringen, die einst auf ewig mich beglücken soll.

O lehre mich, die Lebenszeit
Mit Weisheit anzuwenden,
Dann kann ich einst mit Freudigkeit
Den Pilgerlauf vollenden.
Kein Tag entschwinde, wo ich nicht
An Weisheit, an erfüllter Pflicht,
An Tugend reicher werde!

Den 5. März.

Mit dir, o Gott, durch deinen Segen
Beginn' ich wieder einen Tag,
Dir schlägt voll Dank mein Herz entgegen,
Dir, ohne den ich nichts vermag:
Verleih' zum nützlichen Geschäfte
Mir neue Lust und neue Kräfte,
Damit ich meiner Pflicht getreu,
Und dir Gott wohlgefällig sey.

Laß mich frühe hören deine Gnade. Ps. 143, 8.

In der feierlichen Stille des Morgens, da ich mit neuer Kraft und Freudigkeit erwache, ist mein erster Blick auf dich, du Herr und Vater meines Lebens gerichtet, mein erstes Gefühl ist Dank für den väterlichen Schutz in der verfloßenen Nacht, und mein erster Wunsch mein erstes Gebet, von dir, o Vater, gesegnet zu seyn, und im Bewußtseyn deiner beschirmenden Gnade durchs Leben hingehen zu können. Mit welchem sanften Frieden der Seele, mit welcher edeln Entschlossenheit für das Gute, mit welcher Festigkeit und Ausdauer bei Hindernissen und Schwürigkeiten, bei Gefahren und Leiden wird derjenige erfüllt, der dieses selige Bewußtseyn hat! — Froh erhebt sich sein Herz zu dir, bei allem was ihm begegnet, muthig wallt er die ihm vorgezeichnete Bahn, und mit einem Frieden, den die Welt nicht geben kann blickt er hinüber über das Grab ins Land des Lohnes und der Vergeltung! Laß mich frühe hören deine Gnade! Möchte auch ich mir dieses selige Bewußtseyn immermehr erwerben, möchte die Heiterkeit des Geistes, die Ruhe des Herzens, der hohe Muth für das Wahre und Gute, womit es begleitet ist, auch mein Erbtheil werden! — Ich will

mich

mich jetzt in der heiligen Stunde der Frühandacht aufs neue dazu, vor dir allwissender Zeuge meiner Gesinnungen und Handlungen, entschliessen, und all mein Streben, all mein Thun im Laufe des Tages von dieser Entschliessung leiten lassen. Welch ein größeres Gut könnte ich mir, selbst mit der mühsamsten Anstrengung, erringen? Irdische Güter und Schätze? sie lassen das Herz leer, und sind vergänglich und eitel; die Gunst der Großen und Gewaltigen im Lande? — sie sind Menschen, und der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nicht mehr da! — Aber die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit, über die so ihn fürchten! — Hilf mir, o Gott, daß diese wichtige Wahrheit mir immer gegenwärtig sey, und daß ich unablässig dahin arbeite, durch Fortschreiten in Erkenntniß der Wahrheit, durch treue-Pflichterfüllung nach Jesu Vorbild, und durch gewissenhafte Vermeidung alles dessen was dir zuwider ist, mich deines väterlichen Wohlgefallens würdig zu machen. Heil mir, dann führt der heutige und jeder Tag meines Lebens mich näher zum Ziele, dann habe auch ich deine trostvolle Verheissung: Es mögen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von ihnen weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen!

Wenn Bewußtseyn deiner Gnade,
Deiner Liebe mich erfüllt,
O dann werden meine Pfade
Niemals ganz in Nacht gehüllt!
Muß ich auch durch Nächte wallen,
Du, o Vater bist mein Licht,
Berge weichen, Hügel fallen,
Aber deine Gnade nicht.

Den 6. März. *)

Er hat keine Sünde gethan, und kein Betrug ist in seinem Munde erfunden! 1. Petr. 2, 22.

Erwachend blick ich hin auf dich,
O du mein Licht und Leben,
Der sich, voll Liebe, auch für mich
Bis in den Tod gegeben.
Mein frommes Morgenopfer sey
Dir heilig, der so fromm und treu
So fest und standhaft kämpfte!

Der du der Tugend Vorbild bist,
Wie viel hast du gelitten
Wie muthig hast du, Jesus Christ,
Den schweren Streit gestritten!
Nicht Marterqual, nicht Hohn und Spott
Verdrängten dein Vertrau'n auf Gott,
Du bliebst getrost im Tode!

Was stärkte dich, du Held im Streit',
Und gab dir Kraft zum Ringen?
Die Unschuld gab dir Freudigkeit
Dein Werk froh zu vollbringen!
Bewußtseyn der erfüllten Pflicht,
Dieß war dein Tröster vor Gericht,
Dein Stab am Weg zum Kreutze.

Herr!

*) Sonntag Invokavit.

Herr! dieses Vorbild lehre mich
Nach Unschuld stets zu streben,
Dann ist kein Leid mir fürchterlich,
Nie darf mein Herz erbeben:
Denn Unschuld macht im Leiden groß,
Doch furchtbar ist des Armen Loos,
Den bittre Reue quälet.

Wie ward nicht des Verräthers Herz
Von Furcht und Angst zerrissen;
Ihn folterte der Reue Schmerz
Gleich giftgen Schlangenbissen:
Er rang und kämpfte fürchterlich,
Und ach, verzweifelnd stürzt er sich
In des Verderbens Abgrund.

O Jesus Christus! Lehre mich
Nach Herzensreinheit trachten,
Und auf den Ruf der Pflicht, auf dich
Voll weiser Sorgfalt achten.
Der Unschuld erstes Bild bist du,
O stärke, stärke mich dazu,
Daß ich dir ähnlich werde!

Den 7. März.

Mit Freudigkeit vor dich zu treten,
Und, in des Morgens Stille, dich,
Mein Gott und Vater, anzubeten,
Ist Pflicht und Seligkeit für mich:
O laß das Opfer dir gefallen,
Daß meine Seele dankvoll weiht,
Hilf mir, der Tugend Pfad zu wallen,
Und gieb mir Muth und Kraft im Streit!

Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark!
1. Cor. 16, 13.

Durch deine Güte, o Gott, erwache ich wieder, und fange, von deiner Vaterhand beschirmt und geleitet, einen neuen Tag meines Lebens an. Darum sey es mein erstes Geschäfte, ehe ich noch an meine Berufsarbeiten gehe, mein Herz zu dir, gnädiger Erhalter, zu erheben, dir für die neuen Beweise deiner Vaterhuld kindlich zu danken, und mich gegen die mannigfaltigen Versuchungen, Gefahren und Prüfungen im Laufe des Lebens, mit dem Gedanken an dich zu stärken. — Groß ist der Umkreis der Pflichten die ich üben, ausgedehnt das Feld der Erkenntnisse die ich einsammeln, und dadurch auf ein höheres Leben mich vorbereiten soll. Aber wie mannigfaltig sind auch die Gefahren, die mir den Weg zu diesem herrlichen Ziele erschweren. Bald reizt meine eigene Sinnlichkeit, bald die schimmernde Aussenseite des Bösen, bald die Lockungen und das Beispiel anderer Menschen, mich zu Abweichungen vom Wege der Wahrheit und der Pflicht, der doch allein zum Ziele der Vollendung führet. Wie leicht können nicht auch heute solche Versuchungen mich bedrohen, und wie nothwendig ist es daher, daß ich schon jetzt, in der Frühestunde die Ermahnung des Apostels beherzige: Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark! — Ich soll wachen, mit weiser Ueberlegung, mit sorgfältiger Prüfung soll ich überall zu Werke gehen, mit kluger

Vor-

Vorsicht für mein wahres Wohl besorgt seyn, und gewißenhaften Fleiß anwenden, daß weder die Zerstreuungen und Freuden, noch die Leiden und Sorgen des Lebens meinen Geist von dem edeln Streben nach Tugend und Pflichterfüllung abhalten, und zu Verirrungen und Fehltritten mich hinreißen: ich soll feststehen im Glauben, nichts soll mein Vertrauen, meine Ueberzeugung von deiner Heiligkeit und Güte, von deiner gerechten Vergeltung erschüttern, nichts meine Anhänglichkeit an dich, nichts meine Liebe, meinen Gehorsam gegen dich und Jesum, wankend machen; Religion soll meine unzertrennliche Gefährtin durch das Leben seyn, sie soll meine Freuden heiligen, meine Leiden mildern, sie den himmlischen Sinn in mir erwecken, der alles was er thut, in Worten oder in Werken, zu deiner Ehre, nach deinem Willen vollbringt: ich soll männlich seyn und stark; mich nicht, wie wankendes Schilfrohr im Winde, von jeder Leidenschaft bestimmen, von jedem äussern Einfluße reißen lassen, und schimpfliche Nachgiebigkeit gegen die Einflüsse der Sinnlichkeit, und der Verführung beweisen, sondern mit festem Sinne, mit entschlossenem Muthe, mit unverdroßenem Eifer soll ich den Pfad der Pflicht wandeln, und gegen die innere und äussere Feinde der wahren Menschenwürde, der Weisheit und der Tugend kämpfen! — Gott! welche wichtige Verpflichtung; ach daß ich stark genug wäre sie heute und jeden Tag meines Lebens zu erfüllen, daß ich stets wachen, und im Glauben stehen, stets männlich und stark seyn möchte. Unterstütze mich selbst mit deiner Kraft, und lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen!

Wachen will ich, kindlich flehen,
Männlich stets und standhaft seyn;
Fest in meinem Glauben stehen,
Und nur dir, o Gott, allein
Freudevoll mein Leben weihen,
Und die Sünde ernstlich scheuen!
Gott der Liebe stärke du,
Mich mit deiner Kraft dazu!

Den 8. März.

Der Herr hat mein Gebet erhört,
Nichts hat den sanften Schlaf gestört,
Den ich von ihm erfleht;
Ihn, der, im stillen Schoos der Nacht,
Mich treu behütet und bewacht,
Rühmt nun mein Dankgebet.

Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut!
Ps. 13, 6.

Ja! Danken will ich dir mit freudig gerührtem Herzen, du Schöpfer und Erhalter meines Lebens, daß du das ergebungsvolle Gebet, womit ich mich gestern, ehe ich mich der Ruhe überließ, deiner schützenden Vateraufsicht im Dunkel der Nacht anvertraute, so gnädig erhört, und mir heute wieder neues Leben und Gesundheit geschenkt hast. Kein Unfall störte mir und den Meinigen den Frieden des Schlummers, und neugestärkt und erquickt durch dich erheben sich jetzt, in der Morgenstunde, unsre Herzen und Hände zu dir empor, um mit freudiger Rührung, dir, du Quelle alles Lebens und alles Segens, für diesen neuen Beweis deiner Vatertreue zu danken. Ja, Vater, ich will dich im Geiste und in der Wahrheit preisen, daß du so wohl an uns thust, daß du uns täglich und stündlich neue Proben deiner Liebe und Güte finden läßest, und so väterlich für unsre wahre Wohlfahrt sorgest! — Du weckst uns alle Morgen, dir verdanken wir unsre geistigen und leiblichen Kräfte, dir auch die heutige Erneuerung und Stärkung derselben. Deine Güte ladet uns ein zur Weisheit und zur Tugend, denn mit jedem Morgen giebst du uns neue Kraft und neuen Antrieb, zu thun was recht ist, und deinen Willen zu vollbringen. Du bietest uns mannigfaltige Gelegenheiten und Veranlassungen dar, und schenkest uns Zeit und Aufmunterung, an unserer Besserung zu arbeiten, und unsre Heiligung unter deinem segnenden Beistande zu vollenden. Gütiger

Vater! die weise Benützung der uns dargebotenen Gelegenheiten, und die sorgfältige Verwendung der uns geschenkten Kräfte, sey der Dank, den wir für unsre Erhaltung dir darbringen. Mit jedem Morgen, so oft wir erwachen und an unsre Berufsgeschäfte gehen, wollen wir zuerst Herz und Hand dankvoll zu dir erheben, ernsthaft über unsere Bestimmung nachdenken, und uns vor dir entschliessen, alle die Kräfte, Fähigkeiten, Gaben und Güter die du uns anvertraurest, deinem Willen und unsrer Pflicht gemäß anzuwenden! Dazu entschliesse ich mich auch heute, durch treuen Gehorsam, durch redliche Pflichterfüllung, durch unverwandtes Aufsehen auf dich und durch thätige Nächstenliebe will ich dich preisen, der so wohl an mir thut. Dir übergebe ich mich und die Meinen; alle meine Wünsche und Hoffnungen lege ich getrost in deinen Schoos nieder; du, Vater im Himmel, weißt was wir bedürfen, ehe dann wir bitten! Auch auf rauhem Leidenspfade deinen Willen zu ehren, auch unter Kämpfen und Drangsalen Gutes zu thun, und nicht müde zu werden, und meine Seele zu stiller Gelassenheit und freudiger Ergebung in deinen Vaterwillen zu erheben; dieß sey mein frommer Dank für deine Güte und Treue! Segne meine Verrichtungen, und laß sie zu deiner Ehre gelingen! Sey allen Nothleidenden Helfer und Vater! Wahre Ehrfurcht vor dir und Liebe zur Weisheit und zur Tugend herrsche in allen Herzen, dein Friede wohne in allen Hütten und Häusern, und mit jedem neuen Tage nähere sich immer mehr das wahre goldene Zeitalter der Menschheit, die Herrschaft der Wahrheit, der Tugend, der allgemeinen Zufriedenheit.

Mit frommem Herzen will ich dich
Mein Gott und Vater preisen;
Durch Glauben und Gehorsam mich
Stets dankbar dir beweisen;
Froh will ich folgen deinem Ruf,
Der mich für Pflicht und Tugend schuf.

Den 9. März.

Meine Rede müße ihm wohlgefallen; ich freue mich des Herrn.
Psalm 104, 34.

Auf mein Geist, zum Vater aller Wesen!
Sanft dahin geschwunden ist die Nacht:
Friede strahlt im Gold der Morgenröthe,
Und der junge Tag ist aufgewacht.
Von den Augen flieht der leichte Schlummer,
Neues Leben strömt durch Flur und Hain;
Auf mein Geist zum Vater aller Wesen,
Stimm' ins Morgenlied der Schöpfung ein.
Rühme froh den freundlichen Erhalter
Der im Schoos des Schlummers dich beschirmt,
Der dich segnet in des Frühlings Blüthen,
Und dich schützet, wenn der Winter stürmt!
Der dich, von der Wiege bis zum Grabe,
Liebevoll auf Vaterhänden trägt,
Und dich aufnimmt in ein Land des Lohnes
Wenn dir hier die Scheidestunde schlägt. —

Ja zu dir, du Vater deiner Welten,
Schwinget sich mein frühes Dankgebet!
Endlos, wie du selbst, ist deine Liebe,
Gerne hörst du, was der Fromme fleht.
Vater! nicht nach eiteln Sinnenfreuden
Hebt sich sehnend meine Brust empor;
Ahnend fühl' ichs, daß zu höherm Streben
Deine Vaterliebe mich erkohr. —

Alles was auf meinem Pilgerpfade
Ich bedarf, gewährst du freundlich mir! —
Weisheit, Tugend ists warum ich flehe;
Lust und Kraft zum Guten kommt von dir.
Rüste mich mit Kraft aus deiner Höhe,
Daß ich, deinem hohen Rufe treu,
Muthig stets nach Licht und Weisheit ringe,
Und im Guten fest und standhaft sey.
Daß ich freudig deinen Willen ehre,
Stets vollbringe, was die Pflicht gebeut;
Und voll Liebe — die der Freude Blüthen
Willig auf des Bruders Pfade streut,
Thränen trockne, schwere Lasten mildre,
Und die Stütze der Verlaßnen sey; —
Gott! dieß sey mir Pflicht und hohe Wonne,
Stehe selbst mit deiner Kraft mir bei.
Schnell enteilen meine Lebensstunden
Jedem Morgen folgt ein Abend nach;
Dir nur, treuer Vater, will ich leben,
Froh vollbringen, was ich dir versprach:
Daß mich einst nicht bittre Reue quäle
Wenn des Lebens Abend niedersinkt,
Sondern daß ich froh zum Ziele blicke,
Wo die Tugend mit der Palme winkt.
Dir geheiligt flieſſe jeder Morgen,
Jeder Tag und jeder Abend hin! —
Dir nur will ich leben, dir nur sterben,
Dir vertrau ich, was ich hab' und bin.

Den 10. März.

Beschirmt von deiner starken Rechte
Beginn' ich wieder meine Bahn;
Dich Gott der Tage, Herr der Nächte,
Bet' ich voll Dank und Demuth an!
Laß mich, durch Tugend und Vertrau'n,
Stets deine Vaterhülfe schau'n!

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen.
Ps. 55, 23.

Dir, dem Geber und Erhalter meines Lebens, dem weisen und gütigen Lenker meiner Schicksale, sey der erste Gedanke, die erste Empfindung des Herzens bei dem Anbruche eines neuen Tages geheiligt. Daß ich wieder gesund vom Schlafe erwachte, und mich heiter und gestärkt zur Fortsetzung meines Lebenswe-ges fühle, das ist dein Werk, Allgütiger. Dein Schirm waltete über mir, deine segnende Hand hat mich bis hieher geleitet. Voll frommen Vertrauens auf deine Macht und Gnade, und voll lebendiger Hofnung auf deine Weisheit und Vatergüte beginne ich den neugeschenkten Tag, und werfe voll kindl-cher Zuversicht mein Anliegen auf dich; ich überlasse die Leitung meiner Schicksale dir, dem Herrn, der alles herrlich hinaus führt. — Ich weiß es nicht, was mir heute begegnen mag, und verborgen ist mir der Weg durch die Zukunft. Vielleicht ist manche Prüfung, vielleicht ein harter schwerer Schlag des Schicksals mir beschieden; die Heiterkeit mit der ich erwachte, wird vielleicht, noch ehe der Abend naht, durch Thränen der Wehmuth getrübt, und vielleicht wird gerade das, was jetzt meinem Herzen die rein-ste unschuldigste Freude gewährt, für mich die Quel-le des bittersten Schmerzens! — Ach bei dieser Un-gewißheit, bei dieser eilenden Vergänglichkeit alles Irdischen, Herr! weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich! Ich werfe mein Anliegen auf dich,

ich weihe dir was ich bin und habe, und unterwerfe mich mit Demuth und Ergebung deiner zwar oft dunkeln, aber dennoch weisen und gnädigen Führung! Du wirst mich versorgen! Du weißt was ich Schwacher vermag, du weißt was ich zu meinem Heile bedarf, und du wirst, selbst in der thränenvollen Stunde der Prüfung und des Leidens mich nicht verlassen noch versäumen. Mit diesem festen Vertrauen gehe ich meinem Schicksale entgegen, und keine auch noch so bittere Erfahrung soll meine Hofnung mir entreissen! Schwebt, noch ungesehen, ja noch ungeahndet von mir, eine dräuende Wolke des Unglücks über meinem Haupte, soll die Thräne der Wehmuth und des Schmerzens fliessen, soll ich die Wallfahrt im Staube bald beschliessen? — Ich werfe mein Anliegen auf dich, du, mein Vater wirst mich versorgen! Unbekannt mit den Ereignissen der Zukunft, aber mit vertrauensvoller Ergebung, mit demüthiger Unterwerfung unter deine gewaltige Hand, spreche ich dem Anfänger und Vollender meines Glaubens nach: Ists möglich, so gehe der Prüfungskelch vorüber, wo nicht, so geschehe dein Wille!

Mit ruhiger Ergebung
Vertrau' ich Herr, auf dich;
Und spreche mit Erhebung:
Mein Vater sorgt für mich!
Auf dornenvollen Wegen
Läßt er uns Hülfe schau'n;
Selbst Thränen bringen Segen,
Wenn wir ihm fest vertraun!

Den 11. März.

Zu dir o Vater blick' ich auf
Voll Dank am stillen Morgen;
Du leitest meinen Pilgerlauf,
Mein Glück und meine Sorgen!'
Du bist mein Schild du bist mein Licht,
Ich traue dir und wanke nicht;
Dir will ich froh mein Leben
Aufs neue übergeben.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt' ich mich fürchten? Ps. 27, 1.

Der wohlthätige Glanz der Sonne zerstreut die nächtlichen Schatten, ich erwache wieder auf deinen Ruf, du treuer Hüter, und mein erstes Gefühl ist frommer Dank für die Erquickung, welche der Schlummer mir gab, und für die neue Freudigkeit und Kraft, womit ich auch heute wieder meinen Lebensweg fortsetzen kann. — Ja, mit heiterer Zuversicht, mit froher Hofnung auf dich gehe ich den Verrichtungen und Erfahrungen des Tages entgegen, denn du bist mein Licht und mein Heil, wofür sollte ich mich fürchten? Du erscheinst mir als mein höchster Freund und Wohlthäter, als liebevoller Vater, der mit den Schwächen und Fehlern seiner Kinder Gedult hat, und als weiser und gütiger Lenker meiner Schicksale, der mich stets recht führen wird. Zwar sind hienieden der Gegenstände viele, die uns bange machen können. Die bescheidensten mäßigsten Wünsche werden so oft vereitelt, und wird auch so mancher erfüllt, so wird uns oft das ersehnte Gut wieder entrissen, wenn wir es kaum zu geniessen anfiengen. Die redlichste Gesinnung gegen andre, und die zuvorkommendste Güte schützen nicht immer vor feindseligen Angriffen auf unsern Wohlstand, unsre Zufriedenheit und Ruhe. — Wer zählt die Menge von unverschuldeten, mit unsrer Beschränktheit und Unvollkommenheit verbundenen Uebeln, denen selbst die redlichste Sorgfalt und die behutsamste Vorsicht nicht entgehen können? — Ich

erwach=

erwachte jetzt heiter und gesund; aber irgend ein Zufall im Laufe des Tages, oder ein schon heimlich genährtes Krankheitsgift kann mich auf ein langwieriges Schmerzenslager hinstrecken. Manches meiner Geliebten, dessen herzlicher Morgengruß heute noch mein Herz erfreut, kann bald mich auf lange Zeit verlassen, — das Auge das mich heute noch liebevoll anblickt, kann bald auf immer sich schliessen. Vergänglich ist jedes Gut, das ich besitze; ich beginne und weiß nicht ob ich auch vollenden kann; dem edelsten Streben stellen sich oft unübersteigliche Hindernisse in den Weg; mannigfaltige Gefahren und Leiden drohen dem Pilger im Staube; — doch der Herr ist mein Licht und mein Heil! Durch den Gedanken an dich mein Vater, kann ich getrost ausrufen: vor wem sollt' ich mich fürchten? — Deine liebevollen Anstalten, deine trostvollen Verheissungen und meine täglichen Erfahrungen überzeugen mich auf das lebendigste, daß du, durch alles was mich trift, nur mein wahres und ewiges Wohl befördern wollest. Diese selige Gewißheit begleite mich heute und immerfort, bei allen meinen Verrichtungen und Erfahrungen; auf dich, mein Gott, will ich mit unverwandten Augen sehen; dein Licht, der Gedanke an deine Weisheit und Güte, wird die Dunkelheiten des Lebens mir erhellen, und unter Prüfungen und Leiden mir Furchtlosigkeit und Muth gewähren. Du bist mein Licht und mein Heil! Möchte ich doch auch diesen Tag mich so verhalten, daß der Aufblick zu dir mir Freudigkeit und Hoffnung gewähren kann. Ich will mich ernstlich vor allem hüten, was verschuldete Leiden mir zuziehen, und die selige Gewißheit, daß du mein Licht und mein Führer zum wahren Heile seyest, mir rauben könnte.

Dunkel ist der Pfad durchs Erdenleben
Drohende Gewitterwolken schweben
Um den Pilger; — doch ich zittre nicht!
Deiner Leitung darf ich froh mein Leben
Und mein Schicksal, Vater, übergeben,
Ewig bleibest du mein Heil, mein Licht.

Den 12. März.

Willkommen frohe Morgenzeit!
Die erste Stunde sey
Dem Ewiggütigen geweiht,
Der mich mit Vatertreu'
Im stillen Schoos der dunkeln Nacht
So treu behütet und bewacht.

Er weckt mich alle Morgen! Jesaj. 50, 4.

Wie wahr, wie wichtig ist dieser Ausspruch, welche große Verbindlichkeiten legt er mir auf, und welche ernste Erinnerungen erweckt er in meiner Seele; ich mag nun auf das erhabene Wesen, daß mich alle Morgen weckt, oder auf die wichtigen Zwecke sehen, welche durch die Verlängerung meines Aufenthaltes auf Erden erreicht werden sollen? — Er weckt mich alle Morgen; Gott der Unendliche, der Allmächtige, der die Sonne schuf, die den Tag heraufführet, der Millionen Welten im unermeßlichen Raume das Daseyn gab, und ihre Bahnen bestimmte, rief auch mich ins Leben, und erneuert mir dasselbe mit jedem Morgen! Oder hängt es von meiner eigenen Entschliessung, von meiner freien Willkühr ab, wieder zu erwachen? Kann ich dem Schlafe gebieten, daß er nicht in Tod sich verwandle? Lehrt es mich nicht die Erfahrung, daß mancher mit der frohesten Lebenshofnung, mit voller Gesundheit zur Ruhe sich niederlegte, und nicht wieder für dieses Leben erwachte? — Ja! Er, Gott, der allmächtige Schöpfer und Erhalter des Weltalls, weckt auch mich alle Morgen und verlängert dadurch mein Daseyn auf Erden. Aber, so wie er, bei allem was er thut und ordnet die heilvollesten Endzwecke hat, so schenkt er auch mir mein Leben täglich wieder aus den weisesten und gütigsten Absichten. Er weckt mich alle Morgen, damit ich der Bestimmung, die er mir anwies, würdig werden könne. Meine Bestimmung ist: durch Weisheit

und Tugend meine und meiner Mitmenschen Wohlfahrt zu befördern, und auf ein ewig besseres Leben mich vorzubereiten. — Wie wichtig ist dieser Beruf, wie so sehr verdient er, mit jedem Morgen, den mein gütiger Vater mir schenkt, beherzigt zu werden! — Ja mein Gott und Vater, ich erkenne deine unendliche Güte und Liebe, die zu so herrlichen Endzwecken mich alle Morgen weckt. Nie soll das Andenken daran aus meiner Seele entschwinden, und unabläßig will ich mich bemühen, deine heilvollen Absichten, nach dem Maaße meiner Kräfte zu erfüllen. Du verlängerst mein Daseyn, damit ich immer mehr Schätze der Weisheit und der Erkenntniß mir einsammle, und die Belehrungen, welche mir Jesus über die wichtigsten Angelegenheiten meines Geistes und Herzens ertheilt, meinem Geiste tief einpräge; — du weckst mich alle Morgen, daß ich treuer werde in der Vollbringung meiner Pflichten, vollkommener und fertiger in edeln Gesinnungen und Thaten, und immer eifriger und williger, in dem von dir mir angewiesenen Würkungskreise, für wahre Menschenwohlfarth thätig zu seyn. — Gott, welch ein großer herrlicher Beruf! Heil mir, wenn ich würdig ihm vorstehe, und in deinem Dienste treu erfunden werde. Einst wird eine Nacht mir niedersinken, aus welcher kein irdischer Morgen mich wieder wecken wird; aber jenseits der Grüfte dämmert mir dann ein schönerer Morgen; zu einem höhern und unvergänglichen Leben weckest du mich, wenn meine irdische Hülle in die Nacht des Todes sinkt. Ach! daß ich, voll des frohen Bewußtseyns meinen Lebenstag hienieden weise und gut verwendet zu haben, diesem schönern Morgen entgegen schauen könnte!

Gott, alle Morgen weckst du mich;
Voll reiner Freude will ich dich,
Herr, mein Erhalter, preisen!
Will froh auf deinen Willen schau'n,
Und dir durch Tugend und Vertrau'n,
Stets meinen Dank beweisen!

Den 13. März. *)

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Matth. 26, 56.

Zu dir, du Göttlicher, der nichts verschuldet,
Erhebt bewundernd meine Seele sich
Im Morgenstrahl: Wie viel hast du geduldet,
Wie beugte tief des Leidens Bürde dich!
Dich traf nicht nur der wilde Haß der Feinde
Des Wahnes und der Bosheit Durst nach Blut,
Dein Herz verwundeten selbst deine Freunde,
Und beugten mehr dich als der Feinde Wuth: —
Ein Jünger wagt die schwärzeste der Thaten; —
Dich, der ihm Freund und treuer Lehrer war,
Für Goldgewinn leichtsinnig zu verrathen,
Naht er mit der ergrimmten Feinde Schaar:
Der Menschheit heiligste Gefühle weichen
Aus seiner Brust, wer mißt die Frevelthat? —
Der Freundschaft und der Liebe heilges Zeichen
Wird Werkzeug ihm zum schnöden Hochverrath! —
Die andern Jünger fliehn von dir, dem treuen
Huldvollen Freund; — wie, wenn der Wolf sich zeigt,
Die Schafe scheu und zitternd sich zerstreuen,
So fliehen sie, von Angst und Furcht gebeugt.
Zwar Petrus folgt, der Muthigste von allen,
Er folget dir bis zu dem Richter nach, —
Doch ach, wie tief ist nicht auch er gefallen,
Wie schnell vergaß er, was sein Mund versprach! —
Er, der so hoch sich zu vermessen wagte:
„Ich folge dir in Kerkernacht und Grab!"

*) Sonntag Reminiscere.

Er

Er läugnet feig, als eine Magd ihn fragte,
Ob er dein Jünger sey? — und schwört es ab. —
Zwar mußte dich der Wankelmuth betrüben, —
Schwer heilt die Wunde, die ein Freund uns schlägt, —
Doch hörtest du nicht auf, sie treu zu lieben,
Von sanftem Mitleid ward dein Herz bewegt:
Herr, du vergabst; und als des Leidens Bürde
Die Todesqual von dir genommen war,
Da stelltest du, in deiner höhern Würde
Den Schwachen dich voll neuer Liebe dar! —
Herr, wenn auch mich aus Schwachheit Freunde kränken,
So soll mein Auge willig sich auf dich,
Auf dein erhabnes Tugendvorbild lenken,
Mit Sanftmuth dulden, schonen will auch ich.
Es ist so groß, so göttlich zu verzeihen! —
Die Rachsucht ziemt dem ächten Christen nicht,
Der Nachsicht und der Schonung sich zu weihen —
Versöhnlich seyn, ist deiner Schüler Pflicht:
Wie du vergabst, so will auch ich vergeben,
Stets soll mir, Herr, dein Vorbild heilig seyn;
Versöhnlichkeit versüßt das Erdenleben,
Und führt ins Land der ew'gen Liebe ein.

Den 14. März

Preis dir, o Vater, der mich wieder
Zurück ins neue Leben rief;
Du blickest schützend auf mich nieder;
Als ich ganz sorglos lag und schlief:
Herr, der so gnädig mich bewacht
Dir sey mein frommer Dank gebracht.

Du verneuest die Gestalt der Erde; Ps. 104, 30.

Schon verlängern sich sichtbar die Tage, früher geht deine Licht und Freude strahlende Sonne über uns auf, und später entzieht sie unsern Gefilden ihren erquickenden Glanz. Du erneuerst die Gestalt der Erde! Schon nahen sich allmählich die holden Vorboten des Frühlinges, ein neues Leben regt sich in der ganzen Natur um mich her. Wo vor kurzer Zeit sich noch die blendende Fülle des Schnee's, wie ein weites Leichentuch, über die schlummernden Fluren verbreitete, da prangt jetzt schon in lieblichem Grün, die junge Saat, welche der fleißige Landmann, voll Vertrauen auf deine Erhaltung, im dahin geschwundenen Herbste dem Schooße der Erde anvertraut hatte. Schon entkeimt der Wiese neues Grün, und schüchtern drängt sich, hervorgelockt vom lauern Hauche der Luft, manches freundliche Blümchen hervor. Frei von den Fesseln des Eises rieselt der Bach wieder in seinen Ufern hinab, und neues Leben, neue Wirksamkeit ist allenthalben sichtbar. Aus dem Schlafe des Winters erwacht jetzt die Natur; schon begrüßt die Lerche mit frohem Gesange den nahenden Frühling, und lauter und stärker ertönen die Lieder der Singer des Haines. — Ihr Lobgesang ertönt dir, der aus den Stürmen der Winternacht den lieblichen Frühling, die Morgenzeit der Natur, hervorruft, und durch dessen mächtige Erhaltung noch immer Sommer nnd Winter, Samen und Erndte, Frost und Hitze, Tag und Nacht, in den von dir vorgezeichneten Kreisen mit einander abwechseln.

Herr

Herr du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, du hast den Wechsel der Jahrszeiten geordnet; mit starker Hand lenkst du die Erde in ihrer Bahn, um deine belebende Sonne, daß deine Geschöpfe deiner Güte sich freuen. Du erneuerst die Gestalt der Erde, und schmückest sie mit lieblichem Grün und bunten Blumen, wie mit einem Festgewande. O laß dir wohlgefallen das Dankgebet deines Kindes, das in der Stille des Morgens sich deiner Vatergüte freut, die jetzt den holden Frühling wieder zurück führt. Dank dir mein Vater, daß ich ihn noch sehe, daß ich aufs neue deine Güte und Liebe bewundern und verherrlichen kann. Preis dir für die gnädige Erhaltung während der rauhen Winterszeit, für die mannigfaltigen Proben deiner Liebe, die mir zu Theil wurden! Sey auch fernerhin mein gnädiger Vater und Freund. — Dir, der ewig und unveränderlich mit Weisheit und Güte den Wechsel der Jahrszeiten lenkt, will ich mit ruhiger Ergebung vertrauen, und mich stets so verhalten, daß ich deiner Gnade, deines väterlichen Wohlgefallens mich überall, im Sonnenschein des Frühlings wie in den Stürmen des Winters, am heitern Strahle der Freude wie am trüben dunkeln Tage der Prüfung, getrösten könne. Mit diesem frommen Morgengedanken will ich nun an meine Geschäfte gehen, und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, bis du mich in die Gefilde eines höhern schönern Frühlings, in das Land des Lohnes und der Vollendung erhebst.

Der du gerne segnest und beglückest,
Und die Flur mit neuem Reize schmückest,
Freudevoll sey dir mein Herz geweiht;
In des Jahres wechselnden Gestalten
Wirst du väterlich mich stets erhalten,
Denn zu segnen bist du stets bereit!

Den 15. März.

Ein neuer Tag des Lebens naht,
Von dir, o Gott, gegeben;
Verlängert wird die Zeit der Saat
Für jenes bessre Leben:
Froh will ich guten Samen streu'n,
Um einst der Erndte mich zu freu'n!

Was der Mensch säet, das wird er erndten! Gal. 6, 7.

Gewiß ein ernster wichtiger Morgengedanke, der in der gegenwärtigen Jahrszeit so vorzüglich lebhaft zu meinem Herzen spricht. — Kaum sind jetzt die rauhen Stürme des Winters verstummt, und kaum erheben sich mildere fruchtbare Lüfte, die mit lauem Hauche den Schoos der Erde eröffnen; so erblicke ich überall, wohin mein Auge sich wendet, auf Fluren und Feldern, in Gärten und Wiesen, geschäftige und fleissige Menschen, die, von frohem Hoffnungsgefühle geleitet, ackern, säen und pflanzen, um, unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung, sich die Freuden einer gesegneten Erndte vorzubereiten. — Und dieser Blick auf die allgemeine Geschäftigkeit zu säen und zu pflanzen, diese weise Vorsorge für die Zukunft, erinnert sie mich nicht mit besonderer Kraft an den Ausspruch des Apostels: Was der Mensch säet, das wird er erndten? — Ja, die Zeit der Saat ist ein schönes treffendes Bild des irdischen Lebens; auch wir sollen hienieden säen, um jenseits erndten zu können. Zeit und Ewigkeit stehen im innigsten Zusammenhange, hier ist Anfang, jenseits Vollendung, hier Arbeit, jenseits Lohn, hier Saat, jenseits Erndte. — So wie nur der gute Same im wohlbestellten Felde zur segensvollen Erndte reift, so kann ich auch nur von solchen Gesinnungen und Handlungen, die meiner höhern Bestimmung gemäß sind, mir heilsame Folgen versprechen. — Was der Mensch säet, das wird er erndten; wie er hienieden denkt und handelt, so wird sein künftiges

ges Loos in der Ewigkeit ihm fallen! Wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleische das Verderben erndten; — wer blos auf das Sichtbare und Zeitliche sieht, nur nach sinnlichen Gütern und Genüssen strebt und trachtet, der verkümmert sich selbst den Segen der Erndte in der Ewigkeit. Denn Gott hat die wahre Würde das ächte Glück des Menschen an seine Tugend, an sein Fortschreitten in Weisheit und Heiligkeit gebunden, nur durch sie gelangt er zur Vollendung, zur Seligkeit. Sinnliche Güter und Freuden treffen wir jenseits nicht an, Reichthum und Hoheit bleiben am Rande des Grabes zurück, und nur unser Bewußtseyn folgt uns nach. — Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten! Wer hienieden im Lande der Saat sich unabläßig bestrebt, seinen Geist mit heilsamen Erkenntnissen zu bereichern, und sein Herz mit reiner inniger Liebe zu dem was gut und Gott wohlgefällig ist zu erfüllen, wer jede Gelegenheit, die sich ihm darbietet Gutes zu thun, dankbar benützt, der säet im Segen, der bereitet sich ein frohes Schicksal in der Ewigkeit! — Herr meines Lebens, möchte auch der Tag, den ich jetzt beginne für mich ein Tag der segensvollen Aussaat für die Ewigkeit seyn; möchte ich keine Gelegenheit weiser und besser zu werden, keine Veranlassung gute Thaten zu vollbringen, ungenützt vorüber gehen lassen! Der Gedanke an dich, und an meine höhere Bestimmung leite jeden meiner Schritte, damit ich hier im Segen säe, und einst, im Lande der Garben, im Segen erndte.

Ich walle hier im Land der Saat,
Froh will ich, bis mein Abend naht,
Viel guten Saamen streuen;
Um einst, wenn meine Hütte fällt,
In einer schönen bessern Welt
Der Erndte mich zu freuen.

Den 16. März.

Mit Dank und Freude will ich mich,
Zu dir, mein Gott, erheben;
Ich wache wieder auf durch dich;
Du gabst mir, einst das Leben,
Du bists, der freundlich mich erhält,
Froh will ich stets vollziehen,
Was dir, o Vater wohlgefällt,
Und jedes Unrecht fliehen.

Laß dir wohlgefallen das willige Opfer meines Mundes, und lehre mich deine Rechte. Psalm 119, 108.

So sehe ich denn aufs neue wieder, durch deine beschirmende Güte, o Gott, das freundliche Morgenlicht, und erwache heiter und gestärkt auf deinen mächtigen Ruf. Darum weihe ich dir, o Vater, die ersten heitern Augenblicke dieses Tages, und mein erster Gedanke sey, der seligste den der Sterbliche zu denken vermag, — der Gedanke an dich! — Laß dir wohlgefallen das willige Opfer meines Mundes! Blicke huldvoll herab auf das Dankgebet deines Kindes, nicht nur die Lippe stammelt dein Lob; das Opfer das ich weihe, sind die frommen Gefühle eines von heiliger Freude, von Bewunderung und Liebe überströmenden Herzens. Ich weihe es willig und gerne. Nicht blos Gewohnheit faltet jetzt in der Frühestunde meine Hände vor dir, keine knechtische Furcht zwingt mich zu deiner Verehrung; nein! willig und mit Freuden, aus kindlicher, reiner Liebe, und aus inniger, fester Anhänglichkeit an dich, meinen größten Wohlthäter und Freund, bete ich jetzt zu dir. O nimm es gnädig auf das fromme Dankgebet, das ich mit heiliger Rührung dir weihe. — Lehre mich deine Rechte! — Du gabst mir einen denkenden Geist, und ein fühlendes Herz; du lässest mich im Buche der Natur deine Größe und deine Liebe finden, du sprichst durch des Gewissens Stimme mir deinen Willen aus; ja, du hast durch Jesu Lehre mir die reinsten Quellen der Weisheit, der

Tugend und der Ruhe eröffnet, und durch ihn den Weg so deutlich mir gezeigt, denn ich zu meiner höhern Bestimmung wandeln soll! Diese mächtigen Aufrufungen, die mich so dringend verpflichten in deinen Wegen zu gehen, seyen mir stets gegenwärtig, und der kindliche Dank, den ich für deine gnädige Erhaltung meines Lebens dir weihe, zeige sich in dem unabläßigen Bestreben, deinen Befehlen nachzukommen, weiser und besser zu werden, und Glück und Freude allenthalben zu verbreiten. — Du schenkest mir heute wieder einen Tag, hilf mir, daß ich ihn weise, nach deinem Willen anwende. Der Gedanke an dich, meinen Schöpfer und Erhalter, meinen Gesetzgeber und Vergelter, belebe mein Herz, entflamme meinen Tugendeifer; er lehre mich über meine Verhältnisse, in welchen ich mit dir, mit meinen Mitmenschen, mit der Gegenwart und mit der Zukunft stehe, mit Weisheit nachzudenken; ja, er erwecke in mir die heiligsten Gesinnungen, die reinsten Empfindungen, und die edelsten Vorsätze. — Diesen dir gefälligen Bestrebungen sey der heutige, sey jeder Tag meines Lebens geweiht, ich will stets so denken und so handeln, wie es dem Christen geziemet, der dich als den Vater des Lichtes und der Weisheit, und Jesum als den Erretter von Sünde und Sündenelend, und als das erste Vorbild der Tugend ehrt! — Dann wird dir stets das willige Opfer meines Mundes und Herzens wohlgefallen, und auf jedem Pfade, wenn ich nur deine Rechte, deine Gebote und Vorschriften, halte, wird das selige Bewußtseyn deiner Gnade mich erfreuen.

Freudig will ich deine Wege wallen,
Dir o Vater, Herz und Leben weihn;
O dann wird mein Flehen dir gefallen,
Und mein Opfer angenehm dir seyn:
Reiner Friede wird schon hier mein Theil,
Und dort zeigst du mir dein ew'ges Heil.

Den 17. März.

Gelobet sey der Herr täglich. Psalm 68, 20.

Ewiger, der du den Strom der Zeiten
Und den Kreislauf der Geschicke lenkst;
Der du mir mit jedem neuen Tage
Neue Kraft und neues Leben schenkst:
Sey gepriesen in des Morgens Stille,
Meine Seele schwingt sich auf zu dir;
Aus der Fülle deiner Liebe träufelt
Täglich, stündlich neuer Segen mir!
Wenn der Schlaf die müden Augen schließet
Wenn ich schlummre in der stillen Nacht; —
O so wachst du freundlich für den Müden,
Und am Morgen weckt mich deine Macht.
Hochgelobet sey dein großer Name,
Vater, der die Sonnenbahnen mißt,
Der die Wiesenblumen festlich kleidet,
Und des Wurms im Grase nicht vergißt!
Täglich will ich freudig dich erheben,
Was ich habe, was ich bin ist dein;
Gott! so lang' ich hier im Staube walle
Soll dein Lob in meinem Munde seyn.
Dir geheiligt sey das neue Leben
Das du mir mit diesem Morgen giebst,
Sollt' ich dich nicht über alles ehren,
Da du mich so unaussprechlich liebst? —

Wär' ich würdig deiner Vatertreue
Die sich jeden Morgen mir erneut;
Wär ich würdig deiner Vaterliebe
Die mich täglich segnet und erfreut;
Wenn ich je des Dankes Pflicht vergäße
Dir verweigerte der Liebe Zoll?
Nein! ich will Allgütiger dir danken
Und mein Mund sey deines Preises voll!
Tiefgerührt von deiner Lieb' und Treue
Will ich froh dir meine Kräfte weihn;
Gutes üben, und nicht müde werden,
Saamen für die beßre Welt zu streu'n! —
Freudig nach Vollkommenheit zu ringen;
An der Wahrheit an der Tugend Hand
Still und freudig meinen Pfad zu wallen,
Und der Eintracht und der Liebe Band
Immer fester um mein Herz zu winden;
Dieß o Vater, dieß sey mein Bemühn:
Täglich soll mein Lobgesang dir tönen,
Und mein Herz voll Liebe für dich glühn!

Den 18. März.

Ein neuer Tag! zu neuen Pflichten
Mein Gott und Schöpfer rufst du mich; —
O gieb mir Kraft sie auszurichten:
Mein hoffend Auge blickt auf dich,
Auf dich der seinen guten Geist
Als treuen Beistand mir verheißt.

Gott, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen. Philipp. 1, 6.

Welch ein erquickender herzerhebender Morgengedanke, daß du, o Gott, uns in allem Guten mit deiner Kraft unterstützest, und unsre frommen Bestrebungen mit deinem Segen begleitest. Du hast es angefangen in mir das gute Werk, von dir habe ich meine Fähigkeiten und Kräfte; dein Wille ist es, daß ich im Lichte der Lehre Jesu wandle, und durch sie die nieversiegenden Quellen der lautersten Erkenntniß, die reichsten Schätze wahrer höherer Weisheit mir eröffnet sind. Du gabst und erhältst mir mein Leben, und bietest mir mit jedem neugeschenkten Tage neue Gelegenheiten neue Ermunterungen dar, nach Vollkommenheit zu streben, und meiner höhern Bestimmung würdig zu werden. Ja, du hast das gute Werk in mir angefangen, und du wirst es auch vollführen, wenn ich deiner väterlichen Leitung mich überlasse, und auf deine Stimme, die durch mein Gewissen und durch die Belehrungen Jesu zu meinem Geiste und zu meinem Herzen spricht, mit williger Folgsamkeit höre. Auf deinen Beistand darf ich sicher rechnen, wenn ich ernstlich das Gute will und thue. Erhöhung der Würde und Glückseligkeit des Menschengeschlechtes durch Weisheit und Tugend ist dein heiliger Wille, und wer diesem gemäß handelt, darf sicher auf deine Mitwirkung auf deinen Segen rechnen. Du willst das alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, du willst dich von allen, die dich von ganzem Herzen suchen, finden lassen, dich ihnen als Helfer und Vater zeigen, und alle deine Verheissungen,

Wahr-

Wahrhaftiger versichern es mir, daß du dem Aufrichtigen sein Streben gelingen lässest, und den Frommen beschirmest. Voll freudiger Hofnung auf dich beginne ich denn auch diesen Tag mit dem festen Entschlusse, überall vor deinen Augen zu wandeln, an dem Geschäfte meiner Besserung und Veredlung unverdroßen zu arbeiten, und so viel Gutes zu verbreiten, als meine Kräfte und mein Würkungskreis mir verstatten. — Zwar werde ich manchen Kampf mit Welt und Sinnlichkeit zu bestehen, manche Schwierigkeit zu überwinden, und manches Hinderniß zu beseitigen haben; zwar werde ich vielleicht nicht immer sogleich die Frucht des ausgestreuten Saamens erblicken; allein dieß soll mich nicht abhalten und irre machen. Du, der das gute Werk in mir angefangen, und mir Fähigkeit und Kraft gegeben hat, zu erkennen was gut, und zu erwählen was das Beste ist, du wirst es auch vollführen, wirst mich mit deinem Beistande unterstützen, daß ich immer weiser und beßer werde, und das Ziel erreiche, zu dem du, Heiliger und Gerechter, mich bestimmt hast. Dieser Gedanke erfülle mein Herz mit Freudigkeit und Kraft, er erhalte mich aufrecht in der Stunde der Versuchung, und begeistere mich immer mehr mit unverdroßenem Muthe, würdig zu wandeln dem Evangelio deines Sohnes Jesu Christi. Dein Geist, der Geist der Wahrheit und der Tugend, der Stärke und der Kraft ruhe auf mir, daß ich diesen heiligen Vorsätzen heute und immerdar gemäß denke und handle, und zur Erweiterung deines Reiches, des Reiches der Wahrheit und der Tugend mitwürke und arbeite, bis die Nacht kommt, da niemand würken kann.

Dein Geist der Gnade stärke mich;
Herr hilf, laß wohl gelingen;
Und gieb, voll Demuth fleh' ich dich,
Zum Wollen das Vollbringen.
Vollführe, Vater, selbst in mir
Das gute Werk, es kömmt von dir,
Du hast es angefangen.

Den 19. März.

Du schützest mich mit Vaterhuld
Im dunkeln Schoos der Nächte,
Hältst mich, voll Schonung und Geduld,
Mit deiner starken Rechte!
O Gott, dir folgsam stets zu seyn,
Und, von der Erde Lüsten rein,
Dem Rechtthun nur zu leben,
Sey täglich mein Bestreben.

Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset.
Ebr. 3, 13.

Daß ich in der Erkenntniß des Wahren immer wachse und zunehme, und in der Vollbringung des Guten immer fertiger werde, dazu verlängerst du mir, mein Gott und Vater, die Tage meiner Wallfahrt auf Erden. Dieß ist die väterliche gütige Absicht, in welcher du mich auch heute wieder erwachen lässest. Von dir habe ich diesen neuen Tag meines Lebens, daher ist es unerläßliche Pflicht für mich, daß ich ihn deinem heiligen Willen gemäß anwende. Deßwegen will ich den Gedanken mir tief ins Herz prägen, daß Rechtthun, Pflichterfüllung, der Hauptzweck meines Daseyns auf Erden sey, und daß ich nur auf dem Pfade der Tugend bleibende Würde, sichere Ruhe, und ewige Glückseligkeit finden kann. Ja! dieser Gedanke sey heute und immer herrschend in meiner Seele; daran will ich mich alle Tage so lange es heute heisset, so lange ich noch hienieden walle, erinnern, und zum gewissenhaften Festhalten an Recht und Pflicht mich selbst ermahnen und aufmuntern. — Ich lebe in einer Welt, wo der Versuchungen zum Abweichen vom Wege der Wahrheit und der Tugend so viele sind; ich habe selbst in meinem Innern, an meinen sinnlichen Trieben und Leidenschaften, so manche gefährliche Feinde meiner Tugend und Ruhe; ich kann in so mannigfaltige Verhältnisse verwickelt werden, die meinen Eifer nach Rechtthun auf sehr schwere Proben stellen; es ist daher unerläßliches Bedürfniß für mich, daß ich mich selbst alle Tage ermahne, mir den Gedanken an

meine

meine Bestimmung und meine Pflichten stets vergegenwärtige, und ihn zur Richtschnur meines Denkens und Wollens, meines Thuns und Lassens erwähle. — Von ihm geleitet will ich über mein Herz, und besonders über meine Lieblingsneigung wachen, damit ich nicht zu Uebereilungen hingerissen werde, und bei allem was ich zu thun im Begriffe stehe, sey mir die große ernste Frage gegenwärtig, ob es mit dem Gedanken an deine Nähe, du Heiliger und Gerechter, und mit der Stimme meines Gewissens nicht im Widerspruche stehe. In meinem Berufe will ich treu und sorgfältig seyn, nicht allein um des Gewinns willen, sondern um des Gewissens willen, aus der innigen Ueberzeugung, daß du, o Gott mir diesen Standpunkt angewiesen habest, um nicht nur mir selbst, sondern auch andern nützlich zu seyn. Ferne sey daher von mir jeder Betrug, jede Bervortheilung, jedes unrechtmäßige Erwerbsmittel, stets leite mich das Wort meines Herrn: Alles was ihr wollt daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch! Ja zu einem solchen christlichen Sinne will ich mich mit jedem Morgen erwecken, so lange es heute heisset. — Dieß Heute wird bald nicht mehr seyn, auf ewig wird es versinken im Strome der Zeit, aber nicht verschwinden wird, was ich an demselben that und dachte; die Folgen und Früchte desselben bleiben, sie werden, einst offenbart werden von dir, der du ans Licht bringst, was im Finstern verborgen ist, und den Rath des Herzens, unsere geheimsten Gedanken und Gefühle, offenbarest. — Darum will ich täglich mich bestreben so zu denken und zu handeln, daß ich einst dein gerechtes Gericht nicht scheuen dürfe.

Ja, so lang' ich hier noch walle,
Will ich streben, daß ich dir,
Gott, mein Vater, wohlgefalle;
Heilig sey dein Wille mir,
Daß ich einst am Ziel' der Tage
Nicht vor dir, o Richter, zage.

Den 20. März.

Auf das die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Joh. 14, 31.

In der Gott geweihten Frühestunde
Blick' ich auf den großen Dulder hin,
Der so schön sein schweres Werk vollbrachte,
Und mit stillem friedevollem Sinn'
Unverzagt den Leidensbecher leerte,
Den des Vaters ernster Rath ihm bot;
Der vertrauend blieb im Drangsalsturme,
Und gehorsam bis zum Kreuzestod'! —
Hier ist mehr als alle Heldengröße, —
Die nach Lorbeern ringt in blut'ger Schlacht; —
Mehr ist hier, als eitler Kronenschimmer,
Und der Erdengötter stolze Pracht! —
Hier ist — hoher Sieg des Gottesglaubens
Und Triumph der treuerfüllten Pflicht!
Dieß nur beut im Sturm' den festen Anker,
Und in Leidensnächten sichres Licht! —
Göttlicher! in welch' erhabner Würde
Strahlt dein nie erreichtes Bild vor mir! —
Heilig war stets das Gebot des Vaters —
Selbst auf dunkeln Dornenpfaden dir!
„Sollt' ich dann den bittern Kelch nicht trinken
Den des Vaters Wille mir beschied?
Ja! ich will, damit die Welt erkenne
Daß die Liebe selbst den Schmerz nicht flieht!"
O so sprachst du! und mit Heldenstärke
Uebtest du getreu die schwere Pflicht; —

Und

*) Sonntag Oculi.

Und die Flamme deiner reinen Liebe
Löschte selbst die Qual des Todes nicht! —
Pflichtgefühl und fester Gottesglaube
Schwebten, Friedensengeln gleich, um dich,
Wehten Kühlung in der Drangsalhitze;
Bis die Stunde der Befreiung sich
Mit des Sieges Palme freundlich nahte;
Bis dein müdes Haupt zu Grabe sank, —
Und der Vater hoch den Sohn verklärte,
Der den Todeskelch aus Liebe trank! —
Voll Bewunderung, voll Dank und Liebe
Blick' ich, Göttlicher, zu dir hinan;
Heilig sey auch mir des Vaters Wille
Selbst auf dunkler dornenvoller Bahn!
Pflichtgefühl und reine Gottesliebe
Sey mein Leitstern auf des Lebens Pfad.
Ja! kein Sturm soll meinen Muth erschüttern,
Bis auch mir der Feierabend naht! —
Doch vermag ich Schwacher zu erfüllen,
Was ich jetzt voll hohen Muths gelobt'?
Werd' ich nicht, wie Rohr im Winde, wanken,
Wenn der Sturm des Leidens um mich tobt?
Stärke mich, du Urbild aller Größe, —
Ja! dein hohes Vorbild stärke mich, —
Wenn ich in der dunkeln Prüfungsstunde —
Wanke, blick' ich hoffnungsvoll auf dich;
Und du wirst mich mächtig unterstützen,
Daß auch ich, im Kampfe, dir getreu,
Und durch Pflichtgefühl und Gottesliebe
Einst, wie du, getrost im Tode sey!

Den

Den 21. März.

Ich komme vor dein Angesicht
Dich dankbar zu erheben;
Denn deiner Morgensonne Licht
Rief mich zum neuen Leben:
Du hast im Schoos der stillen Nacht
Mich treu behütet und bewacht,
Anbetung dir, und Ehre!

Opfre Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.
Psalm 50, 14.

Zu dir, dem Allgegenwärtigen und Allwissenden, hebe ich jetzt, da ich wieder einen Lebenstag beginne, mein Herz und meine Hände empor, um dich für das verlängerte Leben dankbar zu preisen, und mich und meine Schicksale und Unternehmungen aufs neue deiner leitenden und schützenden Vatersorge zu empfehlen. — Es ist dein heiliger Wille, daß wir in dir den Geber und Erhalter alles Guten erkennen und ehren, und für deine Segnungen dir danken sollen; du rufst uns selbst in deinem Worte zu: Opfre Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde! Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. — Und nicht um deiner selbst willen foderst du dazu uns auf, sondern um uns immer mehr dem Ziele der Vollkommenheit, wozu du uns bestimmtest, näher zu bringen, und deiner fernern Segnungen uns fähiger und würdiger zu machen. — Darum sey es mir stets heilige Pflicht und süsse Freude, dir für die zahllosen Beweise deiner Huld und Liebe zu danken, und in tiefer Demuth zu gestehen: Ich bin nicht würdig aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast! — Doch nicht nur den Lippen sollen Worte des Dankes entströmen, und nicht nur vorübergehend sey das innige Gefühl der Größe deiner Liebe und Treue; sondern dadurch will ich dir Dank opfern, und mein Gelübde bezahlen, daß ich deine väterlichen Wohlthaten nach deinem heiligen Willen benütze und anwende. — Du schenkst mir heute wieder

einen

einen Tag, und giebst mir Gesundheit und Kräfte um an meine Berufsgeschäfte gehen zu können; ich will dir dadurch danken, mein Vater, daß ich meine Kräfte redlich anwende, und meinen Beruf mit christlicher Thätigkeit und Sorgfalt betreibe: du giebst mir auch heute wieder Gelegenheit, manche nützliche Erkenntnisse einzusammeln und in der Vollbringung guter Thaten fertiger zu werden; ich will sie sorgsam benützen, und mit gewissenhafter Treue nur auf dich und deinen väterlichen Willen sehen: dieß sey das Opfer des Dankes, das ich dir bringe, dieß der Beweiß meiner tiefen Ehrfurcht, meiner kindlichen Liebe gegen dich. — O wohl mir, wenn dieser Entschluß, den die dankerfüllte Seele in der Stunde der Morgenandacht faßt, nicht blos flüchtig und vorüber gehend ist, sondern mich heute und künftig bei allem meinem Thun und Lassen leitet; dann hab' ich immer Freudigkeit zu dir, und kann mit der vollesten Zuversicht, mit der heitersten Ruhe mich deines fernern Vatersegens erfreuen. Ja, dann kann ich selbst bittere Erfahrungen und Widerwärtigkeiten des Lebens, an denen mir es im Lande der Prüfung nicht fehlen wird, als weise Veranstaltungen zu meiner Bildung und Besserung ansehen, mit ruhiger Ergebung sie ertragen, und wenn ihre Frucht an mir erreicht ist, deiner nie ausbleibenden Hülfe mich getrösten; dann wird mir selbst das schauervolle Grab eine Pforte zum Lande des Lohnes, wo ich, heiliger und reiner, vollkommener und würdiger, die Größe deiner Segnungen erst ganz erkennen, und mit den Schaaren vollendeter Gerechter einstimmen werde in höhere Preißgesänge.

Gott! Nie vermag ich würdig dich zu preisen,
Nie kann ich dir, dem Gütigen und Weisen,
Des Dankes Opfer, wie ich sollte, weihn; —
Doch wenn ich stets dir zu gefallen strebe,
Und fromm und gut, nach deinem Willen, lebe,
Dann führst du mich in deinen Himmel ein;
Wo dich, o Gott! vollkommener mein Geist
Mit höhern Dank und Lobgesängen preist.

Den 22. März.

Es strahlet rein und helle
Des Morgens Licht um mich
Zu dir, du Lebensquelle
Schwingt meine Seele sich.
Dir sey mein Dank geweiht,
Du hast auch jetzt mir wieder
Die Lebenskraft erneut!

Der Glaube der Auserwählten ist Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit auf Hofnung des ewigen Lebens. Tit. I, I. 2.

Die Morgensonne, die den Tag herauf führt, verkündiget deine Ehre, o Gott! und zu deiner Verherrlichung vereiniget sich deine ganze Schöpfung. Auch mein Geist schwingt sich in dieser Frühestunde, voll seliger Gefühle der Andacht empor, und betet freudig zu dir, dem Unendlichen und Ewiggütigen. — O Heil mir, daß ich dich kenne, daß ich bei dir alles in reicher Fülle finde, was meinem Geiste Licht, und meinem Herzen Tugendkraft und sanften Frieden giebt! Heil mir, daß das wohlthätige Licht der Lehre Jesu auch mir strahlt, und auch mir so viele Mittel zur Bildung und Veredlung, zur Erhebung und Beruhigung meines Geistes und Herzens darbietet! — Ja, der Glaube der Christen ist Erkenntniß der Wahrheit! Jesu Religion giebt über alles, was den Menschen, als vernünftigen Geschöpfen, die wichtigste Angelegenheit seyn muß, — über Gott und Pflicht, die lichtvollsten und deutlichsten Aufschlüsse, sie erhebt des Geistes selige Ahndung eines ewigen höchstvollkommenen Wesens, von welchem und durch welches alle Dinge sind, zur vollen Gewißheit; sie lehrt uns unser Verhältniß zum Allerhöchsten als das erfreuende Verhältniß des Kindes zum Vater betrachten, und umschlingt dadurch unsere Herzen mit dem Bande der heiligsten Liebe. Ihre Wahrheiten sind also nicht blos Gegenstände des Wissens, die zwar den Verstand aufhellen, und das Gedächtniß bereichern, aber das Herz leer und unbefriedigt lassen; nein, Jesu Religion giebt Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, ihr milder Strahl erleuch-

leuchtet nicht nur den Geist, sondern er erwärmt auch das Herz Sie läutert und reinigt die Gefühle, sie beherrscht die Macht der Sinnlichkeit, veredelt die Neigungen, und beseelt mit Lust und Kraft zum Guten; sie führt, auf dem Pfade des Besserwerdens, zur Aehnlichkeit mit dem höchsten Wesen, und gewährt dadurch die reinste vollkommenste Freude, den höchsten edelsten Genuß — Gefühl der Menschenwürde und bleibende Ruhe! — Und welch ein erhabenes Ziel hat dieß edle Streben nach Erkenntniß der Wahrheit, nach Tugend und Seligkeit in Gott? — Es gründet sich auf Hofnung des ewigen Lebens! Himmelsbürger ist der Christ, gelöst sind ihm alle die Zweifel über Seyn oder Nichtseyn nach dem Tode! Er weiß, daß seiner ein Land der Vollendung wartet, wo der nach Gott hinstrebende Geist, entbunden von den Fesseln des Staubes, von den Mühen des Erdenlebens ausruhen, den Lohn des edeln Strebens geniessen, und durch Freiheit und Vollkommenheit selig seyn soll! — Doch, erkannte ich stets diese Fülle von Belehrung, von Tugendkraft und Beruhigung, die mein Glaube mir giebt? Suchte ich durch ihn weiser, besser, und zufriedener zu werden, prägte ich seine Lehren meinem Geiste, seine Vorschriften meinem Herzen ein? Wandelte ich würdig dem Evangelio Jesu? — Vater, du kennst meines Herzens Tiefen! vor dir erkenne ich es mit Beschämung und Reue, daß ich dein großes Geschenk nicht immer würdig achtete und anwandte; aber vor dir entschliesse ich mich jetzt in der Frühestunde, von heute an, sorgfältiger auf deine Stimme, die durch Jesu Lehre zu mir spricht, zu hören, und darnach zu streben, daß das Licht der Wahrheit mein Herz für Tugend erwärme, und die Hofnung des ewigen Lebens mir stets erfreulich sey.

Leite, Vater, mich in deiner Wahrheit,
Stehe selbst mit deiner Kraft mir bey;
Daß des Geistes Blick voll Licht und Klarheit
Rein das Herz, und reich an Frieden sey!

Den 23. März.

Dich preist mein Lied! Ich lebe wieder,
Durch deine Huld bin ich erwacht;
Du blicktest schützend auf mich nieder;
Gelobet seyst du Gott der Macht;
Der neue Kraft und neue Zeit
Zum Guten freundlich mir verleiht.

Ich will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist mein Schutz und Zuflucht in der Noth. Psalm 59, 17.

Unter deinem Beistande, allgütiger Vater der Menschen, habe ich wieder einen Tag erlebt; und die ersten heitern Augenblicke desselben, seyen dir geheiligt, du Geber und Erhalter des Lebens. O laß das fromme Morgenopfer dir gefallen, das meine Seele, durchdrungen von der Größe deiner Liebe, dir vollreinen Dankes und voll sanfter Freude weiht.

Ich will von deiner Macht singen! Ja, bewundern will ich die ewig würksame Kraft, die alles schafft und ordnet und lenkt, der nichts zu widerstehen vermag; sie hat sich auch heute wieder an mir verherrlicht. Denn, vermochte ich selbst aus eigner Kraft die Augen wieder zu öfnen, welche der Schlummer geschlossen hatte? Stand es in meiner Willkühr, den heutigen Tag an meine vergangene Lebenszeit anzureihen? Nein! du, der alle Dinge mit seinem kräftigen Worte trägt und hält, du trägst und hältst auch mich! Dein Wille war es, daß mein Bette nicht zum Sarge, mein Schlummer nicht zum Todesschlafe ward; du riefest mich aufs neue ins Leben, du erhieltest meine Kräfte, und schenkest sie mir jetzt aufs neue wieder. Vater, ich erkenne und fühle die Größe deiner Macht, ich will sie stets mit frommem Danke erheben!

Des Morgens will ich rühmen deine Güte! —
Daß deine Morgensonne mir wieder Freude strahlt;

daß

daß ich gesund und mit heitern Sinnen von meinem Lager mich erhebe; daß kein Unfall die Ruhe der Nacht störte und daß ich die Lieben, die du mir zu Gefährten am Lebenswege gabest, froh wiedersehen, und ihres Wohlseyns mich freuen kann: — dieß alles ist Werk deiner ewigen Güte! Ich will sie rühmen in der Morgenstunde, wo sie so laut und kräftig zu meinem Herzen spricht. Ja! Herr du bist allen gütig und erbarmst dich aller deiner Werke! Heil mir, daß ich als liebenden Vater dich kenne, und froh und hofnungsvoll zu dir emporblicken darf! Ich will dich über alles lieben, und durch freudigen Gehorsam deine Güte preisen!

Du bist mein Schutz und meine Zuflucht in der Noth! — Wie getrost und ruhig kann ich durch den Glauben an dich, Allmächtiger und Allgütiger, den Schicksalen und Begegnißen des Tages entgegen gehen. Zwar weiß ich nicht, was mir heute begegnen mag! Leicht kann die Heiterkeit, die jetzt am Morgen aus meinem Blicke strahlt, in bange Wehmuth sich verwandeln, und Prüfungen und Leiden können mich treffen! Doch getrost! du o Gott bist bei mir, du bist mein Schutz und meine Zuflucht auch in der Noth! Auch am trüben Leidenstage darf ich getrost ausrufen: Wir haben einen Gott, der da hilft. — Dieses selige Vertrauen leite mich durchs Leben, und meine erste Sorge sey dahin gerichtet, daß ich, durch redliche Thätigkeit, durch gewissenhafte Berufstreue, und treue Erfüllung deiner Gebote, mich deiner Vaterliebe und deines mächtigen Schutzes immer würdiger mache.

Dich, mein Gott laß ich allein
Ueber alles walten;
Meine Freude soll es seyn,
Fest an dir zu halten!
Ueben will ich dein Gebot,
Willig und mit Freuden;
Dann bist du mein Schutz in Noth;
Und mein Trost im Leiden!

Den 24. März.

Es ist gut auf den Herrn vertrauen. Psalm 118, 8.

Schweigend ist die Nacht hinabgesunken,
Hehr beginnt die Sonne ihren Lauf:
Angehaucht vom frischen Lebensodem
Richten froh die Schlummernden sich auf:
In den Lüften, in des Haines Zweigen
Schallet feierlich ein Jubelchor, —
Die Natur wölbt sich zur Tempelhalle,
Morgenopfer lodern rings empor:
Gott! die Himmel rühmen deine Größe,
Und die Erd' ist deiner Ehre voll:
Auch des Erdenpilgers Loblied bringe
Dir des Dankes uod der Liebe Zoll! —
Ach! was ist der Mensch, der Sohn des Staubes —
Daß du, Herr des Weltalls, sein gedenkst?
Liebend ihn auf Vaterarmen trägest,
Und ihm täglich neuen Segen schenkst? —
Sey gepriesen in des Morgens Stille,
Wo der Geist noch rein, und unentweiht
Von der Erdenwallfahrt Müh'n und Sorgen,
Dir sich naht, und deiner Huld sich freut! —
Sey gepriesen! Gott! ich setze wieder
Freudig heute meine Wallfahrt fort; —
Deine Gnade sey mein Leitstern, Vater,
Meine feste Stütze sey dein Wort!
Mag auch Dunkel meinen Pfad umhüllen, —
Dir vertrau' ich! Du mein Heil, mein Licht,

Wirst mich nie verlassen, nie versäumen,
Ob auch jede Erdenstütze bricht! —
Liebevoll hat deine starke Rechte
Manche Noth schon von mir abgewandt —
Freundlich in der bangen Thränenstunde
Himmelstrost und Hülfe mir gesandt! —
Es ist gut, dir, Vater, zu vertrauen,
Ewig wahr ist, was dein Wort verspricht:
Und der Anker den der Glaube bietet,
Weichet selbst im Todessturme nicht.
Führe mich nach deiner weisen Güte,
Was du sendest, Vater, ist mir gut:
Auch durch Leid und Thränen kannst du segnen!
Dir vertrau' ich mit gelaß'nem Muth'! —
Unermeßlich, Herr, ist deine Liebe
Gern erhöreſt du des Frommen Flehn! —
Hilf mir freudig deinen Weg zu wandeln,
Und auf deinen Willen stets zu sehn:
Sey auch heute Vater mir und Führer,
Nimm dich mein und meiner Lieben an!
Segne deine Kinder nah' und ferne,
Vater! der am besten segnen kann.

Den 25. März.

Ich blicke dankend auf zu dir,
Mein Vater, der so freundlich mir
Den neuen Morgen schenket!
In deinem Dienste, Gott will ich
Mit Freuden würken, bis auf mich
Des Lebens Nacht sich senket!

Ich muß würken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand würken kann. Joh. 9, 4.

Dieses wichtige Wort meines Herrn sey heute der erste Gegenstand meines frommen Nachdenkens; denn in diesem Ausspruche finde ich den erhabenen Grundsatz, der ihn bei allen seinen Handlungen leitete, und ihn zu allem, was groß und gut ist, mächtig begeisterte. Ich muß würken die Werke deß, der mich gesandt hat: so sprach er, und erklärte dadurch, daß er sein Leben auf Erden, und den ihm angewiesenen Würkungskreis, als ein höheres von Gott zu wichtigen Endzwecken ihm anvertrautes Gut betrachtete, und sich heilig verpflichtet fühlte, das ihm gesteckte Ziel durch gewissenhafte Anwendung seiner Kräfte, durch sorgfältige weise Benützung der ihm verliehenen Zeit und Gelegenheiten zu erreichen. Denn, sagte er, ich muß würken so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand würken kann! Ich muß meine Bestimmung zu erfüllen, im Dienste meines Vaters thätig zu seyn suchen, so lange noch Zeit und Kraft und Gelegenheit vorhanden ist; es kömmt eine Zeit, wo die Kräfte nachlassen und sinken; es ereignen sich Umstände die der Würksamkeit mächtige Hindernisse entgegen stellen, und ihr wohl gar ein Ziel setzen können; es kömmt die Todesnacht, die alles Würken auf Erden endet, und vor den Richter uns stellt, der von der Anwendung der Lebenstage Rechenschaft fordert! — Sollte nicht auch ich diesen Ausspruch meines Herrn, der mir in allem Guten ein Vorbild zur Nachfolge gelassen

lassen hat, zu meinem Grundsatze erwählen, und mich von ihm zur treuen Anwendung meiner Lebenstage leiten lassen? — Ja! ich will es thun! — Der Gott und Vater, der Jesum in die Welt gesandt und ihm sein großes Werk aufgetragen hat, ist auch mein Vater; er rief auch mich ins Leben, und hat auch mir einen bestimmten Würkungskreis auf Erden angewiesen. Auch ich soll also würken so lange es Tag ist; auch mir ist es heilige Pflicht, nicht in sorgloser Ruhe, oder Träumenden gleich, durchs Leben hinzugehen, sondern die Zeit weise auszukaufen, meine Kräfte redlich zu gebrauchen, und meine und meiner Brüder wahre Wohlfahrt immer mehr zu erhöhen, so lange sich Mittel und Gelegenheit dazu darbieten. Auch meiner wartet die Nacht, die meiner Thätigkeit ein Ziel setzt, auch meiner wartet, früher oder später das Grab, und der vergeltende Richter! — Gott! welch ein wichtiger Morgengedanke! — Noch ist es Tag, noch fühle ich Kräfte in mir, dann du stärktest sie aufs neue durch die Ruhe der Nacht; — mit Lust und Eifer will ich daher mich bestreben, stets meiner Bestimmung gemäß zu denken und zu handeln; jede Veranlassung Gutes zu lernen und Gutes zu üben, will ich dankbar ergreifen, und im Dienste der Wahrheit der Tugend, der Menschenwohlfahrt, freudig würken so lange es Tag ist; damit ich, wenn die Nacht kommt, die meiner Würksamkeit ein Ziel setzt, nicht versäumte Pflichten, verschleuderte und sündlich angewandte Stunden fruchtlos bereuen müße, sondern getrost auf die durchwallte Bahn zurück, und hofnungsvoll zu dir, dem gerechten Vergelter empor blicken könne.

Heil mir, wenn ich unverdrossen
Gutes lernte, Gutes that,
Und für Recht und Pflicht entschlossen
Würkte, bis der Abend naht.
Herzensruh und Gottesfrieden
Find' ich schon im Lauf hienieden;
Und einst winket, dort bei dir,
Vater! eine Krone mir!

Den 26. März.

Mit dir beginn' ich meinen Lauf,
Du giebst mir neue Kräfte:
Hilf, Vater, meiner Schwachheit auf,
Und segne mein Geschäfte.
Ach, ohne dich vermag ich nichts,
Sey nahe mir du Gott des Lichts,
Gieb Weisheit, Muth und Stärke.
Und fördre meine Werke.

Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe. Sprüchw. Sal. 16, 9.

Auch in der verflossenen Nacht warest du, Allgütiger, mein Beschützer, du hast die Gefahren, welchen der Schlafende ausgesetzt ist, von mir abgewendet, und mich in das Leben zurückgerufen. Ich setze nun meinen Weg wieder fort, und blicke, ehe ich mich den Geschäften, Freuden und Sorgen des Tages überlasse, zu dir empor, um mich zu einer pflichtmäßigen Anwendung meiner Kräfte, und zu einem weisen christlichen Lebensgenusse zu ermuntern und zu stärken. — Alles steht unter deiner Aufsicht und Leitung, und ohne dich können wir nichts thun. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an; der menschliche Geist macht zwar Plane und Entwürfe, er faßt Entschliessungen und Vorsätze, und bietet Zeit und Kräfte auf, um sie ins Werk zu setzen; aber umsonst ist Plan und Entwurf, vergebens ist Vorsatz und Entschliessung, fruchtlos sind die aufgebotenen Kräfte, und die verwendete Zeit, wenn du, o Gott, nicht das Gedeihen dazu giebst. Nur du giebst daß es fortgehe; nur unter deiner Leitung und Mitwürkung, nur wenn du es zulässest, können menschliche Anschläge und Unternehmungen gelingen. — Der Fleiß und die Sorgfalt des Menschen bestellt zwar das Feld, und streut den Saamen in die bereiteten Furchen, aber daß der Saame zum fruchtvollen Halme emporreift, dieß ist dein Werk o Vater, der den Lauf der Jahreszeiten lenkt, und Regen und

Son-

Sonnenschein zur rechten Zeit giebet. Eben so können alle meine Unternehmungen nur dann des erwünschten Erfolges sich erfreuen, wenn dein Beistand, dein Segen sie begleitet. — Dieser ernste Gedanke sey mir heute und immerdar gegenwärtig; er ermuntere mich, bei allem was ich unternehme, mich zuvor redlich zu prüfen, ob ich mir auch deine väterliche Leitung, deinen milden Segen versprechen dürfe; und treibe mich an, nur solche Entschliessungen die dir wohlgefällig sind, zu fassen. Die Ueberzeugung, daß du allein das Gedeihen giebest; lehre mich Bescheidenheit und Demuth, wenn meine Anschläge gelingen; daß ich nicht meiner Einsicht und meinem Fleisse alles allein zu schreibe, sondern dir freudig danke, und überall bekenne: durch Gottes Hülfe ist es mir gelungen; Gott ist es, der in uns würket beide das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Aber diese innige Ueberzeugung erfülle mich auch mit Muth und Vertrauen auf dich, wenn Hindernisse und Schwürigkeiten auf dem Wege der Pflicht, bei edeln Unternehmungen für Wahrheit und Menschenglück sich mir entgegen stellen; sie gebe mir Freudigkeit und Kraft, Festigkeit und Ausdauer, wenn der gewünschte Erfolg lange verzögert; ja, sie lehre mich ausharrende Geduld und stille Ergebung, wenn das redliche Bestreben gänzlich fehlzuschlagen scheint. Denn nur Schein vor schwachen Menschenaugen ist es, daß etwas wahrhaft Gutes vergeblich unternommen werde; du nährst und pflegest es, nnd bringst es gewiß, wenn es auch vor meinen Blicken verborgen bleibt, zur beglückenden Reife, denn du, der die Erndte der Felder treulich und jährlich behütet, wirst auch den Saamen des Wahren und Guten nicht ungereift verderben lassen.

O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen!
Das Gedeihen kömmt von dir allein;
Deinen Willen standhaft zu vollbringen,
Soll mir Pflicht und süsse Freude seyn!

Den 27. März. *)

Mein Reich ist nicht von dieser Welt! Johan. 18, 36.

In der Gott geweihten Andachtsstunde
Will ich auf den großen Dulder sehn;
Der des Vaters Willen mir verkündigt,
Und mich lehret, seinen Pfad zu gehn:
Heil'ge Ehrfurcht fülle meine Seele;
Geist der Andacht senke dich auf mich! —
Daß mein Herz von heisser Lieb' erglühe,
Und der Segen seines Beispiels sich
Auf mein Denken auf mein Thun ergiesse;
Daß ich ihm bis in den Tod getreu,
Und durch heil'gen Muth für Pflicht und Wahrheit
Seines Gottesreiches Bürger sey. —
Nicht nach Hoheit strebte seine Seele,
Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt,
Ihn verlangte nicht nach Erdenkronen,
Nicht nach Größe die den Scepter hält; —
Nach Gewalt, vor der besiegte Schaaren
Scheu, mit Sklavendemuth niederknien; —
Nicht nach Ruhm der Helden, die den Lorbeer
Sich auf blutgedüngtem Erdreich ziehn! —
Herrschen wollt' er — doch nur über Herzen; —
Stiften wollt' er sich ein weites Reich,
Wo nur Wahrheit Lieb' und Friede weilen,
Wo die Bürger, guten Kindern gleich,
Gott, den Ewigen, als Vater lieben,

Willig

*) Sonntag Lätare.

Willig folgen, und ihm freudig nah'n;
Und Zufriedenheit und Herzensruhe
Aus des Königs Hand als Lohn empfahn! —

Und er hat sein großes Reich gestiftet, —
Sich ein Volk erkauft, mit seinem Blut!
Ja! sein Scepter herrscht in allen Landen
Wo man freudig Gottes Willen thut.
Wo der Segen seiner Lehre waltet,
Reine Liebe jede Brust durchglüht,
Wo der Wahrheit helle Sonne glänzet,
Und die Saat des Guten lieblich blüht! —
Wo der Redliche mit heilgem Muthe
Fest im Kampf' für Recht und Pflicht besteht;
Und gestützt durch Glauben Lieb' und Hofnung
Ruhevoll zum dunkeln Grabe geht! —
Wo verklärte Geister siegreich wallen,
Und die Tugend ihren Preiß erhält,
Herrscht er siegreich über die Gerechten
In den Lichtgefilden einer beßern Welt!
Weihe mich zum Bürger deines Reiches
Heilig soll mir Pflicht und Wahrheit seyn!
Nimm mich einst am Ziele meiner Tage
In dein ew'ges Reich des Friedens ein!

Den

Den 28. März

Du bist die Liebe! Täglich neu
Ist deine Huld und Vatertreu;
Hilf, daß durch liebevollen Sinn
Ich dir o Gott stets ähnlich bin!

Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Luk. 6, 36.

Gott, du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue; aus deiner Fülle nehmen wir täglich Gnade um Gnade! Du trägest unsre Schwachheit, du linderst unsre Leiden, du stehst uns bei wo uns Hülfe noth ist. Auch heute verherrlichst du deine Güte wieder an mir, ich erwache neugestärkt nach einer ruhigen Nacht, und gehe getrost der Zukunft entgegen. Ach, wenn ich mir die traurige Lage so vieler meiner Mitmenschen vergegenwärtige, die den neuen Morgen mit Thränen begrüßen, denen vielleicht Kummer und Sorge, oder Krankheit und Schmerzen, auf hartem Lager die Wohlthat des Schlafes versagten, wie viel Ursache habe ich dann nicht, dir, der du so wohl an mir thust, aus voller Seele zu danken? Aber zugleich rege sich auch mit dem herzlichsten Mitleide die thätigste Hülfsbegierde bei der Noth der Brüder. Es ist ja dein ernstlicher Wille, daß auch wir barmherzig seyn sollen untereinander, daß wir willig die Leiden unsrer Mitmenschen linderen, ihre Thränen trocknen, und ihre Klagen stillen sollen, wo Linderung und Hülfe in unsrer Macht steht. Dazu verpflichten uns deine zahllosen Wohlthaten, dazu ermuntert uns so dringend das Vorbild Jesu, der sein ganzes Leben auf Erden dem Dienste der Menschheit weihte, und Segen und Wohlthaten überall um sich her verbreitete! Denn wo floß eine Thräne, die er trocknen konnte, und nicht trocknete? War er nicht der Bekümmerten Freund und der Traurigen Tröster? Forderte er nicht alle seine Verehrer dringend auf, barmherzig zu seyn, wie du Vater im Himmel barmherzig bist? — Ja! seine Ermahnung soll nicht vergeblich

an

an mich ergehen, sein heiliges Vorbild nicht umsonst mir auch auf diesem Wege der Pflicht voranstrahlen! — Ich will mich immer mehr Bestreben, Barmherzigkeit zu üben, und nach meinen Kräften, nach dem Vermögen, das du mir darreichest, meinen bedrängten Brüdern zu helfen und zu dienen. — Nie verhärte sich mein Herz gegen die Gefühle des Mitleids, nie will ich kalt und ungerührt an dem Unglücklichen vorübergehen, sondern geben und helfen, mit willigem und freundlichem Herzen. — Ach, wie viele übersehen dieß, und vergessen, daß selbst die Art und Weise wie man giebt, den Werth der Gabe erhöhen oder vermindern kann! Jedes Helfen aus Ruhmsucht, jedes langsame Zögern, wo man bald helfen könnte, die Vorwürfe, die oft überdieß unverschuldet sind, womit man das Herz des Unglücklichen noch mehr verwundet, wie sehr mindert dieß den Werth der Hülfe! O wohl mir wenn ich mir hierinn keine Vorwürfe machen darf! — Doch es giebt noch eine andre Barmherzigkeit, die nicht blos im Geben besteht; die innere Theilnahme, die eine Thräne giebt, wo sie sonst nichts geben kann; die Nachsicht mit dem Schwachen, die Geduld mit dem Kränkelnden und Kranken hat, die durch Rath und Fürsprache hilft, den Gefallenen aufrichtet, den Unwissenden belehrt, und den Traurigen tröstet! — Möchte ich doch, o Gott, in der Erweisung dieser herrlichen Tugend dir immer ähnlicher werden, und nach deinem Willen reine Menschenliebe durch thätige Hülfsbegierde äussern! — Ich fasse jetzt aufs neue den Entschluß dazu; ich will auch heute keine Gelegenheit versäumen, ächte christliche Barmherzigkeit zu üben, und nach meinen Kräften die Noth meiner Mitmenschen zu lindern suchen.

Flöß deinen edlen Sinn mir ein
O Gott der Huld und Milde;
Hilf mir barmherzig stets zu seyn,
Nach deinem Ebenbilde!
Der ist allein ein wahrer Christ
Der dir an Liebe ähnlich ist.

Den 29. März.

Herr der mir neues Leben gab,
Sieh gnadenvoll auf mich herab!
Ich preise freudig dich!
Du bist die Liebe! dir allein
Durch Liebe ähnlich stets zu seyn,
Sey Pflicht und Lust für mich.

Selig sind die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7.

Mit kindlichem Dankgefühle trete ich jetzt vor dich, mein Vater, denn deine Barmherzigkeit ist auch diesen Morgen über mir neu, da ich durch sie wieder eine Nacht ruhig hingebracht habe, und jetzt heiter dem Tage entgegen sehe. Wie soll ich dir vergelten alle deine Wohlthat die du an mir thust? Ich will es dadurch thun, daß ich gegen meine hülfsbedürftigen und nothleidenden Mitbrüder, nach dem Vermögen das du mir darreichest, ächtes Mitgefühl und thätige Hülfsbegierde beweise, freundlich rathe und helfe, ermuntere und tröste, aufrichte und unterstütze. — Ja der große Zuruf meines Herrn, der gestern meine Morgenandacht beschäftigte, sey mir stets gegenwärtig, und um mich immer mehr in der Uebung der schönen Pflicht der Barmherzigkeit zu befestigen, will ich heute den hohen Werth dieser Tugend, und den Segen der sie begleitet, in der Frühestunde erwägen. Selig sind die Barmherzigen! ruft Jesus! Heil dem, der thätig hilft, und Elend lindert, wo er kann! Er ist ein Segen für die Welt! — Es ist des Leidens und des Ungemachs so viel hienieden, tausende unsrer Brüder würden vergehen vor namenlosem Jammer, und die schöne Erde würde zur freudenlosen Wüste werden, wenn kein Mitgefühl, keine Hülfsbegierde unter uns wohnte! — Aber der Mitleidsvolle, der Barmherzige verbindet die geschlagenen Wunden, er mildert die drückende Armuth, tröstet den Weinenden, hilft dem Gefallenen auf, und stärkt den Schwachen. Durch ihn wird des Elendes weniger. Heil ihm, er ist ein Segen für die Welt! — Selig

sind die Barmherzigen! sie finden hohen Lohn! Welche Freuden sind höher als die Freuden der Liebe, des Wohlthuns, die uns Gott und Jesu ähnlicher machen? Wer es in seinem Leben je fühlte dem Unglücklichen eine heitere Aussicht in die Zukunft zu eröfnen; wer den Mangel, den Hunger des Armen stillte; Thränen des Kummers trocknete; hülflose Kranke erquickte, verlaßne Witwen und Waisen unterstützte, oder einen Verirrten vom Rande des Verderbens zurückführte, den lohnt ein reineres Gefühl, ein seligeres Bewußtseyn, als irgend ein sinnlicher Genuß zu gewähren vermag. — Wenn dort der Gerettete mit der Thräne der Freude mir dankt, der durch mich erquickte Kranke wieder gesund umher wandelt; wenn hier eine durch mich unterstützte Familie mich ihren Wohlthäter nennt, dort ein brechendes Auge mit Segen über mich sich schließt, welcher Lohn könnte größer seyn? Selig sind die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit empfangen! Sie sind des Wohlgefallens ihres Gottes gewiß! Wer sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit! Der Barmherzige ist also stets der Gnade seines Gottes gewiß! er wird Barmherzigkeit empfangen von dem, nach dessen Bilde er Gutes übt, von allen edlen und guten Menschen, deren Hülfe ihm nie, so bald er sie bedarf fehlen wird! Selig sind die Barmherzigen, was sie gethan haben ihren Brüdern das haben sie dem gethan, der kein Werk der Liebe unvergolten lassen wird! Gott! möchte auch ich diese Seligkeit empfinden! Ich will von heute an mich bestreben, hülfreich gegen meine Brüder zu seyn, damit ich dir ähnlich, und deines Segens würdig werde.

Heil dem Menschenfreunde, Hei! dem Milden
Dessen Rechte stets von Segen träuft!
In des bessern Lebens Lustgefilden
Wo der Same jeder Tugend reift,
O da reifen seine Edelthaten
Schön heran, zu reichen goldnen Saaten,
Wohlthun ist dem Redlichen im Tod'
Eines schönern Daseyns Morgenroth.

Den 30. März.

Preiß dir, Gott, der so väterlich
Mich Schlummernden bedeckte
Und nach der sanften Ruhe mich
Zum neuen Leben weckte!
Von ganzem Herzen dank' ich dir!
Sey ferner Freund und Vater mir!

Dein Leben lang habe Gott vor Augen, und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thuest wider Gottes Gebot. Tob. 4, 6.

Gewiß eine trefliche Ermahnung die der alte fromme Vater seinem Sohne ertheilt. Ich will sie jetzt, da der Gedanke an den Geber und Erhalter meines Lebens, mich mit Dank und Freude erfüllt, aufs neue meinem Geiste vorhalten, und meinem Herzen tief einprägen. — Das Andenken an Gott, oder das Bestreben, daß alles was wir thun und würken, vollbringen oder unterlassen, geniessen oder dulden, in Beziehung auf Gott und seinen heiligen Willen geschehe, ist die edelste und süsseste Pflicht. — Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, spricht der Vater zu seinem Sohne, um ihn auf dem gefahrvollen Pfade durchs Leben gegen die Stürme der Leidenschaft, und des Schicksals, und gegen die Macht der Verführung und des bösen Beispiels, kurz, gegen alles was den Frieden und die Reinheit seiner Seele stören könnte, sicher zu stellen. Auch ich will ihn befolgen diesen väterlichen Rath; und gewiß werde auch ich die wohlthätige Würkungen desselben an mir erfahren; dadurch wird mein Streben nach Vollkommenheit, mein Eifer für das Wahre und Gute immer mehr erhöht und angefeuert; denn was könnte mir einen stärkern Antrieb geben, zu wachsen an Weisheit Heiligkeit und Güte, als der Gedanke an Gott? Da vergegenwärtigen sich mir seine Heiligkeit und Güte, seine Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und sein heiliger Wille, vollkommen zu werden nach seinem Bilde! Wer Gott vor Augen und im Herzen hat, der hütet sich daß er in keine Sünde willige! — Wie leicht sündigt der Mensch,

wie

wie bald wird er eine Beute des Lasters, wenn er seines Gottes vergißt; aber wer Gott vor Augen hat, den wird die Sünde nicht in ihre Fesseln schmieden, über den wird die Verführung keine Macht haben! Muthig wandelt er den Weg der Pflicht, und Vollkommenheit und Herzensruhe sind sein schöner Lohn! — Ja Gott sey mein Lieblingsgedanke, dann wird mir jedes Lebensglück versüßt. Froh erwachte ich heute, aber mein Frohgefühl wird erhöht, weil ich mein Leben als ein Geschenk meines Vaters ansehen darf; und so wird jeder unschuldige Genuß, jede Blume der Freude, mir erfreulicher und lieblicher, weil ich zu Gott mich erheben kann! — Und welche weise Mäßigung in der Freude, welche Ermunterung, das mir geschenkte Gute recht anzuwenden lehrt mich der Gedanke an ihn. — Doch auch trübe Stunden hat das Erdenleben, vielleicht das selbst der heutige Tag mir nicht ganz heiter entfließt, was könnte da mich mehr aufrichten und trösten, als der Gedanke an Gott! Durch ihn erblickt der Fromme, selbst durch die düstre Thränenwolke, die Vaterhand Gottes, die auch auf nachtumhüllten Pfaden zum Glücke leitet, ihm tönt im Sturme des Unglücks das Trostwort: Fürchte dich nicht. Er blickt voll Muth und Dulderkraft zu dem empor, der stets sein Lieblingsgedanke war; ja ihm wird selbst der Tod ein willkommner Freund, der ihn näher mit dem vereint, dessen er hier schon mit Hofnung und Liebe gedachte, getrost nennt er den Abschied von der Erde, — Hingang zum Vater! und Gott! auch ich will stets mit Freuden mein Auge auf dich richten, und dir mein Herz heiligen; damit ich stark werde im Guten, weise im Freudengenuße, ruhig im Leiden, und standhaft im Tode.

So lang' ich lebe Gott will ich
Mit Freuden dein gedenken,
Auf dich, Allwissender soll sich
Mein Herz und Auge lenken!
Dann strömet Licht und Trost und Ruh
Mir stets aus deiner Fülle zu.

Den 31. März.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber wehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr; die Gnade des Herrn aber währet von Ewigkeit über die so ihn fürchten. Psalm 103, 15. 16. 17.

Das Morgenroth verkündigt Gottes Ehre,
Und seinen Ruhm der Sonne lichtes Gold;
Erhebe dich zu ihm, o meine Seele,
Er ist der Andacht reiner Herzen hold!
Blick auf zu ihm, der neue Lebensfülle,
Und frische Kraft in deine Adern goß!
Sein starker Arm hat mächtig dich beschirmet,
Als noch der Schlaf das Auge dir verschloß. —
Er ist dein Schild dein freundlicher Erhalter,
Ermuntre dich, und preise freudig ihn!
Schon stehst du wieder an des Monaths Grenze, —
Nur heute noch, und er ist ganz dahin. —
Wie unaufhaltsam schwinden unsre Tage
Wie eilend läuft des Lebens Sanduhr ab; —
Wir wallen hin im Frohgefühl des Lebens,
Und eh' wir's ahnden, öffnet sich das Grab! —
Was ist der Mensch? — Ach eine Wiesenblume,
Die in des Morgens Kühle hold erblüht;
Doch oft schon, eh der Abend niedersinket,
Wenn drückend heiß die Mittagssonne glüht,
Den welken Kelch zur Muttererde neiget,
Und bald verdorrt! — Ja Wiesenblumen gleich
Erblüht und welkt das kurze Menschen Leben!

Doch Gott ist ewig an Erbarmung reich;
Mag auch das Erdendaseyn flüchtig schwinden,
Wird auch mein Staub wie Blumenstaub zerstreut;
Heil mir! Heil mir, ich weiß an wen ich glaube!
Ich werde einst nach Gottes Bild erneut;
Mein Geist zerbricht des Daseyns enge Schranken
Mir streift der Tod nur meine Fesseln ab!
Die Seele dringt empor zur Lebensquelle
Und schwebet siegreich über Tod und Grab! —
Ja Vater grenzenlos ist deine Liebe,
Und deine Gnade währt in Ewigkeit!
Wer dich verehrt, und deinen Willen übet,
Den schrecket nicht der rasche Flug der Zeit! —
Er wandelt ruhig unter Leichensteinen,
Ihn beugt der rauhe Sturm des Schicksals nicht!
Zum Leben führt die dunkle Todtenhalle,
Und nach dem Sturme strahlt dein Friedenslicht!
Nie wanke Vater dieser Siegerglaube!
Er würke festen Tugendsinn in mir;
Dem Reinen nur ist Himmelshofnung süsse,
Und nur der Fromme schwebt empor zu dir!

Den

Morgenbetrachtungen.

April.

Den 1. April.

Du Herr und Vater meines Lebens,
Mein Morgenopfer preise dich;
Ich flehte gestern nicht vergebens
Um Schutz in dunkler Nacht, denn mich
Hat Vater, deine Huld und Macht
Getreu behütet und bewacht.

Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet; ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. Jes. 46, 4.

Ein neuer Morgen, und mit ihm ein neuer Monat beginnt. In feierlicher Stille stieg die Sonne herauf, und strahlet Freude und Fruchtbarkeit über die Erde hin! Jahrtausende wandelt sie schon in ihrer Bahn, und verbreitet Segen und Fülle. Zu dir, der machtvoll ihre Laufbahn leitet, du meines Lebens bester Trost, mein Vater, an den jeder neue Morgen mich inniger glauben lehrt, zu dir schwingt sich jetzt mit Dank und Freude mein Geist empor. Ein neuer Monat beginnt, und mit neuem Vertrauen werfe ich mich in deine Vaterarme. Ich kenne zwar das Ziel nicht, das mir gesteckt ist, und es ist mir verborgen ob nicht der neue Monat mir mein Grab bereite; aber ich weiß, daß meine Zeit in den Händen einer ewigen weisheitsvollen Liebe stehet, die mich früher von hinnen ruft, oder länger hier weilen läßt, je nachdem sie es für mein wahres Heil am zuträglichsten findet. Darum baue ich auf dich, und übergebe mich ganz in deine huldvolle Leitung. Hast du mir ein längeres Ziel hienieden gesteckt, soll ich das Glück, nachdem alle sich sehnen, das aber wenige erlangen, das Glück eines hohen Alters erreichen, so will ich mich stets deiner trostvollen Verheissung: Ich will euch tragen bis ins Alter! erfreuen, und mich bestreben, stets so zu leben, daß ich den Frieden meiner Seele, und das Bewußtseyn deiner Gnade nicht verliere. Nur dann kann ich getrost auf die Jahre der Kraftabnahme hinblicken, wo die Locke sich bleicht, und das Auge finsterer wird, wo die Denkkraft ermattet, und die müden Hände, und die zitternden

Kniee an die Nähe des Abends mahnen! Denn du, der mich als hülflosen Säugling liebend beschützte, und durch manche bald heitere bald dunkle Gänge mich väterlich führte, du willst die Frommen tragen bis ins Alter; du willst heben, und tragen und erretten. Heben und tragen, wo die eigene Kraft, und die zärtliche Besorgniß, die mitleidsvolle Theilnahme und Hülfsbegierde der Geliebten nichts mehr vermögen; erretten, aus Schwäche und Gebrechlichkeit, aus Trübsinn und Kummer, aus Schmerzen und Leiden, aus Krankheit und Tod! — Herr, mein Gott! an wie vielen frommen Greisen hast du diesen Reichthum deiner Güte schon bewährt, und wie viele rühmen noch jezt die Wahrheit deiner Verheissung: Ich will euch tragen bis ins Alter! — Mit Vertrauen gehe ich der Zukunft entgegen. Sollen noch viele Monate und Jahre an den heute beginnenden Monat sich anreihen, o so sey es meine höchste Sorgfalt, daß ich mit Ehren grau werde, daß ich nicht mit Beschämung und Reue auf mein vollbrachtes Leben zurückschauen müsse, sondern den Freibrief der Ruhe, den die Natur dem Greise bietet, nach einem frommen thatenvollen Lebenstage empfangen möge. Ja! ich will wandeln auf dem Wege der Pflicht, und mein Herz unbefleckt erhalten von der Sünde; ich will das Meinige redlich ausrichten, damit ich einst getrost, und mit freudiger Gewißheit der Erhörung zu dir beten könne: Verwirf mich nicht mein Gott im Alter, und verlaß mich nicht, wenn ich grau werde!

Heben willst du, tragen und erretten
Stab und Stütze müder Greise seyn;
Willst auf schmerzenvollen Sterbebetten
Siegerkraft und Himmelstrost verleih'n! —
Ich ergebe mich in deine Hände.
Leite mich nach deinem weisen Rath!
Nahe oder ferne sey mein Ende,
Auf der Wahrheit auf der Tugend Pfad
Will ich standhaft bis zum Ziele wallen!
Herr! kein Unrecht soll mein Herz entweihn
O dann wird mein Leben dir gefallen,
Und mein Ende mir erfreulich seyn.

Den 2. April.

Herr meines Lebens! Preis sey dir!
Die dunkle Nacht entschwand,
Und heiter strahlt der Morgen mir;
Ich will an deiner Hand
Auch diesen Tag durchs Leben gehn,
O laß mich deine Hülfe sehn!

Hilf du uns, Gott unser Helfer! Psalm 79, 9.

Auch dieser Morgen ist mir ein neuer Beweiß deiner Güte und Treue, denn du, Allgütiger warest auch in der verwichenen Nacht mein Beschützer und Erhalter. Die Erwägung dieser Wohlthat stärke mein Vertrauen, meine Hofnung auf dich, und vermehre die dankvolle kindliche Liebe, die mein Herz dir schuldig ist. — Ja wie könnte ich den Tag mit Heiterkeit und Ruhe beginnen, wenn ich nicht zuerst zu dir, dem Geber und Beförderer alles Guten emporschaute; welch einen strafwürdigen Undank würde ich beweisen, wenn ich nicht auf dich, du Beschirmer und sicherer Führer, mein Auge richten wollte? Du bist mein, du bist unser aller Helfer und Vater! Dieser frohe Gedanke beschäftige jezt meinen Geist in der heiligen Frühe; und erhebe mein Herz zur freudigen Hofnung und zum lebendigen Eifer für das Gute. — Daß du unser Helfer seyest, im Guten uns unterstützest, Lasten von uns abwendest oder erleichterst, unsrer Schwachheit aufhilfst, unsre Bemühungen segnest, unsre Thränen trocknest, und dich überall als Vater uns zeigest; wie deutlich lehrt mich dieß das Andenken an deine erhabenen Vollkommenheiten, und an deine Verheissungen, wie fest überzeugt mich davon die tägliche Erfahrung! — Darum erhebt sich zu dir, in der Stunde der Morgenandacht mein Herz mit der demüthigen vertrauensvollen Bitte: Hilf uns, Gott unser Helfer! Segne mich und die Meinen, und laß uns auch diesen Tag deine gnädige

Auf=

Aufsicht erfreuen. Deine Güte bewahre unser Leben, deine Weisheit leite und ordne unsre Schicksale! Hilf uns Gott unser Helfer. Segne meine und aller guten Menschen redliche Bemühung, deinem heiligen Willen gemäß zu denken und zu handeln; fördere das Werk unserer Hände, kröne die gewissenhafte Berufstreue und die nützliche Thätigkeit für Wahrheit und Menschenwohl mit deinem göttlichen Gedeihen! Hilf uns Gott unser Helfer, daß ächte Liebe zu dir, unerschütterliches Festhalten an Recht und Pflicht, unaufhörliches Fortschreiten in Heiligkeit und Gerechtigkeit unsere höchste Freude sey, daß unser Gang gewiß sey in deinem Worte, und kein Unrecht, keine Sünde über uns herrsche! Hilf uns, Gott unser Helfer! Auf dem oft steilen dornenvollen Wege der Pflicht, in der düstern Drangsalstunde, wenn das Leiden mir, oder einem meiner Brüder, den bittern Kelch der Prüfung beut, wenn die Thräne des Kummers fließt, und der Seele um Trost bange wird; dann hilf uns kämpfen den guten Kampf des Glaubens, daß wir aufsehen auf dich, und wie Jesus, auch unter Schmerz und Leiden, deinen Willen ehren, bis die Errettungsstunde schlägt. — Vater! die Tage enteilen, auch der jetzt begonnene wird bald nicht mehr seyn! Ach wenn der Abend sich naht, und der Tod erscheint, wenn die Kräfte beben, und das Auge erlischt, wenn der unsterbliche Geist den letzten schweren Streit mit der verweslichen Hülle ringt, und wenn die Pforten der Ewigkeit sich öffnen, dann hilf uns Gott unser Helfer!

Hilf deinen Kindern väterlich,
Und fördre unsre Werke;
Wir schauen hofnungsvoll auf dich,
Du Gott voll Macht und Stärke.
Am Tag' der Freude, und in Noth,
Im Leben und noch einst im Tod
Hilf uns Gott unser Helfer!

Den 3. April. *)

Er erduldete das Kreuz, und achtete der Schande nicht.
Ebr. 12, 2.

Freundlich strahlt das Frühroth um die Berge; —
Zu dem Todeshügel blick ich hin,
Wo der Göttliche sein Werk vollbrachte,
Und sein treuer liebevoller Sinn
Sich, in seiner Herrlichkeit und Größe,
Hoch vor Gott und aller Welt verklärt, —
Wo die unaussprechlich große Liebe
Sich in blutger Todesqual bewährt.
Wer ermißt die Tiefen jenes Kummers,
Und der Wehmuth, die sein Herz umfieng,
Als der Heiligste, am Marterholze
Ausgespannt, des Blutdursts Opfer, hieng. —
Doch wie groß, selbst als des Leidens Wogen
Ihn umrauschten, und wie stark blieb Er!
Denn Verdienst und Unschuld schwebten freundlich
Wie des Friedens Engel um ihn her;
Wehten ihm mit Himmelspalmen Kühlung,
Strahlten Ruhe in sein Angesicht,
Hielten aufrecht ihn im Schmerzensdrange
Und im heissen Kampf' für Gott und Pflicht. —
O der Größe, die den Mörder segnet,
O der Liebe die für Feinde fleht;
Die, den Mitgekreuzigten, des Himmels
Aussicht ihm zu öffnen, nicht verschmäht;
O der zarten frommen Sohnestreue,

Die,

*) Sonntag Judica.

Die, umfangen von des Todes Qual,
Dem geliebten treuen Busenfreunde
Die verlassne Mutter anbefahl! —
Göttlicher! Ich staune deine Hoheit
Mit des Herzens tiefster Demuth an!
Wonne sey es mir, von dir zu lernen,
Freudig will ich wallen deine Bahn; —
Gern verzeihen wenn mich andre kränken,
Freundlich trösten wo der Trost gebricht,
Stilles Wohlthun herzliches Erbarmen
Sey auch mir hienieden süsse Pflicht.
Stab' und Stütze will ich meinen Lieben
Bis ans Ziel der Erdenwallfahrt seyn!
Sterbend, wenn ich kann, für sie noch sorgen,
Ihnen stets die reinste Liebe weihn!
Harren will ich in der Drangsalstunde,
Muthig dulden in der Nächte Grau'n;
Und wie du, o Vorbild frommer Dulder;
Hoffend auf des Vaters Hülfe schau'n! —
Ja! dann preis' ich würdig dich, Erlöser!
Für dein Leiden, deine Todespein,
Und du nimmst mich einst, am Ziel der Tage
In die Hallen der Vergeltung ein!

Den

Den 4. April.

Du lässest, Gott, mir und den Meinen
Nach einer ruhevollen Nacht,
Das Licht des Tages wieder scheinen;
Anbetung deiner Huld und Macht!
Voll Dank und Freude bringen wir
Der Liebe Morgenopfer dir!

Ueber alles ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Col. 3, 14.

Unter deiner Vateraufsicht, o Gott, schwand die Nacht ruhig dahin, und neugestärkt kann ich mit den Meinen in der Morgenstunde dir das Opfer des Dankes aus gerührtem Herzen darbringen. Preiß dir, daß du uns auch heute wieder zusammenführtest, und uns noch länger unsern Lebensweg fortsetzen lässest. — Preiß dir, durch das fromme Bestreben, daß sanfte Eintracht unsre Herzen erwärme, und reine fromme Liebe, das vollkommenste Band, das Menschenherzen verbinden kann, uns immer fester umwinde! — Ja Eintracht und Liebe, sanftes Mitgefühl und gütevolle Schonung, sind nicht nur ein Schmuck einer christlichen Familie; — es ist nicht nur schön und lieblich, wenn Brüder, Gatten, Eltern, Kinder, Hausgenossen, Freunde, einträchtig bei einander wohnen, sondern es ist auch eine vorzügliche Quelle wahren häuslichen Glückes. — Nur wenn die Glieder einer Familie eines Sinnes sind, wenn jedes sich als Theil des Ganzen betrachtet, und seine Wohlfahrt in der Wohlfahrt der übrigen sucht; nur dann, wenn herzliches Wohlwollen und zarte Anhänglichkeit die Herzen erfüllt, kann die Blüthe häuslicher Glückseligkeit gedeihen. Da wohnt alsdann die herzliche Freude über das Glück des andern, die liebevolle Theilnahme an seinem Kummer, die zuvorkommende Herzensgüte, die jede Freude zu erhöhen, jedes Leid zu wenden oder zu mildern sucht; und nur da wo alle Ein Herz und Eine Seele sind, wohnt das reinste häusliche Glück, denn fromme Liebe windet das vollkommenste

Band.

Band. — Was helfen Reichthum und Hoheit, wenn die beglückende Eintracht, die sanfte Liebe aus einer Familie entfloh, und kalte Gleichgültigkeit, oder gar Zwietracht und Uneinigkeit ihren Wohnsitz darin aufschlugen; wie schwer werden dann erst würkliche Leiden wenn Mißtrauen und Groll das gegenseitige Vertrauen verdrängen, und Härte und schneidende Kälte die Herzen erstarren; wenn keines seinen Gram in den Schoos des andern ausweinen kann, wenn den Worten des Trostes die Theilnahme des Herzens, und der geleisteten Hülfe die sanfte schonende Hand der Liebe fehlt? — Ferne sey Uneinigkeit und Zwietracht von mir und dem Kreise meiner Lieben! So wie sich jetzt voll Liebe unsre Herzen zu dir erheben, so wie wir liebevoll der Entfernten vor dir gedenken, und für sie zu dir beten; — so finde uns jeder Tag umschlungen von dem festesten vollkommensten Bande, vom Bande der Liebe! — Auf dich, der väterlich uns liebt, wollen wir sehen, und uns untereinander Gutes thun, helfen rathen und trösten; von dir der Geduld hat mit unsrer Schwachheit und schonend uns verzeiht, wollen wir lernen, wechselseitige Nachsicht, Duldung und Schonung zu beweisen! Kindliche Liebe zu dir wohne in unsern Herzen, und weil wir dich lieben, wollen auch wir uns untereinander lieben! — Gott! wer ist dann glücklicher als wir? — Hand in Hand wallen wir den ebenen wie den unebenen Pfad; Hand in Hand geniessen, Hand in Hand dulden wir; Zufriedenheit und Ruhe wohnen in unserm Kreise, und einst, wenn hier der Tod uns auseinander führte, rühmen wir dankvoll im Lande der Wiedervereinigung: Liebe ist das vollkommenste Band!

An der Liebe sanftem Bande
Laßt uns durch das Leben gehn!
Jede Freude wird sie mehren,
Unsern Leiden wird sie wehren!
Und uns Trost und Kühlung wehn!

Ja! das festeste der Bande
Schlingt der Liebe zarte Hand!
Durch die dunkelste der Nächte
Durch das Grab führt ihre Rechte
Uns ins schönre Vaterland.

Den

Den 5. April.

Heut weckt mich deine Sonne wieder,
Aufs neu' beginn ich meinen Lauf;
Einst sinkt für mich ein Abend nieder,
Dann weckt der Tag mich nicht mehr auf!
Ach, wär' ich doch zu jeder Zeit
Auf jenen ernsten Schritt bereit!

Ich weiß du wirst mich dem Tode überantworten, da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen. Hiob 30, 23.

Vater im Himmel! durch deine Gnade sehe ich das Morgenlicht wieder, und freue mich, daß du mir aufs neue Gelegenheit darbietest, die Annehmlichkeiten des Lebens zu geniessen, meine Kräfte zu üben, und für mein und meiner Brüder Glück thätig zu seyn! — O wie schön ist der Aufenthalt auf deiner Erde, wie beut jede Jahrszeit uns neue Schönheiten, und neuen Stoff zur Bewunderung deiner Allmacht und Güte dar; wie viele Freuden keimen auf allen Seiten, gleich lieblichen Blumen um uns empor, und wie liebevoll und gütig hast du selbst für die Dornen am Wege, für die Leiden des Lebens, heilenden Balsam und lindernden Trost uns bereitet. O wunderschön ist Gottes Erde! werth ist sie daß wir freudig auf ihr verweilen, dankbar ihr Gutes genießen, und ihre Leiden, die Würze der Freuden, still und standhaft ertragen! Doch nicht immer werde ich auf ihr verweilen; ich weiß, du wirst mich dem Tode überantworten, da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen. — Tod ist das Loos aller Bewohner der Erde, alle Lebendigen sinken in den Schoos des Grabes. — Einst wird auch sie nicht mehr zum Morgenopfer mich wecken, deine goldene Sonne; ihr freundlicher Schimmer wird nur an den Blümchen funkeln, die meinem Grabhügel entkeimen, und in der Thräne sich spiegeln, welche die Liebe mir weint! Vater, der du freundlich das Leben mir gabst, und mit Blumen der Freude meines Daseyns Pfade bestreutest; Vater, der du den Tod

sendest,

sendest, und durch Tod und Leben die Größe deiner Liebe verherrlichst, ich zage nicht, daß auch mich das bestimmte Haus aller Lebendigen einst aufnehmen wird. Aber weise soll er mich machen, der ernste Gedanke, daß du mich dem Tode überantworten wirst; weise, daß ich überall auf deine Vaterstimme höre, und unter den Blüthen der Freude wie auf den Dornen des Mißgeschickes nie meine höhere Bestimmung vergesse. Meine höhere Bestimmung! Aufnehmen wird mich einst das bestimmte Haus aller Lebendigen, aber! Dank und Ehre dem, der Leben und selige Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat; — nicht ganz wirst du in des Todes Staub mich legen. Aufwärts schwingt sich der Geist in schönere Gefilde; jenseits der Gräbernacht taget ein hellerer Morgen, der Morgen der Geistesfreiheit, der Vollendung! — O so mag denn der Tod meine Hülle auflösen, und ihren Staub in alle Winde zerstreuen, ich zage nicht! Ich will ruhig, ich will oft an ihn denken. Er lehre mich weise auskaufen die Tage des Hierseyns, und Schätze der Erkenntniß und Bewußtseyn guter Thaten mir einsammeln. Er führe mich unbefleckt vorüber an den trüben Quellen unlauterer Sinnesfreuden, und leite mich nur zu schuldlosen Genüssen. Der Hinblick auf das bestimmte Haus aller Lebendigen biete mir Himmelstrost und höhern Frieden, wenn Schmerz meine Glieder durchzittert, wenn das Schicksal mich beugt, wenn ich vollendeten Geliebten in die dunkle Gruft nachweine! Ja Vater ich weiß du wirst mich dem Tode überantworten, aber ich weiß auch, daß die richtig vor sich gewandelt sind, zum Frieden kommen; daß der Gerechten Seelen in deiner Hand ruhen, und keine Qual sie berühret.

Was da lebet sinket einst zu Grabe,
Jedem Tage folgt die dunkle Nacht;
Preiset den, der uns die Himmelsgabe
Der Unsterblichkeit ans Licht gebracht.
Strebet nur der Tugend Pfad zu wallen;
Kauft euch Weisheit in der Pilgerzeit,
O dann mag die Erdenhütte fallen,
Unsern Geist empfängt die Ewigkeit.

Den 6. April.

Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Psalm 34, 2.

Allmächtiger! durch den die dunkle Erde
Sich sicher um der Sonne Lichtmeer schwingt;
Allgegenwärt'ger, der mit seiner Nähe
Des Weltalls grenzenlosen Raum durchdringt!
Es strahlet wie von höherm Himmelslichte
Die junge Flur, vom Morgenroth verschönt,
Allgütiger! dich will ich freudig loben,
Dir dem das Morgenlob der Schöpfung tönt,
In zartes Hellgrün kleiden sich die Haine,
Und holde Blümchen funkeln auf der Au;
Sie schmücken sich mit mehr als Königsschimmer,
Kein Edelstein glänzt wie der Morgenthau
Im Sonnenstrahl; — es steigen leichte Nebel
Wie Opferwölkchen von der Flur empor;
Und laut ertönt aus deinem weiten Tempel
Des Dankes und der Freude voller Chor.
Auch ich vereine mit den Jubelpsalmen
Der Schöpfung laut und freudig meinen Dank,
Ich, der aus deiner reichen Segensfülle
Auch heute wieder neue Stärkung trank.
Dir dank' ich Gott die warme Lebensquelle
Die sanft und leicht durch meine Adern wallt,
Dir das Gefühl der stillen heitern Freude
Von der mein frommes Danklied wiederhallt!

Anbetung dir, du führst mich aus der Halle
Des Schlafes in ein neues Leben ein,
Ich weih es dir mit freudevollem Herzen
Herr! all mein Streben all mein Thun sey dein!
Zu dir erhebt sich betend meine Seele;
Du dessen Auge schützend auf mich sah,
Als ich in stillem Frieden schlummernd ruhte;
Sey heute mir, und allen Guten nah!
Dein Geist des Lichtes und der Weisheit ströme
In alle Herzen Licht und Weisheit aus;
Zufriedenheit und süsse Eintracht winde
Wie Rebgelände sich um jedes Haus.
Gott trockne du des frommen Dulders Zähre;—
Des Armen trübe Sorgen lindre du,
Und aus der Fülle deiner Gnade ströme
Ihm Trost und Licht im Strahl des Frühroths zu.
Gieb frommem Fleiße freundlich dein Gedeihen,
Und rings umher, wo deine Sonne scheint,
Sey durch das Band der Liebe und des Friedens
Gott! deiner Kinder Schaar vereint.

Den 7. April.

Von dir geführt, beginn' ich froh die Bahn
Auf die mich nun der Morgen wieder leitet,
Ich blicke hoffnungsvoll zu dir hinan;
Der viel des Segens mir bisher bereitet;
Ach hilf mir Vater, immer fromm und rein
Und deiner Huld und Gnade froh zu seyn.

Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde! Psalm 17, 15.

Wohl mir, wenn ich diesen Entschluß nicht nur in der Frühestunde, die mich zum Preise der schützenden Vateraufsicht Gottes ermuntert, recht ernstlich fasse, sondern wenn ich ihn auch im Laufe dieses und der folgenden mir vergönnten Lebenstage, vollbringe und ausführe. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will stets unschuldig und reines Herzens vor Gott treten, mit dem freudigen Bewußtseyn seiner Gnade mein Herz und meine Hand zu ihm erheben; ich will satt werden nach seinem Bilde, wenn ich erwache; ich will seiner schützenden und segnenden Nähe, seiner Gegenwart mich freuen, so oft ich aus den Armen des Schlafes mich loswinde. — Aber, gewiß es ist ein ernster großer Entschluß, stets unschuldig und reines Herzens vor Gott zu treten! Bei so vielen Unvollkommenheiten und Schwächen, die mir ankleben und zum Guten mich verdrossen machen, bei so mannigfaltigen innern und äußern Reitzungen dem bessern Wißen und dem Gewißen untreu zu werden, ist es so leicht nicht, in Gerechtigkeit, mit dem Bewußtseyn stets recht gethan zu haben, sein Herz zu Gott zu erheben, und bei jedem Erwachen sich seiner Nähe, der Nähe des gerechten Vergelters unsers Thuns und Lassens, zu erfreuen. — Allein der Mensch, und

noch

noch mehr der Christ, dem Jesu Lehre und Vorbild auf dem Pfade des Guten voran schweben, vermag viel, wenn er nur ernstlich will, und wenn der Gedanke an Gott und Pflicht recht tief in seiner Seele eingewurzelt ist. Wenn ich nur recht ernstlich das Gute will, Herr meiner selbst und meiner Neigungen werde, mir Gott das heiligste und gütigste Wesen recht lebendig vergegenwärtige, und sorgfältig gegen die Versuchungen zur Abweichung vom rechten Wege wache und kämpfe; o dann werde ich immer vollkommner werden, immer mehr Bewußtseyn der Unschuld und Herzensreinheit erlangen, und also mit Gerechtigkeit vor meinen Gott treten, und, gleichsam gesättigt von seinem entzückenden Anblicke, seiner Gegenwart, seines Schutzes und Segens mich erfreuen. — O Gott! zu dem ich jetzt in der Stille des Morgens bete, unterstütze mich selbst dazu mit deiner Kraft, daß ich dir meinen Geist heilige, und mein Herz immermehr von der Welt unbefleckt erhalte! Auch diesen Tag meines Lebens will ich dem seligen Geschäfte der Besserung und Heiligung meines Geistes und Herzens weihen, und bei allem was ich denke und thue, deiner Heiligkeit und Gerechtigkeit stets eingedenk seyn! Ja, Vater! mit Gewissenhaftigkeit und Treue will ich überall zu Werke gehen, und bei allem, was ich geniesse und dulde, deinen heiligen Willen vor Augen haben. Dann darf ich schuldlos und freudig zu dir empor schauen, dann heute und immerdar, in Freude und in Schmerzen, deiner segnenden Nähe mich getrösten.

Mein Geist und Herz sey dir geweiht,
Nach Unschuld und Gerechtigkeit
Will ich voll Freude streben;
Dann bist du stets mein Heil und Licht,
Und wirst mir, wo mir Kraft gebricht,
Stets Kraft und Stärke geben!

Den 8. April.

Erhebe dich voll Dank und Freuden
Zu deines Gottes Thron mein Geist,
Ihm, der die dunkeln Nächte scheiden
Und der die Tage kommen heißt,
Ihm bring' auch heute Preis und Ehre,
Er hat im stillen Schoos der Nacht
Dich treu behütet und bewacht
O rühme früh nun seine Ehre!

Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit, denen die seinen Bund uud Zeugniß halten. Psalm 25, 10.

Ein lehrreicher und trostvoller Ausspruch, dessen Beherzigung in der Morgenstunde mir zu manchen fruchtbaren Bemerkungen und heilsamen Entschliessungen Veranlassung geben kann. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Die Schicksale und Veränderungen die mit mir vorgehen, stammen alle von einem Wesen her, das die höchste Güte, die nichts als das wahre Wohl ihrer Geschöpfe zum Ziele hat, und die höchste Wahrhaftigkeit und Treue, die keine ihrer Zusagen unerfüllt läßt, in sich vereinigt. Und dieß darf ich von angenehmen wie von unangenehmen Schicksalen glauben, durch beide will die ewige Güte und Treue einzig mein wahres Heil bewirken, und zu meiner wahren Bestimmung mich hinführen. Der kurzsichtige Mensch meinet zwar oft, die Wege die er selbst sich wählte, würden ihn schneller und sicherer zum Ziele führen; allein wenn er aufmerksam auf die Wege der Vorsehung achtet, und gleichsam die leitende Hand Gottes nicht aus dem Auge läßt, so wird er am Ende immer dankvoll und mit Beschämung seine Vermessenheit eingestehen müssen. — Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Aber sie sind es nur denen, die seinen Bund und Zeugniß halten! Nur diejenigen, welche in der gewißenhaften Beobachtung ihrer Pflichten, in der treuen Vollbringung des göttlichen Willens ihre höchste Freude finden, und sich mit stil-

ler Demuth und Vertrauen der liebevollen und treuen Führung ihres Vaters im Himmel überlassen, erfahren bei allem was sie trift den mächtigen Schutz und die weise gütevolle Leitung der göttlichen Vorsehung! — Welche Ermunterung liegt in dieser Wahrheit für mich, mein Denken und Verhalten stets so einzurichten, daß ich auf allen meinen Wegen durch das Erdenleben mich der Güte und Wahrhaftigkeit meines Gottes und Vaters getrösten könne. — Ich fange jetzt wieder einen Tag meines Lebens an, und gehe an meine gewöhnlichen Verrichtungen, allein welche mannigfaltige Veränderungen können mich im Laufe dieses Tages treffen, wie so manches kann mir begegnen, wobei ich eine kräftigere Stütze, einen bleibendern Trost nöthig habe, als ich und andre Menschen mir zu geben im Stande sind! — Darum will ich auch heute die Ueberzeugung, daß Gottes Wege eitel Güte und Wahrheit sind mir recht lebendig vorhalten, und mein Herz dadurch zum ruhigen Vertrauen, und zur freudigen Ergebung stärken. Aber eben so ernstlich sey auch mein Bestreben, seinen Bund und Zeugniß zu halten, überall auf seinen Willen zu sehen, gewissenhaft die Pflichten meines Berufes und Standes zu erfüllen, und ihm die Kräfte meines Geistes und Herzens zu heiligen. Dann wird er weder heute noch sonst mich verlassen noch versäumen, dann werde ich ihm, nach treuvollbrachtem Pilgerlaufe hienieden, mit Freuden danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott war!

Ja wenn ich Vater meine Seele,
Bei treuer Pflichterfüllung, dir
Mit fester Zuversicht befehle,
Dann offenbarst du auch an mir,
Daß deine Führung Lieb' und Treu,
Und eitel Güt' und Wahrheit sey.

Den

Den 9. April.

Das Dunkel entschwindet! Ich lebe
Von neuem; der Schlummer entflieht! —
Zum Vater im Himmel erhebe
Sich freudig mein preisendes Lied!
Er hat mir Erquickung gegeben
Im friedlichen Schooße der Nacht,
Ihm sey durch ein heiliges Leben
Anbetung und Ehre gebracht.

Sehet zu wie ihr vorsichtig wandelt! Ephes. 5, 15.

Gestärkt durch die Ruhe der Nacht, soll ich nun meinen Lebensweg wieder fortsetzen, und meine Zeit und meine Kräfte zur Erhöhung meiner Vollkommenheit, und zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt anwenden! Gott welch ein wichtiger und ehrenvoller, aber auch welch ein schwerer Beruf! Wie mannigfaltig sind die Blendwerke des Irrthums, wie groß die Gefahren am Tugendwege, und wie mächtig die Reitzungen der Sünde; wie hinreissend ist die Gewalt der Verführung; wie so leicht werden wir verdrossen zum Guten, und wie so bald gleiten wir vom Wege der zum Leben führet auf den Pfad des Verderbens! Wichtig und ernst ist daher die Ermahnung: Sehet zu daß ihr vorsichtiglich wandelt! — Ja eine immer rege, alles umfassende Vorsicht, eine strenge Bedachtsamkeit, die alles was sie unternimmt erst der Läuterung und Prüfung der Pflicht unterwirft, und sorgfältig überlegt und abwiegt; eine Aufmerksamkeit, die auch kleine und unbedeutend scheinende Umstände nicht aus dem Auge läßt; eine Klugheit, die sorgfältig auf Verhältnisse Rücksicht nimmt; dieß sind die unerläßliche Bedingungen, unter welchen allein ich meine Tugend und meine Ruhe sichern, und das Ziel der Vollkommenheit erreichen kann. — Nur durch sie kann ich meine Fehler verbessern, und von dem, was mir noch anklebt und mich verdroßen zum Guten macht, immer freier werden. Wer nic einen Blick in sein Inneres wirft, den reißt die Sünde leicht in ihre Netze, aber wer vorsichtig

auf sich selbst, auf seine Gesinnungen und die Triebfedern seiner Handlungen merkt und achtet, den lehrt die weise Behutsamkeit mit der er überall zu Werke geht, die Gelegenheit zum Bösen zu meiden, die Begierde zu unterdrücken, und endlich ganz zu besiegen. Sie bewahrt ihm am sichersten seine Tugend. Das Gute in uns, — der Saame vom Himmel gedeiht nicht wie einheimische Pflanzen im freien Felde; nur unter einer behutsamen vorsichtigen Pflege keimt es empor, und blüht und reift segnend und nimmerwelkend heran. Wie könnte ich also hoffen, der Pflicht getreu, und im Guten fest zu bleiben, wenn ich den innern und äussern Reitzungen zum Bösen, der Macht der Verführung und des bösen Beispiels, den gefährlichen Verbindungen in die ich oft gerathen kann, nicht die strengste Vorsicht und die besonnenste Prüfung entgegenstellen wollte? Wie oft lauscht unter den Rosen der Freude des Lasters giftige Schlange; wie leicht kann die Sünde in das Gewand der Tugend sich hüllen und den Weg zu meinem Herzen finden; und der Friede meines Herzens, das Bewußtseyn deiner Gnade, o Gott, ist dann verloren für mich! — O stärke mich, daß ich vorsichtig wandle; ich will heute und immerdar auf deine Stimme hören, und mein Herz mit allem Fleisse behüten, über jede meiner Neigungen sorgfältig wachen, denn daraus gehet das Leben, das höhere, eines vernünftigen Wesens würdige Leben und Verhalten, und zugleich auch alle wahre bleibende Glückseligkeit. Wohl mir, wenn auch heute mich nichts vom Wege der Pflicht abwendig macht, dann lohnt mich das Bewußtseyn deiner Huld, und sanfte Herzensruhe und Freude der erfüllten Pflicht, sind ewig mein Gewinn!

Mit weiser Vorsicht, Herr will ich
Durchs Erdenleben wallen;
Dann werd' ich, Vater, stark durch dich
Nie straucheln oder fallen!
Dann täuscht des Lasters Reiz mich nicht,
Und Segen der erfüllten Pflicht
Wird stets mein Herz erfreuen!

Den 10. April. *)

Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. 1. Johann. 3, 16.

Der Morgen naht, die dunkle Nacht verschwindet
Die Dämmrung schwebt, wie Nebel, um die Flur;
Auf, auf mein Geist! die Sonne nahet freundlich
Mit ihr erwacht die schlummernde Natur!
Blick auf zu Gott, der heute segnend wieder
Dir einen neuen Tag des Daseyns giebt;
Auf sammle dich zu würdigen Gedanken,
Und preise den, der väterlich dich liebt;
Der dich beschützt auf allen deinen Wegen;
Der seinen liebsten Sohn in Tod und Grab, —
In tiefes Grau'n des Jammers und des Leidens
Und in des Kreuzes Qualen für dich gab!
O bet' ihn an, verehr' ihn tief im Staube
Des Weltenvaters liebevollen Rath,
Der die verirrte tiefgesunkne Menschheit,
Voll Huld zurückführt auf den rechten Pfad!
Blick auf, mein Geist, zu jenem Todesberge
Wo einst der Göttliche in Nacht gehüllt,
Den bittern Kelch voll Heldenmuth geleeret,
Und seines Vaters Willen treu erfüllt.
Auf Golgatha ergrünt' die Friedenspalme
Der Menschheit, da wo Liebe sich durch Tod
Und blutge Qual so felsenfest bewährte,
Da tönt auch dir der Liebe Machtgeboth! —
Der Vaterliebe, die des Sohns nicht schonet,

Und

*) Palmsonntag.

Und ihn für alle selbst dem Tode weiht,
Daß Blut- und Brand-Altäre niederstürzen,
Und Liebe nur, und Herzensheiligkeit
Die Kinder zu dem treuen Vater leite;
Daß sich der sanften Eintracht starkes Band
Um aller Menschen Herzen freundlich winde,
Und reine Wahrheit an des Friedens Hand
Den Geist erhelle; daß die Feuerbrände
Der Zwietracht löschen, und kein blinder Wahn
Kein eitler Stolz forthin die Herzen trenne;
Daß auf der Liebe blumenvoller Bahn
Die Menschheit höher sich zum Ziele schwinge,
Zu dem der Gottgesandte einst sich schwang,
Der für die Wahrheit für die sanfte Liebe,
Für Menschenheil einst mit dem Tode rang!
Ach wer hat mehr und inniger geliebet
Als er? für seine Freunde giebt er sich
In Qual und Tod! — Ihn will ich ewig ehren,
Und seiner Liebe weih' ich freudig mich!
Der Liebe, die des großen Vaters Willen
Selbst auf der Drangsal Dornenpfaden ehrt,
Und, selbst verkannt, voll edeln heissen Eifers,
Wie eignes Heil der Brüder Wohlfahrt mehrt; —
Der Liebe, die stets an der Hand des Friedens
Nach Licht und Wahrheit und Vollendung strebt,
Und einst uns alle zu des Lohnes Palme
Ins Vaterland der Liebe dort erhebt.

Den 11. April. *)

Auf Jesu Leiden blick' ich hin
Regiere Vater meinen Sinn;
Daß sich mein Herz dem ganz ergiebt,
Der mich bis in den Tod geliebt!

Christus hat gelitten für uns. 1. Petr. 2, 21.

Die Woche die ich heute beginne, ist dem ernsten ruhigen Nachdenken, und der gefühlvollen Feier der letzten Leiden und des Todes Jesu geheiligt. Auch ich will in den Stunden meiner Morgenandacht mir reichlichen Stoff zu fruchtbaren Betrachtungen über die heilvollen Absichten des Leidens und Todes Jesu einsammeln. — Christus hat gelitten für uns, sagt der Apostel und bietet mir dadurch mannigfaltige Gelegenheit zur Untersuchung dar, was und warum Jesus für uns oder um unsertwillen gelitten habe? — Wenn ich die Umstände der Leiden und des Todes Jesu blos geschichtlich betrachte, so scheinen sie freilich nichts anders als die Folgen der Erbitterung seiner Feinde zu seyn; allein im Rathe der ewigen Weisheit war es beschlossen, daß mit diesem Ereignisse große Zwecke verknüpft, und dadurch besonders das Werk der Erlösung der Menschheit ausgeführt werden sollte. Denn dieß sind eben die großen Wunder des Allweisen, daß er natürliche, dem gewöhnlichen Laufe der Dinge und dem Charakter der Menschen ganz angemeßene Begebenheiten so zu lenken weiß, daß sie, so schrecklich auch ihre Ursachen, so grausam die angewandten Mittel, und so traurig ihr Ende seyn mögen, dennoch in ihren Würkungen und Folgen den segensvollesten Einfluß auf das Wohl des Ganzen und der Menschheit insbesondere haben müssen. Dieß lehrt Jesu Tod. — Er litt und starb zur Versiegelung der Wahrheit seiner Lehre. Er hatte die Wahrheit von einem künftigen Leben innig

in

*) Diese und die folgenden Betrachtungen sind für die Karwoche bestimmt.

in das Ganze seiner Lehre verwebt, selbst seine Rückkehr ins Leben als Bestättigung seiner höhern Sendung vorhergesagt, und nun wurde ja sein Tod die Bedingung, unter der er Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bringen konnte. — Er hatte gelehrt, daß der Gedanke an Gott der seligste sey, den der Mensch zu denken vermöge; daß innige Liebe zum Vater die Quelle aller Weisheit und aller Ruhe sey, daß nur Heiligkeit, Tugend und unerschütterliche Pflichttreue den Grundstein zu wahrer bleibender Glückseligkeit legen; daß Vertrauen auf die Weisheit und Güte des Vaters des Leidens dunkelste Nacht erhelle, und Bewußtseyn der erfüllten Pflicht Muth im heissesten Todeskampf gewähre; dieß alles hatte er gelehrt, und er versiegelte die Wahrheit dieser Lehre, durch seinen felsenfesten Glauben, durch seine ausharrende Geduld, durch seinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze. — Auch eine für seine Schüler und Zeitgenossen besonders wichtige Absicht seines schmachvollen Todes darf ich nicht übersehen, um neuen Stoff zur Bewunderung der Tiefen der göttlichen Weisheit zu finden. Nicht nur das Volk das Jesu anhieng, sondern selbst die Jünger hiengen noch immer an der Aufrichtung eines irdischen Reiches, diese Erwartungen mußten gänzlich vernichtet werden, wenn Jesu wahres Reich, das Reich der Wahrheit und der Tugend errichtet werden sollte. Und könnte dieß besser geschehen, als eben durch das schmachvolle Ende Jesu? — Vater ich bete deine Weisheit tief im Staube an, und preise deine heilvollen Absichten bei Jesu Tod! Ach, daß sie auch an mir erreicht werden möchten, daß auch in mir immer mehr Glaube und Anhänglichteit an seine Lehre bewürkt würde!

Ja! Wahrheit ists, was Jesus Christus lehret,
Er hat es selbst durch Blut und Tod bewähret!
Nicht Schmerz noch Spott soll diesen selgen Glauben
Mir jemals rauben.

Den 12. April.

Ach, was ist der Mensch von Erde —
Jesus Christus! Wer bin ich? —
Daß ich Gott geheiligt werde
Heiligst du dich selbst für mich;
Gehst mit liebevollem Sinn
Zu der Schädelstätte hin,
Daß ich Freiheit von der Sünde
Gnade und Vergebung finde!

Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze. 1. Petr. 2, 24.

Wenn ich mir die Frage aufwerfe, wozu litt und starb Jesus? so macht mich zwar die heilige Schrift auf mehrere Zwecke und Absichten aufmerksam; sie stellt aber doch „zur Vergebung der Sünden" als Hauptzweck auf. Jesus selbst sagt: sein Blut werde vergossen zur Vergebung der Sünden, und der Apostel spricht in der Stelle, die meine heutige Morgenandacht leiten soll: Christus habe unsre Sünden selbst geopfert. Daß der Tod Jesu von den Aposteln so oft ein Opfer genannt wird, rührt freilich vorzüglich daher, weil sie unter Völkern lehrten, unter welchen Opfer zur Versöhnung der Gottheit gebräuchlich waren. Jesus hatte den Zweck, eine Religion zu begründen, die ihre Bekenner zu einer reinern geistigen Gottesverehrung anleitete, und den Opferdienst aufhob, und für unnöthig erklärte. Um die Blutaltäre umzustürzen, und den an Opfer gewöhnten Menschen einen sichern Grund ihrer Begnadigung bei Gott zu verschaffen, starb Jesus; und die Apostel stellten nun seinen Tod als ein Opfer vor, das alle übrige aufhebe und entbehrlich mache. Daher sagt Paulus: Mit Einem Opfer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden, — er hat die, welche er von der Herrschaft der Sünde befreit hat, durch ein einziges Opfer, durch seinen Tod völlig in Ruhe gestellt! — Doch nicht blos den an Opfer gewöhnten aus dem Juden- und Heidenthume

thume zum Christenthume Bekehrten galt diese Lehre der Apostel. Es ist Grundlehre des Christenthumes, daß wir dem Tode Jesu die freudige Ueberzeugung verdanken, Gott sey geneigt uns zu begnadigen; sein Tod soll uns Unterpfand, gleichsam ein sinnlicher recht überzeugender Beweiß seyn, daß jeder bei aufrichtiger Besserung, und früchtereichem Glauben sich der Gnade Gottes so gewiß und fest versichern könne, als Jesus gestorben und auferstanden ist. Deswegen sagt Jesus: Ich gebe mein Leben zur Erlösung für viele; darum sagen die Apostel: Christus hat unsre Sünden selbst geopfert; er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen, zur Versiegelung der Gewißheit, daß Gott den Gebesserten begnadige, auferwecket. — Wenn ich nun den Tod Jesu aus diesem Gesichtspunkte betrachte, muß mich dieß nicht zum gerührtesten Danke, zur Liebe zum Vertrauen gegen meinen Herrn ermuntern; und mir die Grösse der Verpflichtungen, die ich seinen Verdiensten schuldig bin recht fühlbar machen? Was ist wichtiger für mein Herz als die Gewißheit meiner Begnadigung bei Gott, meines Antheils an der Seligkeit eines höhern Lebens? — Heil mir, daß er den dunkeln Pfad des Todes wallte, damit ich Licht und Frieden finden möchte! Preis dir, o Vater, der du ihn durch Leiden des Todes uns als Anfänger und Vollender unsers Glaubens bewährt hast; auch an mir werde die heilvolle Absicht seines Todes erreicht, auch ich will streben, durch ihn, nach seinem Vorbilde, dir gefällig und einst selig zu werden.

Preiß dir! du hast ihn auch für mich
In Blut und Tod gegeben,
So lang' ich lebe will ich dich
Allgütiger erheben!
Mein heiligstes Bestreben sey
Daß ich von Sünd' und Irrthum frei
Dich stets durch Tugend preise.

Den 13. April.

Vater! höre mein Gelübde
Dir mein Leben froh zu weihn; —
Wenn ich Sünd' und Frevel übte
Könnt ich dessen mich erfreu'n;
Der voll Muthes Blut und Leben
Für die Tugend hingegeben?
Wär ich seiner würdig? Nein!
Heilig muß sein Jünger seyn!

Er ist darum für alle gestorben, auf daß die so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 5, 15.

Auch in diesen Worten finde in einen Hauptzweck des Todes Jesu angegeben. Ich will ihn in der stillen Morgenstunde meinem Geiste und Herzen näher bringen, um mich zu heilsamen Entschliessungen, zu edeln tugendhaften Gesinnungen und Handlungen, als der würdigsten Erweisung des Dankes für Jesu Leiden und Tod, zu erwecken. — Die der nähern Betrachtung der letzten Leiden Jesu geheiligten Tage sollen überhaupt Tage der Besserung seyn, Tage an welchen wir vorzüglich an der Veredlung unsrer Gesinnungen arbeiten sollen. — Er starb, sagt der Apostel, damit wir ihm leben, unsern Geist und unser Herz ihm heiligen, uns eines ihm ähnlichen Sinnes, einer ihm nachstrebenden Frömmigkeit und Tugend befleissigen sollen. Er hat unsre Sünden geopfert, daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben, — gleichsam todt und kalt für die Sünde und ihre Reitzungen seyn, und ein heiligeres gerechtes tugendvolles Leben führen sollen. Welche dringende Aufforderungen ergehen hier an mich, welche heilige Verpflichtungen legt Jesu Tod mir auf. — Wehe dem gefährlichen Irthume, der die Wahrheit: Jesus hat gelitten für uns, zur Begünstigung der sorglosen Trägheit und der Sicherheit im Bösen mißbraucht, und ohne Besserung und Sinnesänderung durch Jesu Tod Gnade bei Gott zu finden wähnt. Er verfehlt und vereitelt einen der Hauptzwecke des Todes

Jesu,

Jesu, der sich selbst gegeben hat, auf daß er uns erlöfete von aller Ungerechtigkeit, von Sünde und Sündendienst, und reinigte ihm selbst ein Volk des Eigenthums, das fleissig wäre zu guten Werken. — Ferne sey von mir ein solcher Frevel! Die Wahrheit daß Jesus gestorben sey, damit wir ihm in Glauben und Tugend leben, flösse mir immer mehr Muth und Eifer ein, das Geschäfte der Herzensbesserung unabläßig und unermüdet fortzusetzen. Der Gedanke, wie viel es ihn gekostet, daß wir erlöset sind, durch welche unnennbare Aufopferungen er seine Liebe uns bewiesen habe, schwebe stets vor meiner Seele, und ernst und mahnend töne mir stets der Zuruf des Apostels: Ihr seyd theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste! Ja! ihm der für mich starb, will ich leben durch reine heilige Liebe zu Gott, durch thätigen Eifer für Wahrheit, Tugend und Menschenwohl! — Von ihm will ich lernen, und ihm nachwandeln, denn er hat mir ein Vorbild gelassen, dem ich nachfolgen soll. Auf ihn will ich sehen, von ihm Gehorsam gegen Gott, Muth für das Gute, demuthsvolles Vertrauen und stille Ergebung lernen! Auch mein dringendstes Bedürfniß sey es, den Willen des Vaters zu vollbringen, auch an meinem frommen Streben soll die Welt erkennen, daß ich den Vater liebe! Auch ich will am trüben Tage mich demüthigen unter Gottes gewaltige Hand, und ergebungsvoll ihm nachsprechen: Vater nicht wie ich will, sondern wie du willst! Auch ich will reines Wohlwollen, herzliche Liebe gegen meine Mitmenschen äussern, und Gutes thun und nicht müde werden, um einst am Ziele meiner Tage ihm nachsprechen zu können: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.

So bring' ich würdig Preis und Dank,
Ihm der den Kelch des Todes trank,
So leb' ich ihm, dem Treuen!
So leb' ich Gott, und nach der Zeit
Wird jenes Lebens Seligkeit
Auf ewig mich erfreuen.

Den 14. April.

So lang ich lebe will ich dein gedenken,
Du, der mir Leben, Licht und Heil erwarb,
Auf dich soll sich mein Auge dankvoll lenken,
Herr der für mich den Tod der Liebe starb!
Dich liebt mein treues Herz, dich ehrt mein Geist,
Bis einst mein höh'rer Lobgesang dich preist.

Das thut zu meinem Gedächtnisse. Luk. 22, 19.

Der heutige Tag ist der Gedächtnißtag der ehrwürdigen Stiftung, die Jesus kurz vor dem Anfange seines Leidens für alle seine Verehrer einsetzte. Zum letztenmale war er mit seinen Getreuen versammelt im traulichen Kreise zur Feier des Osterlammes; da wollte er, ahndend die nahe Trennung und den schmerzhaften Tod, ein Denkmal zurücklassen, um sie durch die sanften Bande der Liebe fest zu vereinigen, und das Andenken seiner großmüthiger: Aufopferung für Wahrheit, Tugend und Menschenwohl zu verewigen. Da stiftete er die einfache aber sinnvolle, herzerhebende und rührende Religionshandlung, die noch jetzt allen seinen wahren Verehrern so heilig und theuer ist, das heilige Abendmahl. — Kein Trauerfest mit lästigem Gepränge, keine beschwerlichen Entbehrungen, oder kostbare Aufopferungen; nein, ein heiteres vertrauliches Mahl, bei dem wir getrost und ruhig seiner und seiner Verdienste eingedenk, mit warmer Tugendliebe und offener wohlwollender Freundlichkeit uns versammeln; dieß sollte das sanfte Band seyn, das seine Verehrer vereinigt, und sein Gedächtniß in ihren Herzen lebendig erhält. — Und in welch erhabenem und dennoch mildem Lichte erscheint er hier selbst! Als die höchste Liebe, die ihr Leben für ihre Freunde ließ, und alle auf den Weg der Wahrheit und des Friedens leiten will; als den Erretter, der aus den Fesseln des Irrthums, der Sünde, der Gewissensangst, des endlosen Verderbens uns losmachte; als den Führer zu einem ewig bessern Vaterlande erblicke ich ihn! Alles, was mein Herz mit Ehrfurcht

gegen

*) Gründonnerstag.

gegen den Ewigen erfüllen, und mit Liebe für Wahrheit und Tugend begeistern, was sanften Himmelsfrieden, und Vorgefühl der bessern Welt mir geben kann, das finde ich bei seinem Mahle, wo die edelste Einfachheit mit himmlischer Hoheit, und die freundlichste Milde mit erhabenem Ernste sich vereinigt. — O sie sey mir gesegnet, diese sinnvolle, ehrwürdige Christenhandlung! ich müßte an meiner eigenen Liebe zur Wahrheit und zur Tugend zweifeln, ich müßte mich selbst als gleichgültig und unempfindlich gegen Jesum und seinen Willen betrachten, wenn ich mir Kaltsinn und Gleichgültigkeit gegen das Abendmahl zu Schulden kommen liesse. Ich müßte gefährliche und schädliche Vorurtheile nähren, es würde mir ein trauriger Beweis des Sieges meiner Sinnlichkeit überdie edlern Erkenntnisse und Gefühle seyn, wenn ich den letzten Willen des Anfängers und Vollenders meines Glaubens nicht ehren, und sein Abendmahl entweder ganz verschmähen, oder nur als äusseres Zeichen, um vor andern fromm zu erscheinen, geniessen wollte. — Nein, mit heisser, dankbarer Liebe gegen ihn, der mich zuerst geliebt hat; mit der gerührten Dankbarkeit eines Begnadigten; mit ehrfurchtsvoller heiliger Bewunderung der hohen Würde und der vollendeten Tugend meines großen Vorgängers; mit dem edeln frommen Eifer, der ihm nachstrebt, und ähnlich zu werden sucht; mit der seligen Hoffnung einst, wie er, einzugehen in die Hallen der Vollendung und des Friedens; mit einem für die Menschheit Liebe klopfenden Herzen, will ich oft zu seinem heiligen Tische mich nahen, sein Gedächtniß feiern, meinen Glauben und meine Tugendkraft beleben, mein Gottvertrauen stärken, und meine Himmelshoffnung befestigen!

Reines Herzens, reines Mundes
Voll von Lieb und Dankbarkeit,
Will ich nah'n dem Mahl des Bundes
Den der Göttliche geweiht!

Seiner Liebe werth zu leben,
Seiner Größe nachzustreben;
Alles freudig ihm zu weihn,
Soll die Frucht des Mahles seyn!

Den

Den 15. April.*)

Am Tage, da sein edles theures Leben
Der Göttliche für mich dahin gegeben,
Bet' ich, o Vater, demuthsvoll zu dir!
Des großen Führers würdig stets zu wallen,
Durch Tugend und Vertrau'n dir zu gefallen,
Sey immer Pflicht und heil'ge Freude mir!

Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ichs thun sollte. Und nun verkläre mich du, Vater! bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Joh. 17, 45.

Der Morgen eines ernsten wichtigen Tages dämmert herauf. Jesu Todestag wird heute von allen dankbaren Verehrern des großen Dulders mit heiliger Rührung gefeiert. O du, der auch mich heute wieder gesund und neugestärkt erwachen ließ, leite und segne mich, daß auch ich den Sterbetag meines höchsten Wohlthäters im Geiste und in der Wahrheit begehe! Ihm fliesse die Thräne der Wehmuth und des Mitgefühls, aber mein Herz soll es fühlen, daß er groß, daß er bewunderungswürdig starb! Heilig sey mir der grosse wichtige Tag, an dem er der Erde, und der gesammten Menschheit zurief: Es ist vollbracht! An seinem Hingange will ich erkennen lernen, daß er unser ewiges Vorbild ist. Möchte sein Geist, der Geist der Tugend und der Liebe, vom Aufgange bis zum Niedergange über alle Menschen walten; sein Edelmuth und seine Größe jedes Herz erfüllen, und jeder durch ihn froh und selig seyn! — Ich will mich heute ganz mit ihm beschäftigen, hinblicken auf seine letzten schweren Leiden, anstaunen den hohen Siegermuth, und Dank, heissen Herzensdank opfern dem göttlichen Erlöser, dem ich Frieden der Seele, erhöhte Kraft für Wahrheit und Tugend, und eine heitere Aussicht über die Gräber verdanke! — Wie viel hat er erduldet! — Da steht er, verrathen von einem treulosen Freunde, der Heilige unter den Unreinen, die Unschuld

vor

*) Karfreitage.

vor dem Gerichte der Verbrecher, die alles anwenden, um den zu stürzen, der die Gefallenen so freundlich aufrichtet. Preisgegeben ward er dem Hohngelächter seiner Feinde, ausgestellt zum Schauspiel eines tobenden Volkes. Das Kreuz, die schmachvollste Todesart der Verbrecher, ist das Ziel seiner segnenden Laufbahn! — Doch welche Hoheit und Würde, welche von Sterblichen nie erreichte Größe beweißt er selbst in den letzten qualvollen Lebensstunden! Er verschmäht den betäubenden Trank, den falsches Mitleid ihm bietet; Bewußtseyn beut ihm einen Labetrank, der zwar stärkt, aber nicht betäubt. Schmerzen wühlen durch seine Glieder, aber er betet für seine Mörder; er tröstet den Mitgekreuzigten, der Sterbende eröffnet dem Sterbenden die Aussicht in den Himmel. Als ein Schwerdt das Mutterherz Mariens unter dem Kreuze durchdrang, und der milde sanfte Johannes die Qual des Lehrers und Freundes mit heissen Thränen beklagte, da sorgte er noch für seine Lieben. — Welch standhafte Ergebung bewieß er bis zum letzten Odemzuge, bis die erschöpfte Kraft unter der Last erlag, und das heißersehnte Ende des Kampfes, die Stunde des Sieges herannahte, und er den müden Geist in des Vaters schützende Hände gab! — Doch woher diese ausdauernde Festigkeit, diese Heldengröße bis zum letzten Hauche? — Ich finde ihren Grund in dem heitern Rückblick, den er auf sein vollendetes Leben thun konnte, und in der herrlichen Aussicht, die ihm die Zukunft eröffnete. Ich habe dich verkläret, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ichs thun sollte. So konnte er mit Recht von sich sagen. denn er hatte seine Bestimmung erfüllt, und konnte also getrost auf seine vollendete Laufbahn zurückschauen! — Er war unschuldig; er hat keine Sünde gethan. Heilig waren ihm die Gesetze Gottes und seines Va-

terlandes, heilig die Ruhe jedes einzelnen Menschen; nie erlaubte er sich eine Handlung, bei der er auch nur den leisesten gegründeten Tadel zu befürchten gehabt hätte. Falsche Zeugen mußten gegen ihn auftreten, und sein Richter fand keine Schuld an ihm. — Doch er hatte nicht nur nichts Böses sondern viel Gutes gethan; er hatte sein Werk vollendet. Wahrheit und Tugend zu verbreiten, das verirrte Menschengeschlecht auf dem Wege der Vervollkommnung zur Glückseligkeit zu führen, dieß war seine Bestimmung. Und wie eifrig war er in diesem Geschäfte? Wie rastlos suchte er bessere Erkenntnisse, reinere Sitten zu verbreiten? Nichts, nicht seine Sicherheit, nicht seine Freiheit, nicht seine Ruhe war ihm zu theuer, wo es die Sache Gottes oder der Tugend galt. — O wenn es wahr ist, daß Bewußtseyn der erfüllten Pflicht den reichsten Lohn gewährt, dann mußte ihn Jesus in seiner ganzen Fülle empfinden; denn er hatte sein Werk vollendet, hatte gelehrt, ermahnt, getröstet, geholfen, und erfreut wo sich ihm Gelegenheit dargeboten hatte! Menschenelend zu mindern, war sein heiligstes Bestreben, und die schwersten Aufopferungen wurden ihm leicht durch Liebe. — Solch ein Rückblick gab ihm Ruhe und Muth! Verdienst und Unschuld adelten ihn ihm Spottgewande; Verdienst und Unschuld waren sein Schmuck auf dem furchtbaren Golgatha; Verdienst und Unschuld umschwebten ihn wie milde Engel des Trostes, sie wehten ihm Kühlung in der Hitze der Drangsal, und erhellten ihm die dunkle Gegenwart durch das Hinweisen auf eine schönere Zukunft! —

Nun verklare mich du, Vater; so betete er. — Und gewiß, er sah einer heitern Zukunft entgegen. Verklärt, verherrlicht sollte er werden vor aller Welt. Einen Namen, einen Ruhm sollte er erlangen, der über allen Erdenruhm erhaben ist! Alle kommenden Geschlechter sollten ihn als ihren Erretter aus Irrthum und Sünde, als Führer zur Quelle wahrer

Glückseligkeit preisen! In diese Zukunft blickte er hin; er sah gleichsam von seinem Kreuze herab die tausendmal tausende, denen sein Tod das Leben, Gewißheit der Vergebung ihrer Sünden, Tugendkraft und Trost und Frieden geben würde. Er sah seine Lehre über den Erdkreis sich verbreiten, die Verirrten dem Vater zu führen, und Licht und Weisheit und Glückseligkeit in Hütten und Palläste ausströmen! — So war sein Blick in die Zukunft heiter, denn er wußte, daß er, erhaben über Leiden und Tod, sich erheben würde aus der Gruft, und siegreich eingehen zum reichen herrlichen Lohne im Hause des Vaters! — Darum blieb er in seinem Tode getrost; darum rief er siegend am Ziele: Es ist vollbracht! — Ja, es ist vollbracht, das große Werk, das der Vater dir auftrug! Es ist vollbracht das furchtbare Leiden; ausgeleert ist der bittere Kelch, und herrliche Klarheit, ewiger Ruhm und Preis und Ehre ist der Lohn deines Kampfes. Preis dir für deine unermeßliche Liebe, und heissen Dank für deine Treue bis in den Tod! — Ja feire, o Erde den Tag, an dem er sein Leben verblutete, und freue dich fühlende Menschheit, daß dein Freund ausgelitten hat. Ihm fliesse die Thräne der Bewunderung, des Dankes und der Liebe; ihn ehre frommer Tugendsinn und festes Gottvertrauen. Zu seinem Preise blühe nur Weisheit, Edelsinn und Güte hervor, und jeder Keim der Sünde und des Lasters ersterbe und verdorre. — Ihm, dem Göttlichen weihe sich jeder, und gelobe ihm heilige Treue! — Höre du selbst, Vater im Himmel, mein frommes Gelübde, und segne diesen Tag der stillen Feier, daß ich immer mehr mich entschliesse, würdig zu wandeln dem grossen Vorbilde das Jesus mir gab, und mich redlich zu bestreben, daß auch mir dereinst ein heiterer Rückblick auf ein wohlvollbrachtes Tagewerk, und eine selige Aussicht in deinen Himmel Trost u. Muth gewähren.

Daß ich an des Leidens dunkelm Tage,
Und im letzten Kampfe nicht verzage,
Will ich immer treu der Tugend seyn;
Stets auf deinen Vaterwillen schauen,
Und nach Jesu Vorbild dir vertrauen,
Dann ist Trost und Friede ewig mein!

Den

Den 16. April.

Einst sinkt mein Leib ins stille Grab
Zur friedevollen Ruh hinab;
Doch nicht auf ewig! Preis sey dir
Dort strahlt Ein neuer Morgen mir.

Daselbst hin legten sie Jesum. Joh. 19, 42.

Unter den Händen seiner Feinde hatte Jesus sein Leben verblutet, aber die zärtliche Freundschaft nahm die Hülle des Verblichenen, und trug sie ehrenvoll zu Grabe. So sehe ich auch bey dem Grabe Jesu deine Vorsehung, o Gott, beschäftigt, und finde hier die große beruhigende Gewißheit, daß deine Vaterhand selbst bei den Gräbern der Menschen sich noch würksam zeige. — Dunkel ist mir die Aussicht auf die Gruft. Bin ich noch weit von ihr entfernt, oder stehe ich schon an ihrem Rande? Werde ich sanft hinüber schlummern, oder wird mein Geist mit Schmerzen ringen müssen, bis er von der Hülle sich loswindet? Wo ist die Stätte, da sie mich hinlegen; an der Seite meiner Lieben, oder an fernem Orte? Wer wird mein Begräbniß besorgen, meine Lieben und Freunde, oder andere von denen ich es jetzt kaum ahnden kann? Dieß Alles ist vor meinen Augen verborgen, aber es ist alles weise von dir vorherbestimmt, mein Vater! So wie Jesus eher starb als Menschen vermutheten, so wird auch mein letzter Hauch nicht eher verschwinden, als du es für gut findest; so wie du sein Begräbniß leitetest, so wirst du auch mir früher oder später hier oder dort meine Ruhekammer anweisen, wann und wo es für mein ewiges Heil am besten ist. Ich bin getrost, und traue dir Vater, du wirst es auch mit meinem Grabe wohl machen, wenn ich mein Leben dir heilige! — Die Hand der Freundschaft und der Liebe legte Jesum ins Grab! — Ach wer selbst schon über die Hülle geliebter Todten Sand und Erde häufen, und den verschliessenden Stein wälzen sah; der fühlt den Schmerz der treuen Freunde des Herrn, und ängstlich fragt er sich: Wer wird einst mir nachweinen? eine Gattin, deren Stütze

mit mir dahin sinkt, Kinder die meiner Hülfe noch bedürfen; Freunde, die meinen Umgang meinen Rath lange missen werden? Ach Vater, sey mir nahe mit deinem Troste, wenn diese Fragen mich erschüttern, hilf mir daß ich voll Glaubens meinen Lieben sagen könne: Ich sterbe, doch Gott wird mit euch seyn! — Ja von Jesu Grab blicke ich getrösteter auf mein eigenes Ende! Im Grabe ist Ruhe, hier schläft der Müde nach so manchem schwerem Kampfe, nach manchem schwülen Tage, mancher schlaflosen Nacht! Hier schreckt kein Schmerz kein Angstgeschrey mich aus dem Schlummer wach, und Gram und Sorge weckt mich nicht. — Und nun noch einen Trost an Jesu Grab. Wen senkten sie in die Felsengruft? Ihn selbst? Nein nur seine Hülle, die Hülle dessen, der selbst sagte: Ich bin die Auferstehung und das Leben, der siegreich auferstand, und dem Tode die Macht nahm und selige Unsterblichkeit ans Licht brachte! — Welche Gefilde des Lichtes eröffnen sich mir nun jenseits der Gräber. Er lebt, auch ich soll nicht bleiben in der Ruhekammer der Todten. Getrost blicke ich auf das Grab! Sey es auch düster und schaurig; mein Erlöser hat es geheiligt, hat da seine letzten blutigen Leiden verschlummert. Im Grabe ist Friede, und mein Geist, Gedanke voll Wonne, wird sich emporschwingen über die Staubgefilde in ein besseres Land, wo jede gute Gesinnung, jede edle That, jedes standhaft ertragene Leid Vergeltung findet. — Dahin will ich blicken, wenn es mir heiß wird am Tage des Kampfes mit Neigung und Sünde, und in des Leidens Thränenstunde; dahin will ich schauen, wenn ich einsam zurückkehre von den Gräbern geliebter Todten; dahin erhebe sich mein brechendes Auge in der ernsten feierlichen Stunde des Scheidens.

Mein Herz erbebt nicht vor der Gruft.
Ich weiß daß mir mein Vater ruft;
Daß er, der väterlich mich liebt,
Mir dort ein höh'res Leben giebt.
Wohl mir, wenn ich durch frommen Sinn
Des höhern Lebens würdig bin.

Den 17. April. *)

Auf der Andacht Fittigen erhebet
Meine Seele jauchzend sich zu dir;
Inniger durchglüht mich deine Liebe,
Reiner strahlt das Licht des Morgens mir.
Preis dir Vater! Er, mein Retter lebet,
Siegreich drang er aus der Gräber Nacht;
Jesus lebt! Gekrönet ward der Sieger!
Herrlich ist sein großes Werk vollbracht.

Gelobet sey Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. 1. Petr. 1, 3.

Ja! laut und freudig steige heute mein Dank empor, und jedes frohe Gefühl in mir werde zum Lobgesange deiner unerreichbaren Macht und Güte. Zur Feier des Siegesfestes Jesu weckt mich der heutige Morgen, und erinnert mich an den großen Tag, da du ihn nach des Todes blutiger Schmach siegreich hervor geführt hast aus der Felsengruft. — Mit heiliger Rührung erheben heute Millionen ihre Herzen und Hände zu dir, und feiern jauchzend die Versiegelung der Gewißheit ihres Glaubens, und den Festtag ihrer Unsterblichkeit. Auch ich lobe dich, Vater, dann auch mir gabst du durch die Wiederbelebung Jesu ein neues Leben und die herrliche Hofnung, zur Erwartung einer unvergänglichen Seligkeit. Nun darf ich mit fester Zuversicht glauben, daß Jesu Lehre voll Gotteskraft sey, selig zu machen alle die daran glauben; nun bin ich meiner Begnadigung gewiß da du ihn von den Todten auferwecket, und ihm die Herrlichkeit gegeben hast! — Für alle die als Freunde der Wahrheit und der Tugend hier entschlummern, beginnt einst, jenseits der Gräber, der Morgen eines bessern Seyns im Lande des Lichtes und der Freiheit. — Nicht auf immer geht die Sonne der Wahrheit unter, nicht auf immer wird sie von Wahn, Bosheit und

*) Osterfest.

und Arglist verfinstert; nein, unter deinem mächtigen Schutze bricht sie siegend hervor, und verbreitet unwiderstehlich ihre segnenden Strahlen. — Nicht auf immer seufzet die leidende Tugend unter dem Drucke des Lasters, einst endet der heisse schwere Kampf, und herrlicher Lohn wartet am Ziele. — Wie deutlich findet mein Herz alle diese trostvollen Wahrheiten durch Jesu Wiederbelebung bestättigt! In ihm finde ich das treue Ausharren im Dienste der Wahrheit und der Tugend belohnt, das unerschütterliche Vertrauen gekrönt, und die seligste Hofnung bestättigt. — Ich bete dich an, o Vater, der diese selige Hofnung unvertilgbar in unsre Seele legte, und sie durch Jesu Rückkehr ins Leben uns so fest versiegelt hat. Aber hienieden kann ich nur schwachen Dank dir stammeln, hier nur durch das redlichste Bestreben, Jesu heilige Vorschriften auszuüben, dir meinen dank- und liebevollen Sinn beweisen. Und dieß sey mein redlichster Vorsatz; Er der Göttliche sey das Vorbild aller meiner Gesinnungen und Handlungen! Wie er, will ich mich bestreben, zu würken so lange es Tag ist, und mich deinem Willen, o Gott, in allem kindlich zu unterwerfen; wenn ich um des Guten willen leiden muß, will ich aufsehen auf ihn, den du durch Leiden des Todes herrlich vollendet hast, und wenn der Tod mir naht, will ich hoffnungsvoll ausrufen: Gott sey Dank der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Ja Preiß und Dank sey dir geweiht!
Zu seliger Unsterblichkeit
Wall' ich im Staub' hienieden!
Er der des Todes Macht bezwang,
Und siegreich aus der Gruft sich schwang,
Gewährt mir Trost und Frieden!
Er gieng ins Land des Lohnes ein,
Wo er ist, soll sein Jünger seyn!

Den 18. April.

Gott! ich erhebe mich zu dir
Zum neuen Leben rufst du mir
Nach einer sanften stillen Nacht,
Bin ich durch deine Huld erwacht!
Durch fromme Liebe preis ich dich
Bis einst zu höherm Leben mich
Nach sanftem Schlaf in stiller Gruft
Gott deine Vaterliebe ruft.

Ich lebe und ihr sollt auch leben! Joh. 14, 19.

Heiter erwache ich wieder, aus der dunkeln Nacht, die ich unter deinem Schutze, o Gott, ruhig durchschlummerte. Die frische Lebenskraft, die mein ganzes Wesen durchströmt, die freie Leichtigkeit mit der ich denke, und die gelassene Ruhe mit der ich der Zukunft entgegen blicke, erinnern mich lebhaft an den großen Morgen eines bessern Lebens, der meinem Geiste jenseits des Grabes strahlen wird. — Heil mir, ich glaube an ein ewiges Leben; der, den du selbst von den Todten ausgeführet hast, ruft allen seinen Verehrern zu: Ich lebe, und ihr sollt auch leben! — Die Gewißheit der Fortdauer des menschlichen Geistes, nach dem Tode, die durch Jesu Wiederbelebung für den Christen in ein so helles Licht gesetzt wurde, ist gewiß ein der reiflichsten Ueberlegung und des sorgfältigsten Nachdenkens würdiger Gegenstand; und es wird für mein Streben nach Weisheit Tugend und Ruhe, ein sehr segensvolles Geschäfte seyn, wenn ich jetzt, da Jesu Auferstehung in den Gemeinen der Christen die reichhaltige Veranlassung frommer Betrachtungen ist, in den Stunden der Morgenandacht, die Wahrheit und Wichtigkeit des Glaubens an ein ewiges Leben sorgfältig überlege. Segne du selbst, Ewiger, dieses fromme Geschäfte, damit ich würdig wandele des unverwelklichen Erbes das mir aufbehalten ist im Himmel. — Ich lebe, und ihr sollt auch leben, dieß war der Trost, den Jesus seinen Jün-

gern

gern kurz vorher gab, ehe er sein schweres Leiden begann, dieß die selige Hofnung, die er in ihnen zu beleben und recht fruchtbar zu machen sich bestrebte. Ueberhaupt finde ich, daß er den Glauben an Unsterblichkeit zum Grundstein seiner Lehre legte. Viele seiner Aussprüche beweisen mir dieß! So sagt er dort: Ich gebe den Meinen das ewige Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe? Und auf diese Lehre baute er die herrlichsten Ermunterungen und die kräftigsten Trostgründe! Sammelt euch Schätze im Himmel; die reines Herzens sind werden Gott schauen; wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; sind dieß nicht die größten Aufforderungen zur Tugend hergeleitet aus dem Glauben an ein ewiges Leben? Und wie wandte er diese heilvolle Lehre zum Troste an, ruft er nicht: Selig sind die da Leid tragen, sie sollen getröstet werden; seyd fröhlich und getrost es wird euch im Himmel wohl belohnet werden! Und wenn ich sehe, wie die Apostel auf diesem Grunde fortbauten, und das ganze Gebäude der christlichen Religion auf Jesu Auferstehung und den dadurch versiegelten Glauben an Unsterblichkeit stützen, so muß ich freudig bekennen, Jesu Lehre ist die Religion des ewigen Lebens. Darum will ich oft und fleissig über meine höhere Bestimmung nachdenken, und mir die Gründe der Gewißheit meiner Unsterblichkeit aus Vernunft und Schrift oft vorhalten; damit mein Herz in diesem seligen Glauben fest, und dadurch zu allem Guten willig werde.

Nichts soll den frohen Glauben
Daß ich unsterblich bin,
Je meiner Seele rauben;
Nach deinem Himmel hin,
Soll meine Seele streben,
Durch Herzensheiligkeit;
Dann werd' ich selig leben
Nach dieser Prüfungszeit.

Den 19. April.

Allgütiger! am stillen Morgen preißt
Dich freudevoll mein Geist;
Du hast das Leben
Mir wieder neu gegeben:
Sey hochgelobt.

Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Pred. Sal. 12, 7.

Aus dem Zustande des Nichtbewußtseyns, erwache ich wieder; gelößt hatte der Schlaf alle die Bande welche an Gegenwart und Zukunft mich fesseln, ich war gleichsam nicht mehr. — Wie wenn der Tod nichts wäre als ein ewiger Schlaf, ein Aufhören aller Thatkraft und Würksamkeit, ein Lösen aller Verbindungen und Verhältnisse, ein Hinabsinken ins ewige Nichtseyn? — Gott! welch ein furchtbarer Gedanke wäre es, alles was man besitzt und woran man sich hält, ja sich selbst unaufhaltsam vergehen, und dahin schwinden zu sehen, und nicht nach etwas zu verlangen, das unwandelbar daure. — Nur ein Verblendeter kann gefühllos auf dem Schauplatze des allgemeinen Wechsels umhertaumeln, und niedrig genug seyn, sich gleichgültig unter das Joch der Zeit zu fügen, und nichts zu wünschen, als daß sie ein leichtes Spiel mit seinem Daseyn treibe, und ihn auf eine angenehme Weise zum Nichtseyn führe. Welche Herabwürdigung unserer edlen Seele, welche niedrige Verzichtleistung auf alles Große und Edle liegt in diesem Benehmen! — Sein Daseyn dahin schwinden zu fühlen, wie das Leben einer todten Pflanze, das Loos der Vergänglichkeit mit den unedelsten Wesen zu theilen, und nicht zurückzuschaudern; — o gewiß, man muß die edelsten Keime des Geistes und Herzens gewaltsam ersticken, um den Gedanken ertragen zu können, unser Leben sey auf immer dahin, wie der Schatten entflieht, wenn das Licht erlosch. — Aber nicht so der edlere Mensch; daher entstanden mit der Entwickelung der Kräfte des Geistes und

Herzens mächtige Wünsche nach Fortdauer. In ihm erweckt der Blick auf das rastlose Erscheinen und Verschwinden, Aufblühen und Staub werden, das mächtige Gefühl eines edlern Selbst, und den großen Gedanken, daß Zeit und Wechsel nur mit seiner Aussenseite ihr Spiel treiben können, und sein wahres Wesen über ihre zerstöhrende Kräfte erhaben seyn müsse. Aufmerksam wandelt er mit diesem Glauben durch die Natur, und sucht in ihr die Bestättigung desselben. Und nicht umsonst ist sein Bemühen; schon im großen Buche der Natur findet er, daß bei allem Wechsel dennoch nichts ganz vernichtet werde. Zwar scheint z. B. der Winter der Tod der Natur. Leer und kahl stehen die Bäume, öde ruhen die Felder, aber ist nicht der allbelebende Frühling der Auferstehungsmorgen, das Erwachen der Natnr zu einem neuen Leben? Und nur der Mensch sollte Staub werden auf ewig? — Nein! so spricht er, Alles was ich sehe ist nur Verwandlung, Wiedergeburt, Veränderung; Tod und Verwesung sind nicht Ausdrücke der Vernichtung, sie sind Verwandlungen, und enthalten den Keim eines neuen Lebens. Wie das Weizenkorn erst erstirbt und dann den Keim entwickelt, der zur früchtevollen Aehre emporreift, so geht überall in der Natur aus dem Tode neues Leben hervor. — Auch ich werde also nicht auf immer dahin seyn, wenn der Schoos der Erde zur Ruhe mir winkt; das vollkommenste Geschöpf auf Erden kann nicht gänzlich zerstört werden. Auch mein Staubwerden ist Uebergang zum schönern Aufblühen! Du, o Vater, dieß sagt mir schon meine Vernunft, bei dem Blicke auf die Natur, du wirst meine Seele nicht im Grabe lassen, und nicht zugeben, daß dein Verehrer verwese.

Ich werde nicht im Grabe bleiben
Mein freier Geist lebt ewig fort;
Die Erdenhülle mag zerstäuben,
Ein schön'res Vaterland ist dort,
Wo Er, der siegreich auferstand,
Den reichen Lohn der Treue fand.

Den 20. April.

Dir tönt mein Dank
Ermüdet sank
Ich auf mein Lager nieder;
Aber deine Gnade rief
Neugestärkt mir wieder.
Die Todes Ruh
Deckt einst mich zu,
Doch ich darf nicht beben!
Ewigs Leben wirst du mir
Ueber'm Grabe geben!

Gott sey Dank der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. 1. Cor. 15, 57.

Gott! daß mein Geist dich denken mein Herz dich fühlen kann, auch dieß ist mir eine neue Bürgschaft, daß ich unsterblich bin; denn in dir vereinigen sich ja die höchste Weisheit, die strengste Gerechtigkeit und die reinste Liebe, und diese erhabenen Vollkommenheiten verherrlichen sich mir gerade bei dem Gedanken an Fortdauer im hellesten Lichte. — Ich fühle Fähigkeiten, Anlagen und Kräfte in mir, welche hienieden nicht ganz entwickelt werden können, und wenn ich das höchste Alter des Greises erreichte. Und ach, das Ziel des Lebens ist oft so kurz; das hoffnungsvolle Kind, der blühende Jüngling sinken oft schon am Morgen des Lebens in die Gruft; eine verzehrende Krankheit zerstört oft die Thatkraft des Mannes, und hindert ihn von seinen mühsam erworbenen Kenntnissen, von seiner sorgfältig ausgebildeten Kraft einen rechten Gebrauch zu machen. Und diese herrlichen Anlagen und Kräfte sollten gänzlich verloren seyn? — Ich finde rings in der Natur, daß alles vollkommen seinem Zwecke gemäß eingerichtet ist. Jedes Geschöpf besitzt die Kräfte, die es zu seiner Bestimmung bedarf, und den Würkungskreis, wo es dieselben äussern kann. Nur der Mensch sollte hier eine Ausnahme seyn? — In unsrer Seele liegen so viele Anlagen die ins Unendliche entwickelt werden kön-

können, würdest du, Alleinweiser, dieselben in uns gelegt haben, wenn sie brach liegen und schlummern sollten? dürfte ich von dir glauben, daß du den Flug des Geistes aufhalten, und in das Nichts ihn zurückschleudern könntest? — Und das Gefühl für sittliche Vollkommenheit, das Emporstreben nach dem Reinern und Bessern, die Achtung für das Heilige und Wahre auch sie sollten kein höheres Ziel haben, als die Tiefe des Grabes? Weise und edle Menschen brachten es zu den schwersten Entsagungen zu den großmüthigsten Aufopferungen für Recht und Pflicht, und wenn sie nun, muthvoll kämpfend, auf die Höhe der Tugend sich aufschwangen, sollte der alles zerstöhrende Tod die Anlage mit der Fertigkeit, das Opfer mit dem Bewußtseyn des Sieges vernichten? — Nein diesen Tod kannst du nicht senden Heiliger, Gerechter! — Und endlich, wenn ich bedenke, wie oft der Tugendhafte unter dem Drucke des Leidens schmachtet und mit Schmerzen und Elend ringt, während die Anschläge des Lasterhaften gelingen, und Freudengenüsse sein Theil sind, sollten wir dann ohne allen Zweifel glauben können, daß du, Gerechter, die Person nicht ansehest? — Heil mir, ich glaube an ein ewiges Leben, schon meine Vernunft beweißt es mir, daß du die redliche Kraftanstrengung nicht umsonst, den Eifer für das Wahre und Gute nicht fruchtlos bleiben lassen, und daß du jedem geben werdest nach seinen Werken! — Und über alles deutlich bewährt es mir Jesus, der auferstanden ist von den Todten!

Heilig sey der Glaube mir,
Daß mein Geist einst selig lebet,
Wenn er hier schon, Vater, dir
Zu gefallen eifrig strebet:
Ja! nach treu vollbrachtem Lauf
Nimmt auch mich dein Himmel auf.

Den 21. April.

Einst wach' ich noch vollkommner auf
Wenn nach vollbrachtem Pilgerlauf'
Dein Himmel Gott mir winket!
Ach möcht' ich nur ganz fromm und rein
Und jenes Lebens würdig seyn,
Wo dem die Krone blinket,
Der in der kurzen Prüfungszeit
Sich dir, Gott, und der Tugend weiht!

Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet, und weil ihr darauf warten sollt, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt, unsträflich und im Frieden erfunden werdet. 2. Petr. 3, 13. 14.

So wie ich jetzt mit neuer Kraft erwache, und meinen Lauf mit Freuden fortsetze; so soll einst mein Entschlafen im Tode ein Erwachen zu einem bessern Leben seyn, wo ich was ich hier im Segen säete, im Segen erndten soll. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde — eines ewig bessern Daseyns, in welchen Gerechtigkeit, Tugend und Vollkommenheit, wohnet; wir hoffen darauf nach deiner Verheissung, und Vernunft und Schrift, Jesu Lehre und Vorbild verbinden uns zum freudigen Glauben; aber, eben weil wir darauf warten sollen, so ist es unsre Pflicht, uns zu beeifern unbefleckt von Sünde und untadelhaft zu bleiben, und nach reiner lauterer Tugend zu streben! — Ja, die Gewißheit eines bessern Lebens ist hoher Gewinn für die Beförderung unsers Strebens nach Tugend und Vollkommenheit. — Denn, dadurch erhält mein Streben nach Reinheit und Güte ein weites in alle Ewigkeit sich erstreckendes Ziel! Der Körper und seine sinnlichen Werkzeuge sinken in Staub; Reichthum, Hoheit und Ehre bleiben zurück am Grabe, und nichts bleibt, als der Geist der meine Handlungen leitet. Kann es mir gleichgültig seyn, ob dieser Geist mehr oder weniger frei von Irthü-

thümern, von bösen Neigungen und Begierden sey, wenn die Pforte der Ewigkeit vor mir sich öffnet? Wer, in dessen Brust Unsterblichkeitsgefühl waltet, wird durch Sinnengenuß, der mit dem Körper aufhört, durch eiteln Ehrgeiz, der keine wahre Würde gewährt, aus Begierde nach Reichthum, der doch vergänglich ist, sich zu Gesinnungen und Handlungen verleiten lassen, welche die Würde seines Geistes beflecken, und seinen innern Frieden zerstören könnten? — Wer eines höhern Lebens wartet, wird er blos unter den Zerstreuungen und Sorgen der Erde seine Tage verschwenden? Nein, nur der Träge verweilt bei dem Tande der Erde; der Gläubige an ein ewiges Leben wird stets darauf sehen, daß er durch alles was er thut, wachse und zunehme an innerer Kraft, daß seine Tugend immer reiner und heiliger, und sein Geist und Herz unsträflich bewahret werde. — Und wie mächtig stärkt die Hofnung eines bessern Lebens gegen alle Hindernisse des Guten! Oft mißlingen unsre edelsten Bestrebungen. Was stärkt dann den sinkenden Muth? die Hofnung die den Lohn in einer bessern Zukunft zeigt. Ach, ohne diese selige Hofnung würde unser Streben bald ermatten, wie das Grün des Feldes in der Glut des Sommers ohne kühlenden Thau, ohne erquickenden Regen verdorrt. — Aber ich warte eines neuen bessern Lebens, wo die Hindernisse nicht mehr sind, und wo der edle Eifer vergolten wird! Dort fand Jesus den Lohn der Treue! Zu ihm will ich aufblicken, wenn im Laufe dieses Tages oder meines künftigen Lebens Leidenschaft und Sünde mich reitzen wollen, oder mächtige Hindernisse sich meinem Tugendfleisse entgegen stellen. Im Glauben an ein ewiges Leben will ich allen Fleiß anwenden, daß ich einst unsträflich unbefleckt und im Frieden erfunden werde!

Am Ziele winkt zum Lohne
Der Tugend eine Krone
Die unvergänglich glänzt!
Hilf mir im Lauf auf Erden,
So gut und rein zu werden,
Daß mich einst diese Krone kränzt!

Den 22. April.

Ich hebe dankend Herz und Hand
Mein Gott empor zu dir;
Die Dunkelheit der Nacht entschwand,
Hell strahlt der Morgen mir!
Heil mir, daß nach der Todesnacht
Mir noch ein schönrer Morgen lacht!

Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luk. 24, 26.

Durch deine Güte, o Gott, erwachte ich wieder, und gehe mit erneuten Kräften den Erfahrungen und Verrichtungen des Tages entgegen. Deine Gnade sey auch heute über mir und den Meinen; ich betrete mit Glauben und Vertrauen meinen Pfad, denn ich weiß, daß du alles herrlich hinausführen wirst. Auch wenn deine Hand auf rauhe Wege mich führen wollte, wenn Prüfungen und Leiden meiner warteten, will ich getrost auf dich aufsehen, der, nach den Dunkelheiten und Sorgen der Wallfahrt, uns eine friedliche Heimath in den Lichtgefilden des Lohnes und der Vollendung bereitet hat. — Ja die Gewißheit eines ewig bessern Lebens, die du durch Jesu Wiederbelebung mir so deutlich bestättigt hast, eröffnet die sicherste Quelle des Trostes und der Ruhe unter allen Leiden der Erde. Denn nun finde ich bei Widerwärtigkeiten nicht blos das Spiel des blinden Zufalles, sondern Zwecke und Absichten, die unmittelbar mich selbst angehen, und auf meine Vervollkommnung auf die Beförderung meiner wahren Wohlfahrt abzielen. Nun erst wird selbst der bittere Prüfungskelch Wohlthat eines liebenden Vaters, der seinem Kinde höhere Segnungen und höhere Seeligkeit bereiten will. Nun erst kann der fromme Dulder seiner Leiden sich freuen, da ihm ihre Last durch den Hinblick auf künftige Vergeltung so sehr erleichtert wird. — Wie deutlich überzeugt mich hievon das Vorbild meines Herrn! Er, der in den Tagen seines irdischen Leidens, dem der ihm von dem Tode aushelfen konnte, lautklagend und mit Thränen heisse Gebete opferte, er ist erhöret worden, darum daß er Gott in

Ehre

Ehren hatte, weil gewissenhafte Pflichterfüllung stilles Dulden und ausharrendes Vertrauen ihm über alles heilig und theuer war. Siegend über die Fesseln des Todes, erhaben über die Schauernacht der Verwesung gieng er mit neuer Lebenskraft aus der Felsengruft hervor, und ist nun über alles erhöhet, und mit Preis und Ehre gekrönet im Lande der Vollendung. Er mußte leiden, um zu seiner Herrlichkeit eingehen! Seiner will ich mich freuen, wenn ich hienieden schuldlos unter mancher drückenden Bürde seufzen muß, auf ihn will ich sehen, der selbst durch Leiden des Todes vollkommen werden, und in dem daß er litte, Gehorsam und Ergebung lernen mußte; er, der nun Verherrlichte ruft mir zu: Seyd fröhlich und getrost es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. — Ja! so lange ich noch hienieden im Lande der Gräber und der Unvollkommenheit wandele, will ich mich erheben und über den Staub aufblicken in das Land der Vollendung. Mag der Gang meiner Schicksale mir räthselhaft scheinen, mag mein edelstes Streben die größten Schwierigkeiten finden; am hellen Strahle der bessern Welt werden die Dunkelheiten der Erde sich aufklären! Der Glaube an ein ewig beßres Leben leitet sicher durch die Irrgänge des Lebens in die Gefilde der Ruhe, er träufelt Trost und Frieden zur Zeit der Drangsal in das Herz, und beut sanfte Kühlung in der Stunde des heissen Kampfes. Der Gedanke, im Himmel ist mein Vaterland, mache mich muthig und stark für das Wahre und Gute, er sei mein Trost wenn ich leide. — Wenn Schmerzen mich drücken, wenn schwerer Kummer meine Seele ängstigt, dann will ich aufblicken zu meinem dutch Leiden des Todes vollendeten Führer, und seines Ausspruchs mich trösten: In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden!

Nicht ewig währt die Prüfungszeit
Einst tönt die Retterstunde —
Und in des Himmels Herrlichkeit
Heilt jede Leidenswunde!

Wein' ich hienieden bis an's Grab
Dort wischt Gott alle Thränen ab,
Und frommer Dulder Leiden
Verwandeln sich in Freuden.

Den 23. April.

Anbetung dir, der Licht und Leben
Mir nach dem Schlummer wieder giebt,
Zum Himmel willst du mich erheben,
Wenn meine Seele treu dich liebt:
Dann werd' ich herrlicher erwachen,
Vollkommen selig werd' ich seyn!
Wie soll der Tod mir bange machen?
Er führt mich ja zum Leben ein!

Christus hat dem Tode die Macht genommen, und Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10.

Freundlich strahlt die Morgensonne über mir, und stimmt mein Herz zum frohen Danke gegen dich, du Herr und Vater der Natur, dessen Macht und Huld mich auch heute wieder aus dem ruhigen Schlummer der Nacht erweckte, und einen neuen Lebenstag mir schenkt. Einst, — nur du, Herr über Leben und Tod weißt es, wie bald oder wie spät, — einst werde ich mich niederlegen und einschlafen, aber kein irdischer Morgen wird mich wieder erwecken; das Gold der Frühesonne wird nur den Grabhügel bestrahlen, der meine ruhenden Gebeine bedeckt. — Wie traurig würde der Gedanke an jene Zeit des Schlummers im Erdenschooße mir seyn, wenn meine Blicke nicht über die Gruft sich emporschwingen, und auf den Gefilden eines höhern Seyns freudig verweilen könnten! Doch Christus hat dem Tode die Macht genommen; durch ihn sind sie besiegt, die Schreckniße des Grabes und der Verwesung. Er hat Leben und selige Unsterblichkeit in das reinste vollkommenste Licht gesetzt. Wie die liebliche Morgenröthe den dichten Schleier der Nacht in freundliche Dämmerung verwandelt, und ein mildes Helldunkel über die Fluren verbreitet, so durchbrach auch das Forschen des Menschengeistes und das sehnsuchtsvolle Hoffen und Ahnden des Herzens das tiefe Dunkel, das über den Gräbern lag; aber noch hielten Zweifel und schwankende Ungewißheit den vollen Lichtstrahl zurück. Doch wie die Sonne in siegen-

der Pracht die Nebelgewölke zerreißt, und die Fülle des Lichtes ausgiessend hervortritt, so verbreitet Jesu Lehre das reinste helleste Licht über die Nachtgefilde der Gräber. Sein eigner Hervorgang aus der Gruft giebt mir volle Gewißheit eines höhern Lebens über dem Grabe! — Wie getrost darf ich also hinblicken auf den Sarg, der meine Gebeine einst umschlieſſen wird; denn nur sie werden ruhen im Frieden des Grabes; mein edlerer Theil, mein Geist wird ewig leben! Christus hat mir die Gewißheit, daß ich unsterblich bin, versiegelt. — Ruhig blicke ich hin auf die Stätte wo sie mich einst hinlegen werden; sie mag früher oder später schlagen, die Stunde des Scheidens; ich vertraue dem, der dem Tode die Macht genommen hat. In die Hände eines Vaters voll Liebe wird mein Geist sich aufschwingen; dahin, wo Sinnlichkeit und Körperschwäche seinen Flug nicht mehr hemmen, wo sein Durst nach Wahrheit endlich gestillt, und der reine Wille Gott immer ähnlicher wird, dahin, ins Land der Vergeltung wird mein Geist sich erheben! — Doch, darf ich dieß auch mit Gewißheit hoffen? Ist mein Denken und Wollen so dem Willen Gottes und Jesu gemäß, das ich seines Himmels mich getrösten kann? Wie, wenn bald, wenn heute schon meine letzte Stunde schlüge, würde ich freudig ausrufen können: Herr ich warte auf dein Heil? Würde kein Vorwurf mich quälen, keine Reue mich schmerzen? — Herr meiner Tage! du kennest mein Herz, unterstütze mich mit deines Geistes Kraft, stets so zu leben, und zu wandeln, daß der Gedanke an die Ewigkeit mir nie schrecklich sey, sondern noch einst in der letzten Stunde mein Herz mit hoher Freudigkeit erfülle.

Daß ich einst am letzten meiner Tage,
Wenn die Scheidestunde tönt, nicht zage,
Sey mein Erdenleben dir geweiht,
Wenn ich täglich weiser besser werde,
O dann ist mein Abschied von der Erde
Eingang in des Himmels Herrlichkeit.

Den 24. April.

Das ist die Verheissung, die er uns verheissen hat, das ewige Leben. 1. Joh. 2, 25.

Freundlich strahlt die Morgenröthe nieder,
Rein beginnt die Sonne ihren Lauf;
Und ich wache neugestärket wieder
Aus des Schlummers weichen Armen auf.
O so werd' ich jenseits einst erwachen,
Wenn die Nacht des Lebens nieder sinkt;
Darf das Grab dem Christen bange machen,
Dem Religion zum Himmel winkt? —
O die Holde, deren milde Rechte
Licht und Trost auf unsre Pfade streut, —
Und im Grauen banger Thränennächte
Dulderkraft und Balsamlindrung beut; —
Sie verläßt uns nicht im Gräberthale,
Auf des Todes Nachtgehüllter Bahn
Schwebt die Himmlische, mit hellem Strahle,
Uns als Himmelsführerin voran:
Tröstend ruft sie daß die Ruh' im Grabe
Nicht das Ziel der Erdenwallfahrt sey!
Aufwärts zeigt sie mit dem Hofnungsstabe
Und begeisternd ruft sie: „Gott ist treu!
Nicht vergebens ist das bange Sehnen
Nach Veredlung, das den Busen füllt,
Nicht vergebens fließt der Strom von Thränen
Der so oft des Frommen Blick umhüllt.
Nur als Pilger wandelt ihr hienieden,
Uebern Sternen ist das Vaterland,

Und die Reinen, die von hinnen schieden,
Schlummern friedlich unter Gottes Hand." —
Wohl uns, daß nicht mehr des Zweifels Hülle
Unsre Aussicht an der Gruft umgränzt,
Daß Unsterblichkeit in Sonnenfülle
Auf der Wallfahrt Pfade niederglänzt.
Nicht vergeblich ist des Geistes Streben
Nach Vollendung, Siegerpalmen wehn
Dort am Ziele! In ein rein'res Leben
Wird das reine Herz hinübergehn!
Nicht auf ewig werd' ich die vermissen,
Die des Grabes Dunkel mir entwand;
Nicht auf ewig bleibt das Band zerrissen,
Neugeschlungen wird's im Vaterland!
Wen des Leidens schwere Bürde drückte,
Den erquicket dort Ersatz und Lohn;
Wer des Lebens milde Blumen pflückte,
Bringt niewelkende an Gottes Thron. —
Droben wird die Blume sich entfalten,
Die hienieden schon als Knospe fiel,
Und des Daseyns wechselnde Gestalten
Finden dort ein bleibend festes Ziel. —
Ewig beßres Leben! Lichtgedanke,
Strahle du mich heut' und immer an;
Stärke du mich, wenn ich Schwacher wanke,
Halte fest mich auf der Tugend Bahn.

Der

Den 25. April.

Im frohen Kreise bringen wir
Ein frommes Morgenopfer dir; —
Du du nur weißt es Gott wie bald
Die bange Scheidestunde schallt;
Wohl uns, daß einst ein Tag erscheint
Der ewig uns bei dir vereint.

Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Joh. 20, 20.

Mit Dank und Freude trete ich in der stillen Morgenstunde vor dich, o Gott, der du in der verflossenen Nacht mich und die Meinen väterlich beschirmt, und unser Daseyn uns erhalten hast. Welch ein reines Vergnügen gewährt es uns, wenn wir gesund und froh am Morgen in unserm häuslichen Kreise uns wieder finden; welche Wonne erfüllt das liebende Herz, wenn das eine oder das andere, das einige Zeit lang von uns entfernt war, und nach dessen Umgang wir uns innig sehnten, wieder in den Schoos der Freundschaft und der Liebe zurück kehrt. — Gewährt schon dieses Wiedersehen eine so reine entzückende Herzensfreude, wie groß muß nicht die Wonne der Jünger gewesen seyn, als sie den wieder erblickten, der ihnen auf eine so schmachvolle Weise durch den Tod entrissen worden war. Das Andenken an ihre Freude soll meine Morgenandacht auf einen meinem Herzen höchst erfreulichen Gegenstand, auf die frohe Hofnung des Wiedersehens in der bessern Welt lenken, und Stoff zu lehrreichen und tröstenden Betrachtungen mir darbieten. — Ach, wenn doch kein Tod nicht wäre, der Liebende trennet! so ruft gewiß jeder, der das Glück der Freundschaft und der Liebe, dieser reichhaltigen Quellen eines reinen Lebensgenusses in seiner ganzen Stärke kennt. Denn, gewiß, die bittersten Leiden für das fühlende Herz sind die Leiden der Trennung. Glücksunfälle, Verlust irdischer Güter, ja selbst Krankheiten und Schmerzen kann die Zeit ersetzen, erleichtern und heilen; weise Genügsam-

keit kann über Mangel und Armuth, ein ruhiges Bewußtseyn über Verachtung Tadel und Spott erheben; die liebreiche Pflege der Freundschaft kann uns die Tage der Krankheit verkürzen und mildern; aber der Verlust unsrer Geliebten ist für diese Welt unersetzlich. Die Wunde, die ihr Tod uns schlägt, trotzt selbst der alles vertilgenden Zeit, mit jeder leisen Erinnerung blutet sie aufs neue wieder, und selbst das Andenken an die schönen in ihrem Kreise durchlebten Stunden vermehrt die Schmerzen der Sehnsucht. Doch auch hier erfüllt Jesu Religion das wunde Herz mit süssem Frieden, in dem sie uns zuruft: Sie sind nicht auf ewig dahin deine frommen Geliebten! wird gleich ihr Staub vom Winde zerstreut, so leben sie doch noch jenseits des Grabes in einem seligen Zustande, und wenn auch du den Pfad der Tugend standhaft wandelst, so wirst du sie dort im bessern Leben wieder finden! — Ja! zu dieser seligen Hoffnung berechtigen mich Vernunft und Religion, und ich will mich bestreben ihre Gründe immer einleuchtender zu erkennen. Kann ich auch nicht jeden Zweifel besiegen, nicht jeden Einwurf so ganz vollkommen widerlegen, und mir alles ganz klar und deutlich bestimmen; so will ich mich vertrauensvoll in die Hände der Allmacht und der ewigen Liebe werfen, und den Verheissungen dessen trauen, der aus dem Grabe zu seinen Geliebten zurückkehrte, und ihre Herzen mit unaussprechlicher Freude erfüllte. Zugleich will ich aber auch stets so leben, daß ich hoffen darf, in die Seligkeit meiner vorangegangenen frommen Freunde eingehen zu können. Dieß sey heute, dieß sey stets der Grundsatz, nach dem ich meine Handlungsweise einrichten will.

Damit wir froh uns wiedersehn,
So laßt uns Hand in Hand,
Den sichern Pfad der Tugend gehn;
Dann wird im Vaterland,
Wo Tod und Trennung nicht mehr wohnt
Der Liebe Streben reich belohnt.

Den 26. April.

Aufs neue Vater führest du
Mir heute meine Lieben zu;
O selig, wenn der Tag erscheint,
Der ewig uns bei dir vereint.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen: Joh. 14, 3.

Je mehr ich mir den Glauben des Erwachens zu einem bessern Leben einpräge, desto lebendiger wird auch in meinem Herzen die Hofnung des Wiedersehens frommer Geliebten; und Vernunft und Religion unterstützen dieselbe mit kräftigen Gründen. Mit dem Glauben an Unsterblichkeit verbindet sich der Wunsch des Wiederfindens so unzertrennlich, daß wir uns kaum ein wahres, ganz vollkommenes Glück in der Ewigkeit ohne dasselbe vorzustellen im Stande sind. — Verhält sich das gegenwärtige Leben zu dem zukünftigen, wie die Zeit der Saat zu der Zeit der Erndte, wie viel Aussaat geht alsdann verlohren, wenn keine Wiedervereinigung jenseits des Grabes statt findet? Der Vater, der seinen in der Blüthe der Jahre dahin welkenden Sohn mit Mühe und Anstrengung für Weisheit und Tugend zu bilden suchte, sollte ihn nicht einst vollkommner und reiner wiederfinden? die Mutter, die ihr Kind bald nach seinem Eintritt ins Leben wieder verlor, sollte es gebohren haben, um es auf ewig wieder zu verlieren? — Freundschaft und Liebe sind die höchsten Güter des Lebens, die Quellen der reinsten unschuldigsten Freuden, und sie sollten aus einem Leben verbannt seyn, das die höchste Seligkeit gewähren soll? Oder sollten die alten Bande gänzlich zerreissen, um dort neue wieder anzuknüpfen? Die Edeln, die hienieden gemeinschaftlich für Wahrheit und Tugend würkten und duldeten, sollten nicht auch jenseits ihres Lohnes gemeinschaftlich sich erfreuen? — So fragt schon die Vernunft, und gründet auf den

Ge=

Gedanken an die Gerechtigkeit und Güte Gottes die Hofnung des Wiederfindens. Und wie viel mehr berechtigen mich zu dieser schönen herzerhebenden Hofnung, die Ausspüche meines Herrn und seiner Apostel! — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, in den Hallen der Vollendung ist Raum genug für Edle und Gute, die hienieden, Hand in Hand, den Pfad der Pflicht mit unverdrossenem Muthe und unerschütterlicher Treue wandelten: so sprach er selbst, und kurz vor seinem letzten schweren Leiden that er die liebevolle Bitte: Vater ich will, daß auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. — Ja! wir dürfen als Christen hoffen, daß wir einst in einem bessern Leben uns wieder finden werden, wenn wir nur alle mit redlicher gewissenhafter Sorgfalt der Tugend treu bleiben, und uns auf jene Heimath der Ruhe und der Seligkeit recht vorbereiten. — Sie sey mir gesegnet, diese selige Hofnung; die unsre gegenseitige Hochschätzung und Liebe veredelt, unsere Freundschaft stärkt, unsre Bündnisse heiligt, und in der Stunde des Scheidens mächtig uns tröstet! — Dir, o Gott, der auch diese frohe Hofnung mir gab, gelobe ich es dankvoll jetzt in der Frühestunde; mich stets so zu verhalten, und stets gegen die, welche du näher mit mir verbandest, so gesinnet zu seyn, daß auch mir die Wonne eines seligen Wiedersehens einst zu Theil werde.

Sinkt auch zum Schlaf im Gräbersand
Die müde Hütte nieder,
Wir finden dort im Vaterland
Dereinst uns alle wieder.
Drum soll stets tugendvoll und rein,
Ihr Lieben, unser Leben seyn;
Bis uns der Vater rufet.

Den 27. April.

Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten. Psalm 43, 3.

Gelobt sey Gott! die Nacht ist hingeschwunden,
Und Licht umströmt der Fluren Blumenkleid:
Ich lag und schlief gehüllt in stillen Frieden,
Unaufgeschreckt von Sorge Schmerz und Leid.
Froh trat' ich aus der stillen Ruhekammer,
Und blicke freudig dankend, Gott, zu dir!
Du schütztest mich im dunkeln Schoos der Nächte,
Und deine Vaterhand war über mir!
Dir tönt mein Lied, du reiche Segensquelle,
Ich bete dich in tiefer Demuth an;
O blick, auch heute freundlich auf mich nieder.
Dein helles Licht umstrahle meine Bahn!
Denn wie der Nächte schauervolles Dunkel
Der Morgensonne heller Strahl durchbricht,
So willst du, daß die Wahrheit mich erleuchte,
Und mich durchglühe, Gott, für Recht und Pflicht! —
O sende mir dein Licht und deine Wahrheit,
Daß sie mich leiten, daß ich dir getreu,
Und stets voll heil'gen Muthes, für das Wahre,
Und unerschütterlich im Guten sey!
Es irrt der Mensch auf dunkeln Unglückswegen
An des Verderbens Abgrund taumelnd hin;
Wenn Trug und Wahn mit ihrer falschen Leuchte,
Und wenn der Sinne eitles Blendwerk ihn
Den Uebungspfad durchs Erdenleben leiten,
Ein Traumbild ist sein Hoffen, — seine Ruh

Wird, wie der Halm vom Windstoß, schnell vernichtet,
Und arm an Trost wankt er dem Grabe zu.
Doch, wer in deinem Lichte, Vater, wandelt
Wer nur die Wahrheit und die Tugend liebt;
Der sieht getrost den Wechsellauf der Zeiten,
Und bleibt voll Muth, wenn sich der Himmel trübt;
Er lebt beglückt; mit dankerfüllter Seele
Genießt er froh, was deine Hand ihm beut,
Und überall folgt ihm auf seinem Pfade
Der stille Segen der Zufriedenheit:
Er bleibt voll Muth wo andre trostlos zittern,
Wenn mächtig sich des Leidens Woge thürmt,
Ihm strahlt dein helles Licht, das nimmer löschet,
Ob fürchterlich das Schicksal tobt und stürmt!
Sein Herz ist leicht, er wallt, von dir geleitet,
Auf Blumen wie auf Dornen ruhig hin.
Und in der dunkelsten der Leidensnächte
Erfüllt die Hoffnung seinen frommen Sinn;
Wenn seine Lebenssonne sanft sich neiget,
Spricht er getrost: Nun ist der Lauf vollbracht.
Sanft schläft er ein; dein Licht und deine Wahrheit
Erheitern ihm die dunkle Todesnacht.
O laß auch mich in deinem Lichte wandeln,
Auch heute strahl' es freundlich mir voran,
Es leite mich, daß ich dir wohl gefalle,
Und deines Segens stets mich freuen kann.

Den 28. April.

Voll Dank und Freude nah ich dir,
Denn neue Kraft und Leben
Hast du, voll Huld und Liebe, mir
Durch sanften Schlaf gegeben!
Herr! was ich hab' und bin ist dein,
Nur du sollst meine Zuflucht seyn;
Gefällig dir zu werden,
Das sey mein Fleiß auf Erden.

Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreissen und zu Ehren machen. Psalm 91, 14 — 15.

Gott, welche trostvolle Verheissung, die mich jedem Tage, jeder auch noch so dunkeln Prüfungsstunde getrost entgegen gehen lehrt. Schutz und Beistand, Trost und Hülfe versprichst du jedem, der bei treuer Pflichterfüllung dir vertraut. Dieses Wort des Trostes sey mir auch heute, da deine Güte mich wieder zur Fortsetzung meiner Wallfahrt durch das Land der Prüfung erwachen ließ, in seiner ganzen Kraft gegenwärtig! Wer von Herzen nach dir verlangt, und seine ganze Hofnung auf dich setzt, dem will deine rettende Vaterhand Hülfe zusenden; wer dich als denn höchsten Gebieter des Weltalls, als den treuen Helfer in aller Noth, als den größten Freund und Wohlthäter anerkennt, den willst du machtvoll beschützen: wer zu dir voll ruhiger Ergebung und freudiger Hofnung betet, den willst du erhören, ihm liebevoll gewähren was zu seinem Frieden dient. Du bist bei den Frommen in der Noth, du hältst ihn aufrecht in der Stunde der Prüfung, du willst ihn herausreissen, und von der Last ihn befreien, du willst ihn nach treugekämpftem Kampfe zu Ehren machen, und mit Segen und Heil belohnen! — Welch ein herzerhebender Trost in der Morgenstunde! Du o

Gott,

Gott, bist bei mir! Wenn ich herzlich nach dir verlange, dir durch mein Denken und Verhalten stets zu gefallen suche, dann wirst du auch mir aushelfen, mir beistehen in Noth und Prüfung; und mich mächtig erretten. Diese selige Ueberzeugung ermuntere mich immer mehr nach dem Bewußtseyn deiner Gnade, deines väterlichen Wohlgefallens zu streben; sie lehre mich weise Vorsicht am guten Tage, und Vertrauen in der Prüfungsstunde; sie befestige immer mehr Ehrfurcht, kindliche Liebe und willige Folgsamkeit gegen dich in meinem Herzen, und erfülle mich mit stiller Ergebung und froher Hofnung! — Mit diesen frommen Entschliessungen, und dem unerschütterlichen Vertrauen auf dich will ich nun an meine Verrichtungen gehen; auch hier, wenn ich für meine und meiner Brüder Wohlfahrt nützlich thätig bin, wirst du mir aushelfen, meine Kräfte stärken, und meine Geschäfte segnen. Dich rufe ich an um Beistand und Gnade und du wirst mich erhören! Ich kenne dich als den größten Freund und Beförderer alles Guten, als den mächtigen Helfer bei Gefahren und Schwierigkeiten, du wirst mich beschützen! Träfe mich Leiden und Noth, ich will sie geduldig ertragen, du wirst mich herausreißen und zu Ehren machen! — Nun Herr ich hoffe auf dich, und diese Hoffnung läßt nie zu Schanden werden!

Ja! wer freudig dir vertrauet,
Den beglückst und segnest du!
Wer auf deine Hülfe bauet,
Findet immer Trost und Ruh!
Vater, dir ergeb' ich mich
Meine Seele hofft auf dich!
Wer von Herzen dein begehret
Dem wird Licht und Rath gewähret.

Den 29. April.

Von dir, Allgütiger bewacht
Lag ich im stillen Schoos der Nacht,
Und schlief in sanftem Frieden:
Mit froher Seele dank ich dir,
Dein Vatersegen, Herr, sey mir
Auch diesen Tag beschieden.

Ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinziehest.
1. B. Mos. 28, 15.

Gestärkt erblicke ich das Licht des Morgens wieder, welches mich zu meinen Arbeiten und Geschäften ruft. Mit gerührter Seele danke ich dir, mein Schöpfer und Erhalter, für die Erquickung, welche der Schlaf in der verwichenen Nacht mir gab, und für den milden väterlichen Schutz, der so manche Gefahr von mir und den meinigen abwandte, uns Leben und Gesundheit erhielt, und uns nun wieder den Erfahrungen und Verrichtungen des Tages entgegen führt. — Auch diesen Tag, o Vater, sey dein Schutz und Segen mit mir und den Meinen, ja mit allen meinen Mitmenschen, denn du bist aller Helfer und Vater. Jedem, der in deinen Wegen wandelt, seine Lebenszeit weise benützt, stets weiser und besser zu werden, und Menschenwohl zu fördern sich bestrebt, rufst du ermunternd und tröstend zu: Ich bin mit dir, und will dich behüten wo du hinziehest. — O des großen herzerhebenden Gedankens der Herr ist mit mir; der Herr behütet mich! Nun kann ich getrost und heiter jedem Schicksale entgegen gehen, und mit fester Zuversicht erwarten, daß alles was mich trifft, zu meinem wahren Heile gereiche. Ist es schon wohlthuend und erfreulich für mein Herz, wenn ich mich der Freundschaft und der Unterstützung anderer Menschen versichert halten kann, um wie viel erhebender, beruhigender und tröstender ist es für mich, wenn ich sagen darf;

der

Der Herr ist mit mir; der Ewige und Alleinweise, der Allmächtige und Allgütige ist mein Vater und Freund, er leitet meinen Gang durchs Leben, und behütet und schützt mich, wo Gefahren mir dräuen, der Herr behütet meine Seele, der Herr behütet meinen Ausgang und Eingang! — Aber wie lehrreich und ermunternd ist zugleich der Gedanke, der Herr ist mit mir! Nur dann, wenn ich seinem Willen gemäß denke und handle, wenn ich meine Pflichten treu erfülle und mich seiner Führung kindlich überlasse, wird er mit mir seyn und mich behüten, wo ich hinziehe; denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet. O so will ich denn von ganzem Herzen mich entschliessen, mein ganzes Denken und Verhalten so einzurichten, daß ich mich in jeder Lage meines Lebens des väterlichen Wohlgefallens meines Gottes, und seines gnädigen Beistandes versichert halten kann. Diese fromme Gesinnung sey mir auch heute überall gegenwärtig! Mit dir, o Gott, gehe ich an meine Geschäfte, mit dir beginne ich diesen Tag, mit dir will ich ihn enden! Herr! segne mich und die meinen, sey mit uns, behüte uns und alle unsre Mitmenschen; Ja, Herr unser Gott, sey uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände, ja das Werk unsrer Hände wollest du fördern. Es segne uns Gott, unser Gott, und alle Welt ehre ihn.

Gott ist mit mir, ich zage nicht,
Ob Noth und Elend wüthen; —
Mir strahlet seines Wortes Licht;
„Ich, ich will dich behüten!“
Wohin ich ziehe schützt er mich,
Wenn ich ihm diene; väterlich
Erhört er was ich flehe,
Wenn ich auf ihn nur sehe!

Den 30. April.

Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch.
2. Cor. 13, 5.

Alles sinkt im raschen Strom der Zeiten,
Und wird Beute der Vergangenheit;
Unsrer Wallfahrt kurze Stunden gleiten
Schnell ins Meer der grauen Ewigkeit.
Alles altert, alles was hienieden,
Hold erblüht, muß welken und vergehn,
Nur des reinen Herzens sanften Frieden
Kann der Sturm der Zeiten nicht verweh'n! —
Hab' ich diesen Frieden mir errungen,
Wohnet ächte Ruh in meiner Brust?
Hab' ich kühn die Leidenschaft bezwungen,
Stets besiegt die Lockung böser Lust?
Kann ich ruhig meinen Blick erheben,
Freudig auf den Weltenrichter sehn,
Oder muß ich angstvoll vor ihm beben,
Und beschämt voll Reue vor ihm steh'n?
Nützt' ich weise meine Lebensstunden
Sucht' ich treu der Wahrheit reines Licht,
Oder sind sie ungenützt verschwunden
Und versäumt ich öfters meine Pflicht?
Schlug mein Herz voll Liebe für das Gute
Wallt' ich freudig auf der Tugend Bahn?
Nahm ich liebevoll mit frohem Muthe
Mich der Armen, der Verlaßnen an?
Strebt' ich Licht und Wohlfahrt zu verbreiten,
Sanft und liebevoll nach Jesu Sinn;

Oder schwand im Wechsellauf der Zeiten
Ungenützt mir dieser Monat hin?

Herr du weißt es! Kann ichs dir verhehlen?
Meines Herzens Tiefen kennest du! —
Ach, du weißt, wie oft wir Schwache fehlen!
Doch du rufest väterlich mir zu:
„Beß'rung ist der wahre Weg zum Leben
Herzensheiligung giebt Seligkeit!"
O so hilf mir, stets darnach zu streben,
Daß auch ich dir freudig meine Zeit,
Alle Kräfte meines Lebens weihe,
Gegen Welt und Neigung wachsam sey;
Deiner Huld mich immerdar erfreue
Und dir bleibe bis zum Tod getreu!
Mit dem Monat, den ich heut vollende,
Fließt ein Theil von meinem Leben hin,
Nahe oder ferne sey mein Ende,
Dir vertrau' ich was ich hab' und bin.
Hilf mir, treuer Vater, fromm und weise
Auszukaufen meine Lebenszeit;
Und am Ziele, meiner Pilgerreise
Nimm mich auf in deine Seligkeit.

Morgenbetrachtungen.

Mai.

Den 1. Mai.

Hold prangt, vom Morgenstrahl verschönt,
Die Flur im Blumenkleide,
Aus tausend Silberkehlen tönt
Das Morgenlied der Freude.
Stimm' ein mein Geist, der jetzt die Pracht
Der Schöpfung, und des Schöpfers Macht
Aufs neue wieder fühlet.

Groß sind die Werke des Herrn! Psalm 111, 2.

Durch deinen väterlichen Schutz erwache ich wieder, o Gott, um einen neuen Monath, und zwar den lieblichsten und schönsten des Jahres, den Blüthenmonath zu beginnen. Ich preise dich, Ewiger, mit kindlichem Dankgefühle, daß du bis hieher mich erhalten hast, auf deiner herrlichen Erde, die jetzt aufs neue um mich her die Reize des Frühlings entfaltet. — Könnte und dürfte wohl jetzt eine strafbare Gleichgültigkeit meine Augen und mein Herz verschliessen? könnte ich die Natur von ihrem langen Schlafe erwachen, Fluren und Haine neubelebt, und alles um mich her gleichsam neugebohren sehen, ohne laut und dankvoll auszurufen: Groß sind die Werke des Herrn, und wer ihrer achtet hat eitel Lust daran; ohne mich deiner zu freuen, der Segen und Freude die Fülle auf die Erde hernieder gießt? — Nein ich würde des schnödesten Undanks mich schuldig machen; ich würde das hohe Vorrecht meines Geistes, die Kraft zu denken, und den Adel meines Herzens, das Gefühl des Schönen und Guten, verläugnen; ich würde mir selbst die reichhaltigsten Quellen der reinsten schuldlosesten Freuden verschliessen; wenn ich bei dem Anblicke der verjüngten Natur kalt und ungerührt vorübergehen, und nicht mein Herz voll Dank und Freude zu dir, Vater des Frühlings, erheben wollte! —. Zwar zeugt die Natur unter allen ihren Abwechselungen und Veränderungen von deiner Herrlichkeit und Grösse; in dem Schneegewande des Winters, in der Pracht des Sommers,

in der Fülle des Herbstes finde ich deine mächtige Hand, Unerreichbarer, Ewiggütiger! — aber wenn eine Jahrszeit vorzüglich laut zu unserm Herzen spricht, und sanfte selige Empfindungen erweckt, so ist es diese Jahrszeit der Freude und des Lebens, wo mit jedem Blicke neue liebliche Veränderungen sich zeigen, und jeder Tag neue Reize entfaltet. — Die Zeit der Ruhe ist vorüber, ein milder Lebensodem weht durch die Gefilde, und weckt die schlummernden Kräfte zu neuer Thätigkeit; ein neues frisches Licht, rein wie der Schimmer der Verklärung, ist zwischen Himmel und Erde ausgegossen; Millionen Blumen, in wunderbarer Mischung der Farben, entsprossen dem grünen Teppich der Wiesen; aus den Laubgewölben, der Bäume ertönen Lobgesänge; überall waltet Leben und Freude! Ja groß sind die Werke des Herrn; durch ihn schimmert die Erde, ihrer Fesseln entbunden, in Schönheit und Fülle; durch ihn weckt des Baumes düftende Blüthe, und des Ackers wallende Saat die Hofnung künftiger Frucht; durch ihn träufelt der Segen im perlenden Thaue, im erquickenden Regen vom Himmel herab! Ihm sey Anbetung und Ehre; zum Vater des Frühlings erhebe sich dankend mein Geist! Mit dem Gedanken an ihn, der so gerne segnet und erfreut, will ich dem neuen Monathe entgegen gehen; und seiner Leitung froh mich überlassen. Er ist die Liebe! dieß ruft mir jetzt die Natur im Blüthenschmucke zu; und er, der Ewiggütige, wird mich, wenn ich seinem heiligen Willen gemäß denke und handle, nie verlassen noch versäumen.

Freudig darf ich dir vertrauen,
Der die Auen
Mit des Frühlings Reizen schmückt;
Lehrt mich nicht die Zeit der Blüthe
Deine Güte,
Vater, der so gern beglückt?
Ja dir sey mein ganzes Leben
Uebergeben;
Gott, dir trau ich unverrückt!

Den 2. Mai.

Voll Demuth blick' ich auf zu dir,
Groß ist die Würde die du mir,
Dem Sterblichen, gegeben!
Von ganzem Herzen preiß ich dich
Voll Dank und Freude, Gott, will ich
Stets deiner würdig leben.

Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und das Menschenkind daß du dich sein annimmst? Psalm 8, 5.

Wenn überhaupt schon jeder Blick auf die zahllosen Wohlthaten meines Gottes mich zur tiefsten Demuth, zur innigsten Anerkennung meiner Unvollkommenheit und Schwäche verbindet, und jeder neugeschenkte Morgen mir das aufrichtige Geständniß abdringt: Herr ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust; so muß ich vorzüglich jetzt, da die Natur so laut und deutlich von Gottes Macht und Größe zu meinem Herzen spricht, mit tiefer Demuth bekennen: Gott! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Staubes Sohn, daß du ihn so achtest? — Denn, für wen entfaltet die Natur ihren Liebreiz, für wen verbreitet sie die Pracht des Frühlings? Giebt es ein anderes Geschöpf auf Erden, das Kraft und Vermögen besitzt, alle diese Reize in ihrer Fülle zu empfinden, und sich von der sichtbaren Schönheit zur unsichtbaren Herrlichkeit und Grösse ihres Schöpfers empor zu schwingen? — Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst? für ihn erwacht und erneut sich die Natur; du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füsse gethan! Giebt es ein anderes Geschöpf, das, so wie er, alle Güter der Erde geniessen und sie zu seiner Glückseligkeit anwenden könnte? für ihn erheben sich die Berge, auf ihren Rücken weiden seine Heerden, reifen seine Saaten; selbst aus ihren Eingeweiden hohlt er sich was er bedarf hervor; für ihn ergrünen

die

die Thäler in lieblicher Anmuth, um sein Auge zu ergötzen, sein Herz zu rühren, und seine Genüsse zu vervielfältigen. Gott! was ist des Staubes Sohn, daß du dich sein so annimmst, mit so herrlichen Kräften ihn begabtest, mit einer so reichen Fülle des Segens ihn überschüttest? — Und wie herrlich hast du ihn dadurch ausgezeichnet, daß er in allen diesen entzückenden Schönheiten und Schätzen der Natur dich fühlen und finden kann! Im Strahle der Morgensonne leuchtet ihm deine Macht und Größe, in dem Dufte der Blüthe haucht deine Milde ihn an; in dem jährlich sich erneuenden Frühlinge, in dem allenthalben sich regenden neuen Leben erkennt und fühlt er deine ewige Kraft und Gottheit! — Diese Betrachtung der Natur, dieß Aufschwingen vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, sey mir stets heilige Pflicht und süsse Freude. Urheber alles Guten, zu dir erhebt sich jetzt in der stillen Morgenstunde mein Geist, ich fühle dich in deinen Wohlthaten, und bekenne demuthsvoll die Größe deiner Macht und Liebe! Gestärkt durch den Blick auf die Gefilde des Frühlings, will ich hingehen an mein Tagewerk, und nach deinem heiligen Willen für mein und meiner Brüder wahres Wohl thätig seyn, und guten Saamen ausstreuen, damit auch mir einst eine schöne Saat empor blühe! — Dadurch will ich dich preisen, und durch redlichen Gebrauch meiner Kräfte, durch frommes Emporschauen zu dir, durch heiliges Streben nach Weisheit und Tugend dir danken, daß du des Menschen so gnädig gedenkest, und dich seiner so väterlich annimmst.

Es sey mein seeligstes Geschäfte
Mich deiner Güte zu erfreu'n;
Und meine Zeit und meine Kräfte
Dir, Freundlicher, voll Dank zu weihn!
Herr, der so gnädig mein gedenket,
Was ich nur habe, weih' ich dir;
O du, der Kraft zum Wollen schenket,
Gieb Kraft auch zum Vollbringen mir.

Den 3. Mai.

Dir Herr ist Niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und unter allen Königreichen deines Gleichen nicht. Jerem. 10, 6. 7.

Auf mein Geist, zur frommen Morgenfeier!
In die Tiefe sank die dunkle Nacht;
Schon zerfließt der Dämmrung dünkler Schleier,
Und des Tages Rosenlicht erwacht:
Blüthen öffnen ihre Kelche wieder,
Balsamdüfte haucht die Frühlingsau;
Rings ertönen frohe Morgenlieder,
Und das Frühroth spiegelt sich im Thau.
Auf mein Geist, den Vater zu erheben,
Der des Frühlings holde Reize schuf,
Du erwachtest nun zu neuem Leben
Aus des Schlafes Arm auf seinen Ruf! —
Blick umher, denn jede Silberblüthe —
Jeder Grashalm auf der bunten Flur,
Jedes Würmchen zeiget seiner Güte,
Seiner Allmacht segensvolle Spur! —

Ja! wer sollte, Vater, dich nicht preisen?
Du bist groß, und endlos deine Macht;
Und du kannst es mit der That beweisen,
Da die Flur vom Winterschlaf, erwacht. —
Was ist deiner Größe zu vergleichen?
Ungetrübt strahlt deiner Weisheit Licht,

Und es ist in allen Königreichen —
Selbst im Himmel, deines Gleichen nicht.
Ewiger! wer sollte dich nicht ehren,
Nicht voll Freude dir gehorsam seyn?
Mit des Dankes mit der Freude Zähren,
Stimm' ich' in der Schöpfung Loblied ein;
Deine Güte strahlet ohne Hülle
Rings umher aus Feld und Wald mich an;
Wie ein Strom ergießt des Segens Fülle
Sich vom Himmel auf des Pilgers Bahn,
Hochgelobet sey dein großer Name,
Freudevoll sey dir mein Geist geweiht;
Segensvoll gedeih' des Guten Saame
Den du freundlich in mein Herz gestreut.
Jede neue Morgenröthe finde
Rein und heilig, Vater, meinen Sinn,
Und in deinem treuen Dienste schwinde
Jede Lebensstunde mir dahin!
Dann erblüht ein Kranz von stillen Freuden —
Das Bewußtseyn deiner Gnade mir;
Ruhig kann ich dann von hinnen scheiden,
Und der Tod führt mich hinauf zu dir!

Den 4. Mai.

In der stillen Morgenstunde
Rühm' ich deine Vatertreu',
Gott! mit freudevollem Munde;
Jeden Morgen wird sie neu!
Neugestärkt erwach ich wieder
Jetzt, zu frommer Thätigkeit;
Meine Kräfte, meine Glieder
Seyen deinem Dienst geweiht.

Wie soll ich dem Herrn vergelten, alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Psalm 116, 12.

Wie groß ist deine Güte, o Gott! mit welcher väterlichen Liebe und Treue sorgest und wachest du für alle deine Geschöpfe! Auch dieser Morgen ist mir ein neuer Beweis hievon. Unter deiner gnädigen Aufsicht habe ich abermals eine Nacht in ruhigem Schlummer hingebracht, und bin nun wieder mit gestärkter Kraft und heiterm Sinne erwacht. Ja, deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß! Du verlängertest mein Leben, du stärktest meine Kräfte, du erhieltest mir meine Lieben und Freunde, die mit mir Herzen und Hände zu dir erheben, um dich für deinen väterlichen Schutz und kräftigen Segen voll kindlicher Dankbarkeit zu preisen! — Ach, wenn ich die mannigfaltigen Beweise deiner Güte und Treue überdenke, wenn ich zurückblicke auf mein vergangenes Leben, und von meinem Eintritte in die Pilgerwelt bis zu dieser Morgenstunde mir die unzählbaren Proben deiner gnädigen Erhaltung, deiner weisen und liebevollen Führung vergegenwärtige; dann muß ich mit dem heiligen Dichter fragen: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? — Freilich, was vermöchte der Mensch, das schwache Gebilde von Staub, dir dem Allervollkommensten und Alleinseligen

seligen zu geben; was hat er, das er nicht selbst von dir, aus der nie versiegenden Fülle deiner Gnade empfangen hätte? — Und doch zeigst du uns selbst den Weg, auf dem wir dich preisen, und deiner fernern Segnungen uns würdig machen können. „Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes;“ durch fromme kindliche Dankbarkeit; durch gefühlvolle Anerkennung der Größe deiner Wohlthaten; durch das aufrichtige Bestreben, dir immer ähnlicher und immer wohlgefälliger zu werden; durch festes unerschütterliches Vertrauen auf dich und durch stille Ergebung in deinen Willen sollen wir dich, Allgütiger, für die zahllosen Beweise deiner Huld und Güte preisen. — Das sey auch mein seligstes Geschäfte! — O vergieb mir, wenn ich je eine der Wohlthaten und Freuden, die du mir schenktest, ohne frommes Gefühl des Dankes und der Gegenliebe hinnahm! Tiefgerührt von deiner Güte erneue ich jetzt vor dir den frommen Vorsatz, mir keine Gleichgültigkeit und Unerkenntlichkeit mehr zu Schulden kommen zu lassen, sondern dir mit gerührter Seele zu danken, am Morgen für den gnädigen Schutz im Schooße der Nacht, und des Abends, für die huldvolle Leitung im Laufe des Tages. — Und dieser Dank zeige sich dann in frommen dir gefälligen Gesinnungen und guten Thaten, im Wachsthume in Weisheit und Tugend, in unerschütterlicher Pflichttreue, und in reiner ungeheuchelter Liebe!

Wie soll ich Herr der Welten
Die Vaterhuld vergelten,
Die täglich mich erfreut? — —
Wenn ich dich kindlich liebe
Und stets mit Freuden übe,
Was mir dein theures Wort gebeut!

Den 5. Mai.

Du rufst aufs neue mich ins Leben,
Allgütiger! Was kann ich dir
Für deine Vatertreue geben?
Ein reines Herz willst du von mir!
O möchte nur mein Herz stets rein,
Und würdig dir zum Opfer seyn!

Gieb mir mein Sohn dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Sprüchw. 23, 26.

Ja! wenn ich auf diesen Zuruf achte, und ihn mit gewissenhafter Treue befolge, dann bringe ich dir, mein Vater und Erhalter, den würdigsten Dank für deine Segnungen dar. Auch jetzt verpflichtet mich deine Güte zu neuer Dankbarkeit. Ich lag und schlief, die Stunden der Nacht rollten an meinem Lager vorüber, aber unbekannt blieb mir ihr Nahen und Verschwinden; denn mein Bewußtseyn war dahin und aufgelöst mein ganzes Wesen in todesähnliche Ruhe. Doch das Dunkel verschwand mit den Gefahren der Nacht, meine Augen öffneten sich wieder dem erfreulichen Lichte des Tages, das Bewußtseyn kehrte zurück, und nun durchströmt neues Leben und neue Kraft meine Glieder. — Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor meinen Augen! Du, Unbegreiflicher, der du nicht schläfest noch schlummerst, schirmtest mich im Schooße der Nacht, du erweckteſt mich aus dem Schlummer, und führest mich jetzt auf das Neue ins Leben ein. — Gewiß, auch der heutige Tag wird mir nicht ohne Proben deiner Liebe entfließen, denn du, aus dessen unerschöpflicher Fülle wir täglich Gnade um Gnade nehmen, du willst uns zu dir ziehen durch lauter Güte. — Darum will ich freudig dem Zurufe folgen: Gieb mir mein Sohn dein Herz! Dir o Vater will ich alle Kräfte mei=

meines Geistes, alle Neigungen und Gefühle meines Herzens heiligen; du gabst mir ja den denkenden Geist und das fühlende Herz, du willst ja, daß ich meine Kräfte ausbilde, meine Neigungen veredle, und nach Jesu Anweisung immer einsichtsvoller und verständiger, immer tugendhafter und reiner werden soll. — Deine Wege sollen meinen Augen wohlgefallen. Die Wege die du uns führest, sind Wege der höchsten Weisheit, der reinsten Güte, und der strengsten Gerechtigkeit. Freudig will ich deiner väterlichen Führung mich überlassen, mit Dank und Bewunderung stets die Proben deiner Huld und Treue erwägen, und bei treuer Vollbringung meiner Pflichten, bei gewissenhaftem Fortschreiten auf dem Wege der Wahrheit und der Tugend, dir, du Quelle alles Segens, freudevoll vertrauen. — Diese frommen Entschließungen in der Morgenstunde sollen mich im Laufe dieses neuangefangenen Tages und meines ganzen künftigen Lebens leiten; mit dem erfreuenden Gedanken an dich und deinen väterlichen Beistand in allem Guten, beginne ich meine Arbeiten und Verrichtungen! Herr! segne mich und die Meinen, laß uns auch heute sehen deine Güte, und sey uns Vater, Helfer, und Freund! Du kannst mir, und ihnen geben, was zu unserm Frieden dienet, und du wirst es uns geben, denn du Allgütiger, willst nichts, als unser wahres bleibendes Wohl. Zeige deine Hülfe allen meinen Mitmenschen, daß sie des Morgens rühmen deine Gnade, und des Nachts deine Wahrhaftigkeit und Treue.

Gieb mir dein Herz, so rufst du mir
In deinem Worte zu;
Ich weih' es, Vater freudig dir,
Mein höchster Schatz bist du!
In deiner Vaterhuld zu stehn
Dieß sey mein bestes Theil;
Froh will ich deine Pfade gehn,
Denn du führst stets zum Heil.

Den

Den 6. Mai.

Des Preises fromme Lieder
Ertönen, Vater, dir!
Der Morgen weckt uns wieder,
Und froh erwachen wir;
Es hat die stille Nacht
Erquickung uns gebracht,
Mit heiterm frohen Sinn
Gehn wir zur Arbeit hin.

Der Herr unser Gott sey uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände bey uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Psalm 90, 17.

Nach einer ruhigen Nacht versammeln wir uns dankvoll vor dir, Allgegenwärtiger Schöpfer und Beherrscher der Welt, und freuen uns des neugeschenkten Lebens, und der Gesundheit und Kraft, mit der wir den Morgen erblickten; wir freuen uns deiner, der den wohlthätigen Schlummer uns sandte, die Hülflosliegenden schützte, und Leben, Gesundheit und Kraft uns väterlich und gütevoll erhielt. Mit diesem dankvollen Aufblicke zu dir gehen wir nun jedes an das Geschäfte, das du ihm angewiesen hast, und der Gedanke an dich belebt in uns den ernstlichen Entschluß, immer, als vor deinen Augen, unsträflich zu wandeln, und das Unsere mit redlicher Sorgfalt und treuem anhaltendem Fleiße zu thun. Aber in der lebendigen Ueberzeugung, daß wir ohne deinen Beystand und ohne deine Gnade nichts vermögen, flehen wir kindlich zu dir: Herr unser Gott sey uns freundlich; blicke mit Wohlgefallen auf uns herab, und fördere das Werk unserer Hände, gieb dem Fleiße dein Gedeihen, unterstütze uns, wenn Schwierigkeiten sich uns in den Weg stellen, belebe die sinkende Kraft, und laß was wir Gutes unternehmen und ausführen, durch deine

mäch-

mächtige Hülfe wohlgerathen. — Und du wirst es thun, du wirst uns freundlich seyn und das Werk unsrer Hände fördern, wenn wir in allen Stücken nur auf dich und deinen väterlichen Willen sehen, wenn jeder an seinem Theile treu vollbringt, was er nach seinen Kräften, und nach seiner Bestimmung thun kann und soll. Du wirst mit Wohlgefallen auf uns herabblicken, wenn der Geist des Wohlwollens und der Liebe unsre nützliche Thätigkeit leitet, wenn wir uns untereinander als deine Kinder achten, lieben, helfen und unterstützen, wenn Sanfmuth, Freundlichkeit, herzliches Erbarmen uns beseelt, einer des andern Last trägt, und Pflichtgefühl uns mehr als aller irdische Gewinn zur Thatigkeit ermuntert. Ja, du wirst das Werk unserer Hände fördern, wenn wir über den Verrichtungen des zeitlichen Berufes unsern höhern und himmlischen Beruf nicht aus den Augen setzen; sondern für die Vervollkommung unsers Geistes und Herzens, für fortschreitende Besserung und Heiligung mit unermüdeter Sorgfalt arbeiten! — Wir wollen es, Vater! deine Gnade sey das Ziel all unsers Bestrebens, das Bewußtseyn dir wohlzugefallen sey unser herlichster Lohn! — Ach! daß die Zerstreuungen des Lebens diesen frommen Vorsatz der Morgenstunde nicht wankend machen, daß wir dieses fromme Gelübde stets unverbrüchlich halten möchten! Unterstütze uns selbst dazu durch deine Kraft, und schaffe in uns was vor dir wohlgefällig ist.

O fördere selbst, Allgütiger
Die Arbeit unsrer Hände;
Dann wird uns keine Last zu schwer;
Sey freundlich uns, und sende
Uns allen, Vater, deinen Geist,
Der uns den Weg der Wahrheit weist.

Den 7. Mai.

Lobsingt dem Herrn! die Nacht entschwand
Hell strahlt die Sonne nieder,
Ich schlief, geschützt von Gottes Hand,
Und froh erwach' ich wieder!
O Preis sey dir
Herr der du mir
Gesundheit Kraft und Leben
Aufs neue hast gegeben.

Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut. Psalm 13, 6.

Ja! zur dankbaren Verehrung Gottes, meines himmlischen Vaters und Wohlthäters, dem Urquelle jedes Glückes und jedes Segens erhebe sich voll Dank und Freude mein Geist und mein Herz. Mit ruhiger Heiterkeit, und mit der frohen Hofnung gesund und heiter zu erwachen, sank ich ermüdet auf mein Lager, und siehe, die Hofnung ward erfüllt; denn nach einer ruhigen Nacht erwache ich jetzt wieder gesund und heiter. Dieß ist deine milde Gabe, allmächtiger allgütiger Vater! du schenkst mir auch den heutigen Tag, darum sind Dank und Freude die herrschenden Empfindungen meines gerührten Herzens in der Morgenstunde. — Ach wie manchem geht jetzt deine Sonne auf, ehe er noch die Erquickung des Schlafes und der nächtlichen Ruhe gefunden hatte; wie so mancher arme Kranke wälzte sich schlaflos und von Schmerz gefoltert auf seinem Lager, und sehnte sich vergebens nach Labsal und Ruhe; wie so manchem meiner Brüder verscheuchten Kummer und drückende Sorgen den erquickenden Schlummer: aber ich lag und schlief ganz im Frieden, denn du Herr halfst mir, du sandtest mir die Erquickung des Schlafes, und führst mich jetzt heiter und neugestärkt dem Tage entgegen. Hochgelobet, angebetet sey deine unermeßliche Liebe, die mich vor vielen Tausenden so reichlich gesegnet

net hat. Im freudigen Vertrauen auf deine Liebe, die sich auch diesen Morgen wieder an mir und den Meinen verherrlicht, bete ich demuthsvoll und mit ruhiger Ergebung zu dir: Verleihe mir und ihnen auch noch ferner Gesundheit und Kräfte, damit jedes von uns mit Freudigkeit und Treue das üben und thun könne, was sein Stand und sein Beruf von ihm fordert. Wir wollen auf dich sehen, bei allem was wir unternehmen, und ausrichten. Der Gedanke an dich und deine Heiligkeit und Güte bewahre uns vor Sünden und Abweichungen vom Wege der Pflicht; er leite unsere Gesinnungen, Worte und Werke; er stärke uns in den Augenblicken der Versuchung, und gebe uns Muth und Freudigkeit für unsre Pflicht. Ja, Vater, auf dich sey Auge und Herz voll Dank und Hofnung gerichtet, Gehorsam und Vertrauen sey das Opfer, das wir freudig dir weihen. Du wirst uns gewiß alles das gewähren, was uns hienieden Noth ist, und was wir zu einem guten Fortkommen in der Welt gebrauchen. Segnest du unsre Geschäfte, sendest du uns Freude und Glück, o so müsse herzliche Demuth, weise Mäßigkeit, und fromme Bereitwilligkeit andern zu dienen, dir unsern Dank beweisen; willst du auf rauhe Wege uns führen, sollen wir Leiden und Prüfungen erfahren, o so wollen wir uns bestreben, durch stille Ergebung und ausharrende Geduld auch die widrigen Schicksale für das höhere Wohl unsers Geistes zu benützen. — Mit diesen frommen Entschlüssen beginnen wir den Tag. Segne uns, Vater, und erhöre unser Gebet!

Wir übergeben uns an dich,
Der alles was uns kränket,
Wenn wir nur fromm sind, väterlich
Zu unserm Heile lenket:
Herr! lebend, sterbend sind wir dein,
Dein wollen wir auf ewig seyn
Durch Tugend und Vertrauen!

Den 8. Mai.

Vernimm das frohe Morgenlied
Voll frommer Dankbarkeit,
Jetzt, da die dunkle Nacht entflieht,
Und sich der Tag erneut;
Wie neugeschaffen fühl' ich mich
Durch sanfte Ruh erquickt,
Frohlockend, Vater preiß ich dich
Der uns so gern beglückt.

Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12, 9.

Dir, o Gott, gebühren die ersten Regungen der Seele, wenn sie aus dem Zustande des Nichtbewußtseyns im Schlafe wieder zurückkehrt; dir gebührt des Herzens erstes Gefühl in der Frühestunde, und der kindlichste Dank für deine Güte und Treue. Du hast mir auch in der vergangenen Nacht neue Beweise deiner liebevollen Erhaltung gewährt, und manche Gefahr und manches Uebel von mir abgewendet, vor dem ich selbst mich nicht hätte ganz sicher stellen können. Darum preise ich deine Güte und Treue, und empfehle dir aufs neue mit froher Zuversicht meine Unternehmungen und meine Schicksale. Du bist mein Helfer und mein Vater; du bietest freundlich mir Zeit und Kräfte dar, meine Pflicht zu vollbringen, und forderst nicht mehr von mir, als ich zu leisten vermag. Ja, du unterstützest auch jedes fromme redliche Beginnen, und deine Kraft, ist in den Schwachen mächtig; dein Beistand unterstützt den treuen Fleiß, und läßt die Unternehmungen der Gerechten gelingen. Freudig traue ich dieser trostvollen Verheissung, und mein heiligstes Bestreben im Laufe des heutigen und meiner folgenden Lebenstage soll es seyn, mich deiner Gnade, deines väterlichen Wohlgefallens zu versichern. Du hast mir dazu die herrlichsten Anweisungen ertheilt, ich will sie dankbar benützen, und mein vorzüglichstes Augen-

merk darauf richten, daß ich immer freier von Sünde und Unvollkommenheit, immer weiser und besser, und dem hohen Vorbilde ähnlicher werde, das Jesus Christus mir gelassen hat. Durch gewissenhafte Berufstreue und unverwandtes Aufsehen auf dich und deinen heiligen Willen sey jeder Tag meines Lebens geheiligt. O dann wird das Bewußtseyn deiner Gnade mich überall begleiten, dann darf auch ich deiner frohen Verheissung, daß deine Kraft in den Schwachen mächtig sey, mich getrösten. Und dieser Trost, diese selige Gewißheit, daß du, ewiger und allmächtiger Beförderer alles Guten mich unterstützest, wie stärkt sie mich bei den mannigfaltigen Hindernissen, die so oft den edelsten Absichten und den redlichsten Bemühungen sich entgegen stellen; wie erhebt sie das Herz zu hohem freudigem Muthe, zu begeisternder seliger Hofnung! — Du giebst den Müden Kraft und Stärke den Unvermögenden, durch dich gedeiht der Same des Wahren und Guten, und reift zur segnenden Erndte. Du belebst die sinkende Kraft, und führest alles was im Vertrauen auf dich, zu deiner Ehre und zur Beförderung wahrer Vollkommenheit begonnen wird, herrlich hinaus. O so leite und segne mich denn auch heute aus der Fülle deiner Gnade, und kröne meine redlichen Bemühungen mit deinem göttlichen Gedeihen. Deine Kraft sey auch in mir mächtig, sie unterstütze mich wenn ich schwach werde, sie erhalte mich fest und standhaft auf dem Pfade der Pflicht, und erhebe mich einst, wenn ich dir bis zum Tode getreu blieb, hinauf in das Land des Lohnes und der Vergeltung.

Froh geh' ich an mein Tagewerk,
Und hoff' auf deine Gnade;
Dein Wille sey mein Augenmerk
Auf jedem meiner Pfade.
Du bists, der alles Gute schafft,
Erbarmer, deine Huld und Kraft
Sey in mir Schwachen mächtig!

Den 9. Mai.

Froh und heiter wach' ich auf,
Fortzusetzen meinen Lauf;
Vater, der in stiller Nacht
Mächtig, huldvoll mich bewacht,
Freudig dankvoll nah' ich mich,
Jetzt zu dir, und preise dich.

Die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Psalm 34, 11.

Sey gepriesen, gütiger Vater, für die ruhige Heiterkeit des Geistes, und für das frohe Gefühl der Gesundheit, womit ich auch heute aus dem erquickenden Schlafe erwachte, und nun wieder an meine Verrichtungen gehen kann. Mit frohem Muthe und inniger Zufriedenheit will ich mein Tagewerk anfangen, und nie den großen erhabenen Zweck aus den Augen setzen, zu welchem du mich in dieses Leben riefest. Freudig das Gute zu üben, weil es gut ist, und weil schon meine Vernunft und deine heiligen Befehle mir dasselbe vorschreiben; auf der Bahn der Weisheit und der Tugend immer vollkommener und dadurch dir, dem Allerheiligsten und Allervollkommensten, ähnlicher zu werden, dieß ist meine Bestimmung: o daß ich derselben immer näher kommen, und dadurch deines väterlichen Wohlgefallens immer würdiger werden möchte! Dich von ganzem Herzen zu suchen; deinen heiligen Willen zur Richtschnur aller meiner Gesinnungen und Handlungen zu erwählen; nach deiner Gnade allein zu streben; dir am guten wie am bösen Tage freudig zu vertrauen, und freudige Hoffnung und stille Ergebung überall zu beweisen; dieß sey meines Herzens angelegentlichste Sorge, dieß meine herzlichste Freude, so lange ich noch hienieden im Lande der Vorbereitung und der Prüfung walle, —

O wenn ich dich so von ganzem Herzen suche, dann werde auch ich an keinem wahren Gute Mangel leiden, sondern im Bewußtseyn deiner Gnade ein ruhiges und zufriedenes Leben führen. — Ist mir dein Wille über alles heilig, strebe ich mit redlichem Eifer nach Tugend und Weisheit, und suche ich dem Vorbilde Jesu ähnlicher zu werden; dann werde ich immer heiliger und vollkommener, und Herzensfriede wird mein reicher Lohn: vermeide ich sorgfältig jede Abweichung vom Wege der Pflicht, und bleibe ich aus Liebe zu dir standhaft gegen die Versuchungen zur Sünde; o dann verschließe ich mir selbst die Quellen des Kummers und des wahren Elendes; ist mein Herz voll kindlichen Vertrauens auf deine weise Führung, und voll ruhiger Ergebung in deinen heiligen Willen, dann werden Zufriedenheit und weise Genügsamkeit, himmlische Ruhe und bleibende Hoffnung mich durch das Leben geleiten, und selbst am trüben Leidenstage mir Trost und Frieden gewähren. — Und das sind die wahren Güter des Geistes und Herzens: Bewußtseyn deiner Gnade, beständiges Fortschreiten in Vollkommenheit, Zufriedenheit, Vertrauen und Hoffnung! — Nach ihnen will ich mit redlicher Sorgfalt ringen, und auch den heutigen Tag unter deinem segnenden Beistande, o Gott, dazu anwenden, daß ich ihrem beglückenden Besitze immer näher komme, und so der hohen Bestimmung, die deine Vaterliebe mir angewiesen hat, je mehr und mehr würdiger werde.

Segensquelle! segne mein Bestreben
Deiner Huld stets würdiger zu leben,
Und im Guten fest und treu zu seyn;
O dann mangelt mir kein wahres Gutes,
Heiter bin ich dann und frohen Muthes,
Himmlische Zufriedenheit ist mein.

Den 10. Mai.

Ich danke dir ewiglich, denn du kannsts wohl machen. Psalm 52, 11.

Wie ein milder Strahl aus bessern Welten
Glänzt der Morgenröthe sanftes Licht;
Lobgesänge schallen durch die Lüfte,
Alles fühlt des Dankes süße Pflicht: —
Und es falten Millionen Hände
Zu des Herzens Morgenopfer sich,
Dich zu preisen, der das Frühroth sendet,
Und durch den die stille Nacht entwich. —
Dir sey Ehre! meine Seele bringe
Dir den Zoll des frommen Dankes dar,
Weil dein Schutz mir in der Nächte Dunkel,
Und dein Schirm im Schlummer nahe war:
Gott der du so huldvoll um mich walteſt,
Bin ich deiner Vatergüte werth;
Werth der Huld die täglich sich erneuet,
Und des Segens mir so viel beschehrt? — —

Unermeßlich, Gott ist deine Liebe!
Endlos, wie du selbst, ist deine Treu';
Liebend trägst du uns im Vaterherzen;
Deine Huld ist jeden Morgen neu!
Darum fleh ich in des Morgens Stille
Dich voll kindlichen Vertrauens an:
Lehr' mich thun nach deinem Wohlgefallen,
Führe du mich auf der Tugend Bahn!

Hell, wie deine Morgensonne leuchtet,
Strahle rein mir deines Wortes Licht,
Es erheitre meines Geistes Blicke,
Und erwärme mich für Recht und Pflicht.
Standhaft auf der Tugend Pfad zu wallen,
Deiner Liebe, Vater, mich zu weihn,
Muthig für das Gute selbst zu dulden,
Soll mir Pflicht und Herzensfreude seyn!
Segne mich, und die du mir gegeben,
Heilig sey stets unsrer Liebe Band,
Leite du uns auf dem Uebungspfade,
Treuer Gott, an deiner Vaterhand!
Höre Vater jede fromme Bitte
Die um Segen, die um Hülfe fleht;
Sey dem Armen, dem Verlaßnen gnädig
Der auf dunkeln Thränenpfaden geht;
Freundlich strahle deine Morgensonne
Trost und Frieden in des Dulders Herz;
Linderung und Hülfe nah' dem Kranken,
Mit der Nacht entferne sich der Schmerz. —
Segne jedes redliche Bestreben,
Gieb dem Fleißigen sein täglich Brod;
Und wer heute von der Erde scheidet,
Finde deine Hülfe noch im Tod!

Den 11. Mai.

Froh wach' ich auf aus sanfter Ruh,
Preiß dir, Allgütiger, denn du
Riefst mich ins neue Leben;
Du wachtest schützend über mir,
Allgütiger, wie dank ich dir?
Dir will ich mich ergeben:
Aus kindlich reiner Dankbarkeit
Sey dir mein Geist und Herz geweiht!

Wer bin ich, Herr, Herr! und mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? 2. Sam. 7, 18.

Diese Aeußerung eines demüthigen dankvollen Sinnes gegen den Schöpfer und Erhalter des Lebens und alles Wohlseyns soll heute meinen Geist in der Gottgeweihten Frühestunde beschäftigen. Zwar sind es Worte eines Königes, der von den Schaafheerden hinweg den Thron seiner Väter bestiegen, die Grenzen seines Reiches beträchtlich erweitert, und überhaupt viele ausgezeichnete Proben des Schutzes der Vorsehung an sich erfahren hatte. — Allein, wenn gleich meine äußere Lage nicht so glänzend, und der Gang meiner Schicksale nicht so auffallend ist, so kann und muß ich dennoch in jenen Ausruf einstimmen, wenn ich einen Blick auf mein Leben, auf die mannigfaltigen Proben der väterlichen Führung meines Gottes, und auf die mannigfaltigen Segnungen werfe, die von ihm mir und den Meinigen zugeflossen sind, und noch täglich zufließen. — Hat er nicht mich und sie vor vielen andern meiner Brüder und Schwestern reichlich gesegnet, uns unser Auskommen beschehrt, unsere Geschäfte gesegnet, in mancher Prüfung, unter dem Drucke der Zeiten und in häuslichen Unfällen uns väterlich beschirmt und errettet? Ist nicht selbst dieser Morgen ein neuer Beweis seiner Güte und Treue? Wir erwachten gesund, unsere Herzen schlagen voll Eintracht und Liebe, wir gehen heiter an unsere Geschäfte, und keine ängstliche Sorge bekümmert unser Herz. —

Hat

Hat er nicht Leben und Wohlthat an uns bewiesen, uns nicht nur das Daseyn, sondern auch manche, ja im Verhältnisse gegen andre, wohl viele Annehmlichkeiten des Lebens geschenkt und erhalten? — Aber muß ich nicht zugleich mit Beschämung gestehen, daß wir nicht immer die Wohlthaten Gottes mit dem gebührenden Danke erkennen, daß manche derselben vielleicht gemißbraucht, oder doch nicht so weise und zweckmäßig verwendet wurde, wie es sein Wille war? — Und dennoch zog er seine Vaterhand nicht von uns ab, dennoch hat er uns bis hieher gebracht, geleitet und gesegnet. O wie muß daher Jedes von uns mit demuthsvoller Dankbarkeit sprechen: Wer bin ich, Herr, Herr! und mein Haus, daß du uns bis hieher gebracht hast? — Und mit dieser demuthsvollen Gesinnung erheben wir jetzt unsere Herzen und Hände zu dir, und preisen deine väterliche Güte und Treue! ferne sey künftig von uns jede Gleichgültigkeit und jeder Undank gegen deine Segnungen, kindliche Ehrfurcht und Liebe, weise Anwendung des erlangten Guten und fromme Zufriedenheit mit deinen Führungen, dieß sey der Dank den wir freudig dir weihen; und jedes erneue das heilige Gelübde: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen, ihn ehren durch herzliche Liebe untereinander, durch frommen Tugendsinn, durch treue Pflichterfüllung und durch ruhige Ergebung in seinen Willen. — Segne du selbst unsern frommen Entschluß, daß er zu dir gefälligen Gesinnungen und Handlungen reife, sey uns auch heute, und in unsern künftigen Tagen, Vater, Helfer und Tröster!

Freudig übergeben wir
Uns in deine Vaterhände;
Licht und Segen strömt von dir!
Herr! den Anfang und das Ende, —
Unsre Kräfte unsre Zeit
Weihn wir dir voll Dankbarkeit.

Den 12. Mai.

Willkommen stiller Morgen!
Ich wache fröhlich auf;
Und blicke freudig dankend
Zum Himmelszelt hinauf:
Im Glanz der Morgensonne
Lobsing' ich Gott, dem Herrn,
Und Er, der Ewigmilde
Er hört mein Loblied gern!

Die Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den Tag; sie ist ein Wunderwerk des Höchsten, das muß ein großer Herr seyn, der sie gemacht hat. Sir. 43, 2. 5.

In voller siegender Pracht steigt die Sonne über den Horizont herauf, und ihr segnender Strahl verbreitet Leben und Freude. Die ganze Schöpfung rings umher erwacht, aus Wald und Feld ertönen frohe Gesänge, die Saaten und Wiesen blitzen, mit mehr als Diamantenschimmer, im triefenden Thaue, und bilden dem Auge einen unwiderstehlichen Zauber. — Welch' einen herrlichen Anblick gewährt die Sonne im Aufgange; welche hohe Gedanken, welche sanfte Empfindungen erweckt sie in dem denkenden und fühlenden Menschen! — Wahrlich es ist verzeihlich, daß Menschen, denen hellere Einsichten und nähere Aufschlüsse über die Gottheit fehlten, vor ihr, der sichtbaren Quelle des Lebens und der Freude, ihre Kniee beugten, und im Geschöpfe den unbekannten Schöpfer ehrten. — Doch, Heil mir, meinem Geiste strahlt ein helleres Licht, ich kenne den Schöpfer der flammenden Sonne, den Allmächtigen und Ewiggütigen, der aus dem Nichts sie hervorrief; mir ist sie ein Wunderwerk des Höchsten, ein Werk dessen, der auch mich ins Leben rief. — Wenn ich sie so in stiller Majestät am Himmel aufsteigen, und die Fülle des Lichtes ausströmen sehe; wenn alles ihr entgegen jauchzt, und ihres Aufgangs sich freut; o dann erweitert sich meine Brust, und voll tiefen Gefühls rufe ich aus: Das muß ein großer Herr seyn, der sie gemacht hat! — Ja, zu dir, Unsichtbarer, Unbegreiflicher, der du in einem Lichte wohnest, da Niemand zukommen kann,

zu dir erhebt sich mein Herz! deine grenzenlose Macht schuf das strahlende Lichtmeer, du bestimmtest ihre Bahn, durch dich geht sie seit Jahrtausenden auf- und unter, und erleuchtet und erwärmt ihre dunkeln Erden. O du, dessen Größe mir jeder Grashalm, jedes Würmchen im Staube verkündigt, wie viel mehr finde ich deine unendliche Macht in der flammenden Sonne verherrlicht, durch deren milde Wärme der Grashalm keimt, in deren Strahl das Würmchen sich freut. — Vater, Schöpfer der Sonne, meine Hände falten sich zu dir, ich bete tief im Staube deine Größe an! Wie mächtig, wie gütig bist du! So wie deine Sonne täglich aufgehet über der harrenden Erde, so ist auch deine Barmherzigkeit alle Morgen neu, und die Sonne deren Aufgang den Tag verkündiget, verkündiget mir auch deine ewige Liebe! Heil mir, daß ich dich kenne, und mit kindlicher Freudigkeit dir vertrauen darf! — In den Händen des Schöpfers der majestätischen Sonne, des unermeßlichen Weltalls ist auch mein Schicksal. Wie ruhig, wie hoffnungsvoll darf ich zu dir aufblicken, wenn ich nur reines Herzens bin! Welche Glückseligkeit darf ich mir von dem versprechen, der die Sonne leitet in ihrer Bahn, und Licht und Leben durch sie sendet! — Einst wird sie mir nicht mehr aufgehen diese herrliche Sonne, ich werde ruhen im Schooße des Grabes; aber — Heil mir, mein Geist schwingt sich auf zu Gott, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichtes und der Finsterniß, aufwärts strebt meine Seele in Gefilde des höhern Lichtes! O heilige sie selbst, Gott mein Vater, damit sie dir wohlgefällig seyn möge.

Ja heilige du selber mich,
Daß ich im Lichte wandle,
Und stets, voll Ehrfurcht gegen dich,
Als Freund der Tugend wandle,
Daß, wenn die Lebenssonne mir
Hienieden sinket, dort bei dir
Des Lebens Licht mir strahle.

Den 13. Mai.

Mein erster Blick sey, Gott, zu dir,
Der freundlich, als ich schlief,
Mich schützte, und des Morgens mir
Zum neuen Leben rief.
Du bist mein Schutz, und väterlich
Führst du durchs Erdenleben mich.

Du, o Gott, bist mein Schutz. Psalm 59, 18.

Mit dem Gefühle des kindlichsten Dankes und der heiligsten Freude muß ich dieß auch heute wieder bekennen, da ich mich, heiter und durch einen erquickenden Schlummer gestärkt, von meinem Lager erhebe. Du, o Gott, bist mein Schutz, durch deine väterliche Aufsicht entschwand die Nacht, und mit ihr so manche Gefahr, die den sorglos Schlummernden hätte treffen können. Durch deinen gnädigen Beistand unterstützt gehe ich jetzt einem neuen Lebenstage entgegen, und wiewohl es vor meinen Augen verborgen ist, was mir im Laufe desselben Angenehmes oder Unangenehmes begegnen mag, so betrete ich dennoch den neuen Pfad mit heiterm getrostem Muthe, und mit freudiger Hoffnung; denn du, o Gott, bist mein Schutz! — Und welch einen erhabenen Beschützer finde ich in dir! — Einen allmächtigen, der keinen Widerstand kennt, dessen Arm nicht zu kurz ist, daß er nicht helfen könnte; einen ewig weisen, der stets zu den erhabensten und heilvollesten Endzwecken und Absichten die schicklichsten Mittel, und den besten Zeitpunkt wählt; einen ewiggütigen, der bei allem, was seine Macht und Weisheit unternimmt, das wahre Wohl seiner Kinder zur Absicht hat, und ihnen stets das aus der Fülle seines Segens zusendet, was zu ihrem wahren Frieden dienet! — Wenn ich jetzt in der

ein=

einsamen Stille des Morgens nachdenke, wie viele Proben dieses väterlichen Schutzes ich seit meinem Daseyn auf Erden erfuhr; wie der Vater im Himmel meine Kindheit und Jugend leitete; wie er so manche Gefahr, die meiner Gesundheit, meinem Leben, ja meiner Seele drohte, von mir abwendete, oder überstehen half; wie er bisher mich väterlich nährte, und meine Verrichtungen segnete; unter drückenden und sorgenvollen Zeitumständen mit seiner Hülfe mir nahe war; über manchen schmerzhaften Verlust mich tröstete, und nach der Prüfung viel des Guten mir zusandte; ja, dann muß ich dankvoll ausrufen: Du o Gott bist mein Schutz. — Aber indem ich mich dadurch von deiner väterlichen Aufsicht überzeuge, und zu neuem freudigen Vertrauen ermuntere, vergegenwärtigt sich mir auch die hohe Verpflichtung, stets so gesinnet zu seyn, und mich so zu verhalten, daß ich deines Schutzes würdig bin. Und dazu will ich mich auch jetzt vor dir entschließen. Meine Freude sey es, daß ich mich an dich halte, deinen heiligen Willen freudig vollbringe, und alles meide, wodurch ich mich deines Schutzes, du Gerechter, unwürdig machen könnte. Ein reiner frommer Sinn, Beharrlichkeit im Guten und feste Pflichttreue, das sey mein Bestreben; dann darf ich freudig meine Zuversicht auf dich setzen, und dann bist du, o Gott, mein Schutz, so lang' ich hienieden im Lande der Prüfung walle.

Dir will ich freudig mich ergeben,
Du bist mein Schutz, du bist mein Licht,
Dir will ich stets zur Ehre leben
Und freudig üben meine Pflicht.
Denn wer in deinen Wegen wandelt,
Und treu nach Jesu Vorbild handelt,
Den schützest du in jeder Noth
Und bist sein Trost, noch einst im Tod.

Den 14. Mai.

Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Psalm 124, 1.

Der Tag beginnt: die düstern Schatten fliehen,
Der Morgenstern glänzt feierlich heran;
Und sanft erhellte Rosenwölkchen ziehen
In stillem Frieden durch des Himmels Plan.
Der Berge Gipfel glühn wie Dankaltäre,
Und rings umher, wohin mein Auge sieht,
Bringt alles dir Anbetung, Lob und Ehre,
Allmächtiger, durch den die Nacht entflieht!
Ach mir beginnet jetzt ein neuer Morgen,
Und fromm und freudig, Vater, dank ich dir!
Ich schlief, durch dich vor Gram und Leid geborgen,
Dein starker Arm war schützend über mir! —
Daß ich mich jetzt des Lichtes wieder freue,
Ist dein Geschenk, du riefst mich aus der Nacht;
Dir, Vater, sey für deine Huld und Treue
Der Liebe reines Opfer dargebracht!
Und jede Kraft, die du mir neugegeben,
Sey dir allein, und deinem Dienst geweiht;
Der Wahrheit nur, der Tugend will ich leben,
Und Recht zu thun sey meine Seligkeit!
Du schenkest freundlich mir den neuen Morgen,
Und fromm und freudig übergeb' ich dir,
Gott, all mein Glück und alle meine Sorgen,
Sey du auch ferner Freund und Vater mir!
Ach ohne dich, ist fruchtlos jede Mühe,
Und unser Werk des Zufalls blindes Spiel;
Vergebens sehnen wir uns spat und frühe,

Dein Segen nur führt uns ans wahre Ziel.
Von dir allein kommt Segen und Gedeihen,
Zwar baut der schwache Sterbliche das Land,
Zwar mag er wohl den Samen hoffend streuen,
Doch reift die Saat nur unter deiner Hand!
Du lenkest es, daß aus der Erde Tiefen
Das Saamenkorn als goldne Aehre steigt,
Du weckst die Blüthen, die in Knospen schliefen,
Daß sich der Ast voll süßer Früchte beugt.
Das Hochgewitter, das von Ferne dräuet,
Der Flammenblitz der aus der Wolke fährt —
Sie sind in deiner Hand — dein Arm zerstreuet
Die Hagelwolke, daß sie nicht verheert.
Du streuest Sonnenlicht auf die Gefilde
Und gießest Wärme ins gefurchte Land;
Dem Morgenwinde, der so sanft und milde
Die Fluren fächelt, winket deine Hand!
Im Morgenthau im milden Abendregen
Der reichlich aus der dunkeln Wolke fällt;
Trinkt das Gefilde Fruchtbarkeit und Segen
Durch dich, du Herr und Vater deiner Welt!
Ja, nur von dir strömt Segen und Gedeihen!
O steh' auch mir, du treuer Helfer, bei,
Dir will ich freudig meine Kräfte weihen;
Mein höchstes Ziel sey, daß ich fromm und treu
Vor dir, du Heiligster erfunden werde,
Und still und friedlich walle meine Bahn,
Damit ich, nach den kurzen Müh'n der Erde,
Bei dir des Lohnes Garben binden kann.

Den 15. Mai.

Zu dir erhebt sich meine Seele,
Nach einer sanften stillen Nacht;
Dir dank ich, Vater, und erzähle
Die Wunder deiner Huld und Macht;
O laß mein Opfer dir gefallen,
Nimm, Herr, mein Loblied gnädig auf,
Hilf auch in dieses Tages Lauf
Mir deine Wege freudig wallen.

Wohl dem der den Herrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet.
Psalm 126, 1.

Ja, wenn ich dich, mein gnädiger Schöpfer und Erhalter stets vor Augen und im Herzen habe, und wenn ich mich unabläßig bestrebe, deinen Geboten und Vorschriften mit gewissenhafter Treue nachzukommen, o dann eröffne ich mir selbst die Quellen der Zufriedenheit, der Ruhe, der wahren Glückseligkeit. — Weise und gütig hast du es in unsre eigene Macht gestellt, unser Glück zu gründen, und uns den Weg gezeigt den wir wandeln sollen. Durch das Licht unsrer Vernunft und durch die nähern Aufschlüsse, die du durch Jesum uns ertheiltest, können wir sicher alles das finden, was zu unserm wahren Frieden dienet, durch die Freiheit unsers Willens, durch das Vermögen uns frei, nach eigener Neigung für das Gute zu entschließen, können wir selbst die Schöpfer unsers Glückes werden. — O wohl dem, den die freie Wahl seines Herzens, und die lebendige Ueberzeugung von der hohen Würde der Tugend zur kindlichen Ehrfurcht gegen dich und zur treuen Befolgung deiner liebevollen Anweisungen zu unserm Heile leitet! — Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und in seinen Wegen gehet! — Das Bewußtseyn Gott wohlzugefallen erhebt über allen Beifall und allen Tadel der Menschen, und giebt

dem

dem Herzen einen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann. Ehrfurcht vor dem Heiligen und Gerechten, vor dem allsehenden Zeugen unserer geheimsten Gedanken und Neigungen, willige Folgsamkeit gegen seine Gebote, und beständiges Auffsehen auf ihn, bewahrt nicht nur vor so vielen Verirrungen und Fehltritten, deren traurige Folgen die Würde des Geistes entweihen, und den Frieden des Herzens rauben; sondern es erhöht unsre geistliche und sittliche Vollkommenheit, und eröffnet uns eine nie versiegende Quelle der Heiterkeit, der Ruhe, der Zufriedenheit und des Trostes. — Darum will ich jetzt in der stillen Morgenstunde aufs neue den frommen Entschluß in meiner Seele befestigen, daß heilige tiefe Ehrfurcht vor dir und deinem allsehenden Auge mich immermehr durchdringe, und mich auf meinem Pfade durch das Erdenleben leite! Möchte ich mit jedem Tage gewisser und zuversichtlicher von mir sagen können: deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne und dein Gebot habe ich in meinem Herzen; o dann würde auch mir der Segen wahrer Gottesverehrer zu Theil werden, und dein Friede, der höher ist, als Menschenzungen auszusprechen, Menschengedanken zu fassen im Stande sind, mein Herz durchdringen! — Hilf mir dazu, du Freund und Beförderer alles Guten, sey auch heute mein liebevoller Führer und Vater! Mit dir, mit dem heiligen Vorsatze, dich stets vor Augen und im Herzen zu haben, will ich jetzt mein Tagewerk beginnen; hilf daß ich es mit dem freudigen Bewußtseyn deiner Gnade endigen möge.

Auf dich will ich voll Ehrfurcht sehn,
Und froh in deinen Wegen gehn,
So lang' ich hier noch walle:
Mein heiligstes Bestreben sey,
Daß ich, der Tugend stets getreu,
Dir Vater wohlgefalle.

Den 16. Mai.

Voll frommen Danks erscheinen wir
Am stillen Morgen, Gott, vor dir,
Erhöre unser Flehen!
Du lässest uns noch Hand in Hand
Umschlungen von der Liebe Band
Den Pfad durchs Leben gehen.
O hilf daß Eintracht Lieb' und Treu
Nie fern aus unsrer Mitte sey!

Siehe wie fein und lieblich ists, wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen. Psalm 133, 1.

Die Wahrheit dieses Ausspruches beschäftige jetzt mein Nachdenken in der geräuschlosen Morgenstunde, da ich freudig auf die Geliebten, die Gott mir gab, hinblicke, und das Glück, meinen Lebensweg in ihrem traulichen Kreise fortsetzen zu können, in seiner ganzen Stärke empfinde! — Ja, Eintracht und Friede sind die Grundpfeiler des häuslichen Glückes, nur wo sie die Glieder einer Familie mit ihrem holden Bande umschlingen, nur da wohnet Zufriedenheit und Ruhe. — Wo der Geist der Liebe und Eintracht fehlt, wo kalte Gleichgültigkeit oder wohl gar feindselige Härte weilen, da welken die Blüthen des Frohsinns, wie Blumen die der Mehlthau traf. So wie sich da überhaupt mehrere Veranlassungen zu Kummer und Unmuth finden, so wird auch jedes Leiden schwerer. — Wenn gegenseitiger Widerwille, mürrischer zankſüchtiger Sinn in ein Haus sich einschleicht, da gießt eines dem andern Wermuth in den Becher der Freude, den Gott darbietet, da macht eins dem andern das Leben sauer. In einem solchen Hause, was helfen da Güter und Ueberfluß? Kaum augenblickliche Entschädigung oder Zerstreuung können sie gewähren, denn wenn das Herz trauert, hilft keine äußerliche Freude. — Und wenn der Wohlstand sinkt,

wenn häusliche Leiden eintreten, o wie schwer sind sie zu tragen, wenn das gegenseitige Vertrauen fehlt, und mißtrauische Kälte und Bitterkeit die Herzen von einander trennt. — Doch wie schön ists wenn Brüder, Hausgenossen, Verwandte, einträchtig bei einander wohnen! Da geht jedes Geschäfte leicht von Statten, freudig arbeitet einer mit dem andern und für den andern; leichter wird jede Last durch gemeinschaftliches Tragen; gelindert jeder Kummer durch zärtliche Theilnahme; erhöht jedes Glück des Lebens durch herzliche Mitfreude, durch gemeinschaftlichen Genuß! — Ja! Eintracht und Friede sind die Grundpfeiler des häuslichen Glückes. Mit ihnen gewinnt alles was uns umgiebt, eine reizendere Gestalt, und selbst die Lasten und Sorgen des Lebens werden durch sie weniger drückend! Darum will ich, mit denen, die du mir nahe gestellt hast, fleißig seyn zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Meine strengste Sorgfalt sey dahin gerichtet, daß ich jede Veranlassung zu Streit und Uneinigkeit vermeide; damit mein Haus ein Tempel der Eintracht und des Friedens, und dadurch eine Freistätte der Ruhe und der Zufriedenheit bleibe! Hand in Hand wandle ich dann mit meinen Geliebten den Pfad des Daseyns; wechselseitige Zuneigung und Liebe werden uns reine stille Freuden gewähren, gegen manche Entbehrungen uns reichlich entschädigen, und wenn Widerwärtigkeiten uns treffen, unsere Herzen mit Trost und Hoffnung erfüllen. Hilf du mir und den Meinen zu diesem hohen Segen, Vater, der du zur Liebe uns schufest.

Ja laß uns Hand in Hand durchs Leben
Voll frommer Lieb' und Eintracht gehn;
Dann wird die Freude uns umschweben,
Die Hoffnung uns zur Seite stehn:
Und ewig ewig freuen wir
Der Eintracht uns noch einst bei dir!

Den 17. Mai.

Du warst um mich im dunkeln Schooß der Nacht,
Du Vater hast mich Schlummernden bewacht,
Auch jetzt am Tage wirst du mich umschweben.
Allgegenwärtiger! Anbetung dir!
Des Herzens reinste Freude sey es mir.
Stets so, wie dir gefällig ist, zu leben.

Ich gehe oder liege, so bist du, mein Gott, um mich, und siehest alle meine Wege. Psalm. 139, 3.

In der einsamen Stille des Morgens denke ich an dich, du aller Wesen Vater und Freund. Der Gedanke deiner Allgegenwart ergreift mich, und heiliget vor dir meine ganze Seele! Ich gehe oder liege, so bist du, um mich, und siehest alle meine Wege! Allenthalben bist du; im unermeßlichen Raume deiner Schöpfung, und wo zwei oder drei versammelt sind, dich anzubeten, da bist du mitten unter ihnen. Du bist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Du bist bei jedem, er denke an dich, oder habe deiner vergessen. Du bist bei ihm und siehest alle seine Wege, er übe Gutes als Christ und Menschenfreund, oder er vollbringe, vor jedem Späherblicke der Menschen verhüllt, eine böse That. Ja! Herr, wohin könnt' ich vor deinen Blicken fliehen? Stieg ich gen Himmel, du bist da, und wollt ich in der Erde Tiefen mich lagern, auch da bist du; nähme ich Flügel der Morgenröthe, und wohnt' ich am äußersten Meere, auch da noch würde deine Hand mich leiten, und deine Rechte mich halten! — Gewiß, wenn irgend eine Vorstellung, auf mein Gemüth einen recht feierlichen und tiefen Eindruck machen kann, so ist es diese: — Gott ist überall um mich. — Sie würkt für meine Veredlung und für meine Ruhe. — Ich denke mir in Gott das erhabenste höchstvollkommenste Wesen, meinen größten Wohlthäter, und meinen gerechten Rich-

ter. Vermag schon die Gegenwart eines Menschen, der mit besondern Vorzügen prangt, so viel über mich, daß ich sorgfältiger auf mein Betragen merke, zu welcher Aufmerksamkeit muß mich der Gedanke bewegen: Gott ist um mich! — Wie muß mich das ermuntern, alles zu fliehen und zu meiden was ihm mißfällt, und dagegen nach allem zu streben, was sein Wohlgefallen mir verschafft? — Ja, der Gedanke an Gottes Allgegenwart bietet mir die kräftigste Ermunterung zur Tugend und die haltbarste Schutzwehre gegen die Reizungen der Sünde dar; er reinigt mein Herz von allen unlautern Neigungen, und verpflichtet mich auch da, wo kein sterbliches Auge mich erblickt, fromm und unsträflich zu wandeln. Und wie wirkt dieser Gedanke für meine Ruhe, für meine Hoffnung! Gott ist bei mir! Mögen Menschen meine redlichsten Absichten verkennen, meine schuldlosesten Thaten mißdeuten; — Du o Gott, siehest alle meine Wege und kennest die Tiefen meines Herzens! — Mag Leiden meiner Hütte sich nahen, und dunkele Nacht meinen Pfad umhüllen; mag mancher schwere Kampf für Recht und Pflicht meiner warten; mögen Menschen mich verlassen, und ihre Hülfe von mir wenden; du o Gott bist um mich, und deine helfende Hand ist nicht ferne von mir! — Diese ermunternde Kraft zur Tugend, und diesen festen Muth, die der Gedanke an deine Allgegenwart mir giebt, sollen mich im Laufe dieses Tages und meines künftigen Lebens begleiten. Wohl mir wenn ich stets freudig zu dir, dem allgegenwärtigen Zeugen meiner Gesinnungen und Handlungen aufblicken kann!

Allgegenwärtiger ich schaue
Mit Freudigkeit zu dir hinan;
Wenn ich in Demuth dir vertraue
Und redlich walle deine Bahn;
So wirst du stets mir nahe seyn,
Und Ruh und Seligkeit ist mein!

Den 18. Mai.

Von dir gerufen, wach' ich auf!
Sey auch in dieses Tages Lauf
Mein Führer Vater und mein Licht,
Daß ich mit Freuden jede Pflicht
Vollbringe, daß ich fromm und treu,
Und reich an innerm Frieden sey.

Behüte dein Herz mit allem Fleiße, denn daraus gehet das Leben. Sp. Sal. 4, 23.

Daß ich abermal gesund aus den Armen des Schlafes mich loswinde, und freudig und getrost den Erfahrungen und Ereignissen des Tages entgegen gehe, ist ein neuer Beweis deiner väterlichen Erbarmung und Liebe. Sey dafür aus voller Seele von mir gepriesen, mein gütiger Erhalter; und mein herzlicher Dank zeige sich in dem unabläßigen Bestreben, die Lebenszeit, die du auch heute mir wieder verlängerst, so anzuwenden, daß ich deinen heiligen Willen freudig vollbringe, und des Guten, das du mir zutheilest, auch von Herzen froh werden könne. — Es ist nicht gar so leicht wahrhaft glücklich zu seyn, als viele glauben, die Glanz und Herrlichkeit der Welt, und sinnliche Vergnügungen für wahre Glückseligkeit, und Reichthum und Ueberfluß für den Schlüssel zu beiden halten. Wahre Glückseligkeit ist nicht an äußern Glanz und Schimmer gebunden, sie schlägt ihren Wohnsitz weder in Pallästen noch in Hütten, sondern in den Herzen der Menschen auf. — Seelenruhe ist die einzige höchste Glückseligkeit des Lebens! daher die Ermahnung des Weisen: Wache mit der größten Sorgfalt über dein Herz, es ist die Quelle eines wahren, eines geistigen und sittlichen Wesens würdigen Glückes! — Aber was ist Ruhe der Seele? Eine stille immer gleiche Heiterkeit des Gemüthes, die weder im Sonnenscheine der Freude in zügellose wilde Fröhlichkeit ausartet, noch auch in der trüben Stunde des Leidens, in mürrische Unzufriedenheit, unmäßige Trauer und hofnungslose Zaghaftigkeit sich verwandelt. Ja diese Stimmung des Geistes kann allein wahren Frieden geben. — Wenn heftige Leidenschaften und unge-

stüme Begierden in dem Herzen toben, und bald zu ausgelassenem Freudentaumel hinreißen, bald Uebersättigung und Eckel veranlassen, und mit bangen Besorgnissen schrecken, dann flieht der holde Friede, und im Herzen wohnet ein ewiger Kampf! — Doch wer sein Herz mit allem Fleiße behütet, seine Leidenschaften beherrschen, seine Begierden im Zaume halten, seine Neigungen nur auf das Gute lenken lernt; wer seine Pflichten als Mensch und Christ getreu erfüllt, und nach Licht und Weisheit Tugend und Heiligkeit ringt; wer sein Herz nicht mit dem marternden Bewußtseyn strafbarer Gesinnungen und Handlungen befleckt, der findet die Quelle aller wahren Glückseligkeit, — Ruhe der Seele! Und welchen Segen findet er mit ihr! Freudigkeit zu dir, Allerheiligster, weil ihn sein Herz nicht verdammt, sein Gewissen nicht mit Vorwürfen peinigt; welche Freuden gewährt ihm die Erkenntniß der Wahrheit, das Fortschreiten in der Vollkommenheit, das ihm sein reiner, von niedern Sorgen und Wünschen unentweihter Sinn so sehr erleichtert; wie rein genießt sein reines Herz die schuldlosen Freuden des Lebens; die Schönheiten der Natur, Freundschaft, Liebe, und alle die süßen Regungen einer Seele die für edle Empfindungen sich bildete; wie ruhig bleibt er selbst bei widrigen Schicksalen, weil er freudig zu dir aufschauen, und in dir den sichern Helfer und Vergelter erwarten kann? — Aber darf ich sie mein nennen diese Ruhe der Seele? Behütete ich stets mein Herz mit allem Fleisse; wachte ich über meine Leidenschaft; lenkte ich meine Begierden nur auf das Gute; strebte ich vor allem nach deinem Beifall? — Herr du erforschest mich und kennest mich, unterstütze mich du mit deines Geistes Kraft. daß ich immer mehr mich selbst beherrschen lerne. Sey auch heute mein Beistand, daß ich durch treue Pflichterfüllung wachse am Bewußtseyn deiner Gnade, — an Ruhe der Seele!

O stärke mich, du Gott voll Lieb und Güte
Daß ich mein Herz mit allem Fleiß behüte
Damit auch mich, durch strenge Wachsamkeit,
Und Pflichterfüllung, Seelenruh' erfreut.

Den 19. Mai.

Mit des Morgens erstem Strahle
Blick ich zu dir auf,
Leite du im Pilgerthale
Vater meinen Lauf!
Daß ich dir gefällig lebe,
Nur nach Licht und Tugend strebe;
Deiner Liebe froh mich weih',
Und mein Herz voll Ruhe sey.

Lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!
Matth. 11, 29.

Zur Befolgung dieser herzlichen liebevollen Aufforderung meines Herrn will ich jetzt in der Gottgeweihten Morgenstunde mich erwecken, und zur sorgfältigen Erwägung derselben die durch einen ruhigen Schlaf neugestärkten Kräfte meines Geistes anwenden. — Wenn, wie ich gestern erwägte, Seelenruhe allein die nie versiegende Quelle wahrer Glückseligkeit ist, wie werth und wichtig muß mir der Zuruf dessen seyn, der dieses unschätzbare Gut mir anbietet, und mir freundlich den Weg zeiget, auf dem ich es mir selbst erwerben kann! — Und es ist kein leeres Versprechen, das den Vertrauenden täuscht; nein, die Anweisung Jesu hält die sorgfältigste Prüfung des Geistes aus; sie ist durch sein eigenes hohes Vorbild, und durch die Erfahrung so vieler Guten und Edlen, denen sie eine unerschütterliche Ruhe unter den furchtbarsten Erschütterungen und Stürmen des Lebens gab, über jeden Zweifel, über jedes Mißtrauen, über alle Bedenklichkeiten erhaben; sie ist auch leicht, wie er selbst sagt, denn sie erfordert nur einen redlichen Willen, gewissenhafte Aufmerksamkeit auf sich selbst, und beharrliche Treue! — Lernet von mir! so ruft er uns zu. — In seiner Lehre finde ich also die sicherste Wegweiserinn zur Seelenruhe, und gewiß, wenn ich mir vergegenwärtige, wie sehr sie allem was unserm Herzen bange machen könnte entgegen arbeitet, wie sorgfältig sie die trüben Quellen der Unruhe, der Gewis-

sens-

sensangst zu verschließen, und die Quellen wahrer Ruhe zu eröffnen sucht, so muß ich von der Wahrheit der Verheißung meines Herrn überzeugt werden. — Er zeigt mir Gott als einen gütigen Vater, der seine Kinder hier für eine bessere Welt erzieht, und ihre angenehmen und traurigen Schicksale zu ihrem wahren Heile leitet; der selbst die Verirrten wieder aufnehmen und denen, die sich bessern, verzeihen will; er leitet den Blick von den Uebeln des Lebens auf die Freuden des Himmels und verheißt Ruhe nach dem Kampfe; er lehrt mich Selbstverläugnung, Beherrschung der Leidenschaften und Begierden, Streben nach reiner lauterer Tugend, Veredlung, Heiligung des Herzens und des Wandels, und dadurch verwahrt er mich gegen selbst verschuldete Leiden und Gewissensbisse, die einzigen wahren Stöhrer unserer Ruhe; er lehrt mich Liebe und sanfte Milde gegen meine Mitmenschen, und setzt mich dadurch in den Stand, recht viel Gutes in der Welt auszurichten, und mir Bewußtseyn guter Thaten zu erwerben! — Dieß alles kann ich von ihm lernen, wenn ich auf sein Wort und auf sein Beispiel merke und die Wahrheiten die er lehrte meinem Geiste, und die Tugenden die er übte, meinem Herzen tief eindrücke! — O daß diese frohe Ueberzeugung mich immer mehr zur Ausführung, zur Vollbringung des Willens meines Herrn und zur Nachahmung seines Vorbildes ermunterte, gewiß ich würde bleibende Ruhe finden für meine Seele! Geist Jesu, Geist der Weisheit und der Tugend, leite mich heute, leite mich stets auf dem Pfade des Glaubens und der Liebe, auf dem Pfade der Pflicht, daß auch ich hingelange zum Ziele der Seelenruhe.

Von dir Vollender, will ich lernen,
Bei dir nur find' ich wahre Ruh';
Nichts soll mein Herz von dir entfernen,
Mein Licht, mein Vorbild, bleibest du!
Wie groß wie reich ist mein Gewinn
Wenn ich dir, Jesus, ähnlich bin!

Den 20. Mai.

Gott! auf des Pilgerlebens Wegen
Beginn' ich einen neuen Schritt;
O gieb mir deinen Vatersegen,
Und deines Geistes Leitung mit.
Daß nicht mein Fuß die Bahn verfehlt,
Und Pfade des Verderbens wählt.

Wo gehest du hin? Joh. 16, 5.

Mit dem neuen Morgen, den du, gütiger Erhalter meines Lebens, mir schenkest, wandele ich wieder einen Schritt näher zur Ewigkeit. Denn mein Aufenthalt auf Erden ist ja nur eine Zeit der Vorbereitung, nur eine Wanderschaft; meine wahre Bestimmung, das Ziel der Lebensreise ist ein ewig beßres Vaterland! — Wie wichtig ist es daher, daß ich die Zeit der Wallfahrt und der Vorbereitung mit der strengsten Gewissenhaftigkeit, und der genauesten Sorgfalt benütze und anwende, und mir oft die wichtige Frage vorhalte: Wo gehest du hin, was ist dein wahres Ziel, und bist du auch auf dem rechten Wege? — Ich bin für ein höhers Leben bestimmt, für eine höhere Stufe der Erkenntniß, der sittlichen Vollkommenheit, und der damit in genauer Verbindung stehenden Glückseligkeit. Dieß alles soll mir aber, nach dem Willen des Heiligen und Gerechten, nur dann zu Theil werden, wenn ich mich dessen fähig und würdig mache. Dieß geschieht aber nur dann, wenn ich mich bestrebe, das Wahre und Gute, so viel in meinen Kräften steht, zu erkennen, wenn ich die heiligen Gesetze Gottes immer mehr achte und lieb gewinne, und durch mein ganzes Verhalten beweise, daß es mir ernstlich darum zu thun sey, reiner gesinnet zu seyn und besser zu handeln. Dieß ist der einzige sichere Weg in eine selige Ewigkeit. — Darum will ich von Zeit zu Zeit stille stehen auf meinem Lebenswege, und mir meine hohe

und

und ewige Bestimmung vorhalten. — Die oftmalige Frage: wo geheſt du hin, iſt höchſt nothwendig. Nur zu oft verliert man ſich zu weit in die Sorge für das Irrdiſche: wie leicht wendet der Menſch allen Fleiß auf Güter, die doch an der Schwelle des Todes zurückbleiben, wie leicht vergißt er unter den Freuden und Sorgen des Lebens ſeine höhere Beſtimmung, und je länger und weiter er auf dem verkehrten Wege fortwandelt, deſto mehr entfernt er ſich von dem wahren Ziele, und deſto ſchwerer und mühſamer wird dann die Rückkehr. Und wer weiß, wie bald der Tod ihn ereilen, und auch die Rückkehr ihm unmöglich machen kann! — Daher will ich mich oft ſelbſt fragen, wo geheſt du hin, wohin wird dich der Weg führen den du bisher wandelteſt? Daher will ich jeden Morgen, den Gott mir ſchenkt, ſchon im voraus die Pflichten überdenken, die ich im Laufe des Tages zu erfüllen habe, zu allem Guten mich ernſtlich vor Gott entſchließen, ſie treu zu vollbringen, und alles was ich im Laufe des Tages unternehme und ausrichte, vorher ſorgfältig prüfen, ob es auch mit meiner höhern Beſtimmung übereinſtimme, oder vielleicht mich auf Abwege führen, und an der Erreichung des Zieles, das Gott denen, die ſeinen Willen freudig üben, beſtimmt hat, hindern könnte. — Segne du ſelbſt, mein Vater, dieſen frommen Entſchluß, daß ich ihn heute, und auch künftig vollbringe und ausführe. Erforſche mich ſelbſt, o Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre wie ich's meine, und ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Daß ich daß Gute froh vollbringe,
Und näher mich zum Ziele ſchwinge,
Hoch über Erd und Sinnentand;
Dazu verleih mir deine Gnade,
Dann wall ich auf dem ſichern Pfade
Der Tugend hin ins Vaterland.

Den 21. Mai.

Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.
Psalm. 145, 9.

Allgütiger! die dunkeln Schatten schwanden,
Schon deckt die Flur der Dämmrung Nebelkleid,
Bald flieht auch sie; es naht die holde Sonne,
Die hehre Bötin deiner Herrlichkeit.
Es strömet rings ein neues reges Leben
Von ihr in alle Pulse der Natur,
Und alles jauchzet freudig dir entgegen, —
Denn überall ist deiner Güte Spur!
Ja, du, Unendlicher, bist allen gütig,
Erbarmest aller deiner Werke dich;
Und rings umher, wohin der Blick sich wendet,
Verherrlicht deine Vaterliebe sich!
Sie schwebt um uns im Strahl der Morgenröthe,
Sie ist es, die im Graun der Mitternacht,
Wenn wir in stillem Frieden ruhn' und schlafen,
Mit treuer Sorgfalt für die Müden wacht.
Im Blüthenregen rieselt deine Güte;
Gott ist die Liebe! ruft das Waizenfeld;
Der Herr ist freundlich! tönt's im Mondenschimmer,
Der sanft und still die dunkle Nacht erhellt.
Du leitest uns den Pfad durchs Erdenleben,
Und pflanzest Blumen auf des Pilgers Bahn,
Allgütiger, wie kann ich gnug dich preisen,
Ich bete deine Huld voll Demuth an!
Du bist der rechte Vater über alles
Was Kinder heißt, und alle nehmen wir

Aus deiner Fülle täglich Gnad' um Gnade; —
Was weihen wir zum frommen Opfer dir? —
Gieb mir dein Herz! so rufst du, treuer Vater!
O nimm es hin, es sey auf ewig dein!
Allgütiger, ich will dich wieder lieben!
In deiner Liebe werd' ich selig seyn!
Nach Herzensreinheit will ich freudig ringen,
Und sorgsam fliehn, was dir ein Greuel ist,
An meinen Brüdern will ich Liebe üben,
Barmherzig seyn wie du barmherzig bist!
Auf deine Huld und Schonung will ich blicken,
Wenn Zorn und Neid in meiner Brust sich regt,
Durch sanfte Milde, Gott, dir ähnlich werden,
Der liebend uns auf Vaterhänden trägt;
Für alle strahlt das Feuermeer der Sonne
Auf alle funkelt deine Sternennacht;
Uns allen winket einst, dort überm Grabe,
Ein schön'res Land, wenn wir den Lauf vollbracht:
O laß uns Hand in Hand zum Ziele wallen,
Und unser Herz sey liebevoll und rein,
Nur Liebe weihet uns zu deinen Kindern,
Und zu den Freuden deines Himmels ein!

Den 22. Mai.

Dich soll mein frohes Lied erheben,
Dahin geschwunden ist die Nacht,
Und mich durchströmet neues Leben,
O Gott! durch deine Huld und Macht.
Nimm, was ich habe, was ich bin
Zum frommen Dankesopfer hin.

Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Epheſ. 6.

Herr, meine Hülfe und mein Schutz! durch deine väterliche Aufsicht habe ich wieder eine Nacht überlebt, und freue mich aufs neue des verlängerten Daseyns, und der neuen Gelegenheiten Gutes zu lernen, Gutes zu üben, und Gutes aus deiner unerschöpflichen Fülle zu genießen. — Und wie sollte nicht die dankbarste Freude mein Herz erfüllen, daß ich noch bin und lebe? Ist nicht der Schlaf der Bruder des Todes, und stand es in meiner Macht, daß ich an diesem Morgen wieder erwachte? Vermochte ich selbst die Bande zu lösen, mit welchen der Schlummer mich umwunden hatte; konnte ich Ohnmächtiger die mannigfaltigen Gefahren der Nacht von mir entfernt halten? — Nein, dein Werk ist es, Allgütiger, dein Geschenk ist die frische heitere Lebenskraft, die ich jetzt wieder fühle, und dir, mein Schöpfer und Erhalter schlägt mein Herz voll Dank und Freude entgegen. — Ich soll noch länger hier seyn auf deiner herrlichen Erde, und ihrer Anmuth mich freuen, ihrer Güter genießen; ich soll noch länger hienieden mannigfaltige Gelegenheiten finden, meinen Geist durch die Lehren ächter Weisheit zu bilden und unvergängliche Schätze der Erkenntniß zu sammeln; mein Herz durch stete Angewöhnung an das Heilige und Vollkommene zu veredeln, und eine unermüdete Thätigkeit im Guten zu beweisen. — Thätigkeit im Guten! Ja, ihr sey mein ganzes Leben geheiligt! Nie will ich durch Trägheit und Müssiggang, durch Verdrossenheit

heit und Saumseligkeit die höhere Würde die deine Liebe mir ertheilte, entehren. Edle Gemeinnützigkeit, das sey mein Bestreben; durch redliches Forschen nach Wahrheit, durch gewissenhaftes Streben nach Tugend, durch redliche Berufstreue will ich mich immer mehr in den Stand setzen, meinen Brüdern, der Gesellschaft in der ich lebe, und der ich so viel schuldig bin, immer nützlicher zu werden, und Licht und Tugend und Zufriedenheit um mich her zu verbreiten. Freudig will ich jede Gelegenheit zum Gutesthun ergreifen, so bald ich Kraft genug dazu fühle. Frohsinn und Heiterkeit zu befördern, Klagen zu stillen, Thränen zu trocknen, Irrende zurecht zu weisen, Schwache zu stärken, und überall zu rathen und zu helfen, wo ich es nach meinen Kräften und Verhältnissen vermag; dieß sey mir stets heilige Pflicht, und segnen will ich die Stunde, in welcher mir, durch deinen Beistand, o Gott, eine edle That gelingt. Ja! ich will Gutes thun und nicht müde werden; — nicht Gemächlichkeit und Ruhe, nicht sinnlicher Freudengenuß, nicht Undank und Mißdeutung meiner redlichen Absichten sollen mich abhalten, für Menschenwohl thätig zu seyn! — So, so fließe mein Leben in frommer Thätigkeit dahin, so überrasche mich einst der Abend meiner Tage bei einer edlen That! dann streue ich eine herrliche Aussaat für jene Welt; dann werde ich im Bewußtseyn der erfüllten Pflicht, in der Erinnerung edler Gesinnungen und Thaten, in dem seligen Gefühle der Aehnlichkeit mit Gott, und dem, der sein ganzes Leben dem Dienste der Menschheit weihte, ja selbst aus Liebe für sie starb, Freude und Frieden und Seligkeit ernten ohne Aufhören.

Um im Frieden auszuruhn
Von dem Tagewerk auf Erden,
Laßt uns freudig Gutes thun,
Brüder, und nicht müde werden;
Denn die Aussaat in der Zeit
Ernten wir in Ewigkeit!

Den 23. Mai.

Bedeckt von deinem Vatersegen
Lag' ich und schlief in stiller Nacht;
Dir schlägt voll Dank mein Herz entgegen,
Da mir der Morgen wieder lacht!
In deine Hand befehl' ich mich
Dein freuet meine Seele sich!

Wer klug ist liebet sein Leben, und der Verständige findet Gutes. Sprüchw. 19, 8.

Dein Geschenk, o Gott, ist mein Daseyn, und dein Wille ist es, daß ich auch heute wieder meinen Weg durch das Erdenleben fortsetzen soll; denn durch dich fühle ich mich aufs neue ausgerüstet mit Kraft und Vermögen zu edler Wirksamkeit. — Ach daß ich doch stets den hohen Werth meines Daseyns auf Erden recht erkennen, und mich vor allem ernstlich hüten möchte, wodurch ich mir an meinem Leben und an meiner Gesundheit, die mir so vorzüglich die Erreichung meiner Bestimmung erleichtert, Schaden zufügen könnte. — Wer klug ist, liebet sein Leben, und wendet mit gewissenhafter Sorgfalt alles an, was die Erhaltung desselben zu befördern vermag! — Ach wie so mancher verkürzt sich selbst in strafbarem Leichtsinne seine Tage durch wilde ungezügelte Leidenschaften, durch unbändigen Zorn, Neid, Rachsucht und Haß; wie so mancher wird alt vor der Zeit durch entnervende Ausschweifungen, durch übermäßigen Hang nach sinnlichen Freuden! — Die Unglücklichen! sie rauben sich selbst das höchste Erdengut, weil sie den Zweck ihres Daseyns verkennen, leichtsinnig und unachtsam durchs Leben gehen, und nicht bedenken, daß sie dir einst Rechenschaft ablegen müßen! — Doch, bin ich selbst von allen diesen Fehlern frei? Bin ich mir keines Schrittes bewußt, durch den ich selbst unachtsam oder leichtsinnig meinem Leben, meiner Gesundheit Nachtheil zu-

zog, oder wenigstens hätte zuziehen können? Begab ich mich nie unnöthig in Gefahr; ist in mir keine Leidenschaft vorherrschend; ist in mir kein besonderer Lieblingshang, der mich zur Unmäßigkeit und Ausschweifungen verleiten könnte, oder schon verleitet hätte? — Von dieser Morgenstunde an, soll es meine höchste Sorgfalt seyn, für die Erhaltung meines Lebens, als der einzigen Bedingung, unter der ich die mannigfaltigen Segnungen deiner Vaterhand auf Erden genießen, und auf ein besseres höheres Leben mich vorbereiten kann, mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit zu wachen, und alles zu vermeiden, wodurch ich mir, aus eigener Schuld Schaden zufügen könnte! Darum flehe ich zu dir, du Geber des Lebens, um Weisheit und Kraft, dieß große Geschenk deiner Güte mit redlicher Treue zu benützen und zu bewahren. Möchte mir stets der große Zweck meines Daseyns, Vorbereitung auf ein ewigbesseres Leben, vor Augen seyn, damit ich seinen hohen Werth immer lebendiger erkenne und fühle; möchte ich nie vergessen, dir jeden Morgen für die Erhaltung desselben zu danken, und zu einer würdigen Anwendung desselben mich zu entschließen! Und um diese frommen Entschließungen in meinem Herzen zu befestigen, will ich stets der strengen Rechenschaft eingedenk seyn, die wir dir einst von unserm Daseyn auf Erden ablegen müßen! O hilf mir, daß ich den frommen Vorsatz den ich in dieser Morgenstunde fasse, auch im Laufe dieses und meiner folgenden Lebenstage treu vollführe, damit, wenn früher oder später mein Ende naht, kein Vorwurf selbstverschuldeter Lebensverkürzung mich treffe, sondern, damit ich getrost sprechen könne: Herr, hier bin ich, wie du mich gerufen hast!

Ja! wichtig sey mein Leben mir,
Das edelste Geschenk von Dir;
Und meine ganze Pilgerzeit
Sey deinem Dienste, Gott, geweiht!

Den 24. Mai.

Des Morgens erste Stunde sey,
Voll frommer Dankbarkeit,
Dir, der so liebevoll und treu
Mich schützte, Gott, geweiht.

Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, von dem Vater des Lichtes. Jakob, 1, 17.

Der Tag beginnt; freudig und leicht erhebe ich mich von meinem Lager, und freue mich des neuen Lebens. Vater des Lichtes, du bist es, der den hellen Tag über die Erde herauf führet, und überall Leben und Segen verbreitet! O wie innig fühle ich es in der Morgenstunde, daß alles Gute von dir komme, und von dir, dem Allerheiligsten und Allgütigen, nichts als Gutes kommen könne. Du bist Schöpfer und Vater, du bist mächtiger Erhalter deiner Welt. Du sendest das Licht, das die Erde erleuchtet und erwärmet, und in dessen erquickenden Strahlen Millionen Geschöpfe sich erfreuen; aber ein reineres nie verlöschendes Licht hast du, Geber aller guten und vollkommenen Gaben, mir geschenkt, das Licht des Geistes, der Religion! Ach, daß mein Geist immer mehr von seinem wohlthätigen Strahle erleuchtet, und mein Herz für das Gute und Vollkommene erwärmt werden möchte; ach, daß jedes Blendwerk, jede Täuschung des Irthums, des Zweifels und des Vorurtheils, aus meiner Seele verschwände, wie die Nebelhülle der Dämmerung vor der aufgehenden Sonne zerfließt. — Vater des Lichtes, der du den Morgen freundlich wieder über mir herauf führest, habe Dank für das neugeschenkte Leben; mit dem herzlichsten Freudengefühle, mit dem festen Entschlusse in deinem Lichte zu wandeln, bete ich dich in der Frühestunde

an. Alle guten, alle vollkommenen Gaben, was wahre Heiterkeit und reinen Frieden geben kann, das kommt von dir! Ach, segne mich und die Meinen auch an diesem neugeschenkten Tage; gieb mir und ihnen Stärkung und Kraft zu redlicher, sorgfältiger Pflichterfüllung; hilf uns, vor dir, Allsehender, heilig und unsträflich zu wandeln, und leite uns mit deiner Gnade auf dem Pfade des Lebens! — Laß mit deiner Sonne Freude und Segen über alle meine Mitmenschen aufgehen; wie sie herrlich über die Erde hinstrahlt, so strahle das reine Licht himmlischer Weisheit in den Seelen der Menschen, und entwickele und vervollkommne immer mehr die Keime des Edeln und Guten. Vater des Lichtes, durch dich sey der heutige Tag reichlich dazu gesegnet, daß der Traurige erheitert, der Bekümmerte getröstet werde! Frohen Muth verbreite der Fröhliche um sich her, Freude am Wachsthum im Guten, und Stärkung zur Treue in seinem Berufe finde der Redliche! Erhellt von deinem Lichte kehre der Pflichtvergessene zur Rechtschaffenheit zurück, der Hartherzige lerne Erbarmen, und wo Haß, Unfriede und Feindseligkeit herrschten, da nahe sich freundlich Versöhnung, Eintracht und Liebe! — Ach, daß deine Kinder alle Hand in Hand, erhellt von deinem Lichte, auf dem Pfade der Tugend wandelten, bis du sie einst, väterlich lohnend ihre Treue, in die Gefilde des Lichtes erhebst, das keinen Wechsel keine Veränderung kennt.

In deinem Lichte laß uns wallen,
Der Wahrheit und der Tugend treu;
Dann, Vater, wird dein Wohlgefallen
Und deine Huld uns täglich neu:
Und an der Liebe sichrer Hand
Führst du uns hin ins beßre Land.

Den 25. Mai.

Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helfen. Psalm 119, 175.

Die Sterne ziehn hinab mit mattem Schimmer
Vollendet ist ihr friedevoller Lauf;
Und aus der Dämmerung grauem Nebelmeere
Steigt schon ein milder Glanz in Osten auf.
Allmählich streut das Frühroth seine Rosen
Auf Hügelspitzen und auf Quellen hin,
Mit Perlen schmücken sich die Wiesenblumen
Gleich Edelsteinen flammt das junge Grün.
Des Lebens und des Lichtes milde Quelle,
Die Sonne naht; sie naht von dir gesandt!
Allgütiger, mein Schöpfer und mein Vater!
Zu dir erhebt sich dankvoll Herz und Hand!
Du riefst mich aus des Schlummers tiefer Stille,
Du warst mein Schutz als ich bewußtlos lag;
Auf dein Geheiß ertönt mir heute wieder
Der Morgenstunde heller Glockenschlag.
Anbetung dir, dem großen Weltenlenker,
Der gütevoll für seine Kinder wacht,
Durch den der Schlummer auf die Müden sinket,
Und den Erquickten hold der Morgen lacht.
Anbetung dir, der an des Lebens Morgen
Den Säugling sanft mit Vaterhänden pflegt,
Und liebevoll, wenn nun der Tag sich neiget
Den müden Greis zur stillen Ruhe trägt!
Du Freundlicher, aus dessen Fülle Segen

Wie milder Thau aus Rosenwolken träuft,
Durch den der Sterbliche im Uebungslande
Für Freuden einer schönern Zukunft reift;
Begleite mich mit deinem Vatersegen
Den neuen Pfad voll Hoffnung hinzugehn,
Und an der Hand der Wahrheit und der Liebe
Voll Freudigkeit zu dir empor zu sehn.
Nur dir geweiht, in deinem Dienste fliesse
Mein Daseyn hin, du bist so groß und gut;
Dir schlägt mein Herz voll Dankbarkeit und Liebe,
Bis es im stillen Erdenschooße ruht.
Dein Friede wohne stets in meiner Seele,
Mein Auge schaue froh zu dir hinauf,
Und reines Herzens, Vater, dir vertrauend,
Will ich vollenden meinen Pilgerlauf!
Die Tage fliehn mit flügelschneller Eile,
Du weißt allein, wie bald mein Abend naht! —
Der Abend, der zum schönern Morgen führet,
O hilf mir, Vater, eine reiche Saat
Des Guten hier im Frieden auszustreuen,
Daß mich noch sterbend deine Huld erfreu';
Und der Vollendung nimmerwelke Krone
Im bessern Vaterland mein Erbtheil sey!

Den 26. Mai *).

Zu deinem Himmel blick' ich auf,
Im Glanz der Morgensonne;
Zum Himmel führt des Lebens Lauf,
Und Seligkeit und Wonne
Gewährst du mir,
Gott, wenn ich hier
Dich über alles liebe,
Und treu die Tugend übe.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen; — ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2.

Diese große Verheissung des Anfängers und Vollenders meines Glaubens will ich heute, am feierlichen Gedächtnißfeste seiner siegreichen Rückkehr zum Vater, meinem Geiste und meinem Herzen in der Frühestunde aufs neue tief einprägen, und mich dadurch zum herzlichsten Danke, zum kindlichsten Gehorsam, und zur ergebungsvollesten Liebe gegen den erwecken, der Jesum so herrlich vollendet hat, auf daß wir Glauben und Hoffnung haben möchten. — Stets hatte Jesus seine Freunde auf ein Leben über dem Grabe aufmerksam gemacht, und kurz vor seiner Trennung bediente er sich dieses herzerhebenden Glaubens vorzüglich dazu, sie zu trösten, und ihren gesunkenen Muth durch die selige Hoffnung der Wiedervereinigung aufzurichten. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen: so sprach der scheidende Lehrer und Freund; in jenem ewigbessern Leben ist Raum genug für Edle und Gute; ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten; durch meinen Hingang sollt' ihr von der Gewißheit dieses bessern Lebens noch mehr überzeugt und gestärkt werden, mir einst freudiger dahin nachzufolgen. — Heil mir, auch zu meinem Herzen sprach er diese Worte der Ermunterung und des Trostes; auch für mich ist eine Wohnung im Vaterhause, auch mir hat er dort eine Stätte bereitet! — Vater, der du liebend einst deine Kinder um dich her versammeln,

und

*) Himmelfahrtstag.

und ewig sie beglücken willst; mein Geist verliert sich still anbetend in den Tiefen deiner unendlichen Liebe, zu schwach ist die Lippe Worte des Dankes zu stammeln, und die heiligen Gefühle des Herzens auszusprechen! Im Himmel ist mein Vaterland; dahin, wo Jesus gekrönet mit Preis und Herrlichkeit und Ehre, nun den hohen Lohn der Treue genießt, dahin, wo Freude die Fülle und hohe Seligkeit immer und ewig ist; dahin soll auch ich nach treu vollbrachtem Laufe eingehen; da winkt auch mir, wenn ich im Segen vollende, ein Kranz des Lohnes; da soll auch ich, im Sammelplatze der Edeln und Guten, denen Wahrheit, Liebe und Pflichterfüllung hienieden über alles heilig war, dir immer ähnlicher, vollkommener und seliger werden. — Umschwebe mich stets du herrliche Himmelshoffnung, und erhalte mich dem getreu, der auch mir eine Stätte im Vaterhause bereitete; rüste mich aus mit Waffen der Stärke gegen Sinnlichkeit und Welt, denn die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, bleibet in Ewigkeit! — Zum Himmel führt des Lebens Lauf! Dahin will ich blicken, um meinen Eifer für Weisheit und Tugend immer mehr zu entflammen, und wenn bei einer gelungenen guten That, bei der Bemerkung eines Fortschrittes in ächter Erkenntniß ein sanfter Friede mein Herz erfüllt, dann will ich mir es lebhaft vergegenwärtigen, wie unaussprechlich die Seligkeit des Tugendfreundes im Himmel sey. Dahin, in die Gefilde der Ruhe und des Lohnes will ich blicken, um Muth und Duldsamkeit zu lernen, wenn mein freudenleeres Herz in stille Thränen zerfließt, wenn bange Besorgniß meine Seele ergreift, und dunkel meinen Pfad verhüllt; zu deinem Himmel will ich schauen, wenn der Abend meiner Tage sich in Nacht verliert, und mein müdes Haupt zum Todesschlummer sich neigt.

Heil mir, wenn meine Hütte fällt,
So ist in einer bessern Welt
Mir eine Stätte zubereitet!

Auf meinen Führer will ich sehn,
Und standhaft auf dem Pfade gehn,
Der mich zum Vaterhause leitet!

Den

Den 27. Mai.

Betet stets in allem Anliegen. Coloss. 6, 18.

Soll nicht mit frommem Danke sich
Des Kindes Herz zu dir erheben?
Ein sanfter Schlaf erquickte mich,
Und neue Kraft und neues Leben,
Gewährest du am stillen Morgen mir;
Du Freundlicher, wie dank' ich würdig dir?

Dem hebt kein fühlend Herz die Brust,
Der nicht, in stiller Morgenstunde,
Zu dir mit namenloser Lust
Emporblickt, nicht mit frohem Munde,
Dir, der so gerne segnet und erfreut,
Ein Lied des Dankes und der Freude weiht.

Er taumelt durch das Leben hin;
Der Wahrheit ist sein Blick verschlossen;
Nur an der Erde klebt sein Sinn,
Zum Guten träge und verdrossen:
Kalt für der Andacht Himmelsvorgefühl
Ist er des blinden Zufalls eitles Spiel.

Die Andacht hebt das Herz empor —
Zur Tugend führt der Gottesglaube! —
Und zu der höhern Geister Chor
Schwingt sich die Seele auf vom Staube:
Zu starker Kraft, zu hoher Reinigkeit
Wird sie, nach deinem Bilde, Gott, geweiht!

Was giebt dem Pilger Muth und Kraft
Den Reiz der Sinne zu bekämpfen,
Die wilde Glut der Leidenschaft
Und der Begierden Macht zu dämpfen?
Was hält ihn, daß er fest im Kampfe steht? —
Sein Glaub' an Gott, sein kindliches Gebet!

Was ist sein Trost, wenn trübe Nacht
Des Leidens seinen Pfad umhüllet,
Und durch des Mißgeschickes Macht
Sein Auge sich mit Thränen füllet?
Was tröstet ihn, wenn Mangel, Schmerz und Spott
Ihn quälen? Sein Gebet, sein Glaub' an Gott!

Was hält ihn aufrecht, wenn der Tod
Wenn der Verwesung Schrecken dräuen;
Was kann ihn in der letzten Noth
Mit mildem Hoffnungsstrahl erfreuen?
Sein Glaub' an Gott, sein kindlich frommes Flehn,
Läßt ihn vom Grab' empor gen Himmel sehn!

Drum sey es meine höchste Lust
Voll Glaubens, Gott, vor dich zu treten,
Und kindlich fromm, aus reiner Brust
Zu dir, Allgütiger, zu beten:
O möchte nur mein Herz stets fromm und rein,
Und mein Gebet dir wohlgefällig seyn!

Den 28. Mai.

Schon wallt die Sonne ihre Bahn
Am Morgenhimmel stolz heran,
Auf preise freudig Gott den Herrn
Du meine Seele, dien' ihm gern,
Er hat im stillen Schoos der Nacht
Auch dich behütet und bewacht.

Ich bete zu dir, Herr, zur angenehmen Zeit. Psalm 69, 14.

Läßt eine angenehmere Zeit sich denken, als ein heiterer Frühlingsmorgen, wo die erwachende Natur in der höchsten Fülle der Schönheit prangt, und die aufgehende Sonne den entzückendsten Schauplatz der Macht und Güte des Schöpfers beleuchtet? Jetzt, in der angenehmen Zeit, deren Anmuth der Mensch allein unter allen Erdgeschöpfen, in ihrer ganzen Stärke erkennen und fühlen kann, bete ich zu dir, erhebt sich meine Seele zu dir, der du die angenehme Jahrszeit sendest! — Wie ist alles, was mich umgiebt, so schön, wie strahlt vom reinen, wolkenleeren Himmel, vom Spiegel des Baches, von den blühenden Bäumen und der grünenden Wiese mir der Abglanz deiner Liebe entgegen! — Gott, was ist der Mensch! für ihn schmückt sich die Natur mit Liebreiz und Herrlichkeit, für ihn breitet der Frühling sein Blüthengewand über die Erde hin. Du, der du warst und seyn wirst, meine Seele betet dich an; denn alle die Reize, die mich umblühen, alle die Freuden, welche der Frühling dem fühlenden Herzen giebt, sind dein Werk, dein Geschenk! — Sey du, o Vater, der Lenker aller meiner Schicksale, denn du leitest mit Vaterhänden! Ich will redliche Treue und emsigen Fleiß in allem beweisen, was dein heiliger Wille in den Verhältnissen und Verbindungen, in die du mich gesetzt hast, mir zur Pflicht macht. Begleite du, der du so gerne

segnest,

segnest, auch mein heutiges Tagwerk, und alles, was ich redlich thue, mit deinem Segen! Mich ergötze der Anblick deiner herrlich geschmückten Erde, er stärke meine Seele zur stillen Zufriedenheit mit allen deinen Führungen, und zur Erwartung alles Guten von dir! Auch an mir werde deine Absicht, Vater der Natur, erreicht, auch mein Opfer des Dankes, das ich jetzt am heitern Morgen, einstimmend in die Lobgesänge deiner Schöpfung, am Altare der Freude dir weihe, müße dir wohlgefallen! — Vater, ich bete zu dir, zur angenehmen Zeit; aber auch am dunkeln Tage der Prüfung, wenn Leidensstürme den Schimmer der Freude verhüllen, soll mein Herz fest an dir hängen, und meine Liebe zu dir nicht erkalten. Wie verwegen wäre der Sterbliche, der von dir verlangt, daß sein ganzer Pfad durchs Leben gleich lichtvoll, gleich reich an Freuden seyn sollte; wie undankbar der, welcher in der dunkeln Prüfungsstunde sogleich den Muth wegwerfen, und deine Führung meistern wollte! — Das sey ferne von mir, du, der du mich zur angenehmen Zeit erhöreſt, du hörst mich auch in der dunkeln Thränenstunde, und wirst mir gewiß, wenn ich die Prüfung gut bestand, die Hülfe senden, die ich erflehe! — Ja Vater, ich bete zu dir mit einem Herzen voll Vertrauen und Liebe, mit einem Herzen voll der edelsten Entschliessungen für das Gute. Ach, daß diese Gefühle nie erkalten, daß sie stets mehr und mehr ihre wirksame Kraft auf mein ganzes Leben äussern möchten! Dein Geist, der Geist der Stärke und der Kraft, leite mich auf dem Pfade des Lebens, und gebe mir Freudigkeit und Muth, dir immer mehr und mehr gefällig zu werden.

Ja, voll Luft auf dich zu sehen,
Deine Wege froh zu gehen,
Und mich deiner zu erfreun,
Soll mein höchstes Streben seyn!

Den 29. Mai.

Gott! deine Macht ruft mich ins Leben
Vom sanften Schlummer jetzt zurück;
Dich soll mein froher Dank erheben,
Denn deine Huld will stets mein Glück.
O möcht' ich nur ganz gut und rein
Und deines Segens würdig seyn.

Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, also daß wir sagen dürfen: Der Herr ist mein Helfer. Ebräer, 13, 5. 6.

Der Herr ist mein Helfer! Ja, das darf ich mit freudiger Seele sagen; davon gab mir schon so manche unvorhergesehene glückliche Wendung meiner Schicksale, so manche in Freude verwandelte Traurigkeit einen deutlich überzeugenden Beweiß! Der Herr ist mein Helfer! so kann ich auch jetzt mit dankvollem Frohgefühle in der Morgenstunde ausrufen; denn unter seinem allwaltenden Schirme habe ich ruhig die Nacht durchschlummert, durch ihn, der seine helfende Vaterhand so gerne über seine Kinder ausbreitet, sehe ich jetzt das Licht des Morgens wieder. Und diese wohlthätigen Erfahrungen, wie müssen sie mein Herz zum dankbaren kindlichfrohen Vertrauen auf diesen allmächtigen Helfer stimmen, und mich dringend ermuntern, mich stets so zu verhalten, daß ich seiner Hülfe würdig seyn könne! — Mit Freudigkeit beginne ich daher, unter dem festen Vorsatze, mich der Liebe meines Vaters im Himmel und seiner helfenden Hand immer würdiger zu machen, den neuen Lebenstag. Zwar kenne ich die Schicksale nicht, die meiner warten, aber ich weiß, daß er mein Helfer ist, und standhaft traue ich seiner Verheißung,

ich

ich will dich nicht verlassen, noch versäumen! — Bis hieher hat seine Vaterhand mich gnädig und liebevoll geleitet, bis hieher mir immer das aus seiner Segensfülle zufliessen lassen, was mir gut und heilsam war! Er wird weiter helfen, mich ferner nicht verlassen, wenn ich ihn nicht verlasse, und vom Pfade der Rechtschaffenheit und Pflicht abweiche. Seine Wege werden immer Wege der heiligsten Güte und Liebe bleiben, er wird nicht ablassen mir Gutes zu thun, wenn ich ihn von ganzem Herzen liebe, für Wahrheit und Tugend beseelt bin, und keinen Tag meines Lebens verstreichen lasse, ohne in der Erkenntniß und Vollbringung des Guten zugenommen zu haben. Darum sey es mein redlicher Vorsatz in der Morgenstunde, dir, mein Vater und Helfer, stets wohlgefällig zu leben! Ferne sey von mir jeder Undank gegen deine Güte, ferne jeder Mißbrauch deiner Segnungen; stets will ich so zu denken und zu handeln mich bestreben, daß ich bei meinen Unternehmungen deines Beistandes und deiner Hülfe mich getrösten könne. Auf dich will ich sehen bei allen meinen Verrichtungen, und der Gedanke an dich soll mein Leitstern seyn! Dann wirst du mich gewiß, selbst unter den schwersten Prüfungen, nicht verlassen, und mit deiner gnädigen Hülfe, zu der von deiner Weisheit und Güte bestimmten Zeit und Stunde, nicht säumen. — Mit dieser frohen Ueberzeugung will ich jetzt an mein Tagewerk gehen. Sey du mir nahe, Gott mein Helfer!

Sey mir nahe! segne mich
Freudevoll hoff' ich auf dich;
Herr, mein Helfer! sende du
Mir vom Himmel Stärkung zu!

Den

Den 30. May.

Mein kindlich reines Flehen steige
Zu deinem Strahlenthron' empor;
Du Vater deiner Kinder, neige
Auch jetzt dem Betenden dein Ohr!
Zu allem Guten stärke mich
Der andachtvolle Blick auf dich!

Gott, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir! Psalm 63, 1.

Ja! mein erster Gedanke bist du, mein Schöpfer und Erhalter! zu dir erhebe ich dankvoll den ersten Blick, da ich aus dem Schlummer der Nacht wieder ins Leben zurückkehre. Deiner väterlichen Aufsicht allein habe ich es zu verdanken, daß ich noch bin, und Lebenskraft und Heiterkeit mein ganzes Wesen durchströmt. Frühe wache ich zu dir; die ersten heitern Augenblicke, das erste volle Bewußtseyn des Geistes und das erste Frohgefühl des Herzens sind dir du Quelle des Lebens und der Freude geweiht. Unter dem mächtigen Schutze deiner Vaterhand lag ich in tiefem Schlummer, dein Aufsehen bewachte meinen Odem, und wendete mannigfaltige Gefahren von mir und den Meinen ab. Du, Allgegenwärtiger umgabst mich im grauenvollen Dunkel der Nacht, und durch deine Güte sehe ich jetzt den Morgen wieder, und blicke mit freudiger Hofnung der Zukunft entgegen. Du bist mein Gott; du, die nieversiegende Quelle, woraus mir alles, was ich zu meinem wahren Wohl bedarf, in reicher Fülle strömt. — Du bist mein Gott, mein Schöpfer, der einen denkenden Geist, ein fühlendes Herz, und mannigfaltige Gelegenheiten mir gab, die Denkkraft zu üben und das Gefühl zu veredeln; du bist mein Vater, der durch Jesum mir den herrlichsten Weg zur Erkenntniß himmlischer Wahrheit und zur Heiligung des Herzens und Wandels gezeigt hat;

du bist mein Vater, der täglich mit Segen mich krönet, mein Leben mir erhält, mich gütig durch das Erdenleben hinleitet, in Gefahren mich schützt, in der Noth mich errettet, und einst in eine selige Ewigkeit mich aufnehmen will! — O darum, wache ich schon frühe zu dir, darum heilige ich dir schon am frühen Morgen mein Herz, damit der Gedanke an dich und deine beseligende Nähe mich stärke für die Verrichtungen des Tages, mich vor Abweichungen vom Wege der Pflicht entfernt halte, und durch ein frommes Verhalten, durch gewissenhafte Berufstreue und aufrichtige Menschenliebe, deines väterlichen Schutzes und kräftigen Segens immer würdiger mache. — Darum sey es meines Herzens höchste reinste Freude, daß ich mich an dich den ewigmächtigen und ewigtreuen Versorger und Vater festhalte, und meine Zuversicht auf dich und deine weise, gütige Leitung setze! Ja deiner will ich mich freuen, dir mein Herz heiligen, dich hier schon loben und lieben, bis ich einst in jener seligen Ewigkeit, für welche du mich hier durch Freuden und Leiden bildest, würdigere Dankgesänge dir weihen, und vollkommener dich preisen kann! — Dir übergebe ich mich und alle meine Schicksale im Laufe des neubegonnenen Tages; deiner Leitung kann ich getrost mich überlassen; ich weiß, du wirst mich recht führen!

Du bist mein Gott, mein Heil, mein Licht,
Dich will ich ewig lieben,
Und still und freudig meine Pflicht
Vor deinen Augen üben!
Mein Herz bleibt ewig dir geweiht,
Dir, der in alle Ewigkeit
Die Frommen schützt und segnet!

Den 31. Mai.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Psalm, 136, 1.

Ach schon wieder glänzt der letzte Morgen
Eines vollen Monats mir herauf;
Unaufhaltsam rauscht der Strom der Zeiten,
Keine Macht bezähmt der Tage Lauf.
Ewiger! der du die Flucht der Stunden
Und der Sonne steten Kreislauf lenkst;
Der du freundlich mit dem Morgen Freude,
Mit dem Abend stillen Frieden schenkst;
Auf zu dir, erhebt sich meine Seele
Sanft erwärmet von der Andacht Glut;
Deine Vaterliebe will ich preisen,
Die so viel des Guten an mir thut.
Hingeschwunden ist der Blüthenmonat,
Und die Silberblüthen fallen ab;
Wie der Schnee bedecken sie das Erdreich,
Finden an des Baumes Fuß ihr Grab, —
Doch nur Blätter sinken welkend nieder,
Und am Zweige bleibt die zarte Frucht,
Bis der Gärtner einst die mildgereifte
Dank- und freudevoll im Herbste sucht.
Vater! eine Reihe vieler Tage
Schwand dahin verweht vom Sturm der Zeit,
Wie der Wind die welken Blüthenblätter
Von den Zweigen in die Lüfte streut! —
Ist auch Frucht bei mir zurück geblieben;

Kann ich auch getrost zurüke sehn?
Bin ich's werth in deinem großen Garten
Länger noch als guter Baum zu stehn?
Bin ich's werth, noch länger hier zu weilen,
Und der schönen Erde mich zu freu'n,
Willst du länger noch im Prüfungslande
Zeit und Kraft zum Guten mir verleihn? —
Ich ergebe mich in deine Hände,
Du nur weißt, was wahrhaft mich beglückt,
Du hast freundlich mich bisher geleitet,
Und des Segens viel mir zugeschickt.
Habe Dank für deine treue Liebe,
Du hast Großes, Herr, an mir gethan,
Deine Güte weht im Morgenhauche
Strahlt im frischen Blüthenkranz mich an!
Sey gepriesen, Gott, durch frommes Streben
Deiner Huld durch Tugend werth zu seyn!
Dir geheiligt sey mein ganzes Wallen
Lebend, Herr, und sterbend bin ich dein.

Morgenbetrachtungen.

Juny.

Den 1. Juny.

Anbetung, Preis und Ehre dir,
Du reiche Lebensquelle,
Durch deine Gnade lächelt mir
Der Morgen wieder helle;
Von ganzer Seele preis' ich dich,
Voll Huld und Weisheit führst du mich,
Du freundlicher Erhalter.

Deine Gnade müsse mein Trost seyn! Psalm 119, 76.

Ja, deine Gnade, das Bewußtseyn deines väterlichen Wohlgefallens, du Heiliger und Gerechter! die selige Gewißheit deines Schutzes und deiner Hülfe, allmächtiger und allweiser Lenker der Schicksale! dieß soll stets das Ziel aller meiner Bestrebungen seyn, denn nur dadurch kann ich zu den höchsten Gütern des Lebens, zur stillen Heiterkeit der Seele und zur ruhigen Zufriedenheit gelangen! — Ich beginne mit dem Morgen, der mir heute wieder durch deine Gnade freundlich lächelt, einen neuen Monath, und neue Schicksale, neue Erfahrungen erwarten mich; aber ob sie erfreulich und heiter, oder bitter und schmerzhaft seyn werden, ob ich noch lange hienieden wandeln, oder vielleicht bald meine irdische Hülle ablegen soll; das alles ist nur dir, Allwissender, bekannt! — Das Leben ist flüchtig, und die Schicksale sind unbeständig und wechselnd. Aber in deiner Hand ist die eilende Zeit und der Wechsel der Schicksale; meine Tage sind alle auf dein Buch geschrieben, und du lenkest und ordnest was mir geschehen soll! — Was könnte daher wünschenswürdiger für mich seyn, als das Bewußtseyn deiner Gnade, die frohe Ueberzeugung, daß mein Thun und Leben dir, dem Heiligen und Gerechten, wohlgefalle? — Darum sey es mein eifrigstes Bestreben, auch in dem neuen Monathe mir dieses selige Bewußtseyn immer mehr zu verschaffen!

sen! Ferne sey von mir alles, was dir mißfallen könnte; durch strenge Wachsamkeit über meine Neigungen und Begierden, durch feste Standhaftigkeit gegen die Reitzungen der Sünde, durch fleißige Vollbringung deines Willens, durch freudiges Aufsehen auf Jesu Vorbild und durch ruhige Ergebung in deine Führungen, will ich immer mehr mich deines Wohlgefallens und deines Schutzes würdiger zu machen suchen! Deine Gnade müsse mein Trost seyn! Sie erhöhe mir die Güter und Freuden des Lebens, die du mir zusendest, und sie erwecke mich zum weisen dankbaren Genusse derselben. Deine Gnade müsse mein Trost seyn, wenn Leiden und Prüfungen meiner Hütte sich nahen; in der dunkeln Thränenstunde, wenn Kummer das Herz beschwert, da tröste mich das Bewußtseyn deiner Huld, die auch auf dunkeln dornenvollen Pfaden zum wahren Frieden hinleitet, und selbst durch Leiden uns übt, bessert, veredelt, und für eine vollkommnere Welt erzieht. Ja! deine Gnade müsse mein Trost seyn, wenn der Tag sich neiget, und der Abend des Lebens herannaht; in der ernsten Stunde des Ueberganges in die Ewigkeit erquicke mich das frohe Gefühl, daß du schonend und gnädig mich aufnehmen, und auch mir den Lohn der Treue schenken werdest! — Mit dieser frommen Bitte, mit diesen heiligen Vorsätzen gehe ich nun dem neuen Monathe entgegen, erhöre mich Herr, und segne selbst das redliche Bestreben!

Mein bester Trost sey, deiner Gnade
Allgütiger! gewiß zu seyn;
Dann ist, auch, selbst auf dunkelm Pfade,
Zufriedenheit und Hofnung mein!
Mein Herz und Sinn verlangt nach dir,
An deiner Gnade gnüget mir!

Den

Den 2. Juny.

Die Morgensonne leuchtet
Herab auf Gottes Welt,
Ein kühler Thau befeuchtet
Das blumenvolle Feld:
Und alles rings erwacht
Vom Schlaf in stiller Nacht;
Auf meine Seele preise froh
Den Herrn, durch den die Nacht entfloh.

Gott! wir warten deiner Güte! Psalm 48, 10.

Durch deine Güte, o Gott, bin ich auch heute wieder gesund und heiter erwacht, durch deine Güte finde ich mich wieder im Kreise meiner Lieben und Freunde, und gehe mit ihnen getrost und ruhig den Verrichtungen des Tages entgegen! Dank kindlich reiner Dank sey dir dafür von uns allen gebracht, denn nur durch dich und deine väterliche Aufsicht leben und sind wir noch! Deine Güte leitete uns von den ersten Jahren des Kindesalters bis auf den heutigen Tag. Wie viel des Seegens floß uns aus deiner reichen Fülle zu, wie manche drohende Gefahr hast du von uns abgewendet, wie manches Leiden gemildert, und wie manchen schmerzhaften Verlust reichlich wieder ersetzt! Mit demuthsvollem Danke erkennen wir diese deine unvergleichbare Güte und Treue, und flehen dich mit tiefgerührtem Herzen an: Breite deine Güte auch ferner über uns, und leite uns fernerhin mit Vaterhänden auf dem Pfade des Lebens. Ohne dich und ohne deinen Beistand vermögen wir nichts, an deinem Segen ist alles gelegen. Mit Furcht und Schauder, mit der bängsten Besorgniß müßten wir auf die Tage der Zukunft hinblicken, wenn das Bewußtseyn deiner Gnade, die Ueberzeugung von deiner väterlich gütigen Leitung

unsrer Schicksale unser Herz nicht erfüllte. Doch wenn wir nur dich haben, und deiner Gnade gewiß sind, dann setzen wir getrost und hoffnungsvoll unsern Lebensweg fort! — Gott wir warten deiner Güte, wir hoffen mit freudiger Ueberzeugung, daß du deine Liebe auch ferner an uns verherrlichen, und uns sicher durch die Irrgänge des Lebens zum Ziele bleibender Ruhe und Glückseligkeit leiten werdest. Aber diese herzerhebende Hoffnung soll uns nicht sorglos und leichtsinnig, und nicht unthätig für die Beförderung unsrer eigenen wahren Wohlfahrt machen; nein, der Gedanke an dich, den liebevollen Beförderer alles Guten, erwecke und ermuntere uns immer mehr zu einer weisen Anwendung unserer Lebenstage, er erhöhe unsre Freude an Wahrheit und Tugend, er lehre uns weise Mäßigung im Glücke und gelassenen frommen Sinn in der Stunde der Prüfung; er begeistre uns mit festem Muthe für unsre Pflicht, und mache uns fertig bereit und willig zu jedem guten Werke. Gott wir warten deiner Güte! darum gehen wir auch jetzt getrost an unser Tagewerk; mit festem Glauben an deine Liebe beginnen wir den Tag, mit festem Glauben an deine Liebe wollen wir ihn, wollen wir das Maaß von Tagen enden, das du uns zugetheilt hast, und auch dann noch, in der ernsten Todesstunde warten wir deiner Güte, die uns von der vergänglichen Erde in eine unvergängliche Seeligkeit erheben wird.

Wir beten dich voll Demuth an,
Mit dankendem Gemüthe
Du leitest unsre Lebensbahn
Mit Weisheit Lieb und Güte!
Wir trau'n auf dich in Glück und Noth,
Im Leben, Vater, und im Tod;
Wir warten deiner Güte!

Den

Den 3. Juny.

Es schwand die Nacht;
Wie freundlich lacht
Die Morgensonne nieder!
Ich erwache, Preis sey Gott
Froh vom Schluumer wieder.

Ja, Preis sey dir,
Herr, der du mir
Jetzt wieder neues Leben,
Neue Kraft und Freudigkeit
Liebevoll gegeben.

Wenn die Sonne aufgehet, so gehet der Mensch aus an seine Arbeit, und an sein Ackerwerk bis an den Abend. Psalms 104, 22, 23.

Die letzten Schatten der Nacht sind vorüber gezogen, schon glänzt freundlich die Morgensonne herauf! — Vater des Lichtes! du bist es der den jungen Tag über uns herauf führt, habe Dank für das neugeschenkte Licht, und für das neugeschenkte Leben, das ich, nach einem sanften heitern Schlummer im stillen Schooße der Nacht, wieder aus deiner Vaterhand empfange. Ach, segne du mich und die Meinen an diesem neuanbrechenden Tage, und stärke sie und mich zur redlichen Vollbringung unserer Pflichten, und zur gewissenhaften Ausrichtung deines heiligen Willens. — Wenn die Sonne aufgehet, so geht der Mensch aus an seine Arbeit, und an sein Ackerwerk bis an den Abend. Zu weiser Thätigkeit sind wir von dir bestimmt; zur Uebung und Ausbildung gabst du uns so mannigfaltige Fähigkeiten und Kräfte; um immer mehr würken, und Gutes für uns und andere stiften zu können, verlängerst du unser Daseyn, und stärkest unsere Kräfte durch den erquickenden Schlaf. Auch ich will jetzt, da die Morgensonne zu neuer Thätigkeit mich weckt, mit den neu verliehenen Kräften an meine Arbeit gehen, und in meinem Würkungskreise fleissig und sorgfältig seyn bis an den Abend. Nichts ist entehrender für den mit so herrlichen Kräften ausgerüsteten Menschen als der Müßiggang; gewaltsam muß er erst den Trieb zur Thätigkeit in seiner Brust ersticken, ehe er seine Tage in träger nutzloser Ruhe verzehren kann, betäuben muß er erst sein Ohr gegen die Stimme der Pflicht, verschliessen sein Auge für die allgemeine

rege

rege Geschäftigkeit in der Natur, ehe er das kostbarste Geschenk des Himmels, seine Zeit, in unnützen Zerstreuungen oder mit sündlichen Freudengenüssen verschleudern kann! — Zu weiser Thätigkeit ist der Mensch bestimmt, zur Arbeit weckt die goldene Morgenstunde. Vater, ich höre deinen Ruf, und gehe freudig hin an mein Geschäfte. Ihr Lieben, die Gott mir gab, laßt uns gemeinschaftlich den frommen Entschluß fassen, den heutigen Tag recht heilsam und nützlich anzuwenden. Keines sey träge und verdrossen in dem, was es thun soll, keines bleibe zurück, jedes arbeite an seinem Theile mit Redlichkeit und Treue. Ja, uns allen sey es Pflicht und heilige Freude, auch heute zu wachsen in guten und nützlichen Erkenntnissen, zuzunehmen an Weisheit und Erfahrung, und stärker zu werden im Glauben an dich und an deine allwaltende Vorsehung. Jedes sorge auch heute für die Veredlung und Bildung seines Herzens. Mit den edelsten Vorsätzen wollen wir den Tag antreten, und sorgfältig über ihrer Ausführung wachen. Licht und Einsicht strahle in unserm Geiste, Tugend und Friede wohne in unserm Herzen. Nicht nur einsichtsvoller und weiser, sondern auch besser und zufriedener finde uns der Abend. — Wahrlich es ist schön, die Sonne immer höher heraufsteigen zu sehen, und einen Theil der Tagsgeschäfte nach dem andern, erhellt von ihrem freundlichen Lichte, freudig zu vollenden; es ist schön der scheidenden Sonne mit stiller Zufriedenheit nachblicken, und sich selbst sagen zu können: ich habe mein Tagewerk redlich vollendet!

Dem Redlichen, der treu und unverdrossen
Den Pflichten des Berufes lebt,
Und froh nach Licht und reiner Tugend strebt,
Dem ist der Freude Tempel nie verschlossen:
Ihn lohnt sein Herz; Bewußtseyn guter Thaten
Weht ihm, wie Palmen, Kühlung zu;
Ihm bringt der Abend stille sanfte Ruh,
Er schlummert sanft auf eignen schönen Saaten.

Den 4. Juny.

Schaff in mir Gott ein reines Herz! Psalm 51, 12.

Gelobt sey Gott! die dunkle Nacht verschwindet,
Die Sonne zieht mit Königspracht herauf;
Erquickung fand ich in des Schlummers Armen,
Und neugestärkt beginn' ich meinen Lauf.
Kein Unfall nahte sich der dunkeln Stätte
Wo ich, gehüllt in süssen Frieden, lag;
In meinen Adern strömet Lebensfülle,
Und heiter findet mich der junge Tag.
Du hasts gethan, Gott der du nie ermüdest,
Und nicht ermattest, — Gott du hasts gethan;
Ich lag und schlief durch dich in stillem Frieden,
Und deine Sonne strahlt mich freundlich an.
Sollt' ich nicht dir des kindlich frommen Dankes
Der Liebe reines Opfer freudig weihn?
Von dir empfieng' ich jetzt mein neues Leben,
Und du allein giebst Segen und Gedeihn!
Ich preise dich; Herr, was ich bin und habe
Das bring' ich freudevoll zum Opfer dir!
Erhöre gnädig deines Kindes Flehen,
Und sey auch heute Freund und Vater mir!
Den Pfad der Tugend will ich muthig wallen,
O stärke mich mit deiner Kraft dazu,
Und leite mich am Strahle deines Lichtes
Zum schönen hohen Ziel vollkommner Ruh!
Nur Tugend führt zu wahrer Seelenwürde,
Zu wahrem Frieden nur der reine Sinn!

O Vater, hilf mir reines Herzens werden,
Und führe mich zum schönen Ziele hin!
Ein reines Herz sey meine höchste Sorge,
Die Tugend nur sey meine höchste Lust!
Und deiner Liebe milde Glut erfülle
Mit Lust und Kraft zum Guten meine Brust!
Die Welt vergeht, die Freudenblüthen welken,
Dem heitern Tage folgt die dunkle Nacht!
Der Strom der Zeiten rauschet unaufhaltsam,
Ihn bändiget nicht Stärke Gold und Macht!
Des reinen Herzens stillen Himmelsfrieden
Vermag kein Sturm der Zeiten zu verwehn;
Er bleibt am trüben wie am heitern Tage,
Und wird mit uns ins bessre Leben gehn!
O stärke mich, daß ich ihn mir erringe,
Mit heil'ger Andacht fleh ich, Gott, zu dir!
Erhalte selbst, mich auf dem Pfad der Tugend,
Und schaffe du ein reines Herz in mir.

Den

Den 5. Juny*).

O gieb mir deines Geistes Kraft,
Die alles Gute in uns schafft;
Daß ich stets heilig fromm und treu,
Und dir, Gott, wohlgefällig sey!

Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. 1. Joh. 4, 13.

In der feierlichen Stille des Morgens erhebt sich dankend und anbetend meine Seele zu dir, du Urheber alles Guten! Durch deine Hülfe ist es mir gelungen, daß ich heute wieder das Gründungsfest unsrer heilvollen Religion feiern, und für das wohlthätige Licht der Lehre Jesu, vereint mit meinen Brüdern, dich preisen kann. Gott, wie gütig bist du, der du nicht blos für unsre leibliche Erhaltung väterlich sorgest, und liebevoll darreichest, was wir bedürfen, sondern auch die heilvollesten Anstalten für die Erleuchtung, Heiligung und Beruhigung unserer unsterblichen Seelen getroffen hast. Mit frommen gerührtem Danke vergegenwärtige ich mir heute die Segnungen, welche mir und jedem treuen Verehrer deines Sohnes Jesu durch die Gründung und Erhaltung der christlichen Kirche zugeflossen sind. — Von dir, Geist der Weisheit und der Kraft, ewige Quelle alles Lichtes und aller Vollkommenheit, von dir empfieng ich den denkenden, für die Erkenntniß der Wahrheit und des Rechts empfänglichen Geist, von dir den Verstand, der deine ewige Kraft und Gottheit, du Unsichtbarer, in deinen Werken zu erkennen vermag; du gabst mir das fühlende Herz, das die Würde der Tugend empfinden, und durch Heiligkeit der Gesinnung sich zur Aehnlichkeit mit dir emporschwingen kann; du sandtest Jesum, daß er das wahre Licht des Geistes auf Erden anzünde und auf dem Pfade der Tugend die Sterblichen zur seligen Unsterblichkeit hinleite; du rüstetest Jesu Schüler mit der Kraft deines Geistes aus, daß sie freudig ausgiengen in alle Welt, und predigten Jesu Evangelium, diese Gotteskraft, selig zu machen alle die daran glauben!

*) Pfingstfest.

ben! — Wie jetzt die Morgensonne den reinen Lichtglanz über die Erde verbreitet, so erhellt Jesu Lehre die Finsternisse des Aberglaubens und des Irrthumes, so strahlt durch sie das reinste vollkommenste Licht über die wichtigsten Angelegenheiten des Geistes und Herzens; wie die Wärme der Sonne die Früchte des Feldes zur Reife bringt, so erwärmt Jesu Lehre das Herz für das Edle und Gute, und lockt die Früchte der Weisheit, der Tugend, der Liebe hervor! — Heil mir, auch ich bin ein Christ; auch mir strahlt Jesu Lehre! Dank inniger Dank sey dir dafür gebracht, daß durch sie auch mein Geist erleuchtet, mein Herz gebessert, veredelt, getröstet und beruhigt wird! — O daß ich sie nie verkennen möchte diese große Wohlthat, daß doch mein Geist nie gleichgültig gegen ihre Belehrungen und Aufschlüsse, mein Herz nie kalt gegen ihre Ermunterungen und Tröstungen seyn möchte! — An dem Geiste den Jesus uns gab, an dem Geiste der Weisheit, der Tugend, der Liebe, der himmlischen Ruhe, der auf seiner Lehre ruht, soll man erkennen, daß wir mit ihm, und also auch mit dir, Heiligster, der du ihn sandtest, innig verbunden seyen; o möchte dieß herrliche Kennzeichen auch an mir sichtbar seyn und immer sichtbarer werden! Unterstütze mich selbst dazu mit deiner Kraft, Herr lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Dein Geist der Weisheit, erleuchte meinen Geist und führe mich immer mehr zur Richtigkeit der Erkenntniß, und zur Festigkeit des Glaubens; dein Geist der Heiligung führe mich zur Reinheit des Herzens, er stärke mich im Kampfe mit Sinnlichkeit und Sünde, er leite mich zur Tugend und Heiligkeit. Dein Geist des Trostes halte mich aufrecht in den Tagen der Prüfung und des Leidens, er weise mich hin in der Stunde des Scheidens auf das unvergängliche und herrliche Erbe, das uns aufbehalten ist im Himmel.

Geist des Lichtes und der Stärke
Geist des Trostes, leite mich
Zur Vollbringung edler Werke,
} Deine Kraft bewähre sich
Groß und herrlich auch an mir,
Herz und Sinn ergeb' ich dir!

Den 6. Juni.

Des Morgens Licht strahlt heiter mir,
Ich blicke dankvoll auf zu dir,
Gott der es mir gegeben;
Mein heiligstes Bestreben sey
Durch Wahrheitssinn und Tugendtreu'
Im Lichte stets zu leben.

Geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede! Röm. 8, 6.

Schöner gehaltvoller Ausspruch, der von jedem Christen zur Richtschnur seines Verhaltens erwählt werden sollte! Ich will ihn iezt in der Morgenstunde meinem Geiste vorhalten, und mich vor dem, dessen Güte auch heute wieder mein Daseyn verlängert, voll frommen Dankes für den neugeschenkten Morgen, dazu entschliessen, daß auch ich immer mehr geistlich gesinnet, und mein ganzes Denken und Verhalten dem belehrenden, bessernden und beruhigenden Geiste Jesu und seiner Lehre angemessen werde. Geistlich gesinnt, von Jesu Geist beseelt ist der, dem Wahrheit über alles heilig und theuer ist, der mit redlicher Sorgfalt darnach strebt, daß er durch das wohlthätige Licht, das Jesus anzündete, seinen Geist immer mehr erleuchte, und wachse und zunehme in der Erkenntniß Gottes und seiner eigenen Bestimmung; der dem es Freude ist die Kräfte seines Herzens den Forderungen und dem Vorbilde Jesu gemäß, nur auf das wahre Gute hinzurichten, in der Vollbringung desselben immer freudiger und fertiger zu werden, und durch Besiegung der Leidenschaft und des Bösen sich auf die höhern Stufen geistiger Vollkommenheit aufzuschwingen; geistlich gesinnt ist der, welcher sich bei allen seinen Handlungen in allen seinen Verhältnissen und Schicksalen von der Religion leiten läßt, den fester Gottesglaube, heilige Wahrheitsliebe, hoher Tugendeifer, und reges Streben für Menschenwohl beseelen und dessen höchstes Ziel die Uebereinstimmung seiner Gesinnungen und Handlungen mit dem Willen Gottes und dem Vorbilde Jesu ist! — Eine solche Gesinnung, wahrlich sie ist Leben und Friede!

Ein

— Ein höheres ein geistiges, der Würde des Menschen angemessenes Leben entspringt aus dieser Gesinnung. Nur der sinnliche Mensch klebt am Tande der Erde und ihren vorüberrauschenden Freuden, und vergißt den Adel seines Geistes und seine höhere Bestimmung; geistlich gesinnet seyn, der Religion gemäß denken und handeln, das ist wahres Leben des Geistes, würdiges Emporstreben zur Gottesähnlichkeit, zur Seligkeit eines bessern Vaterlandes! Und bei solchen Gesinnungen weilt wahrer bleibender Friede! Da wohnt Ruhe im Herzen, innerer Friede, der höher ist als alle menschliche Vorstellungen, stärkt und bewahret das Herz; er stärkt es unter den Kämpfen Sorgen und Mühen der Erde, er bewahrt es in der Stunde der Anfechtung und der Versuchung. Da ist Friede mit Gott und frohes Aufblicken zu ihm, denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder, Lieblinge des Ewigmächtigen, Ewiggütigen; sie sind stets seines Wohlgefallens, seiner väterlichen Leitung am trüben wie am heitern Tage gewiß; sie sind Gottes Erben, Miterben Jesu, des hohen durch heilige Wahrheitsliebe, durch festen Tugendmuth und stillen Duldersinn Vollendeten! — Selige Wahrheit: Geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede! Ach daß ich ihre Kraft auch an mir erfahren möchte. Vater! du höreſt den frommen Wunsch, belebe du selbst meinen redlichen Eifer und gieb zum Wollen das Vollbringen! Der heutige und jeder Tag, den du mir hienieden noch schenkest, sey dem seligen Geschäfte der Bildung des Geistes und Herzens geweiht! Religion sey meine Führerin durchs Leben, Jesu Vorbild die Richtschnur meines Denkens und Verhaltens, und der Aufblick zu dir mein sicherer Schutz in der Stunde der Versuchung!

Dein Geist der Wahrheit und der Liebe
Beseele, Vater, meinen Sinn,
Er lenke meines Herzens Triebe
Zur Heiligkeit, zur Tugend hin:
Er gebe Ruh und Frieden mir,
Und führe mich dereinst zu dir!

Den 7. Juny.

Am stillen Morgen preis' ich dich,
Zum neuen Leben weckst du mich; —
Du Quell des Lichts, des Lebens!
Erhalte mich im Glauben treu
Und deine Huld und Gnade sey
An mir, Gott nie vergebens.

Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben. Jud. 20.

Wenn, wie meine gestrige Morgenbetrachtung mich überzeugte, ein dem Geiste der Religion Jesu gemäßer Sinn und ein dem hohen Tugendvorbilde des Anfängers und Vollenders unsers Glaubens nachstrebendes Verhalten der sicherste Weg zu wahrer Menschenwürde und die reichhaltigste Quelle wahrer Ruhe ist; so ist es gewiß ein natürlicher höchst menschenfreundlicher Wunsch, daß das helle Licht, welches Jesus verbreitete, immer weiter umherstrahle, und die Gemüther mit Wahrheit Tugend und Ruhe erfülle. Und zur Erfüllung dieses schönen Wunsches können wir selbst mitwürken, wenn unser eigner Geist und Sinn durch Jesu Lehre erleuchtet und gebessert sind, wir können uns und andre erbauen auf unsern allerheiligsten Glauben, uns immer mehr befestigen in der Erkenntniß der Wahrheit, und einer dem andern nützlich werden, durch freundliche Belehrung, durch Ermunterung und Warnung, durch Ermahnung und Beispiel. — Es giebt so viele, die sich Christen nennen, denen es aber dennoch, sey es durch Verwahrlosung oder durch eigne Gleichgültigkeit, an hinlänglicher Erkenntniß Gottes und ihrer Pflichten fehlt; wie viele Gelegenheit bietet sich also dar für die Verbreitung des Lichtes der Religion, wenn jeder an seinem Theile, sich solcher armen versäumten Menschen, die Gott näher mit ihm zusammen gestellt hat, annimmt. Wie viel können und sollen in diesem Stücke christliche Hausväter und Hausmütter an ihren Kindern, an ihren Dienstbothen und Untergebenen thun? und diese Pflicht, die sie ihnen schon als Menschen und Mitchristen schuldig sind, wird um so dringender, wenn sie bedenken, daß sie dadurch für

die Erhaltung und Verbreitung der Religion mitwürken. — Vater, der du mir heute wieder einen neuen Tag, und dadurch neue Gelegenheit schenkest, zu deiner Ehre zu leben; höre meinen frommen Entschluß in der Frühestunde, auch ich will mich bestreben, nicht nur selbst immer mehr zu wachsen in deiner Erkenntniß und in deiner Gnade, sondern auch bei denen, die du mir näher gestellt hast, dahin zu würken, daß sie dich und den du gesandt hast erkennen, und ihrer Erkenntniß gemäß leben. Ich will ihnen, so viel ich kann, bessere Einsichten und Kenntnisse mittheilen, jedoch nicht mit Bitterkeit und unfreundlichem Tadel, sondern freundlich und bescheiden, damit die Liebe mir den Weg zu ihren Herzen bahne. Aber, mein eigenes Beispiel sey eben so kräftig würksam als meine Worte. Meine eigene Sorgfalt immer mehr reich an Erkenntniß der Wahrheit, und fertig in der Vollbringung des Guten zu werden; mein eigenes Bestreben dem Geiste Jesu gemäß zu denken und zu handeln; meine Liebe zu dir und mein Vertrauen auf dich, die Freude dich öffentlich und im Stillen zu ehren, Uneigennützigkeit und zuvorkommende Liebe; stille ruhige Fassung, lebendiger Glaube, feste Hofnung auf dich in Widerwärtigkeiten und Leiden; — dieß, dieß sollen die kräftigsten würksamsten Mittel seyn, wodurch ich andre auf meinen allerheiligsten Glauben erbauen, und sie dir zuführen will, du treuer Vater, der du willst daß allen Menschen geholfen werde, und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. — Dein Beistand wird gewiß dem redlichen Entschlusse, und dem ernstlichen Bestreben nicht fehlen, denn du bist der Geber und Beförderer alles Guten! Gestärkt durch diesen Gedanken gehe ich nun an meine Verrichtungen, und mein Bestreben sey, daß alles was ich thue, es sey mit Worten oder mit Werken, zu deiner Ehre geschehe.

Dir will ich stets zur Ehre leben,
Und nur auf deinen Willen schau'n;
Voll Freude will ich mich bestreben
Am Reiche Jesu mit zu bau'n!
Daß auch durch mich die Schaar sich mehrt,
Die dich nach seinem Vorbild' ehrt.

Den

Den 8. Juny.

Der frohe Morgen ruft aufs neue
Mich jetzt von meinem Lager auf;
Gelobt sey deine Vatertreue
Die meinen ganzen Piigerlauf
Mit Weisheit und mit Liebe lenkt,
Und täglich neues Heil mir schenkt.

Er selbst, der Vater hat euch lieb! Joh. 16, 27.

Fühle ich nicht die Wahrheit dieser Worte, die Jesus zum Troste seiner Jünger sprach, mit jedem Morgen mit neuer Stärke; dringen sie nicht auch jetzt wieder, da ich gleichsam aufs neue ins Leben zurückkehre, in der ganzen Fülle ihrer Kraft sich an mein Herz? — Er selbst, der ewige allmächtige Gott, der die Enden der Erde erschaffen hat; er, der da wohnet in einem Lichte da Niemand zukommen kann, der Alleinselige und Gewaltige ist mein Vater, mein Schöpfer und Erhalter, der mich liebt. Aus Liebe gab er mir das Daseyn; seine Liebe leitete mich auf dem Pfade der Kindheit und der Jugend und führte mich ins reifere Alter; seine Barmherzigkeit seine Milde ist alle Morgen, ist auch jetzt wieder über mir neu: da, nach der Ruhe der Nacht, neues Kraftgefühl mich durchströmt, und Heiterkeit und Muth meine Seele erfüllt! Der Vater hat mich lieb! Seliger Gedanke, der mich nicht nur zu allem Guten mächtig begeistert, und mich ermuntert, dieser Liebe stets würdig zu wandeln, sondern auch die reinste Freude die lebendigste Hofnung mir gewährt! — Sollte ich mich nicht innig darüber erfreuen, daß er der Ewige und Allmächtige mich liebt? Wie viele Dinge stöhren auf Erden unsre Freude! Bald sind es Fehler und Mängel, bald der vereitelte Erfolg edler Bestrebungen, bald körperliche Schmerzen, oder andere äusserliche Unfälle, die unsre Freude und unsre Ruhe

stöhren! Was könnte da tröstender seyn, als der Gedanke: Der Vater hat uns lieb? der Vater, der nicht mehr von seinen Kindern fordert, als sie zu leisten vermögen, der den Schwachen schont, und dem Fehlenden, der nach Beßrung strebt, liebevoll verzeiht; der Vater, der alles zum Besten lenkt, der aus den Stürmen des Winters den Frühling, aus Finsterniß Licht, aus Krieg und Blutvergiessen den Frieden mit seinen Segnungen heraufführt, und auch auf dunkeln nachtumhüllten Pfaden zur wahren Glückseligkeit hinleitet! — Giebt dieser Glaube dem Herzen nicht bleibende Ruhe? und nur wo Ruhe weilt ist auch wahre Freude wahre lebendige Hofnung! — Ja, der Gedanke: der Vater hat mich lieb, erfülle meine Seele mit sanfter Ruhe, mit reiner Freude mit lebendiger Hofnung; er begleite mich heute und immerdar. Auf dich will ich schauen ewige Liebe, wenn mein Thun gelingt, wenn ein Gutes mir zu Theil wird; in jeder schuldlosen Freude die ich geniesse will ich einen Beweiß deiner Vaterliebe finden. Und, wenn Unfälle mich beugen und Leiden mich treffen, will ich deiner Liebe mich trösten, die auf dem Dornenpfade mich zum Heile führen will. Ja! wenn es mir schwer wird ums Herz, und Thränen mein Auge füllen, dann will ich denken, der Vater hat mich dennoch lieb, und erbarmt sich über mich, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet! — An den Särgen meiner Lieblinge, und wenn ich selbst des Todes dunkeln Pfad betreten muß, will ich tröstend mir zurufen: Der Vater hat uns lieb!

Der Vater hat uns lieb! du seliger Gedanke
Sey du mein Trost und Licht, wenn ich im Staube wanke,
Erfülle meinen Sinn mit Ruh und Heiterkeit!
Und mach' dereinst mir leicht den letzten schweren Streit!

Den 9. Juny.

Mit dir beginn' ich diesen Tag,
Mit dir, der als ich schlummernd lag,
Im stillen Schoos' der dunkeln Nacht
Voll Vaterliebe mich bewacht;
Herr! deine Huld und Vatertreu'
Sey mir auch diesen Morgen neu!

Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfst. Psalm 13, 6.

Durch deine väterliche Erhaltung, mein Gott, bin ich bis hieher auf meinem Lebenspfade gekommen, und durch deine Güte fange ich nun wieder einen neuen Tag an; o hilf du mir, du treuer Helfer, daß ich meinen Lauf deinem heiligen Willen gemäß fortsetze, und einst, wenn du, Herr über Leben und Tod, es gebietest, selig vollende! — Ich bin nun wieder in vollem Besitze und Genusse meiner Kräfte, ein frohes Gefühl des Daseyns durchströmt mein ganzes Wesen, und erfüllt mich mit Zuversicht und Ruhe. Ja mit Zuversicht und Ruhe gehe ich dem neuen Tage, und seinen Verrichtungen, Freuden und Sorgen entgegen, denn ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist! Deiner Vaterliebe, deiner Gnade, deines stets währenden Beistandes zu allem Guten das ich denke und unternehme, deines Segens zu jedem nützlichen Geschäfte erfreue ich mich schon jetzt in der Morgenstunde, und preise dich von ganzer Seele, daß du diese selige Hofnung durch deine Verheissungen mir gegeben, und ihre Wahrhaftigkeit durch unzählbare Erfahrungen an mir und andern so herrlich bekräftiget hast! Möchte ich nur dieses deines Beistandes durch immer größere Thätigkeit und Geschäftigkeit, durch anhaltenden unermüdeten Fleiß, durch ausharrende Geduld und Standhaftigkeit und durch unverdrossene Anwendung meiner Kräfte stets würdig seyn, möchte ich nur stets durch alles was ich denke und thue, deine Ehre, meine eigne und meiner Mitmenschen wahre Wohlfahrt befördern! Ferne sey von mir alle Trägheit, und die

Schmach eines Gefahr und Mühe scheuenden, eines müssigen und nutzlosen Lebens! Nicht engherzige Selbstsucht, nicht eitler Ehrgeitz und Stolz, nicht Habsucht und Geldgier treibe zur Thätigkeit mich an, sondern der Gedanke an deinen Willen, an deine weisen Einrichtungen und Anordnungen, die Stimme des Gewissens, und ungeheuchelte Menschenliebe mache mich freudig meine Pflichten mit treuer Sorgfalt zu erfüllen. — Zwar weiß ich es wohl, daß auch dem edelsten Bestreben sich oft mächtige Hindernisse entgegen stellen, daß die wohlwollendsten Absichten leicht vereitelt werden, und daß unsere Kräfte bald ermatten; aber mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest! Durch deine Hülfe sind schon so viele schöne edle Thaten gelungen, wurden schon so manche schwere Hindernisse überwunden, so viele Prüfungen überstanden, so viele Leiden besiegt, und so mancher Kampf für das Wahre gut und siegreich geendigt! Welche freudige Ermunterung für mich, dem neuen Tage getrost und hoffnungsvoll entgegen zu gehen, und mit entschlossenem Muthe meine Zeit und meine Kräfte für das Gute zu verwenden. Du hilfst, denn die höchste Macht und Weisheit sind in dir vereinigt; du hilfst gerne, denn du bist die Liebe, bist der Heilige, der alles Gute segnet und fördert, dessen Beistand dem, der nach deinem Willen und zu deiner Ehre seine Zeit und seine Kräfte mit gewissenhafter Treue anwendet, immerdar nahe ist. Mit dieser seligen Gewißheit gehe ich an meine Verrichtungen, Gott, der du so gnädig bist und so gerne hilfst, sey mir nahe mit deinem Segen, daß ich würke zu deiner Ehre so lange es noch hienieden Tag für mich ist.

Dir will ich stets mit frohem Muthe,
O Gott! vertrauen wie ich soll
Und für das Wahre, für das Gute,
Sey stets mein Herz von Liebe voll.
Ja, treuer Helfer! Kraft und Zeit
Sey frommer Thätigkeit geweiht.

Den 10. Juny.

Du weckteſt mich,
Froh preiſ' ich dich
Dir will ich froh mich weihen
Und des guten Samens viel
Schon hienieden ſtreuen.

Siehe, ein Ackermann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden, und iſt geduldig darüber, bis er empfahe den Morg-nregen und Abendregen. Jakob. 5, 7.

Der Morgenthau liegt auf der grünen Saat, die nun allmählich ſchon zu nährenden Halmen anſchwillt; unter deinem Schutze, Allgütiger, der alles was da lebet mit Wohlgefallen ſättigt, reift ſie der Erndte entgegen! — Im Vertrauen auf dich ſtreute der Landmann den Samen ſchon im verfloſſenen Herbſte, oder mit dem Beginnen des Frühlings in das Feld aus, und wartet nun auf die köſtliche Frucht der Erde, und iſt geduldig, bis ſie durch Sonnenlicht und Wärme, durch Regen und Thau zur ſegnenden Reife gedeiht! — Welch ein fruchtbarer Stoff zu einer frommen Morgenbetrachtung! Erſt Saat, dann Erndte! Erſt Arbeit und Würkſamkeit, und dann Genuß! — Nicht ſogleich auf die Ausſaat folgt die Erndte; Monathe ſtreichen dahin, ehe die Zeit der Reife heranrückt; Stürme beugen die Saat, heftige Regengüſſe ſtürzen hernieder, Hagelwolken ziehen über ihr hin, und drohen den Segen des Fleiſſes zu zerſchmettern; aber der Ackermann wartet und iſt geduldig dabei, bis er die zur Reife dienliche Witterung empfäht; er wartet geduldig auf den Segen deſſen, der die Fruchtbarkeit in das Samenkorn legte, und deſſen Verheiſſung: ſo lange die Erde ſtehet ſoll nicht aufhören Samen und Erndte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, noch immer beſtehet, und beſtehen wird; er hofft auf den, der uns die Erndte treulich und jährlich behütet! — So ſollen auch wir, wenn wir durch frommen

men Fleiß für unser und unsrer Brüder Wohl guten Samen ausstreuen, nicht so gleich unmuthig und verdrossen werden, wenn wir den erwünschten Erfolg nicht sogleich vor Augen sehen, sondern geduldig seyn, und auf den Schutz und Segen dessen warten, der auch die Erndte des Wahren und Guten treulich behütet. Jene Stürme welche die Saat des Landmanns beugen, jene schwarzen Gewitterwolken die in flammende Blitze und strömenden Regen sich auflösen, reinigen die Luft, und befördern die Fruchtbarkeit der Erde: so müssen auch die Erschütterungen und Stürme im Reiche der Sittlichkeit und Wahrheit, die Hindernisse des Guten, ja selbst die Uebel des Lebens, zum bessern Gedeihen zur weitumfassendern Ausführung, zur Erhöhung des Werthes unserer Würksamkeit, und zur Vermehrung unserer Freude über das Gelingen des Guten mitwürken! — Darum will auch ich, bei redlicher Pflichterfüllung geduldig seyn, und auf den Herrn der Erndte warten! Jetzt ist es um die Saat zu thun, Jahre gehen oft dahin, ehe die Zeit der Erndte heranrückt, ja oft scheint sie, hienieden im Lande der Prüfung, ganz auszubleiben; aber getrost! das Warten der Gerechten wird Freude werden; ob wir auch mit Weinen hingiengen, und unsern Samen streuten, wir werden einst mit Freuden kommen und unsre Garben bringen! An diese Wahrheit will ich mich auch heute festhalten; und Gutes thun und nicht müde werden; denn wer im Segen säet, wird auch im Segen erndten.

Hilf mir Vater, hilf uns allen,
Die wir im Land der Saaten wallen
Des guten Samens viel zu streu'n;
Jauchzend schwinget dann am Ende
Sich unser Geist in deine Hände
Bei dir der Erndte sich zu freun!

Den 11. Juny.

Schon wieder schwand die Nacht dahin,
Preis dir, daß ich noch lebend bin,
Und neue Kraft und Heiterkeit
Am stillen Morgen mich erfreut;
Dein Segen sey, Herr aller Herrn,
Auch diesen Tag von mir nicht fern.

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 14, 8.

Mit der frommen kindlichen Bitte, um deinen väterlichen Schutz, mit festem Glauben an deine alles wohlmachende Weisheit und Güte, überließ ich mich gestern Nachts der erquickenden Ruhe, ungewiß, ob ich wieder zur Fortsetzung meiner irdischen Laufbahn, oder zum Eintritte in jenes höhere Leben über dem Grabe erwachen würde. Doch ich mag wachen oder schlafen, leben oder sterben, ich lebe ich sterbe dir, dem Herrn, der des Lebens und des Todes Gewalt hat; lebend oder sterbend bin ich dein! Ueberall bin ich in deinen Händen, unter deiner weisen gütevollen Leitung du treuer Vater! und bei dieser frohen Gewißheit kann ich getrost ruhen, getrost erwachen und meine Pilgerreise fortsetzen, und mit Heiterkeit und Ruhe der Stunde entgegen sehen, wo ich den Wanderstab am Grabe niederlegen soll! — Dein Auffehen, Allgütiger, hat auch in der verflossenen Nacht wieder meinen Odem bewahret, und deine Kraft, die in den Schwachen mächtig ist, mich aufs neue für die Erfüllung meiner Menschen- und Christenpflichten gestärkt. Dank sey dir, gütiger Vater, für den mächtigen Schutz im Schooße der Nacht, für die Erquickung, welche der Schlummer mir gab, und für die Freudigkeit, womit ich jetzt meine Verrichtungen wieder fortsetzen kann! Heil mir, daß ich so getrost auf meinem Lebenswege fortwandeln kann, daß ich die selige Gewißheit habe, im Leben und im

Tode dein Eigenthum, ein Gegenstand deiner väterlichen Liebe und gnädigen Erhaltung zu seyn! Dieß treibe mich an, nicht mir selbst, nicht nur der Befriedigung sinnlicher Triebe und Neigungen, nicht nur den vergänglichen oft sündlichen Freuden der Welt, sondern dir dem Allerheiligsten und Allgütigen, durch heiliges Streben nach Weisheit und Tugend zu leben, getrost und freudig zu thun, was du mir befiehlst, geduldig zu tragen was du mir auflegst, und mit Danksagung das zu genießen, was deine Güte mir zusendet! — Ja auch heute, du Herr und Vater meines Lebens, will ich ganz dir mich weihen, dir freudig meine Wege befehlen, und keine Gelegenheit ungenützt vorbei eilen lassen, wo ich fester in der Erkenntniß der Wahrheit, standhafter in der Pflichterfüllung, freier von Fehlern und Sünde, und reicher am Bewußtseyn guter Thaten werden kann! dieser feste fromme Vorsatz sey mir allenthalben gegenwärtig, er erhöhe meine Freude über die Verlängerung meines irdischen Daseyns, und gebe mir Fassung und Muth bei dem Hinblick auf die ernste Stunde des Abschiedes von der Erde. — Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn! Diese lehrreiche trostvolle Versicherung soll heute mein Loosungswort seyn, so wird mir dieser Tag gesegnet entfliessen, so werd' ich seiner mich nicht nur am Abende desselben, nein sondern auch dann noch erfreuen mit unaussprechlicher Freude, wenn ich, erhaben über den Wechsel der Tage und Nächte, dir, du Herr und Vater meines Lebens, in einer seligen Ewigkeit lebe!

Lebend, sterbend bin ich dein!
Dieser selige Gedanke
Soll mir Stab und Stütze seyn
Wenn ich strauchle, wenn ich wanke!
Daß er mich zur Tugend leite,
Und mir Trost und Ruh' bereite!

Den 12. Juny.

Wie lächelt das Gefilde,
O Gott, durch deine Milde,
Vom Morgenstrahl' erhellt;
Wohin mein Auge blicket,
Da find' ich hochentzücket
Dich, den Erhalter seiner Welt.

Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menschen. Psalm 104, 14.

In voller Schönheit prangt die Natur; zwar schwindet jetzt allmählich die jugendliche Lebhaftigkeit des Frühlings dahin; die Bäume die vor wenigen Tagen noch wie beschneit mit Blüthen waren, haben sich nun in schattendes Grün gekleidet, und zwischen dem dämmernden Laube setzen milde Früchte sich an; die ersten Blumen in den Gärten und Fluren sind zwar verblüht, aber neue und schönere glänzen auf den Beeten und Feldern hervor. Jetzt ist die Rose die Zierde der Gärten, und in den mannigfaltigsten Farbenmischungen verbreiten die Nelken gewürzreiche Düfte umher. Höher stieg zwar die Sonne, und glühender fallen ihre Strahlen hernieder; aber dichtbelaubt steht jetzt der Wald und verbreitet kühlere Schatten; die Korngefilde rauschen wie niedrige Haine, schon erbleichen am heissern Sonnenstrahle die schwellenden Halme, und verkünden eine gesegnete Erndte! Ja, da ruft die Natur uns laut und deutlich zu: Du läßest Saat wachsen zu Nutz dem Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest! Einige Wochen noch, und die Felder sind mit emsigen Schnittern und fröhlichen Garbenbindern bedeckt, und ein froher Lobgesang ertönt dir Vater der Natur, der alles was da lebet mit Wohlgefallen sättigt. — Einen Vorboten dieser Zeit der Fülle und der Freude kann ich jetzt schon auf den Wiesen erblicken. Die lieblichen Blumen und das fette Gras sinken unter dem Hiebe der Sense, um zur Nahrung für das dem Menschen so nützliche Vieh gesammelt und aufbewahrt zu werden! Wie lebhaft erinnert mich

dieß

dieß an den Ausspruch des heiligen Dichters: Du lässest Gras wachsen für das Vieh; auch für die unvernünftigen Geschöpfe sorgst du gütiger Schöpfer und Erhalter; auch sie finden was sie bedürfen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit, wenn du ihnen giebest, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättigt! — Ewiger Wohlthäter deiner Geschöpfe! mit Dank und Freude blicke ich in der Morgenstunde, die ich durch deinen väterlichen Schutz wieder erlebte, zu dir empor, der du so freundlich und voll ewiger Güte bist! Der Gedanke, wie väterlich du für die Kleinsten wie für die größten deiner Geschöpfe sorgest, wie keines in deinen Augen gering geachtet sey, stärkt meinen Glauben an dich, und meine Liebe zu dir! Du der sich besonders in der gegenwärtigen Jahrszeit nicht unbezeugt läßt, sondern uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten bescheeret, und unsre Herzen mit Speise und Freude erfüllet, du wirst mich auch ferner nicht verlassen noch versäumen, und mir gnädig gewähren, was ich zu meiner Erhaltung, zu meiner Zufriedenheit, zu meiner wahren Wohlfahrt bedarf. — Ich preise dich milder Erhalter und Ernährer deiner Geschöpfe, und flehe demuthsvoll zu dir: Sey auch heute und in den künftigen Tagen meines Lebens mein Führer und mein Vater; und segne mein redliches Bestreben dir immer wohlgefälliger zu werden. Dir zu gehorchen, dir, dessen Macht und Liebe sich täglich verherrlichen, mit kindlicher Zuversicht zu vertrauen, deiner Führung mich, bei redlicher Pflichterfüllung, ruhig zu überlassen, daß sey meines Herzens süsseste Freude.

Voll Liebe wirst du ferner walten,
Denn deine Huld ist grenzenlos,
Dein Vatersinn kann nie erkalten,
Und deine Macht bleibt ewig groß:
Drum bau' ich unveränderlich
In Glück und Leid allein auf dich!

Den 13. Juny.

Ich freue deiner Güte mich,
Denn ich erwache, Herr, durch dich
Am stillen Morgen wieder;
Froh bring' ich dir des Dankes Zoll,
O blick auch heute liebevoll,
Mein Gott! auf mich hernieder!

Sehet die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht sie erndten nicht, und sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr als sie? Matth. 6, 26.

Freudig preise ich deine Güte, o Gott, die auch heute wieder neue Kraft und neues Leben mir schenkt, und meinen Aufenthalt auf deiner schönen Erde verlängert. Wer sollte nicht gern auf ihr, dem herrlichen Schauplatze deiner Macht und Liebe verweilen, wer könnte undankbar genug den Werth seines Daseyns vergessen, und gefühllos am Morgen, der einem neuen Tage und neuen Gelegenheiten zum schuldlosen Genusse, und zu edler Würksamkeit entgegen führt, aus den Armen des Schlafes erwachen? Nie kann dieß der Christ, der den Werth seines Lebens durch die Lehre deines Sohnes kennt, und seine irdische Laufbahn als Vorbereitung auf ein besseres Leben betrachtet. — Freudig begrüßt selbst der kleinste Vogel die aufgehende Sonne, und bringt im Wonnegefühle des Daseyns ein Morgenopfer dar; denn, du der du die Blumen des Feldes mit Königspracht kleidest, sorgest auch für ihn, du hast auch ihm Triebe und Kräfte gegeben, was er zu seiner Nahrung bedarf zu sammeln, und sich mit einfacher Kunst eine Wohnung zu bereiten. Du nährest und schützest ihn! — Und wir Menschen sollten uns unsers verlängerten Daseyns nicht erfreuen, die Menschen, denen Jesus selbst zuruft: Seyd ihr denn nicht viel mehr als sie, jene kleinen schwachen Geschöpfe, die dennoch ein Gegenstand der Vatersorge Gottes sind? — Ja mit Dank und Freude erinnere ich mich der großen Vorzüge, womit du, Quelle alles Segens, den Menschen ausgestattet hast. Er hat einen denkenden Geist, Kraft und Vermögen sich seinen irdischen Wohnplatz zu verschönern,

und Wildnisse und Wüsteneien in fruchtbare Gefilde umzuschaffen. — Wahrlich wenn ich nur bei den einfachen Verrichtungen des Landmanns stehen bleibe, so wird mir schon hier das Wort Jesu: Seyd ihr nicht viel mehr als die übrigen Geschöpfe der Erde, sehr deutlich. Wie viel Anstrengung der Denkkraft wurde erfordert, nur die nothwendigen Ackergeräthschaften zur Bereitung des Bodens zu erfinden; wie viel Beobachtungsgeist, um die den verschiedenen Gewächsen angemessene Wartung und Pflege zu erforschen; wie viel unermüdete Uebung um es endlich zu der jetzigen Fertigkeit zu bringen? — Ja schon dieß ist großer Vorzug des Menschen er kann säen und erndten. Denke ich dann weiter nach, wie der Erfindungsgeist vom Bedürfniß zur Bequemlichkeit, zum Vergnügen am Schönen fortschritt, blicke ich auf die Kunstwerke hin, die er hervorbrachte, wahrlich, dann muß ich staunen über die Größe und Mannigfaltigkeit der Kräfte die in dem Menschen liegen. — Und wenn ich dann erst denke, welche Kraft für die Erkenntniß des Wahren, wie viel Vermögen für die Vollbringung des Edeln und Guten in unserm Geiste ruhe; wenn ich mir vorhalte, daß wir zu einem höhern Leben bestimmt sind; o gewiß dann werde ich von der Würde des Menschen deutlich überzeugt, und diese Ueberzeugung muß mich nicht nur zur Freude über mein Daseyn, sondern auch zu einer würdigen Anwendung desselben, zum Danke gegen dich und zum freudigen Vertrauen ermuntern! — Ja! Preis dir, daß ich ein Mensch bin, und ich dich in deinen Werken finden kann! Preis dir durch reges Streben nach Tugend, Vollkommenheit und Würde des Geistes. Jeder Tag meines Lebens sey dir, durch rechtschaffenen Sinn und fromme Thätigkeit, geheiligt. Dir will ich freudevoll vertrauen, denn du, der selbst für das kleinste Geschöpf voll Güte sorgt, wirst auch mich nicht verlassen noch versäumen.

Du, der den kleinsten Vogel nährt,
Und ihm, was er bedarf, gewährt;
Du bist gewiß nie fern von mir,
Was ich bedarf, find' ich bey dir!

Den 14. Juny.

Du rufst mich aus dem Schooß der Nacht
Der sanfte Schlaf verschwindet
Durch dich, Allvater, dessen Macht
Der Sonne Glanz verkündet!
Mein neues Leben dank' ich dir,
O Vater weiche nicht von mir,
Daß dir mein Thun gefalle,
So lang ich hier noch walle:

Ich übe mich zu haben ein gut Gewissen allenthalben, beide gegen Gott, und den Menschen. Apostelgesch. 24, 16.

Wohl dem, der diese Erklärung des Apostels mit Wahrheit zu der seinigen machen kann; wohl dem, der sich unablässig bestrebt nicht nur sein Bewußtseyn stets von Vorwürfen, Tadel und nagender Reue frei zu erhalten, sondern auch sich selbst das ehrenvolle Zeugniß geben zu können, seiner Pflicht stets nach dem Maaße seiner Kräfte Genüge geleistet zu haben! — Ein gutes Gewissen beide vor Gott und vor den Menschen! mit innerer Ruhe, mit stiller Heiterkeit und froher Zuversicht zu dem Allerheiligsten und Gerechten, zum allwissenden Zeugen aller unserer Handlungen, ja selbst der geheimsten Gedanken und Neigungen unsers Herzens emporblicken; mit dem Gefühle innerer Würde, mit heiterer Unbefangenheit und herzlicher Offenheit, ohne Furcht oder Scheu, ohne Verstellung und Trug vor alle Menschen hintreten, und mit dem Bewußtseyn des Guten jedem Schicksale entgegen gehen zu können: wahrlich dieß gewährt eine Zufriedenheit, die jeden Schimmer aufwiegt; eine Fassung, die jedem Sturme Trotz bietet; eine Ruhe, die über jedes Schicksal erhebt, und eine Hoffnung die weit über das Land der Gräber in höhere Gefilde des Lichtes und der Vergeltung sich erstreckt. — Wenn uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir Freudigkeit zu Gott; wenn unser Gewissen uns nicht anklagt, sondern uns das Zeugniß recht gehandelt, und unsre

Pflicht

Pflicht erfüllt zu haben, giebt, dann können wir getrost an Gott denken, und seines Wohlgefallens seines Beistandes stets versichert seyn! — O daß dieser Segen eines guten Gewissens mein Erbtheil würde; o daß auch ich die schöne Erklärung des Apostels zu meiner eigenen machen dürfte! Wie heiter würde dann jede Morgensonne mich anlächeln, und welchen Frieden würde jeder Abend mir bringen! — Doch, wohl mir, es ist nicht nur ein eitler vergeblicher Wunsch, der hier meinem Herzen sich aufdringt; nein, in meiner Macht steht es, mir den Segen eines guten Gewissens zu erwerben. Wenn ich mich ernstlich vor Abweichungen vom Wege der Tugend hüte, wenn ich mit redlicher Sorgfalt meine Pflichten gegen Gott, gegen mich und meine Mitmenschen zu erfüllen suche; wenn ich mich unablässig im Guten übe, wenn ich allenthalben, in der Stille der Einsamkeit wie vor den Augen der Menschen, rein und unsträflich lebe; wenn ich meine Lebenszeit weise auskaufe, alles Unrecht und jede Sünde ernstlich fliehe und meide, und mein Herz vor der Welt unbefleckt erhalte; ja, wenn ich stets das zu seyn, stets das zu werden mich bestrebe, was ich seyn und werden soll, o dann wird auch mir der Segen eines guten Gewissens, beides, vor Gott und vor den Menschen, nicht fehlen. und Freudigkeit zu Gott, Zufriedenheit, innere Ruhe, und bleibende Hoffnung werden mein schönes Loos seyn! Stärke du selbst mich dazu, o Vater, und schaffe in mir, was vor dir wohlgefällig ist. Bei meinen Verrichtungen, im Umgange mit andern, bei meinen Freuden und Leiden, überall will ich mich üben Glauben an dich, und gutes Gewissen zu bewahren, bis ans Ende!

Wall' ich nur auf der Tugend Bahn,
Dann strahlt mich reine Freude an,
Dann lohnt mich deine Gnade:
Bewußtseyn der erfüllten Pflicht
Gewährt mir Frieden, ist mein Licht
Selbst auf dem rauhsten Pfade.

Den 15. Juny.

Herr, höre mein Gebet! Psalm 102, 2.

Hingeschwunden sind die dunkeln Schatten,
In die Tiefe sinkt die schwarze Nacht,
Freundlich glänzt das Morgenroth am Haine
Und der junge Tag ist aufgewacht;
In der Weste lindem Säuseln wallet
Neues Leben über Berg' und Thal,
Jedes Auge das der Schlummer hüllte
Oefnet freudig sich dem Morgenstrahl'.
Ewiger! voll reinen Frohgefühles
Falt' ich dankbar meine Hände dir;
Ich erhebe mich vom Lager wieder,
Und der Morgen lächelt heiter mir!
Ach wie manchen strahlt die Morgensonne
Keinen Frieden, keinen Trost ins Herz!
Nur zu Thränen öffnet sich ihr Auge,
Und der Tag erneuet ihren Schmerz,
Vater! sey den armen Duldern gnädig,
Gieb den Gramgeplagten stille Ruh;
Rettend, segnend nahe sich der Morgen,
Gerne rettest, gerne segnest du!
Wie die Sonne Heiterkeit und Freude
Auf die Fluren freundlich niedergießt,
So erglänz' ein mildes Licht des Trostes,
Wo des Kummers bittre Thräne fließt! —
Ja! dein Segen strömet reichlich wieder
Guter Gott, auf deine Welt herab;
Sey der Witwe, sey des Waisen Vater!

Und des müden schwachen Greises Stab!
Frommen Fleiß in nützlichen Geschäften
Krône, treuer Vater, dein Gedeihn;
Freudig müsse jedes deiner Kinder
Sich der Wahrheit und der Tugend weihn!
Segne mich an diesem neuen Tage,
Ich beginn' ihn, Herr mein Gott, mit dir;
Was zu meinem wahren Frieden dienet,
Das gewähre, mild und freundlich, mir.
Deinem Vaterrufe will ich folgen,
Alles fliehn; was dir mißfällig ist;
Heiligkeit sey meines Herzens Freude
Weil du über alles heilig bist;
Mit der Liebe zartem Kindersinne
Will ich zuversichtlich dir vertraun;
Und auf jedem meiner Lebenspfade
Nur auf dich und deinen Willen schaun.
Segne mich und die du mir gegeben
Laß uns Hand in Hand durchs Leben gehn;
Segn' uns durch Zufriedenheit und Eintracht;
Amen! Amen! Ja, es soll geschehn!

Den

Den 16. Juni.

Ich lag und schlief in stiller Nacht,
Dein Schirm war über mir;
Auf deinen Ruf bin ich erwacht;
Und freudig dank ich dir;
An deiner Vaterhand laß mich
Auch heut' durchs Leben gehn;
Froh will ich stets allein auf dich
Und deinen Willen sehn!

Ein Tag sagts dem andern. Psalm 19, 2.

Daß du, ewiger allmächtiger Herr und Vater des Weltalls, die Liebe seyest, daß deine unbegrenzte Macht und Weisheit sich stets zum Segen deiner Geschöpfe verherrliche, dieß lehrt mich jeder Blick auf Natur und Menschenleben. Die Himmel erzählen deine Ehre; der unermeßliche Raum, den ich im Dunkel der Nacht mit zahllosen leuchtenden Welten besäet erblickte, und an welchem jetzt die alles belebende Sonne heraufzieht, ist ein lauter deutlicher Beweiß deiner Erhabenheit und Größe, deiner Güte und Liebe! Ein Tag sagts dem andern, daß du mit Vaterhuld und Treue auf deine Geschöpfe hernieder blickest, und gerne segnest und erfreuest. Auch mir verkündigt der neugeschenkte Morgen die Größe deiner Macht und Huld. Ich lebe wieder, und kann mit Hofnung und Ruhe meinem Tagewerke entgegen gehen; deine Hand schützte mich, als ich, ohne meiner bewußt zu seyn, in todesähnlichem Schlummer lag; und auf deinen Befehl erwache ich wieder, und fühle mich mit neuer Kraft ausgerüstet. Ja, ein Tag sagts dem andern, daß du alles in allem seyest, daß alles Gute von dir komme, und daß du, wie du das Licht des Morgens über die dunkle Erde ausgiessest, Segen und Fülle über alle deine Geschöpfe verbreitest! — Und diese lauten Beweise deiner Güte und Treue, mein Vater, sollen mich immer mehr ermuntern, dich mit dankerfüllter Seele zu preisen, und jeden Tag des Lebens nach deinem heiligen Willen zu benützen und anzuwenden. So wie mir jeder Tag deine Güte verkündigt, so fordere mich jeder zum

frommen Danke, und zum würdigen Gebrauche deiner Segnungen auf. Dadurch mache ich mich deiner Güte immer würdiger und bereichere mich selbst mit jenen edlern bessern Gütern des Geistes und Herzens, die auch dann noch mir bleiben, wenn die Sonne der Freude und des Lebens sinkt! — Mit festem lebendigem Glauben an deine alles wohlmachende Weisheit und Güte, mit dem heiligen ernsten Entschlusse, auch diesen Tag dir zur Ehre und mir zum Segen anzuwenden, gehe ich nun hin an die Geschäfte und Verrichtungen, welche mein Stand und meine Verhältnisse mir auflegen. Dein Beistand unterstütze meine Kräfte, dein Segen leite meine Unternehmungen, und das Bewußtseyn deiner Gnade erfülle mich, selbst bei Gefahren und Schwürigkeiten, mit Freudigkeit und Muth. Ein Tag sagts dem andern, daß du die höchste Güte seyest; o wohl mir, wenn auch jeder meiner Lebenstage dem nachfolgenden sagt, daß ich dir recht dankbar, und treu und emsig in der Erfüllung meiner Menschen- und Christen-Pflichten war; wohl mir, wenn ich mit jedem Tage wachse an Weisheit und Erkenntniß, an Willigkeit und Fertigkeit in der Vollbringung des Guten, und an wahrer Zufriedenheit und bleibender Herzensruhe! Vater, zu dem ich in der feierlichen Morgenstunde voll Demuth und kindlichen Vertrauens bete! dein Beistand unterstütze mich in der Vollbringung und Ausführung dieser edeln Vorsätze, auch der Tag, den ich jetzt beginne sey ein Segenstag für mich, und seiner müsse sich dann mein Herz noch freuen, wenn er schon hingeschwunden ist in die Vergangenheit; ja er werde, durch frommen Sinn und treue Pflichterfüllung, eingezeichnet im Buche des Lebens!

Aus deiner Hand empfieng ich neues Leben,
Durch deine Huld seh' ich des Morgens Licht,
Dich stets zu ehren, froh dich zu erheben,
Sey meines Herzens erste höchste Pflicht.
All meine Kraft, und meine Zeit
Sey, Vater, dir, der sie mir gab, geweiht.

Den 17. Juny.

Hier bin ich, Herr, und die du mir
Voll Vaterhuld gegeben!
Wir nahn uns froh, und danken dir
Für das erneute Leben.
Herr laß uns ferner Hand in Hand,
Umschlungen von der Liebe Band,
Des Daseyns Pfade wandeln.

Siehe da, ich und die, welche mir Gott gegeben hat! Ebr. 2, 13.

Ja! mit Dank und Freude erscheine ich vor dir, du Quelle alles Lebens und alles Segens, mit den Lieben, die du durch die festen Bande des Blutes und der Liebe mit mir vereinigt hast! Du hast sie mir gegeben, dir verdanke ich den Segen der Freundschaft und der Liebe. Du führst uns heute auf das neue wieder zusammen, und freudig begrüßen wir uns in der heitern Morgenstunde. In manchem Hause fliessen jetzt vielleicht Thränen der Trennung, weil ein Liebling des Herzens in die Nacht des Grabes hinab sank; aber heiter ruht mein Auge auf meinen Geliebten, denn du hast sie mir väterlich und gütig erhalten! Siehe hie bin ich, und die, welche du mir gegeben hast; mit kindlichem Danke, mit reiner Freude über das verlängerte Daseyn, falten wir unsre Hände, erheben wir unsre Herzen zu dir, und beten dich am stillen Morgen an. Du bist unser Beschützer und unser Erhalter, du hast auch heute wieder den schönen Bund, der unsre Herzen vereinigt, fester geschlungen, und uns neue schuldlose Freuden bereitet. — Das Andenken an diese Wohlthat müsse uns immer mehr ermuntern, deiner Güte durch ein dir gefälliges Verhalten immer würdiger zu werden! Heilig sey uns stets das Band, das du um unsre Herzen schlangst, und jedes beeifre sich, seine Pflichten mit unverdrossener Sorgfalt zu erfüllen. Eines trage des andern Last, herzliche zuvorkommende Liebe, redliche Theilnahme, sanfte Nachsicht und Milde erfülle unsere Herzen; beständi-

ges Auffehen auf dich, gewiſſenhafte Treue in deinem Dienſte, und ſtilles frommes Vertrauen auf deine Führung ſey der Schmuck unſers Hauſes, und mache uns deiner Gnade deines väterlichen Schutzes immer würdiger! Ja! dir, o Vater, geheiligt, im ſtillen Schooße der Eintracht und der Liebe nahe ſich jeder Morgen, entfließe uns jeder Tag. Freude ſoll es uns ſeyn, durch gutes Beiſpiel uns untereinander immermehr für Wahrheit und Tugend zu entflammen, und eines die Vollkommenheit des andern zu befördern! — Ach! es wird einmal ein Trennungstag kommen, der die Bande zerreißt, die uns zum Segen umſchlingen; früher oder ſpäter wird eines nach dem andern aus unſerer Mitte dahin gehen, und nicht mehr für dieſes Leben zurückkehren! O Vater hilf du uns alsdann in der bittern Trennungsſtunde! Dein Troſt erfülle unſre Herzen, der Glaube an ein ewig beſſeres Leben und die ſelige Hofnung der Wiedervereinigung im ſchönern Vaterlande ſey unſer Licht am nachtumhüllten Scheidewege! Dir wollen wir leben, deinen Willen freudig vollziehen, und durch reine heilige Liebe unſer Band immer unauflöslicher knüpfen. Dann mag die Stunde der Trennung früher oder ſpäter ſchlagen; die Herzen der Zurückbleibenden werden zwar bluten, und ihre Thränen werden reichlich ſtrömen auf das Grab des Entriſſenen; aber der Gedanke an dich, und Glaube eines ewigen Lebens wird ihnen Muth und Kraft einflöſſen, ihren Pfad voll Ergebung und Ruhe dahin zu wallen, bis auch ſie der Engel des Todes in die Gefilde der Wiedervereinigung hinleitet, wo dann jedes mit höhern Lobgeſängen deine Güte preiſen, jedes freudig rufen wird: Herr hie bin ich und die ſo du mir gegeben haſt!

Laß uns an der Liebe Band
Durch das Leben gehn,
Bis wir uns im Vaterland
Freudig wiederſehn!

Den

Den 18. Juny.

Für das köstlichste der Güter
Für mein Leben dank ich dir,
Du erhieltst es treuer Hüter,
Heute wieder freundlich mir;
Hilf daß ich zu deinem Preise
Meine Tage gut und weise
Stets benütze; daß ich treu
Und im Guten eifrig sey.

Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz! Psalm 139, 23.

Durch deine Güte, mein Gott, beginne ich wieder einen neuen Lebenstag; und neue Gelegenheiten zur Bildung meines Geistes und Herzens, und zur Uebung meines Glaubens bieten sich mir dar! Denn dein heiliger Wille ist es, daß wir mit jedem Tage dem hohen Ziele unsers Daseyns, der christlichen Vollkommenheit, dem Wachsthum in Erkenntniß und freudiger Vollbringung des Wahren und Guten entgegenstreben sollen. — Doch, verhielt ich mich auch in meinem bisherigen Leben dieser deiner heilvollen Anordnung gemäß, verwendete ich, meiner Pflicht gemäß, meine Zeit und meine Kräfte auf Geistes und Herzensbildung? Ist es überhaupt mein reiner herzlicher Wunsch, fühle ich würklich eine innige lebendige Sehnsucht, mit jedem Tage meines Lebens weiser und besser, dir wohlgefälliger, zufriedener und wahrhaft glückseliger zu werden? Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz, siehe und erfahre wie ichs meine! Vor dir, allwissender Zeuge aller meiner Gedanken und Gefühle, meiner Gesinnungen und Thaten, vor dir prüfe ich mich in der Stunde der Frühandacht; denn ein fleißiges Nachdenken über sich selbst, ein weises bedachtsames Zurückschauen auf die bisherigen Lebenspfade fördert das Geschäfte der fortschreitenden Besserung und Veredlung, und macht uns weise zur Seligkeit! — Ehrte ich stets meine hohe Bestimmung zur Aehnlichkeit mit dir durch Weisheit und Tugend; ist es auch mein wahres herzliches Verlangen immer einsichtsvoller

und verständiger, immer reiner und fertiger im Guten, oder wie Jesus sagt vollkommen zu werden, wie du Vater im Himmel vollkommen bist? — War es mir stets Freude, jede Gelegenheit, die sich mir zur Erweiterung meiner Einsichten und Kenntniße, zur Bildung meines Herzens für das Edle und Gute darbot, mit herzlichem Danke gegen dich, und mit gewissenhafter Treue zu benützen? Wandte ich sowohl angenehme als traurige Schicksale; sowohl eigene als fremde Erfahrungen zur Erhöhung meiner Vollkommenheit an? Kämpfte ich mit frommer Treue den guten Kampf des Glaubens; suchte ich meine Neigungen meine Leidenschaften und Begierden im Zaume zu halten, und nur allein auf das Gute hinzulenken? Erfüllt mich auch würklich ein lebendiger Abscheu gegen das Böse, so schmeichelhaft und lockend auch seine Aussenseite seyn möge? Stehe ich würklich jetzt auf einer höhern Stufe christlicher Vollkommenheit, oder entfernte ich mich vielleicht noch weiter von meinem Ziele? — Herr, du erforschest mich, und kennest mich, vor dir kann ich nichts verbergen, denn es ist alles blos und aufgedeckt vor deinen Augen. O vergieb mir, daß mir bisher so mancher Tag meines Lebens ungenützt entfloß, daß ich noch nicht so vollkommen bin, als ich seyn könnte und sollte! Von heute an will ich mit der strengsten Sorgfalt über mich selbst und meine Neigungen wachen; von heute an jede Gelegenheit weiser und besser zu werden mit der redlichsten Gewissenhaftigkeit und Treue benützen; von heute an will ich mich bestreben immer reicher zu werden an guten Werk[illegible] deine Gnade, die alles Gute fördert, unterstütze und leite mich bei diesem seligen Geschäfte!

Stärke mich durch deine Gnade
Daß ich auf dem schönen Pfade
Christlicher Vollkommenheit
Immer mehr zum Ziele dringe,
Und den Siegerkranz erringe,
Den die Tugend jenseits beut.

Den 19. Juny.

Wo ist jemand, der den Tod nicht sehe? Psalm 89, 49.

Preis dir, Vater! der zu neuem Leben
Aus des Schlummers Armen mich erweckt,
Dessen Liebe, wie mit einem Schilde
In der Nächte Dunkel mich bedeckt!
Schon beginnt im festlichen Gewande
Deine Sonne ihren Siegeslauf,
Gehet über eine Welt voll Leichen
Ueber Millionen Gräber auf; —
Glänzet an des Jünglings Todtenkranze
Und bestrahlt des Greises Leichenstein: —
Aber Preis dir, Vater, neues Leben
Strömet sie in meine Adern ein!
Mit des Daseyns seligem Gefühle
Blick' ich, Weltenlenker, auf zu dir,
Nur durch dich seh' ich die goldne Sonne
Hold und freundlich lächeln über mir!
Du gebotst, und ich erwache wieder,
Ausgerüstet mit erneuter Kraft,
Um voll Heiterkeit und frohen Muthes
Fortzusetzen meine Wanderschaft!
Aber blicket Vater, deine Sonne,
Lange noch auf meinen Pfad herab,
Oder senket sie die goldnen Strahlen
Bald vielleicht schon nieder auf mein Grab?
Viele legten Abends sich zum Schlummer,
Voll der frohsten Lebenshoffnung hin,

Und erwachten nicht mehr für die Erde, —
Schlummern nun bedeckt mit weichem Grün! —
Menschenleben gleicht der Morgenrose,
Die, noch eh der Abend thaut, verblüht! —
Ach, wer weiß wie bald die letzte Stunde
Mir das schwarze Loos des Todes zieht? —
Herr! du weißt es! dir ist nichts verborgen,
Tod und Leben nah'n auf dein Gebot, —
Herr du weißt es und mit Vaterliebe
Giebst du Leben, sendest du den Tod!
Darum will ich freudig dir vertrauen,
Und so lang' es, Vater, dir gefällt,
Mich durch Wahrheitssinn und reine Tugend
Vorbereiten auf die beßre Welt!
Segne mich, Allgütiger, auch heute
Sey mir nahe, sey mein Schild und Licht!
Deine Rechte führt zum schönen Ziele,
Deine Treue weichet ewig nicht!
Freude sey mir's, fest an dir zu halten,
Deinen Willen redlich zu vollziehn;
In der Tugend standhaft mich zu üben,
Und was dir mißfällig ist, zu fliehn!
O dann sey sie nahe oder ferne
Jene Stunde die zum Grabe winkt;
Du erhebst mich, Gott zu deinem Lichte,
Wenn die Sonne dieses Lebens sinkt.

Den 20. Juny.

Mit frommen Danke nah ich mich
Mein Herr und Gott zu dir
Du liebst mich unveränderlich
Nah' ist dein Segen mir;
Ja! jeden Morgen sendest du
Mir neuen Vatersegen zu.

Alle unsre Tage fahren dahin, Psalm 90, 9.

Der heutige Tag ist der letzte Frühlingstag; vorüber ist nun die Zeit des Aufkeimens und der Blüthe; mit stärkerer Gewalt naht nun die Hitze der Sonne, schwüler werden die Tage, dräuender und gefährlicher die schwarzen Gewitterwolken. Doch, ob auch der Frühling dahin schwand, ob auch die Zeit der Anmuth und der Blüthe für dieses Jahr wieder vorüber floh, so bleibt doch, nicht nur die Erinnerung an das genossene Gute, es bleibt noch mehr; die Blüthen werden zu Früchten, und reifen nun freundlich am heissern Strahle der Sonne, der lohnenden Erndte entgegen! Auch das Leben der Menschen hat seinen Frühling, die goldne Jugendzeit, die Zeit des Frohsinns und der Freude, der Aussaat und der Blüthe; aber sie enteilt wie der Frühling der Natur! — Wenn ich zurückblicke auf den Frühling meiner Tage, wie schnell entfloh er, dieser schöne glückliche Zeitpunkt, wo die Sorgen des Lebens noch nicht quälen, und die Stürme des Schicksals noch nicht so tief und anhaltend niederbeugen! — Wohl mir, wenn ich ohne Reue, mit dem Bewußtseyn, guten Saamen gestreut zu haben, auf ihn zurückblicken, und nun im reifern Alter seiner Früchte mich freuen kann! Nur eine wohlangewedete Jugend verspricht ein gesegnetes Alter! Möchte dieß allen, die noch im Frühlinge ihres Lebens stehen, eine kräftige Ermunterung zur weisen Anwendung ihrer Frühlingstage seyn; — möchten sie einst alle mit froher Zufriedenheit an der Grenze des Frühlings zurückblicken, und ihrer mit den Jahren gereiften Erkenntniße und Fertigkeiten im Guten sich erfreuen kön-

können! — Vater, bei dem keine Veränderung noch Wechsel ist, habe Dank, Dank am letzten Frühlingsmorgen dieses Jahres, daß du mich abermal Zeugen deiner Macht und Liebe in dieser entzückenden Jahreszeit seyn liessest; Preis dir, daß ich mit Kraft und Hofnung auch dem nahenden Sommer entgegen sehen kann! Freilich kann der Tod den frohesten Lebenshofnungen ein schnelleres Ende machen, als der verheerende Hagel den Hofnungen des Landmannes: doch meine Zeit und mein Leben stehen in deinen Händen, und mit ruhigem Vertrauen gehe ich den kommenden Tagen entgegen! du, mein Vater im Himmel, wirst mein Leben und mein Ende nach deiner Weisheit und Güte leiten, und mit dem Gedanken an dich gehe ich voll Ruhe der Zukunft entgegen! — Dem letzten Frühlingstage folgt der erste Sommertag, dem letzten Tage des Erdenlebens folgt der erste Tag eines höhern schönern Seyns im Lande der Unsterblichkeit. — Wie ich mich heute in stiller Rückerinnerung über jeden schönen Tag, über jede genossene Freude des Frühjahrs erfreue, so müsse ich einst am Abende meines Lebens mit Heiterkeit und Freude auf meine Wallfahrt zurückblicken, und den Segen des Bewußtseyns einer wohlangewendeten Lebenszeit geniessen können! Wahrheiten die ich suchte und fand, würdevolle Gesinnungen, die in mir herrschend wurden und edle Thaten, die ich freudig übte, sollen dann ein mildes himmlisches Licht über mein Grab verbreiten, und mich hinüber geleiten, in jenes Land des Lohnes und der Vergeltung, wo kein Wechsel und keine Veränderung mehr ist, und wo der schönen Blüthe des Prüfungslandes eine ewige Erndte folgt.

Mag auch das kurze Daseyn schnell entfliehn,
Wie Frühlingstage leicht vorüberziehn;
Es folgt dem Pilgerlauf hienieden
Ein schönres Daseyn, wo, im Frieden,
Von keiner Störung, keiner Noth entweiht,
Die Tugend ihre Siegerkränze beut!

Den 21. Juny.

Aus der grauen Dämmrung hebet
Sich das holde Licht hervor;
Neu erweckt und neu belebet
Regt sich, was da schlief empor!
Gott! auch ich erwach' aufs neue
Hochgelobt sey deine Treue,
Die mich, der so ruhig schlief,
Wieder neu ins Leben rief!

Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist, der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt, und am Bache gewurzelt, denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorget nicht wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte. Jerem. 17. 7, 8.

Durch deine väterliche Erhaltung, o Gott, beginne ich heute den längsten Tag des Jahres und den Anfang des Sommers; deine Güte hat mich bis hieher gebracht, und sie ist es, der ich mich auch für die Zukunft mit freudiger Zuversicht empfehle. Wo könnte ich auch eine festere sicherere Stütze finden als in dir du ewige Liebe! Gesegnet ist der Mann der sich auf dich verläßt, dessen Zuversicht du bist; festes Vertrauen auf dich geleitet den Rechtschaffenen sicher und sanft durch die bald heitern bald dunkeln Gänge des Lebens, und führt ihn auf dem Pfade der Pflichterfüllung zum schönen Ziele der Ruhe! — Er ist, wie der heilige Sänger der Vorzeit so schön und wahr sagt, dem kräftigen Baume an einem erfrischenden Bache gleich; mag die steigende Glut der Sonne ringsumher die Wiesen ausdorren, er bleibt frisch und grün, und bringt seine Früchte, denn seine Wurzeln werden reichlich getränkt, und geben ihm die Fülle nährender Säfte. — So der Rechtschaffene, der bei treuem Fleisse und redlicher Pflichterfüllung sich dir ergiebt; er steht fest gewurzelt gegen die Stürme der

Zeit

Zeit und des Schicksals ; ihn befremdet nicht die Hitze der Trübsal die ihm begegnet, als widerführe ihm etwas seltsames, denn er weiß, daß widrige Schicksale, heisse trübe Stunden im Menschenleben eben so nothwendig heilsam und wohlthätig für das Gedeihen der Wahrheit und der Tugend seyen, als die Sommerglut der Sonne, und die schwarzen dräuenden Gewitterwolken für die Früchte des Feldes, und wie der festgewurzelte Baum zwar vom Sturme erschüttert, aber nicht ganz gebeugt und entwurzelt wird, so hält auch er fest in der Stunde der Anfechtung, und erträgt, im festen Glauben an deine alles wohlmachende Weisheit, jedes Uebel des Lebens! Er bringet ohne Aufhören Früchte ; der größere Widerstand weckt in ihm größern Muth, stärkere Kraftanstrengung ; seine Einsichten werden durch Erfahrungen geprüft und geläutert, und seine guten Thaten erhalten nur um so gehaltvollere Würde, lohnen sein Bewußtseyn nur desto reicher, je weniger irdischer Vortheil ihn zur Unternehmung anspornte, oder für die Vollbringung belohnte! — Gesegnet ist der Mann der sich auf dich verläßt! An diesen durch die Erfahrungen der edelsten und besten Menschen seit Jahrtausenden bewährten Grundsatz will ich mich festhalten ; dir will ich ruhig vertrauen, ob auch der Himmel sich über mir schwärzt, und Leiden mich beugen; auf dich will ich hoffen, der du alles herrlich hinausführest und an allen deinen treuen Verehrern die trostvolle Verheissung erfülltest : Fürchte dich nicht ich bin mit dir! Ich stärke dich, errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Gesegnet ist der Mann, der sich
Auf dich, o Gott, verläßt,
Er steht, Allmächtiger, durch dich
In jedem Sturme fest.
Du bist am trüben Tag sein Licht
Sein Heil und seine Zuversicht!

Den

Den 22. Juny.

Allgütiger! mit frohem Munde
Bring' ich dir in der Morgenstunde
Anbetung Preis und Ehre dar!
Dir der aufs neue Kraft und Leben
Mit Vaterhänden mir gegeben,
Und stets mein Schirm und Retter war!

O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen! Psalm 118, 25.

Mit dieser frommen Bitte erscheine ich in der Stunde der Morgenandacht vor dir, du Herr und Vater meines Lebens. Dank innigen Dank bringe ich dir für die neuen Kräfte, welche die Ruhe der verwichenen Nacht mir gab, und für den milden väterlichen Schutz im Dunkel der Nacht. Aber mit der innigen Ueberzeugung, daß ich ohne deinen Beistand, Allmächtiger, nichts vermöge, flehe ich dich an, daß du auch im Laufe dieses Tages mich leiten und mein Thun segnen wollest. Du schenkst mir diesen neuen Tag, daß ich noch mehr an meiner Vollkommenheit arbeite, und meinen Geist und mein Herz durch Wahrheit und Tugend veredle. O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen, daß ich jede Gelegenheit zur Einsammlung heilsamer Erkenntnisse, zur Uebung der Fertigkeit in der Vollbringung des Guten gewissenhaft benütze, und mich sorgfältig vor der Macht der Neigung und der Leidenschaft und vor den Lockungen der Sünde hüte und verwahre. O Herr hilf, daß ich mich immer mehr beherrschen lerne, laß den Fleiß in der Heiligung wohlgelingen! — Du schenkest mir den neuen Tag, daß ich redliche Thätigkeit und fromme Treue in den Verhältnissen, die du hienieden mir anwiesest, beweise, und das irdische Gut das du mir anvertrautest, nach deinem Willen anwende! O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen, daß ich gewissenhaft arbeite, als in deinem Dienste; daß ich meinem Stande und Berufe wohl vorstehe, und von deinem Segen einen nützlichen dir wohlgefälligen Gebrauch

mache. Der Gedanke an dich und deinen alles Gute fördernden Beistand erleichtere mir die Hindernisse und Schwürigkeiten, und gebe mir Muth und Freudigkeit selbst unter Anstrengungen auszudauren, und Glauben und gutes Gewissen zu bewahren bis ans Ende. — Du stärktest heute aufs neue meine Kräfte, daß ich sie zum Dienste meiner Mitmenschen anwende, und durch ihren willigen und treuen Gebrauch jene uneigennützige, herzliche und zuvorkommende Liebe beweise, die Jesus als das Kennzeichen seiner wahren Verehrer aufstellt. O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen, daß ich freudig andern diene mit der Gabe die mir von dir anvertrauet ist; Freude, herzliche Freude soll es mir seyn, wenn sich mir auch heute Gelegenheit darbietet, so manchem meiner Mitmenschen, durch Rath und Hülfe, durch Verwendung und Fürsprache, durch Belehrung und Warnung, durch freundlichen Trost und Hinweisung auf dich, nützlich zu werden! Ja, wohl mir, wenn ich für Menschenwohlfahrt mitwirken, und zur Linderung des Menschenelendes beitragen kann! Welch ein Tag des Segens wird dann der heutige für mich seyn, wie werde ich mich seiner in alle Ewigkeit von dir erfreuen können! O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen! Ferne sey von mir Selbstsucht und Eigennutz, Saumseligkeit, Verdrossenheit und Widerwille, wo ich eine Pflicht erfüllen, und eine gute That ausüben kann. Auf deine Hülfe trauend will ich jetzt an mein Tagewerk hingehen, dasselbe freudig beginnen, und muthig fortsetzen, damit ich es im seligen Bewußtseyn deiner Gnade und deines Segens beschliessen kann.

Hilf, o Herr! laß wohlgelingen
Mache, Vater, selbst mich treu,
Standhaft Gutes zu vollbringen;
Daß ich dir gefällig sey,
Kindlich deinen Willen ehre,
Freudig Menschenwohlfahrt mehre:
Treuer Vater segne du
Diesen neuen Tag dazu!

Den 23. Juny.

Ich will der Güte des Herrn gedenken, und des Lobes des Herrn. Jes. 63, 8.

Deiner Güte will ich, Gott, gedenken,
Rühmen will ich deine Vaterhuld;
Schützest du nicht liebevoll die Deinen
Trägst du nicht die Schwachen mit Geduld?
Strahlet nicht die junge Morgensonne
Mich als Abglanz deiner Güte an;
Ist es nicht die Gabe deiner Liebe
Daß ich auf des Daseyns Pilgerbahn
Heute wieder einen Schritt beginne?
Freudig bring ich dir des Preises Zoll,
Deiner Güte will ich, Gott, gedenken,
Und mein Herz sey deiner Ehre voll.
Dank dir Vater für das neue Leben!
Dir nur sey es, Heiliger, geweiht,
Dir, der freundlich seine Kinder segnet,
Und dem Schwachen Licht und Kraft verleiht.
Stärke mich aus deiner heilgen Höhe,
Daß ich, an der Tugend sichrer Hand,
Meinen Pfad in stillem Frieden walle,
Daß der Erde und der Sinne Tand
Meines Geistes Blicke nicht verblende,
Nicht mein Herz sich zu der Sünde hin,
Deiner, o mein Gott, vergessend neige;
Herr! dein Geist belebe meinen Sinn,
Daß ich dich durch fromme Tugend ehre,

Dich, der liebend für mich sorgt und wacht,
Mich auf milden Vaterhänden träget
Von der Wiege bis zur Todesnacht. —
Reines Licht umstrahlet die Gefilde
Auch in meinem Geiste strahl' dein Licht,
Du mein Vater, ew'ger Weltenlenker
Sey mein Schild und meine Zuversicht!
Daß ich besser, stets vollkommner werde,
Wie du, Vater, selbst vollkommen bist,
Daß ich, würdig deines Vatersegens,
Unverzagt, als Menschenfreund und Christ
Durch das Leben walle! Hilf mir Vater!
Licht und Segen strömt allein von dir;
Aus der Fülle deiner Gnade sende
Kraft zum freudigen Vollbringen mir.
Dieser Tag und jeder meines Lebens
Soll, dir, Heiliger! geheiligt seyn,
O dann führt der letzte meiner Tage
Mich zu dir in deinen Himmel ein!

Den

Den 24. Juny.

Voll Dank und Freude preist,
Erbarmer, dich mein Geist
Du hast im Schoos der Nächte
Mit deiner starken Rechte
Mich liebevoll erhalten!
Dich laß ich ferner walten!

Des Herrn Wille geschehe! Apostelgesch. 21, 14.

Diese fromme ergebungsvolle Sprache ziemt dem Christen, der Gott durch den Anfänger und Vollender seines Glaubens nicht nur als höchst weisen und allmächtigen Beherrscher und Erhalter des Weltalls, sondern auch als seinen liebevollen Freund und Vater kennt. Und nur dieser Gott festvertrauende, den Führungen der ewigen Weisheit und Liebe sich willig und glaubensvoll fügende, Sinn ist die Quelle wahrer Seelenruhe unter allen Veränderungen und Abwechselungen des Erdenlebens! — Des Herrn Wille geschehe! — Dieß war die Aeusserung frommer Christen, als der muthige, voll heiligen Eifers für die Sache Jesu beseelte Apostel Paulus sich, weder durch ihre Bitten noch durch ihre Thränen, abhalten ließ, den Gefahren die seiner Freiheit und seinem Leben zu Jerusalem drohten, entgegen zu gehen. Des Herrn Wille geschehe! Das soll bei allen Veränderungen und Schicksalen die mich treffen mein Losungswort seyn; mit ihm will ich auch den Ereignissen des Tages, den ich jetzt durch den väterlichen Beistand meines Gottes wieder beginne, voll ruhiger Zuversicht entgegen gehen. Der Wille des Ewigweisen und Allmächtigen der die reinste Liebe ist, kann nichts anders wollen, als was das wahre Glück seiner Kinder befördert, ihre Vollkommenheit erhöht, und ihren Frieden mehrt. Was er mir zusendet, was seine Hand mir auflegt, muß und wird gewiß gut für mich seyn, wenn ich es nur nach seinen heilvollen Absichten benütze und anwende; die Wege die er mich führt

sind Wege der heiligsten reinsten Liebe, wenn ich sie nur mit stillem Vertrauen betrete und darauf fortwandele. Wird es auch dunkel um mich, er führt mich gewiß zum Lichte; denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läßet er sich nicht nehmen! Er führet alles herrlich hinaus! Darum spreche ich mit gelassener Ergebung, indem ich auf den kommenden Tag hinblicke: Des Herrn Wille geschehe! Aus deiner Hand du Quelle alles Lebens und alles Segens will ich mit frommer Danksagung alles annehmen, was mich trifft! Sendest du mir Freuden, erhältst du mir das viele Gute, das ich bisher schon aus deiner Segensfülle empfieng, so will ich dich dankbar durch weise Anwendung desselben preisen! Hast du aber an dem heutigen oder in den kommenden Tagen meines Lebens Prüfungen über mich beschlossen, soll Dunkelheit meinen Pfad umhüllen; Herr dein Wille geschehe! Ich weiß und glaube fest, daß alles was mir begegnet zu meinem wahren Heile gereichen müsse! Mir bleibt ja dein Wort, mir bleiben deine Verheissungen eine nieversiegende Quelle des Trostes, du rufst mir ja selbst zu, daß denen die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Du versprichst mir ja selbst deinen väterlichen Beistand in der Stunde der Drangsal und der Thränen; und Jesus sagt es mir nicht nur, sondern beweißt es mir auch durch sein Vorbild, daß fromm und vertrauensvoll erduldete Leiden einen segensvollen Ausgang nehmen! Darum ergebe ich mich dir, und in der festen Ueberzeugung, daß niemand über sein Vermögen versucht werde, spreche ich ergebungsvoll: Herr dein Wille geschehe!

Ich trage fromm und stille,
Was mir dein weiser Wille,
Mein Vater auferlegt,
Ich traue deiner Gnade
Denn auch auf rauhem Pfade
Führt sie zum wahren Heile mich!

Den 25. Juny.

In der stillen Frühestunde
Bet' ich glaubensvoll zu dir,
Segne Vater mich auch heute!
Deine Gnade leuchte mir
Auf des Daseyns Pilgerbahn
Wie ein mildes Licht voran,
Daß ich einst des Lohns der Treue
Mich im bessern Leben freue.

Ich bin dein Pilger und dein Bürger. Psalm 39, 13.

Ja! dieß lehrt mich Vernunft und Schrift, dieß der eilende Flug der Zeit, und der Wechsel der Schicksale! Noch nicht im Vaterhause, nur im Lande der Vorbereitung und der Uebung bin ich hier. Ich bin Pilger, Gottes Pilger, von ihm in diese Welt gesetzt meine Kräfte auszubilden, meinen Geist zu vervollkommnen, mein Herz zu veredeln; jenseits des Grabes ist mein Vaterland mein Bürgerrecht! Ernster Morgengedanke, der mir so laut und eindringend zuruft: daß jeder Tag meiner Wallfahrt im Staube Vorbereitung auf jenes ewig bessre Leben sey, und daß es nur auf mich ankomme, ob ich mir eine heitere selige Zukunft bereiten wolle! Ich bin hienieden nur Pilger! Dieser Gedanke treibe mich an, wie ein kluger Wanderer alles zu vermeiden, was mir die Reise ins Vaterland erschweren könnte, er erwecke mich, mir alle die Eigenschaften und Vorzüge zu erwerben, die mich zu einem würdigen Bürger des himmlischen Vaterlandes einweihen. — Ich bin Pilger; wie sollte ich mein Herz zu sehr an diese Erde und ihre Güter und Freuden hängen, die ohnedieß so vergänglich sind, und die ich am Ende doch verlassen muß? Wie könnte ich solchen Gesinnungen in meiner Seele Raum geben, deren ich einst mich würde schä-

men müssen? Ich bin Pilger! Jede Wanderschaft ist mit mehr oder weniger Beschwerden und Gefahren verknüpft; muthig will ich die Leiden des Lebens ertragen, denn im Vaterhause ist Ruhe und Ersatz! Getrost will ich hinblicken auf die Stunde des Scheidens, der Tod ist ein freundlicher Pförtner, der dem Wanderer die Thüre ins Vaterhaus öffnet! — Ich bin Bürger einer bessern Welt; für diese will ich hienieden schon leben, und mir die Gesinnungen erwerben, die Thaten üben, die mir das Bürgerrecht im Himmel sichern! Täglich will ich mehr nach richtiger Erkenntniß und nach Freiheit vom Joche der Sinnlichkeit und der Leidenschaft streben; täglich will ich jede Gelegenheit weiser und verständiger zu werden, mit treuer Sorgfalt benützen. Ja! Freude sey es mir, heute und immerdar vollkommener im Guten, treuer in der Pflichterfüllung, und reicher im Bewußtseyn guter Thaten zu werden, und mich der nähern Verbindung mit Gott und Jesu, der Gemeinschaft mit höhern seligen Geistern würdig zu machen! — So soll jeder Tag der irdischen Pilgerschaft mir entfliessen, damit ich meines Bürgerrechts im Himmel mich stets erfreuen könne! Segne du selbst mein Vater dieses edle Geschäfte, damit ich, wenn meine Stunde schlägt, freudig den Wanderstab niederlegen, und in deine Wohnungen der Seligkeit eingehen möge!

Nur als Pilger wall' ich hier,
Bürger werd' ich Gott bei dir,
Wenn, durch frommen treuen Sinn,
Ich dir stets ergeben bin.

Den 26. Juny.

Es ist gut auf den Herren vertrauen. Psalm 118, 8.

Wie herrlich windet aus der Dämmrung Hülle
Das volle Licht des Tages sich hervor,
Wie lieblich tönet, durch die Feierstille
Der Morgenflur, der Vögel froher Chor!
Sie preisen dich mit ihren Silberkehlen;
Ihr Loblied wiederhallt durch Flur und Hain;
Wie, sollte hier mein frohes Opfer fehlen?
O nein, ich stimme laut und freudig ein.
Unendlicher! durch den der Nächte Grauen
In reinen milden Sonnenglanz zerfließt,
Allgütiger, der freundlich auf die Auen
Des Segens reiche Fülle niedergießt;
Sey hochgelobt im frommen Morgenliede,
Ich bete dich in stiller Demuth an!
Mein Herz umfließt dein himmlisch reiner Friede,
Und ruhig blick ich hin auf meine Bahn!
Du leitest mich den Pfad durchs Erdenleben,
Du bist mein Gott von meiner Jugend auf,
Du willst mich einst in deinen Himmel heben.
O stärke mich in meinem Pilgerlauf,
Daß ich nach Licht und frommer Tugend ringe
Und auf den Stufen der Vollkommenheit
Mich immer näher hin zum Ziele schwinge,
Wo deine Huld des Lohnes Palmen beut!
Es ist so gut, dir, Vater, zu vertrauen;
Es ist so sicher, Gott, sich dir zu weihn!

Wer treu dich ehret, o dem darf nicht grauen,
Du bist sein Schild, er darf sich deiner freun!
Du schützest ihn, wenn auch des Lebens Stürme
Wenn Gram und Sorgen seiner Hütte nahn:
Er wandelt ruhig unter deinem Schirme,
Dein Licht erhellet ihm die dunkle Bahn!
Dir, Vater, will ich freudig mich ergeben
Und dir mich weihn, durch Tugend und Vertrau'n;
Dann darf ich nie im Leidenssturme beben,
Und kann getrost zu dir gen Himmel schau'n!
Die Tugend nur beut wahren Seelenfrieden,
Der fromme Glaube führt zur Seeligkeit;
Darum sey meine Seele schon hienieden
Dem Glauben und der Tugend froh geweiht!
Bei Tugendsinn und frommem Gottvertrauen
Wird jeder Pfad des Erdenlebens hell;
Die Wüsten wandeln sich zu Frühlingsauen,
Die Kummerthräne wird zum Freudenquell.

Den 27. Juny.

Allgegenwärtiger! vor dir
Erschein' ich mit den Meinen;
Zum Morgenopfer wollen wir
Uns dankvoll jetzt vereinen!
Erhöre gnädig unser Flehn
Und laß uns deine Hülfe sehn,
Im Lauf' des neuen Tages.

Kommet, lasset uns anbeten, und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat, denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. Psalm 95, 6. 7.

Ja! mit dem reinsten Freudengefühle, mit dem innigsten Danke erscheinen wir vor dir, du gütiger Erhalter unsers Lebens, um dich für den neugeschenkten Morgen zu preisen, und deiner väterlichen Vorsehung uns und unsre Schicksale und Unternehmungen auch heute mit kindlicher Ergebung zu empfehlen. Dich beten wir voll Dank und Demuth an, dich unsern Schöpfer und Erhalter, der uns das Leben bis an diesen Morgen gefristet, und mit mannigfaltigen Gütern und Segnungen uns erfreuet hat. Du bist unser Gott, dessen Barmherzigkeit und Liebe sich mit jedem Morgen erneuet, unser Gott, der auf dem Wege durch das Erdenleben uns väterlich leitet, und uns die hohe Bestimmung ertheilte, uns hier im Lande der Prüfung und Vorbereitung für ein ewig beßres Leben geschickt zu machen. O möchten wir doch unsrer hohen Bestimmung stets eingedenk seyn, möchte sie mit jedem neuen Morgen, wenn wir an unsre Verrichtungen gehen, recht lebendig vor unserer Seele strahlen! Denn diese Erinnerung, verbunden mit dem dankbaren Aufblicke zu dir, Herr unser Gott, wird uns gewiß dringend ermuntern, alle die Fähigkeiten, Kräfte, Gaben und Güter, die deine Huld uns anvertrauet hat, mit der redlichsten und gewissenhaftesten Sorgfalt und Treue zu gebrauchen und anzuwenden. — O so schwebe stets das Andenken

ken an unsre hohe Bestimmung vor unsrer Seele; er leite uns heute und immer bei allem was wir denken und thun, und bei allem was uns begegnet. Wir sind das Volk deiner Weide, wir stehen unter deinem besondern Schutze, unter deiner treuen Aufsicht; aber wir sollen uns auch deiner, des Allerheiligsten u. Allgütigen, würdig verhalten. Laß diese wichtige Wahrheit diesen ganzen Tag über unsern Geist und unser Herz erfüllen, damit wir vor allem, was deines väterlichen Schutzes und kräftigen Segens uns unwürdig machen könnte, mit der größten Aufmerksamkeit und Wachsamkeit uns hüten, und durch treue Erfüllung unserer Pflichten, uns als deine treuen Verehrer, und ächte Nachfolger Jesu beweisen mögen! — Laß uns eines Sinnes seyn, und in Liebe und Frieden den Pfad des Daseyns wandeln! — Aus deiner Segensfülle werde uns auch heute zu Theil was wir wahrhaft bedürfen, und stille Genügsamkeit und dankbare Zufriedenheit mache uns deines Segens immer würdiger. Festes Vertrauen auf dich, unsern Gott, belebe und erfülle stets unsere Herzen; auch im Unglücke wollen wir deinen Willen ehren, und mit frommer Geduld der Stunde der Befreiung entgegen sehen! Ja! wir geben uns getrost in deine Hände, du weißt was wir bedürfen, du kennst, was uns wahrhaft gut ist. Segne uns und alle unsre Mitbrüder, deine Gnade lächle dem Säuglinge, dem heute zum erstenmale das Licht des Tages strahlt; deine Huld, und der feste Glaube an deinen Himmel beglücke den, dem heute zum letztenmale die Sonne aufgeht! Ja! segne uns alle, denn du bist reich über alle die dich anrufen!

Ja gieb Segen und Gedeihen
Jedem, der, Gott, dir sich weiht;
Zu beglücken zu erfreuen
Herr ist deine Seligkeit!
Deine Huld ist sonder Ende,
Breite deine Vaterhände
Segnend über unser Haus —
Ueber alle Menschen aus!

Den

Den 28. Juny.

Zu dir die Seele zu erheben,
Und andachtsvoll zu dir zu flehn;
Dieß soll mir Kraft und Stärke geben
Den Pfad der Tugend treu zu gehn;
Dieß sey mein Trost in Leid und Noth
Und mach' mir leicht und sanft den Tod.

Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben: Johann. 16, 23.

Welche trostvolle Verheissung des Anfängers und Vollenders meines Glaubens, wenn ich anders ihren Sinn richtig fasse und mich ihrer gemäß verhalte. Sie soll heute der Gegenstand meines frommen Nachdenkens in der Frühestunde seyn. Der Vater will uns geben, was wir in Jesu Namen bitten. Im Namen Jesu beten, heißt mit der Bescheidenheit und Demuth, mit eben dem Vertrauen und der ruhigen Unterwerfung des Willens unter den Willen Gottes, und um solche Güter und Gaben zu Gott beten, wie Jesus in seinen Andachtsübungen und in seiner Gebetsanweisung uns lehrt. — Er war Freund der stillen Andacht, der Unterhaltung mit Gott; wie oft suchte er die Einsamkeit auf einem Berge oder in einem Garten, und warf sich erfüllt von wahrer Demuth, vor seinem Vater nieder, um sich Kraft und Stärke zur Vollendnng des ihm aufgetragenen großen Werkes, und zur Ertragung der damit verbundenen Schwierigkeiten und Leiden zu erflehen. Daß auch wir das Gebet lieben, gerne uns mit Gott unterhalten sollen, ist sein Wille, der Wille des größten Kenners des menschlichen Herzens; und er versichert uns, daß, wer von solchen Gesinnungen, wie er beseelt zu Gott sich nahe, stets Erhörung finden werde. — Bei dieser Verheissung der Erhörung darf ich nun freilich nicht blos daran denken; daß die Wünsche der Menschen in Ansehung irdischer Güter dadurch befriedigt werden sollen; denn wie viel wünschen wir uns nicht, ohne zu wissen ob es uns auch würklich gut seyn werde? — Das wahrhaft Heilsame

same des Gebetes nach Jesu Anleitung liegt in der Reinigung des Herzens von sündlichen Begierden und Neigungen, in der Veredlung des Gemüthes. In dem wir uns mit dem heiligsten Wesen beschäftigen, so erinnert uns dieß an unsre Verpflichtung selbst immer heiliger zu werden; es ermuntert uns zur ernsten Wachsamkeit über uns selbst, zur Bezähmung der Leidenschaft, zur Mäßigung unserer Neigungen und Wünsche; es giebt uns Kraft und Stärke uns vor Fehlern und Sünden zu hüten, und bewürkt eben dadurch auch unsere Veredlung, oder das Fortschreiten im Guten, das Annähern zum höchsten Gute, zu Gott. — Wenn ich betend Gottes Vollkommenheiten bewundere und seiner Güte mich freue, so werde ich ja dadurch immer mehr erweckt, das Gute, das ich in ihm erkenne, immer mehr zu lieben und nachzuahmen, selbst Gutes zu würken, und so an seinen heilvollen Absichten selbst Theil zu nehmen. — Und wenn ich denke, wie ein frommes Gebet mit festem Vertrauen mit lebendiger Hofnung beseelt, wie es selbst trübe Stunden mächtig erheitert, und zu Leiden und Aufopferungen stärkt; wenn ich an dem Vorbilde des größten Dulders selbst erblicke, wie es noch in der Todesstunde das Herz erleichtere; so muß ich mich von der Wahrheit seines Ausspruches überzeugen; daß Gott uns, was wir nach seinem Vorbilde, nach seiner Anweisung und mit seinem Sinne uns erbitten, gnädig gewähren werde! — O so will ich denn gerne und freudig zu meinem Vater im Himmel beten, und durch diese heilvolle Beschäftigung mich zu allem Guten stärken, im Leiden mich trösten, und für jenes Leben geschickt machen, wo ich näher mit ihm vereinigt, und frei von den Uebeln der Erde ewig selig seyn soll!

Mit Freudigkeit vor dich zu treten
In Jesu Geist zu dir zu beten,
Soll meines Herzens Freude seyn!
Dieß gebe meinem Glauben Stärke —
Begeistre mich für edle Werke,
Und sey mein Trost in Schmerz und Pein.

Den 29. Juni.

Herr der du Licht und Leben
Mir wieder neu gegeben
Frohlockend dank ich dir!
Auch auf dem neuen Pfade
Sey Vater, deine Gnade
Und deine Treue nahe mir.

Gott schafft den bösen Tag neben den guten, auf daß der Mensch nicht wisse, was zukünftig sey. Pred. Sal. 7, 15.

Unter deinem gnädigen Schutze, o Gott, beginne ich wieder einen neuen Tag im Lande der Vorbereitung und der Uebung, und getrost wandle ich, im festen Glauben an deine Weisheit und Güte der Zukunft entgegen. Zwar kenne ich die Schicksale nicht, die meiner warten, zwar weiß ich es nicht, ob nicht, vielleicht schon im Laufe des heutigen Tages, mir manche Widerwärtigkeit bestimmt sey; aber ich weiß, daß selbst der Wechsel der Freuden und Leiden hienieden für uns wohlthätig sey, und daß du es bist, der böse Tage auf gute, und gute auf böse folgen läßt; damit wir das Angenehme in unserm Leben recht schätzen lernen, damit unser Herz sich immer fester an dich halte, und damit wir uns immer mehr vom Irdischen und Sichtbaren losreissen. — Ja, weise und gütig hast du den Wechsel der Freude und des Leidens geordnet; denn würde nicht beständiger Freudengenuß uns selbst für das Angenehme des Lebens gleichgültig und kalt machen? — Würde der Frühling so angenehm seyn, wenn nicht Winterstürme ihm vorangiengen? Würde die Kühle des Sommerabends uns so erquickend seyn, wenn wir nicht die Hitze des Tages ausstehen müßten? Lernen wir nicht durch Krankheit den Werth der Gesundheit, durch Verlust eines Gutes den Werth des Besitzes erst recht schätzen? — So werde ich im menschlichen Le-

ben überall finden, daß der Wechsel der Leiden und Freuden würklich Wohlthat für uns sey, weil er uns das Angenehme mehr empfinden und schätzen lehrt. Aber er führt uns auch näher zu dir, indem er uns antreibt auf dem Schauplatze der allgemeinen Vergänglichkeit eine festere bleibendere Stütze zu suchen! Wie so leicht vergißt der Mensch im Sonnenscheine des Glückes, dich den Geber des Guten und seine höhern Pflichten: findet er aber, daß alles Irdische dem Wechsel unterworfen sey, o so wird er dadurch angetrieben, deine Gnade, die allein unter den Uebeln des Lebens ihn trösten kann, zu suchen, und sich stets so zu verhalten, daß widrige Zufälle ihn nicht aus eigener Verschuldung treffen! Ja dich wird er suchen, und dadurch sich immer mehr losreissen vom vergänglichen Tande der Erde; nach den Gütern des Geistes und Herzens wird er streben, die dem allgemeinen Wechsel hienieden nicht unterworfen sind! — Gott! dieß sey auch mein Bestreben! Mag alles um und neben mir sich ändern, mögen Freuden und Leiden, gute und böse Tage im unaufhörlichen Wechsel sich verfolgen; dieß soll mich nicht beugen! Ich ehre auch hier deine Vaterhand! dir will ich mich freudig unterwerfen; dir will ich hofnungsvoll vertrauen, und mit der frohesten Zuversicht, unter dem redlichen Streben nach Weisheit und Tugend, jenes höhere Ziel im Auge behalten, wo, frei von Veränderung und Wechsel, ein ewig bleibender Friede die Herzen vollendeter Gerechten erfüllt.

Mag auch alles hier vergehn,
Mag des Lebens Lust und Leiden
Sich im ewgen Wechsel dreh'n;
Meiner warten bessre Freuden,
Freuden die der Glaube beut,
Tugend und Zufriedenheit!

Den 30. Juny.

Ewiger! empor zu dir
Blick ich jetzt voll Dank und Freuden.
Schild und Zuflucht bleibst du mir
Ob die Tage nahn und scheiden!
Du, der Huld und Weisheit ist,
Gott du bleibest wie du bist!

Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon.
Psalm 90, 10.

Ein wichtiger ernster Morgen bricht mir heute an; ich beschliesse mit dem Tage, den ich jetzt beginne, nicht nur wieder einen Monath, sondern ich befinde mich zugleich auch schon an der Hälfte des Jahres! Wahrlich unsre Tage eilen schnell dahin als flögen sie davon! — Aber wie ist mir die Reihe von Tagen und Monathen dahin geschwunden? Benützte ich sie nach dem Willen meines Vaters im Himmel; wendete ich sie zu meinem Heile an; kann ich mit ruhigem Herzen, ohne Vorwürfe meines innern Richters auf dieselben zurückblicken? — Treuer gütiger Vater! mit kindlicher Liebe, und im tiefen Gefühle des reichen Segens, der in der verflossenen Jahreshälfte mir zu Theil geworden ist, bringe ich dir den reinsten innigen Dank für die zahllosen Proben deiner Liebe und Treue dar! Möchte ich mich nur derselben stets würdig gezeigt, und die mannigfaltigen mir dargebotenen Gelegenheiten und Veranlassungen in Heiligkeit und Tugend zu wachsen recht sorgfältig benützt haben! — O vergieb mir, treuer Vater, wenn ich so manche deiner liebevollen Anweisungen zu meinem Heile übersah, so manches Gute aus deiner milden Vaterhand ohne Danksagung genoß, und ach, so manchen Fehler und Sünde mir zu Schulden kommen ließ! — Erschüttert von dem Gedanken an die Flüchtigkeit der irdischen Lebenstage, mächtig ergriffen von der ernsten

sten Wahrheit daß von meinem Verhalten hienieden mein ewiges Schicksal abhänge, gelobe ich es dir, daß ich von nun an die Tage, die deine Huld mir noch zu leben vergönnen wird, weise auskaufen, und mit der gewissenhaftesten Sorgfalt für die Begründung meines ewigen Heiles verwenden will! — Sey du, der du bis hieher mich so väterlich geleitet und gesegnet hast, auch fernerhin mein gnädiger Erhalter und Beschützer. Ich ergebe mich vertrauensvoll deiner weisen und gütigen Leitung, denn du wirst mich recht führen. Was du mir zusendest, Vater, sey es Freude oder Leiden, Leben oder Tod, das muß zur Beförderung meiner wahren und ewigen Wohlfahrt gereichen! Meine Freude sey es daß ich mich an dich halte, und meine Zuversicht auf dich setze. — Bei dieser Gesinnung, und bey dem aufrichtigen Bestreben, meine Zeit und meine Kräfte deinem heiligen Willen gemäß anzuwenden wandle ich ruhig der Zukunft entgegen; sollte ich das Ende des Jahres, dessen erste Hälfte ich heute mit frommen Danke beschliesse, nicht mehr erleben, so weiß ich, daß du in eine ewige Seligkeit mich aufnehmen, und auch mir, nach deiner Verheissung, den Lohn der Treue geben werdest.

Ich danke dir für alle Freuden
Die deine Vaterhuld mir schenkt,
Ich danke dir für jedes Leiden,
Das mich zum Himmel näher lenkt:
Ich will voll Demuth und Vertrauen
Auf dich, du treuer Führer, schauen;
Dann wird mein Ausgang aus der Zeit
Ein Eingang in die Seligkeit.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neuhofer, Gerhard Adam

Morgenbetrachtungen auf alle Tage des Jahres

Bd.: 1. Januar - Junius. - IV, 382 S.

Augsburg [1810]

Asc. 5516 n-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270067-2